

DOC BAUMANN'S MAGAZIN FÜR DIGITALE BILDBEARBEITUNG

Alles über **Neu!** Photoshop 7 und Elements 2.0



Adobe Photoshop 7.0



Adobe Photoshop Elements 2.0



Alle neuen Funktionen

...süßlich in Workshops erklärt

Auch für Umsteiger

• in Adobe Photoshop 5

20 neue Workshops

Exklusiv - Noch nie zuvor erschienen

Mit CD: sofort loslegen!

• Adobe Photoshop 7.0 Tryout

• alle Bilder zum Nacharbeiten

Für Windows und Mac



www.docbaumann.de

Step-by-Step zum Photoshop 7-Profi!



Die Faszination der digitalen Bilder

Nach fast 15 Jahren, in denen ich für verschiedene Publikationen Workshops zum Thema digitale Bildverarbeitung verfasst habe, ist es Zeit für eine Zeitschrift, die sich ausschließlich diesem Thema widmet. „Doc Baumanns Magazin für digitale Bildbearbeitung“ habe ich gemeinsam mit Christoph Künne konzipiert. Die erste Ausgabe widmet sich besonders den neuen Funktionen von Photoshop 7 und erklärt in verständlichen Workshops und Tipps das effiziente Arbeiten mit dieser Bildbearbeitungssoftware.

Da viele Anwender das Update von Version 5.5 auf 6 - wie ich - nicht mitgemacht haben, gehen wir auch ausführlich auf die Funktionen ein, die in Version 6 neu hinzukamen und Bestandteil von Photoshop 7 sind. Mit Photoshop Elements 2 bietet Adobe ein kostengünstiges „kleines“ Photoshop für den

schmaleren Geldbeutel. Aus diesem Grund kommen die wichtigsten Funktionen von Elements in der aktuellen Ausgabe ebenfalls nicht *m* kurz.

Das neue Magazin soll keine Eintagsfliege sein. Wir wollen uns künftig in vier Ausgaben pro Jahr dem Thema Bildbearbeitung widmen. In den folgenden Heften werden zusätzlich natürlich auch Workshops zu anderen Programmen aus dem Themenkreis zu finden sein, etwa über Poser und andere 3D-Software, Plug-ins, Vektorgrafik, Videobearbeitung oder Typografie. Abgerundet wird das Magazin durch Rezensionen wichtiger Bücher und Bild-CDs, durch Praxisreportagen, Vorstellungen ausgewählter Hardware, Berichte über Ausbildungsinstitutionen, durch Antworten auf Leseranfragen und die Präsentation der digitalen „Werke unserer Leser.“

Um genau das Heft zu machen, das Sie brauchen, möchten wir Ihre Interessenschwerpunkte erfahren; dazu finden Sie in dieser Ausgabe einen Fragebogen. Bitte schicken Sie uns Ihre Anregungen, damit „Doc Baumanns Magazin für digitale Bildbearbeitung“ wirklich alle Themen abdeckt, die Sie beruflich und/oder privat nutzen wollen. Wahrscheinlich wird Sie auch die zusätzliche, aktuelle Online-Ausgabe unter www.docbaumann.de und der von mir initiierte „Adobe Photoshop Award 2003“ interessieren.

Wir sind gespannt auf Ihre Anregungen und Reaktionen!

Herzlich Ihr

Doc Baumann

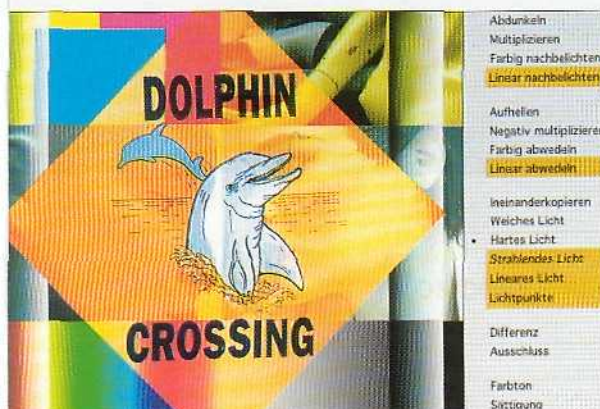


DOC BAUMANN'S MAGAZIN FÜR DIGITALE BILDBEARBEITUNG

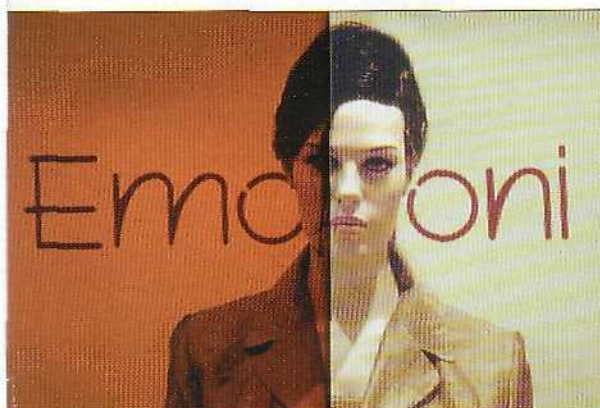
Alles über Photoshop 7 und Elements 2.0



Dateien besser verwalten S.34



Die neuen Füllmodi S.42



Quickfix: Schnelle Korrekturen S. 84

Q3 Editorial

Die Faszination der digitalen Bilder

05 Magazin Online

Das (Mine-)Angebot als Ergänzung zum Magazin

07 CD-Inhalt

Redaktionelle CD-ROM mit Tryouts und Bildmaterial

10 Programmvergleich

Photoshop 7 oder Elements 2 - Funktionen im Vergleich

13 Photoshop 7

Alle wichtigen Neuerungen der aktuellen Programmversion

16 Photoshop Elements 2

Neuerungen und Verbesserungen beim „kleinen Photoshop“

1g Workshop Reparaturpinsel

Bilder nachbearbeiten mit dem neuen Werkzeug

23 Filter

Ungekürztes Filtermenü und größere Previews

24 Workshop Werkzeugspitzen

Erweiterte Funktionalität dank der neuen Mal-Engine

32 Spitzen, Körnung und Fixierung

Neues beim Aufnehmen, Filtern und Ebenen schützen

34 Workshop Dateibrowser

Datenbank zur schnellen Bildverwaltung

37 Workshop Werkzeugevoreinstellungen

Häufig benutzte Werkzeugeinstellungen speichern

39 Workshop Vorgaben

Der Vorgabenmanager verwaltet die Einstellungen

41 Freistellen und Zuschneiden

Mit einem Griff den richtigen Bildausschnitt festlegen

42 Workshop Modi

Fünf neue Füllmodi in Photoshop 7

48 Workshop Schrift

Das neue Textwerkzeug mit allen Feinheiten

53 Anmerkungen und Extras

Integrierte Mitteilungen und vereinfachte Hilfsdarstellungen

54 Adobe Photoshop Award 2003

Machen Sie mit beim großen Wettbewerb

- 55 Workshop Mustergenerator**
Bildauswahl zerstückeln und Strukturen erzeugen
- 62 Workshop Verflüssigen**
Neue Funktion für interaktive Verzerrungen
- 66 Widerrufen und Modus Fläche**
Mehr Protokollschritte, Effektergänzung zu Deckkraft
- 57 Workshop Ausgabehilfe**
Kontaktbögen mit Photoshop 7 und Elements 2 erzeugen
- 72 Workshop Kurven und Flächen**
Vektorgrafiken in Photoshop 7 nutzen
- 75 Datenformate**
Neue Möglichkeiten beim Sichern von Bildern
- 77 Verlaufsumsetzung**
Differenziertes Werkzeug zum Einfärben
- 78 Workshop PDF**
Das Dokumentformat in Photoshop 7 und Elements 2
- 80 Auto-Farbe**
Sanfte Alternative zur Auto-Tonwertkorrektur
- 81 Workshop Metadaten**
Hinweise zum Umgang mit den Dateiinformationen
- 84 Workshop Quickfix**
Schnelle Korrekturen an digitalen Bildern
- 86 Workshop Videoimport**
Standbilder aus digitalisiertem Videomaterial kopieren
- 87 Fragebogen**
Sagen Sie uns Ihre Meinung zum neuen Magazin!
- 91 Workshop Webexport**
Bilder für das Web aufbereiten
- 96 Workshop Effekte**
Bilder verfremden, für Einsteiger und Profis

Impressum

Redaktion

Dr. Hans D. Baumann (V.i.S.d.P.)
Christoph Kinne

Textredaktion

Ralf Schulte

Teamassistent

Carolin Prahl. Tel.: 0 40/8 08 18 78-0
into@macprofiler.de

Verlag

PPH Publishing Port Hamburg GmbH,
Feldstraße 66, 20359 Hamburg

Druck

Gotha Druck GmbH & Co. KG, Wechmar

Geschäftsführer

Volker Riebartsch, Uwe Vieths

Anzeigenleitung

Barbara Herpich, barbara.liepich@macprofiler.de
Tel.: 0 40/8 0818 78-20

Mediaberatung

Claudia Rienau, claudia.rienau@macprofiler.de

Ooc Baumanns Magazin für digitale Bildbearbeitung ist eine unabhängige Zeitschrift und erscheint in der PPH Publishing Port Hamburg GmbH, Hamburg. Vertrieb: IPV Inland Presse Vertrieb GmbH, Postfach 103246, 20032 Hamburg, Telefon: 040/32711-0, Internet: www.ipv-online.de. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck und auszugsweise Nachdrucke nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlages. Waiennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit genutzt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Gerichtsstand ist Hamburg.

Bestellung von Einzelheften

Doc Baumann Leseiservice
An der Alten Mühle 7
37412 Hürzberg am Harz
Leserservice: 05521/855455
Fax: 05521/855499
E-Mail: mp@vds-herzberg.de

7 Stunden Workshops & Videos
für Windows



Gerhard Koren
Adobe®
Certified Expert

Schulungs-CD

www.galileodesign.de

Galileo Design

und Bücher zu:

Photoshop & DTP

Webpublishing

3D • digital video

www.galileodesign.de

jetzt
liefer-
bar

Interaktive Schulungs-CD-ROM



Adobe Photoshop 7

Techniken, Übungen, Neuheiten und Expertentipps

schnell, intuitiv, komplett – für PC-Anwender

Gerhard Koren



Adobe®
Certified Expert

www.docbaumann.de

Hinter dieser Webadresse verbirgt sich mehr als die Homepage des namensgebenden Photoshop-Gurus. Ab Anfang November finden Sie hier ein neuartiges Online-Magazin zur Ergänzung unseres Heftes.

Genauigkeit und Ausführlichkeit haben ihren Preis, [im Alltag kosten sie Zeit, bei der Zeitschriftenproduktion schmerzhaft teures Papier. Uns, als den Machern eines Magazins für Profi- und Power-User, liegt es am Herzen, die sorgfältig ausgewählten Themen nicht nur anzureichern. Im Vordergrund steht die Aufbereitung der Inhalte mit dem nötigen Tiefgang. In erster Linie für berufliche Praxisanwendungen, aber dennoch so allgemeinverständlich, dass auch begeisterte Privatanwender davon profitieren können. Wir wollen Sie umfassend informieren. Das heißt konkret, Ihnen Wissen, Informationen und Techniken vermitteln, wie Sie Ihre Arbeit rund ums digitale Bild besser und vor allem effizienter erledigen. Wenn wir, wie geplant, alle drei Monate mit etwa 100 Seiten redaktionellem Inhalt erscheinen, können wir dieser Aufgabe nur schwerlich gerecht werden.

Inhalt

Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, dem gedruckten Magazin eine Internetpublikation zur Seite zu stellen. Diese wird zunächst im Monatsrhythmus mit 40 bis 50 Bildschirmseiten je Ausgabe erscheinen. Inhaltlich konzentriert sich das Online-Magazin auf aktuelle Themen wie ausführ-

liche, praxisbezogene Produktbesprechungen von neuer Software, von aktuellen Büchern, Material-CDs. Plug-ins und in geringem Umfang von ausgewählter Hardware. Zusätzlich gibt es auch hier einige Workshops. Diese beschränken sich aber nicht nur auf allgemeine Fotografie- und Bildbearbeitungsthemen, sondern beziehen sich oft auf die besprochenen Produkte. Eine solche Kombination soll Ihnen bei der Entscheidungsfindung helfen. Sie können sich so leichter ein klares Bild davon machen, ob ein Produkt jenseits von Werbeversprechen wirklich brauchbar ist. Und zwar nicht nur im Prinzip, sondern auch in Ihrer Alltagspraxis. Außerdem können Sie, falls Sie sich zum Kauf entscheiden, ohne langes Handbuchlesen sofort durchstarten. Mir Reportagen aus der Praxis wollen wir Ihnen zeigen, mit welchen Tricks und Techniken andere Profis arbeiten, welche Probleme sich ergeben, und vor allem, wie man diese bewältigen kann.

Vorteile ..-.-.-

Im Gegensatz zu den meisten anderen Webmagazinen erscheint unsere Online-Ausgabe im PDF-Format. Sie können sie also einfach herunterladen und ohne störendes Bannergeflimmer in aller Ruhe mit dem

Acrobat-Reader lesen. Durch die Unabhängigkeit von Ihrer Browsersoftware bleibt die Layoutgestaltung immer erhalten. Die Seiten sind dadurch sowohl für den Konsum am Bildschirm als auch für den Ausdruck ideal vorbereitet.

Neben all dem Komfort gibt es aber auch noch harte Pakten, die für eine Online-Ausgabe sprechen. In diesen konjunkturschwachen Zeiten schaut jeder, wo er Geld sparen kann, ohne auf Qualität verzichten zu müssen. Hin E-Zine muss man nicht drucken und es braucht keine teuren Vertriebsstrukturen. Das spart Kosten, die wir in unserer Preisgestaltung 1:1 an Sie weitergeben können. Da die meisten Profis ohnehin über einen schnellen Internetzugang verfügen, ist der Download eines etwa 5 Megabyte großen Heftes nur eine Frage von ein paar Minuten. Meistens ist selbst eine ISDN-Leitung schneller, als zum Briefkasten oder zum nächsten Kiosk zu gehen. Wen ausschließlich ein spezieller Workshop interessiert oder wer sich nur über ein bestimmtes Produkt informieren will, kann auch einzelne Artikel herunterladen.

Die erste Ausgabe gibt es zum Schnupperpreis von nur einem Kuro. Wenn Sie an unserer Fragebogenaktion teilnehmen und Ihre E-Mail-Adresse angeben, erhalten Sie die zweite Ausgabe des E-Zines kostenlos per Mail.

Wer sich unverbindlich registrieren lässt, erhält jeden Monat eine E-Mail mit dem Inhaltsverzeichnis des aktuellen Online-Magazins. Einzelausgaben kosten 2,50 Euro, ein Jahresabonnement mit 12 Ausgaben ist für 25 Euro zu haben.

Die ergänzende Online-Ausgabe unseres Heftes mit über 50 Seiten Extra-Inhalt gibt es jetzt zum Schnupperpreis von

1 Euro

Inhalt Doc Baumanns Online-Magazin		01. November 2002	
	Editorial Ein Wort zum Geleit durch die erste Ausgabe des E-zines		Workshop: Freistellen und Einstellen Zwei sehr unterschiedliche Verfahren ergänzen sich
	Plug-in Splat/Edges Ein Photoshop-Plug-in von Allen Skin, das Konturen auflöst		Workshop: Edges Wie Sie das Auflösen von Konturen mit dem Splat-Plug-in praktisch (Hnitucn)
	3D-Software: Posei 5 Illustration, dtt (-ryaurtkh, rcaHirj, -)		Workshop: Farbton/Sättigung Alle Funktionen des 1-mal zur Farbkorrektur im stufenlosen (UeH)ck
	Report: Digitalis Archiv Eine Bildagentur digitalisiert sich		Corel Graphics Suite Die neue Version für 1:15 / 16 bit, ha und wer davon profitiert
			Kunst am Computer Ein Buch zur Veranschaulichung der Veranschaulichung der Kunst theoretisch zu erfassen
			Visuell gestalten lernen - von der Pike auf DTP-Software als Lernhilfe für Grafikdesigner und andere kreative Gestalter
			Free Objects Eine Bildersammlung für alle, die häufig mit Freistellern arbeiten
			PhotoImpact 8 Die neue Version richtet sich an Digitalisten, hat aber auch viele Effektspielereien an Bord



Doc Baumann

Das Wunsch-Magazin

Mit „Doc Baumanns Magazin für digitale Bildbearbeitung“ gibt es jetzt eine Publikation, die sich ausschließlich mit digitalen Bildern beschäftigt. Ihre Meinung hilft mit, die Inhalte kommender Ausgaben zu gestalten.

Wie haben Sie den Umgang mit digitaler Bildbearbeitung erlernt? Das Prügrammhandbuch gebüffelt? Fine Schulung mitgemacht? Bücher gekauft: (und dann doch nie zu linde gelesen)? Vor den Monitor gesetzt und losgelegt, und wenn's gar nicht weiterging. Freunde am Telefon genervt? Oder gehören sie gar zu den wenigen Glücklichen, die im Rahmen einer richtigen gestalterischen Ausbildung mit diesen Werkzeugen vertraut gemacht worden sind?

Wie auch immer - irgendwann muss man sich allein durchschlagen und, auf diesen Grundlagen aufbauend, die Software so selbstverständlich anwenden wie einen Bleistift. Irgendwann sollten die Gestaltungsideen im Vordergrund stehen und nicht mehr das Nachgrübeln über die geeigneten

technischen Verfahren. Aber unabhängig davon, ob Sie Photoshop oder eine andere Software aus diesem Bereich professionell einsetzen oder digitale Bildbearbeitung einfach nur als ein höchst spannendes und vielseitiges Gebiet zur Realisierung kreativer Ideen entdeckt haben - neue Anregungen sind immer willkommen.

Ein Magazin nur über digitale Bilder

Ich schreibe seit 15 Jahren Artikel und vor allem Workshops über digitale Bilder, was ahnen lässt, dass ich damit zu einer Zeit begonnen habe, als es nichts anderes als schwarze und weiße Pixel gab. Diese Beiträge erschienen in „Page“, „MACup“, „Pablo“, „Digital Imaging“, „Computerfoto“ oder

„Mac Profiler“, und aus den Reaktionen meiner Leser/innen habe ich in diesen Jahren viel gelernt. Es ist an der Zeit, ein Magazin anzubieten, dass sich ausschließlich dieser Thematik widmet. Für Computer-Zeitschriften sind Workshops über digitale Bildbearbeitung mit einem Umfang von sechs Seiten eine Menge; schließlich kann nur ein gewisser Teil der Leser damit etwas anfangen.

Die Idee zu einem solchen Magazin über digitale Bildbearbeitung [ragen wir schon lange mit uns mm. Mein Kollege Christoph Künne und ich haben in den letzten Jahren die Vorzüge der Arbeitsteilung schätzen gelernt; jeder beschränkt sich auf seine Schwerpunkte und braucht sich daher nur begrenzt um Bereiche zu kümmern, die ihn nicht so sehr interessieren. Weitere Kollegen, die als

Verfasser kompetenter Artikel und Fachbücher einen guten Namen haben, sagten uns ihre Mitarbeit zu.

Worüber wir berichten wollen

Diese Ausgabe widmet sich - eher untypisch — nur einem Thema: Den neuen Funktionen von Photoshop 7.0 und Elements 2.0. Da diese in den Handbüchern nur kurz abgehandelt werden und wir von vielen Lesern und Seminarteilnehmern wissen, dass hier mehr Information gefordert ist, geht es in der ersten Ausgabe des Magazins nur um dieses Thema.

Künftig soll „Doc Baumanns Magazin für digitale Bildbearbeitung“ wesentlich vielseitiger aufgebaut sein: Den Schwerpunkt bilden immer die Workshops, mal kurz und knapp, mal ausführlich und breit. Dabei haben wir Leser im Auge, die mehr oder weniger professionell mit digitaler Bildbearbeitung umgehen. Trotzdem bauen wir Workshops so auf, dass auch Anwender mit weniger fortgeschrittenen Kenntnissen nicht den Faden verlieren. Im Mittelpunkt steht dabei Photoshop, das sich inzwischen als verbreitetste Standardsoftware durchgesetzt hat. Aber auch der Umgang mit anderen Programmen, die für das Gestalten digitaler Bäder wichtig sind, wird nicht zu kurz kommen.

Doch Workshops sind nicht unsere einzigen Themen. Wir werden ebenso neue Software testen, beispielsweise Plug-ins, und uns anschauen, wie praxistauglich sie sind. Wir stellen neue Bücher vor, Bild-CDs, auch wichtige Hardware. Große Vergleichstests von dreißig Scannern oder Digitalkameras dürfen Sie von uns nicht erwarten: das machen die Kollegen der Computer- und Fotozeitschriften bereits erschöpfend. Wir werden Sie jedoch darauf hinweisen, wo Sie empfehlenswerte Tests dieser Art finden. Wir wollen uns darauf beschränken, spezielle Produkte herauszugreifen und ihren Nutzen in der gestalterischen oder fotografischen Alltagspraxis ausgiebig zu erläutern.

Ohne Sie geht gar nichts!

Wir wollen keine anonymen Leser, sondern den intensiven Austausch mit Ihnen. Deswegen sollen sich viele Seiten in „Doc Baumanns Magazin“ Ihren Fragen und Anregungen widmen. Wir wollen ein Forum schaffen, das für die Diskussion wichtiger Entwicklungen bereitsteht - nicht nur für ihre Darstellung, sondern auch für Kontroversen, Diskussionen und Kritik. Hier werden wir Anfragen *m* beantworten versuchen. Hierher gehört auch die Möglichkeit, Ihre Arbeiten einem fachkundigen Publikum vorzustellen. Dank des „Adobe Photoshop Awards 2003“, den ich derzeit organisiere (Seite 54), können wir herausragende Werke und ihre Schöpfer vorstellen, wie auch eine Auswahl aktueller Leserarbeiten.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, benachbarte Themenbereiche *eimubeziehen*, etwa 3D-Software, Videobearbeitung, Layout und Typografie, Praxisreportagen, Ausbildungsgänge, „Wettbewerbe und so weiter. Dabei steht für uns immer im Vordergrund:

Was wollen Sie lesen, was interessiert Sie? Nach dem Startheft zu Photoshop 7.0 soll die nächste Ausgabe in drei Monaten erscheinen. Um stets Aktualität gewährleisten zu können, gibt es parallel eine monatliche, inhaltlich eigenständige Online-Ausgabe des Magazins. Mehr zu Inhalt und Konditionen finden Sie unter www.docbaumann.de.

Sie entscheiden

Wir wollen Sie natürlich nicht nur in die inhaltliche Gestaltung einbeziehen, sondern auch wissen, ob ein Magazin mit dieser Ausrichtung Ihre Interessen trifft und ob Sie sich für ein Abo entscheiden würden.

Deshalb finden Sie im Magazin auch einen Fragebogen, in dem wir Ihre inhaltlichen Wünsche abfragen möchten. Anhand der Rückläufe des Fragebogens und des Formulars zur Bestellung eines Abonnements werden wir dann wissen, ob Sie Doc Baumanns Magazin für digitale Bildbearbeitung als regelmäßige Lektüre wünschen!

Also ... sehen wir uns im Februar wieder?

So hat's mal angefangen Die älteste Digitalillustration aus meinem Archiv, die sich noch öffnen ließ



©1991 Doc

Adobe Photoshop Elements 2.0



Adobe Photoshop 7.0



Photoshop 7 oder Photoshop Elements?

Photoshop 7 kostet zehnmal mehr als Photoshop Elements. Christoph Kiinne geht der Frage nach, für wen sich die Mehrausgabe lohnt und wer sich mit dem günstigen Schwesterprodukt zufrieden geben kann.

Für wen welches Produkt das beste ist, lässt sich so pauschal gar nicht sagen. Neben der eigentlichen Aufgabenstellung, die zum Kauf eines EBV-Programms bewegt, und den finanziellen Möglichkeiten kommen auch persönliche Faktoren zum Tragen. Man kann die Unterschiede grob klassifizieren. Danach gibt es vier Idealtypen von Bildbearbeitern: Der erste Typus will sich im Grunde gar nicht mit dem Thema befassen. Er möchte ein Bild aus seiner Digital kam era laden, maximal zwei- oder dreimal klicken, bis die Farbigkeit seinen Vorstellungen entspricht, und die Datei anschließend ausdrucken, Typ zwei geht urabitionierter an die Sache heran. Für ihn ist Fotografie ein Hobby oder Teil des Berufs. Bildoptimierung ist ein ebenso integraler Bestandteil seiner Beschäftigung mit Fotos wie Verfremdungen, kleinere Montagen und Layoutarbeiten. Zudem will er seine digitalen Bilder über das Internet versenden können und ohne große technische Auseinandersetzung Bildersammlungen für die Homepage zusammenstellen. Bei

alldem bat er jedoch immer den Zeitfaktor im Auge. Tolle Effekte und Funktionen - ja gerne, aber er will sich dafür nicht stundenlang einarbeiten müssen. Der dritte Typus ist ein Freak. Ist Fotografie seine zentrale Freizeitbeschäftigung, hat bei ihm die digitale Bildbearbeitung das heimische Fotolabor schon vor Jahren abgelöst. Meist jedoch arbeitet er in einem Beruf, bei dem Fotografie und/oder Grafikdesign eine zentrale Rolle spielen. Kr will nicht nur schöne Effekte zaubern, sondern sie vor allem gezielt einsetzen können. Ebenso arbeitet er nicht auf die spätere Ausgabe der Bilder auf einem Tintenstrahldrucker hin. Seine Welt sind Offsetdruck, Laborbelichtung und Internetpublishing. Damit er die für solche Arbeiten nötige Kontrolle ausüben kann, braucht er differenzierte Einstellungsoptionen und hochwertige Werkzeuge. Er verbringt auch schon mal mehrere Stunden mit einem Bild. Komfort und Hilfefunktionen stören ihn eher, als dass sie ihm nützen. Bestenfalls akzeptiert er sie, wenn sie ihm Zeit sparen helfen. Typ vier hat beruflich

mit Bildern zu tun. Sein Aufgabenbereich liegt indes aber weniger in der Gestaltung, sondern mehr in der technischen Verarbeitung. Er muss Mengen von Bildern aufbereiten. Meist unter Zeitdruck. Für den Printbereich, zur Archivierung, für den Einsatz im Internet, Er scannt, konvertiert Farbräume, beschneidet stellt frei, ändert Bildgrößen oder trägt ITPC-Informationen ein, damit die Bilddaten intern beschriftet sind. Wie gesagt, das alles sind Idealtypen. In der Realität mischen sich die Anwendungsbedürfnisse und natürlich verändern sie sich im Laufe der Zeit.

Elements

Photoshop Elements richtet sich nur am Rande an die Auseinandersetzungsunwilligen vom Typus eins. Darüber können auch viele Hilft-, Komfort- und Assistentenfunktionen nicht hinwegtäuschen. Zwar lässt sieb das Programm leichter beherrschen als Photoshop 7, doch heißt bei dieser Thematik „leichter“ noch lange nicht „leicht“. Die Zielgruppe des Programms sind ambi-

tionierte Einsteiger und Gelegenheitsnutzer vom Typ zwei. Darunter sind inzwischen **auch** viele Profis, die Anwender setzen **ein** Programm für ihre Arbeit ein, um damit Geld zu verdienen. Es macht aber einen Unterschied, wie zentral die Bedeutung der Ergebnisse für die Arbeit ist. Fotografen, Illustratoren und Grafiker sind nicht die Profis, die mit Elements nachhaltig zufrieden sein werden. Hier sind eher Gutachter gemeint, für die ein Foto sich durch gute Erkennbarkeit des Motivs auszeichnet und nicht durch gelungene Komposition. Dazu zählen auch Ärzte, die mithilfe der Digitalfotografie ihre Patientenakten führen, Makler, die Exposés mit Bildern aufwerten oder Produzenten und Händler, die ihre Waren für Vertriebsunterlagen ablichten.

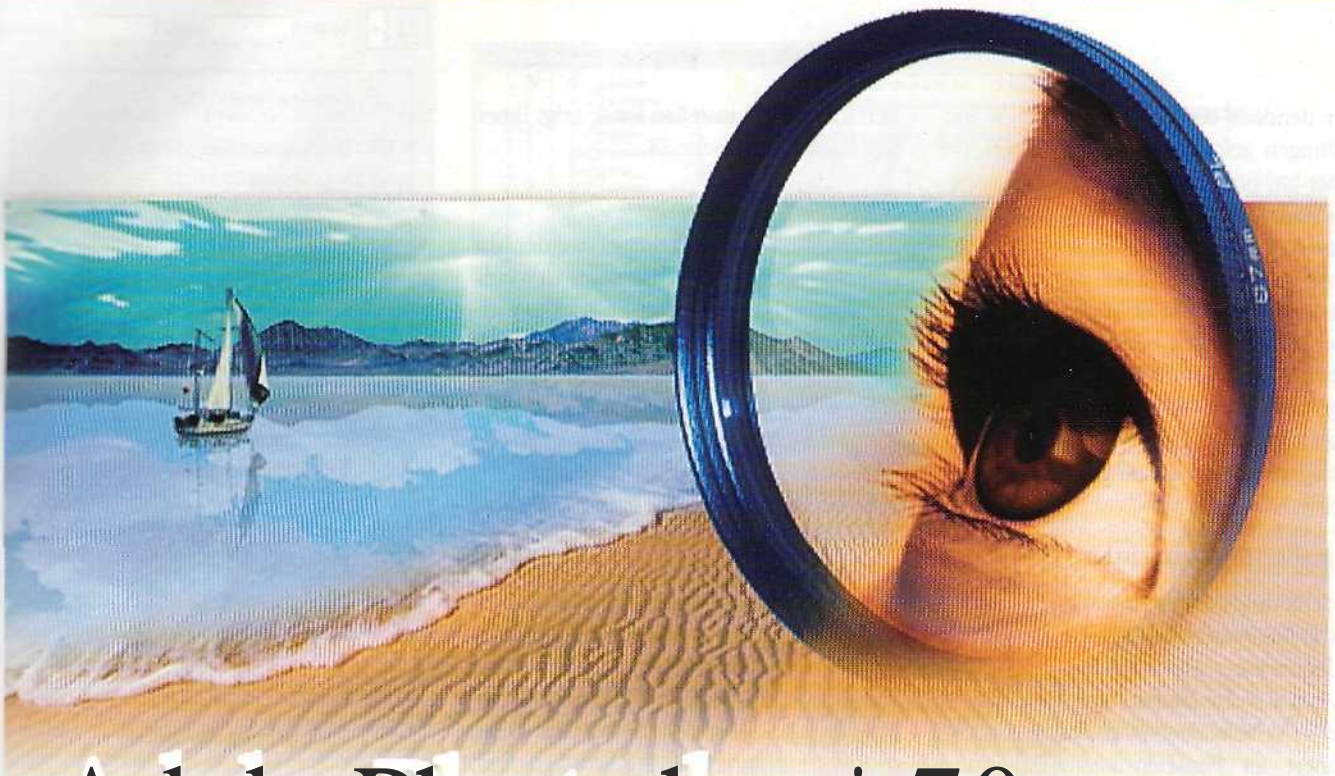
Dem Amateur ersetzt das Programm nicht nur die vielen Filtervorsätze, die er sich früher vor das Objektiv schrauben musste, um eindrucksvolle Farben aufs Bild zu bannen. Es ist ihm gleichzeitig Labor, grafisches Atelier und dient als Präparationsraum für virtuelle Bildausstellungen im Internet.

Photoshop

Die Vollversion des EBV-Klassikers richtet sich an die Anwendenden drei und vier. Das sind in erster Linie Menschen, die sich beruflich mit Bildern und ihrer Weiterbearbeitung befassen. Der überwiegende Teil der ambitionierten Amateure verzichtet dagegen auf den Einsatz von Photoshop. Nicht nur, weil sie viele der zusätzlichen Funktionen nicht doch einmal brauchen könnten, sondern weil diese Situationen zu selten eintreten, um deshalb den zehnfachen Preis zu bezahlen. Für Berufsanwender ist der Preis dagegen zweitrangig, da sie mit dem Programm ja auch wieder Geld verdienen. Wer Bilder im CMYK-Modus oder im Web-Farbraum bearbeiten muss, kommt um Photoshop 7 keinesfalls herum. Ähnliches gilt für jene, die mit Alphakanälen im Schmuckfarbdruck arbeiten oder professionelles Webdesign betreiben. Mit Photoshop und Imageready können sie nicht nur Bilder besser komprimieren, es lassen sich auch grafisch-technische Elemente wie Roll-overs, Slices und animierte Gifs erzeugen. Zudem gibt es für viele Werkzeuge mehr Einstellungsoptionen. Auch wer mit frei konfigurierbaren Ebenenstilen, dem neuen Reparaturpinsel, dem Zeichenstiftwerkzeug zur Pfadverfolgung oder den Filtern zum Extrahieren und Verflüssigen arbeiten will, ist auf das teure Photoshop angewiesen. Anwendern vom Typ vier gilt als Kriterium, dass sich in Elements häufig wiederkehrende Abläufe nicht automatisieren lassen.

Funktionen im Überblick	Photoshop 7	Photoshop Elements 2
Dunkelkammer		
Gradationskurven/ (num. steuerbar)	*/*	V-
Tanwertkorrektur/ (num- steuerbar)	V*	7*
Farbstichkorrektur	*	*
Kanäle einher	*	-
Farbton-Sättigungs-Funktion	*	*
Vergleichende Optimierung	*	*
Auto-Tonwert / Auto Kontrast / Auto Farbe	77*	*/*/*
Nutzwert	●●●●●	●●●●●
Retuschen		
Retusche-Werkzeug / mit Deckkraftregler	7*	V*
Verformungswerkzeug	*	-
Werkzeug spitzen		
Größe/Form anpassbar	*/*	7*
Größen- / Formdarstellung	V*	7*
Zauberstab	*	*
Farblonauswahl per Dialog / numerisch	7-	-/-
Maskierungsmodus/ maskieren Auswählen	*/	V*
Rote-Augen-Funktion	-	*
Nutzwert	●●●●●	●●●●●
Freistellen/arbeiten		
Pfad-Werkzeug / mit Konturautomatik	*/*	-/-
Pfade exportierbar	*	-
Alphakanäle zugänglich/ einzeln exportierbar	*/*	7-
Freistellungsberechnung	*	-
mit Strichfunktion	-	-
Lasso Konturauto./ Weiche Kante/ Gummiband	*/*/*	77*
Nutzwert	####	●●●●●
Text- Grafik- Foto-Integration		
Textwerkzeug	*	*
Einzelschichtformatierung	*	*
Farbsatz	*	*
Menü- und -Anordnungen	*	-
speicherbare Textebeneeffekte	*	-
Vektorgrafikimport / Illustrator	*	-
Vektorebenen	*	*
Nutzwert	●●●●●	●●●●●
Mat- und Zeichenfunktionen		
Grafiktablettunterstützung	*	*
Farbauftrag Verrechnungsmodi/Verblasen	7*	V*
Weichen-/ Abwärt/ Nachbelichter	77*	*/*/*
Maßstabsfunktion/Linien		
Stifte/ Pinsel/ Airbrush/ Bildsprühdose/Spitzenumutungen	777-/*	777V*
Wüsterauftrag / Papireffekte	7-	7-
Hautsimulationsmodi		
als Filter/als Werkzeug	7-	7-
Nutzwert	●●●●●	●●●●●
Composing		
Bildebenenstil / speicherbar	V*	7-
Ebenenmasken / visuell kontrastierbar	V	(*)/(<*)
Ebenenverrechnung	*	*
Einstellungsebenen	*	*
Transparenzüberblendung für Ebenen	*	-
Skalierung? und Verzerrungsfunktionen	7*	*
Nachbelichtungsfilter	*	*
Nutzwert	●●●●●	●●●●●
Internet		
jpg/gif/png/jpeg2000	777-	777"
visuelle Kompression	*	*
Vergleichsdatei-LLung	4	2
Zeitangaben	*	*
anim. Gif	*	*
Hotover	*	-
Sitze	*	-
Imagemaps	*	-
Nutzwert	●●●●●	●●●●●

* nur bei Einstellungsebene verfügbar



Adobe Photoshop* 7.0

Christoph Künne

Photoshop 7 im Überblick

Während sich die Photoshop-Version 6 mit ihren Neuerungen eher an technisch orientierte Bildbearbeiter richtete und damit viele Kreative bei der Version 5.5 verharren ließ, hat das neue Update für alle Anwendergruppen eine Menge zu bieten.

Lange musste die Photoshop-Gemeinde nicht warten. Schon nach nur knapp einem Jahr gibt es für die inzwischen weit mehr als vier Millionen User ein neues Update des Bildbearbeitungsklassikers mit einem vollen Versionssprung von der 6 auf die 7. Während die brancheninterne Gerüchteküche im Vorfeld behauptete, das Update bringe eigentlich nur den Mac-Usern die heiß ersehnte Anpassung der Killerapplikation an das neue, Unix-basierte Apple-Betriebssystem Mac OS X, zeigte das neue Photoshop bei der Vorstellung überraschend viele sinnvolle Neuerungen für alle Anwendergruppen. Neuerungen, die auch all jene überzeugen dürften, denen der Umstieg auf Photoshop 6 unnütz erschienen

war. Diese Version brachte zwar auch viel Neues, doch lagen die wirklich wichtigen Verbesserungen zumeist im Detail. Deutlich erkennbar waren nur der Zuwachs an Ebeneneffekten, einige Webfeatures und die Einführung von Vektorgrafikfunktionen. Letztere ließen viele kreative Power-User lange rätseln, wozu man sie denn bei den Gestaltungsaufgaben des Alltags wohl sinnvoll einsetzen könnte. Eine Frage übrigens, die noch lange nicht geklärt zu sein scheint. Solches Rätseln braucht man bei den neuen Funktionen von Photoshop 7 nicht zu befürchten. Auch wenn das Update nur wenig bisher nie Dagewesenes mitbringt, merkt man der Version an, wie viel sich die Entwickler haben einfallen lassen, um den

Umgang mit dem Programm einfacher und übersichtlicher zu gestalten. Viele der neuen Funktionen bringen dem Anwender aber nicht nur mehr Komfort, sie helfen ihm vor allem, teure Arbeitszeit einzusparen.

Oberflächlich

Das beginnt bei den hinzugekommenen Oberflächenfeatures. Während in der Version 6 die Optionspalette schon unter die Menüleiste gerutscht war und das Paletten-dock sein Debüt feierte, gehen die aktuellen Neuerungen tiefer. Zum einen lassen sich eigene Werkzeugkonfigurationen abspeichern und über eine neue Palette wieder aufrufen. Solche Individualtools braucht man etwa dann, wenn immer wechselnde,

aber dennoch häufig wiederkehrende Einstellungen gefragt sind. Zum Beispiel, um Bilder auf bestimmte Größen zu beschneiden oder ein Malwerkzeug mit mehreren speziellen Pinselspitzen zu benutzen. Arbeiten an einem Rechner mehrere Personen, lassen sich nun für jeden User eigene ArbeitsUmgebungen einstellen und abspeichern. Dieses Feature wird auch diejenigen begeistern, die für bestimmte Arbeiten unterschiedliche Palettenanordnungen bevorzugen. Wie das genau geht, erfahren Sie in einem Workshop ab [Seite 39](#).

Schneller Bildbetrachter

Erleichterung bei der Auswahl und Kontrolle von Bildmaterial bringt ein integrierter Bildbetrachter. Diese kleine Datenbank, die ganze Verzeichnisse am Stück ausliest und in verschiedenen Ansichten darstellt, erinnert im Funktionsumfang an frühe Versionen von ACDSee, IrfanView oder den Bilderbrowser von GraphicConverter. Sie ersetzt /war keine „richtige“ Bildverwaltung vom Schlage eines Cumulus, Thumbs Plus oder Portfolio, erleichtert aber das Auffinden und die kontrollierte Auswahl von Bildern im Arbeitsprozess ungemein. Wie Sie mit der Funktion im Detail umgehen und welche Features im Einzelnen zur Verfügung stehen, zeigt Ihnen der Workshop ab [Seite 34](#).

Schnelle Bildreparaturen

Krat/er und Flecken machen besonders den Bildbearbeitern das Leben schwer, die analoges Material digitalisieren. Gab es bis dato zur Entfernung solcher Lässlichkeiten nur das Stempeltool, kommen mit dem Reparaturpinsel und dem Ausbessern-Werkzeug zwei weit „intelligenter“ Möglichkeiten hinzu, derartige Probleme aus der Welt zu schaffen. Retuschen lassen sich nun weit schneller, fehlertoleranter und komfortabler erledigen. Und vor allem braucht man auch bei komplexen Korrekturen nun kein erfahrener Profi mehr zu sein. Das Tool versetzt selbst Einsteiger in die Lage, ohne lange Übung zu vorzeigbaren Ergebnissen zu gelangen. Nicht nur bei der Altbildrestauration, sondern auch in der Disziplin des virtuellen Anti-Agings beim Porträtkunden. Falten oder Alterstflecke kann man nun mit ein paar Klicks ganz ohne chirurgischen Eingriff oder laiege Stempelerfahrung aus dem Bild schaffen. Das Ausbessern-Werkzeug ist darauf spezialisiert, ganze Bildbereiche an einer Stelle zu entnehmen und nahtlos an einer anderen im Bild wieder einzufügen. Was man mit dieser Funktion im kreativen

Bereich so alles anstellen kann, zeigt Ihnen Doc Baumann ab [Seite 18](#).

Maimaschine

Illustratoren und Digitalmaler werden die komplett überarbeitete Malengine zu würdigen wissen. Hier haben die Entwickler wirklich Großes geleistet und Photoshop damit dem „Painter“, seines Zeichens unangefochtener König pixelbasierter Illustrationsprogramme, ein gutes Stück nähergebracht. Jetzt können Sie in der Optionsleiste neben der einfachen Pinselspitzenendarstellung auch gleich noch die Auftragsform sehen und jede Spitze beliebig skalieren. Zudem steht eine nahezu unüberschaubare Zahl von Einstellungsparametern in der wieder eingeführten Werkzeugspitzenpalette zur Wahl. In Photoshop bisher ungekannte Maleffekte erzeugt das hinzugekommene „Jittering“. Mehrere Regler erlauben nun, eine Pinselspitze während des Auftrags in Form und Farbe zu variieren und bei Bedarf zwei unterschiedliche Spitzen zu kombinieren. Viel Raum für Experimente also. Wie Sie Ihren Illustrationen damit mehr Leben einhauchen, erfahren Sie im Workshop ab [Seite 24](#).

Mustermacher

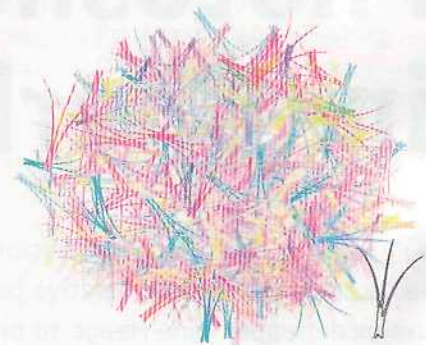
Nahtlose Musterkacheln zu gestalten, ist eine Wissenschaft für sich. Zumindest dann, wenn man ohne weitere Hilfsmittel auskommen muss. Der neue Filter „Muster-generator“ erleichtert solche Arbeiten mit seinen vielfältigen Einstelloptionen. Mit diesem Dialog wird es nun ganz einfach, aus dem Teilbereich eines Bildes per Knopfdruck Hintergründe für Fotomontagen oder für den Einsatz im Internet zu gestalten. Natürlich lassen sie sich auch abspeichern und mit einer Exportfunktion anderen Benutzern zugänglich machen. Wie das geht, was Sie beachten müssen und welche kreativen Einsatzgebiete es für die Ergebnisse gibt, vermittelt der Workshop ab [Seite 56](#).

Weiter webwärts

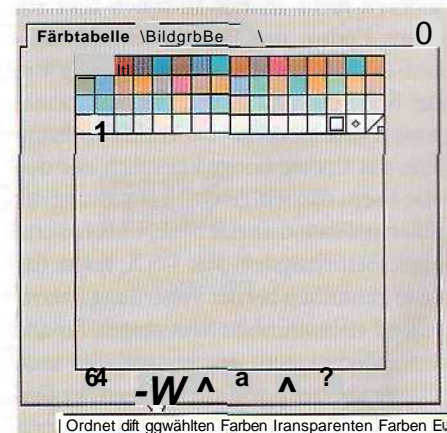
Auch für den Webdesigner gibt es viel Neues, imageready hat einen Riesensprung von der Version 3 auf die 7 hingelegt. Allerdings hat der nur formale Gründe. In diesem kostenlos mitgelieferten Programm ist vergleichsweise wenig hinzugekommen. Neben den auch in Photoshop selbst verfügbaren Webgrafikneuerungen findet sich hier eine eigene Rollover-Palette, die eine bessere Übersicht über die einzelnen Stadien einer mit dieser Technik erzeugten Animation gewährleistet. Außerdem



Fest definierbare Werkzeuge erleichtern nicht nur Profis den Umgang mit Photoshop. Auch Gelegenheitsnutzer werden die Vorzüge der leicht einstellbaren Werkzeugparameter zu schätzen wissen.



Die neuen Werkzeugspitzen ermöglichen solche Farbaufträge in einem Durchgang. Farbe, Form, Winklung und Auftragsintensität variieren bei Bedarf von allein.



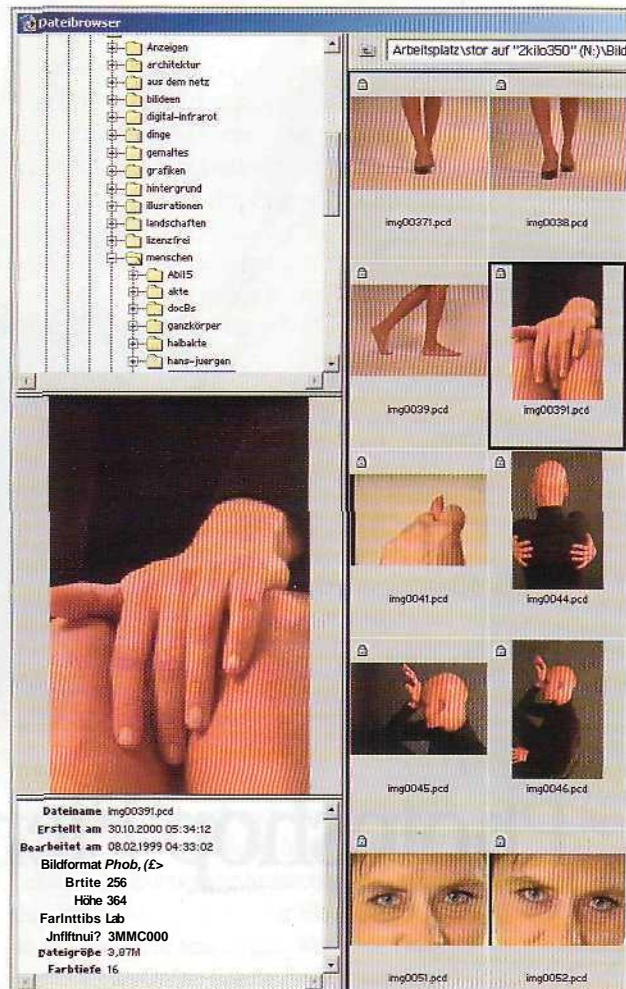
gibt es die neue Funktion „Auswahl“, mit der sich animierte Navigationsleisten ganz ohne eine Java-Programmierung erzeugen lassen. Variable, datengestützte Grafiken erzeugt Imageready nun in Kombination mit der ebenfalls von Adobe stammenden „Altercast“-Technologie. Damit sind viele Prozesse im Webworkflow vergleichsweise einfach zu optimieren. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, dass ein hoher und kostenintensiver Aufwand für Hard- und Software im Hintergrund nötig ist, bevor man die Technik einsetzen kann. Für Normalanwender gibt es aber auch viele Detailverbesserungen: Photoshop beherrscht nun das Dithering in transparenten Gif-Dateien und kann wieder, wie im alten „Gif89a“-Dialog, Transparenzfarben per Klick zuweisen. Zudem gibt es neue Möglichkeiten. Bildbereiche in unterschiedlichen Qualitäten zu komprimieren. Den für WAP-Anwendungen nötigen Grafikstandard WBMP unterstützen sowohl Photoshop wie Imageready. Wer seine Bilder schnell und ohne Programmieraufwand in einer Webgalerie im Internet präsentieren möchte, hat dazu jetzt verbesserte Werkzeuge zur Verfügung. Für den Webbereich finden Sie zwei Workshops im Heft. Der erste befasst sich mit Techniken für unterschiedliche Kompressionsstufen in einem Bild (ab Seite 91), der zweite erklärt am Beispiel der sehr ähnlichen Funktion in Photoshop Elements (Seite 70), wie Sie eine Webgalerie ins Netz stellen.

Bilder ausgeben

Sollen mehrere Bilder in unterschiedlichen Größen auf einem Blatt Fotopapier ausgegeben werden, hilft dabei der Dialog „Bildpaket“ seit Photoshop 6. Hier war er jedoch auf die Ausgabe eines einzigen Bildes in mehreren Formaten beschränkt. In der neuen Version besteht nun die Möglichkeit, mehrere unterschiedliche Bilder auf dem Ausdruck in verschiedenen mitgelieferten Layouts anzuordnen. Auch für Kontaktabzüge, in denen sich der ganze Inhalt eines Verzeichnisses mit einem Klick auf Papier bringen lässt, gibt es eine eigene Funktion. Ein Workshop auf Seite 68 erklärt Ihnen die Handhabung.

4 Gif Transparenz

Im Dialog „Für Web sichern“ kann man nun wieder wie früher transparente Farben bei Gif-Dateien direkt bestimmen und ist nicht mehr gezwungen, im Vorfeld mit transparenten Ebenen arbeiten zu müssen.



Bildbetrachter

Der neu integrierte Bilderbrowser erleichtert die Verwaltung größerer Bildbestände ungemein. Allerdings ist er noch weit davon entfernt, eine „richtige“ Bilddatenbank wie Cumulus oder Ponfolio ersetzen zu können. Neben der Funktion eines virtuellen Leuchttisches verfügt er über eine Windows-Explorer-ähnliche Verzeichnisnavigation, eine vergrößerte Vorsicht und stellt alle Bildinformationen dar.

• Reparaturpinset:

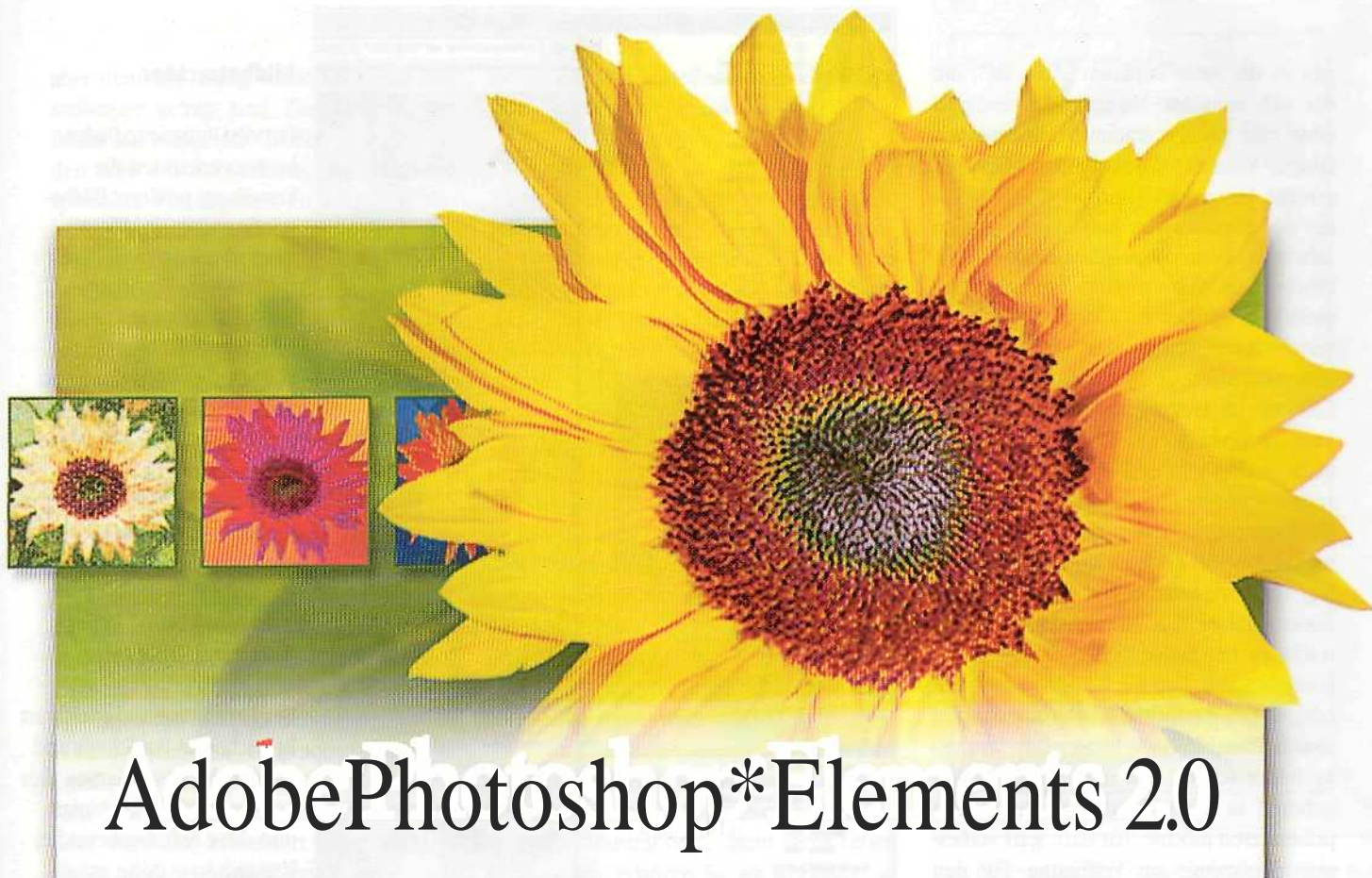
Der Reparaturpinsel erleichtert Retuschen an Porträtfotos und hilft bei der Restaurierung alter Analogvorlagen. Kombiniert man diese Aufgabenbereiche, lässt sich so manche unliebsame Erinnerung aus dem Familienalbum verbannen.



Tipps & Tricks

Weiteren kleineren Veränderungen und Detailoptimierungen widmet sich unsere Sammlung mit Tipps und Tricks ab %Wt : j. Hier erfahren Sie unter Anderem, was das „Freisteilen“-Werkzeug dazugelernt

hat, was der neue Automatikbefehl „Auto-Farbe“ mit Ihren Bildern macht oder welche zusätzlichen Möglichkeiten Sie in den Optionen des Tonwertdialogs nun einstellen können.



Adobe Photoshop*Elements 2.0

Elements, die zweite

Mit Photoshop Elements 2 hat Adobe nicht nur eine ganze Reihe von Neuerungen eingeführt, sondern auch viele Detailverbesserungen vorgenommen.

Elements wird eigenständiger. Dieser Trend ist auch in der neuen Version nicht v.M. übersehen. Die Zeiten, als die günstige Auskopplung noch mit IE bezeichnet wurde und eher eine abgespeckte Rumpfversion der Normalausgabe von Photoshop war, sind definitiv vorbei. Mit der neuen Namensgebung hat der Ableger ein deutliches Profil bekommen: Elements soll das Leben des Bildbearbeiters jenseits der Druckvorstufe leichter machen. Mit einer großen Zahl neuer, eigener und vor allem auf Vereinfachung der Abläufe bedachter Funktionen konnte schon die erste Version von Elements viele Anwender überzeugen. Darunter ist inzwischen eine erhebliche Anzahl professioneller User. Auch in ihren Reihen schöpfen nur die wenigsten alle Möglichkeiten des Vollprodukts wirklich aus. Schließlich braucht nicht jeder Fotograf Vierfarbseparationen und ein ausgeklügeltes Farbmanagement zur

Simulation von Druckfarben im Offsetdruck. Zudem ist vielen Bildbearbeitern der direkte Umgang mit Alphakanälen ebenso verzichtbar wie echte Duplex-Umwandlungen für den Schmuckfarbdruck. Elements, das sich auch in der neuen Version etwa bei einem Zehntel des Preises von Photoshop ansiedelt, orientiert sich an den Bedürfnissen von Normalverbrauchern. All jenen also, die mit Scanner und Digicam Bilder erfassen und diese nach einer möglichst schnellen und einfachen Bearbeitung per Tintenstrahldrucker ausgeben, sie ins Web stellen oder an ein Online-Labor senden wollen.

Oberfläche

Einfach und intuitiv soll die neue Oberfläche sein. Während man bei der Hauptversion beim Start schon wissen muss, wo sich die Funktionen befinden, gibt es in Elements einen Begrüßungsschirm. Der bietet Einsteigern und

Gelegenheitsnutzern zunächst drei Standard-einstiegsaktionen an. Wer sich in der Welt der Bildbearbeitung noch unsicher fühlt, findet auch Schaltflächen für Hilfsfunktionen. Die machen ihn mit den Basisfunktionen vertraut oder führen zu Tutorials, durch die man mit vielen Funktionen umgehen lernt. Wer mit dem Programm bereits Erfahrungen gesammelt hat, kann die Funktion natürlich auch abschalten. Ansonsten haben die Elements-Entwickler viel über Paletten gelöst. Komplexe Dialoge mit etlichen Einstellungsvariablen, die manche Anwender in der Vollversion abschrecken, sind hier durch vordefinierte Standardlösungen ersetzt. Das reicht für die meisten Fälle völlig aus.

Lernfunktionen

Damit sich der Anwender bei seiner Arbeit mit Elements nicht allein gelassen fühlt, haben die Entwickler vier Hilfsfunktionen in die

Oberfläche eingebaut. Neben der klassischen Form der browserbasierten Hilfe gibt es eine Palette mit Hinweisen zum jeweils gerade aufgerufenen Werkzeug. Eine Rezeptsammlung hält für viele Standardoperationen kurze Bedienungsanleitungen vor. Ein netter Gimmick ist die Möglichkeit, sich bei der Ausführung der Rezepte von einer eingebauten Automatik helfen zu lassen. Mit dieser kann man zum Beispiel Werkzeuge oder Dialoge direkt aus der Rezeptbeschreibung heraus aufrufen. Die vierte Hilfefunktion besteht in einer Stichworteingabe in der Symbolleiste. Tippt man hier einen Begriff ein und drückt auf den Suchen-Schalter, öffnet sich eine weitere Palette, in der die Fundstellen aufgelistet sind. Auch wenn es mal zu einem Bedienungs- oder Programmfehler kommt, sorgt die Hilfe für Klarheit. So genannte „Smart-Messages“ verweisen direkt aus der Fehlermeldung und anderen Hinweisfenstern auf Glossareinträge, um Fachbegriffe zu erläutern. Die meisten Hilfefunktionen sind zwar nicht neu, allerdings deutlich überarbeitet worden.

Neue und verbesserte Funktionen

In manchen Bereichen der Anwendung gibt es Neues: Nahtlose Panoramen erzeugt eine überarbeitete „Photomerge“-Automatik, deren Ergebnisse sich natürlich nachträglich noch manuell korrigieren lassen. Der Dateibrowser liest EXIF-Daten aus und versteht sich nun auf die Bearbeitung ganzer Verzeichnisse mit einem Klick. Das spart viel Zeit, wenn es darum geht, technische Dateinamenkonstruktionen aus Digitalkameras zu ändern, Bildgrößen für den Webeinsatz anzupassen oder Bilddateien in andere Datenformate zu konvertieren. Standbilder kann eine neue Importfunktion nun direkt und komfortabel aus digitalen Video- oder Fernsehquellen beziehungsweise aus gespeicherten Dateien in den gängigsten Formaten gewinnen. Dazu gibt es einen Workshop auf **Seite 86**. Das in Elements hinzu gekommene „Bildpaket“ druckt mehrere unterschiedliche Bilder in verschiedenen Formaten auf ein Blatt. Das spart nicht nur Kosten für Fotopapier, sondern eröffnet anhand der vielen mitgelieferten Vorlagen neue gestalterische Freiräume. Wie das genau funktioniert, erfahren Sie ab **Seite 67**. Auch bei den Möglichkeiten zur Farbkorrektur hat sich Einiges getan. Zwei neue Dialoge sind hinzugekommen, die Farbanpassungen erleichtern sollen. „Quick-Fix“ vereinfacht Färb- und Belichtungskorrekturen durch eine neue intuitiv bedienbare Oberfläche. „Farbvariationen“ fasst mehrere klassische Dialoge zusammen und bietet auf diese Weise einen vereinfachten Zugang zu den ansonsten sehr technischen Funktionen. Wie Sie damit arbeiten, erklärt der Workshop ab Seite 84.

Kreativwerkzeuge

Wer viel mit Malwerkzeugen arbeitet, wird sich über die Pinselbibliotheken freuen. Diese sind funktional mit den Optionen von Photoshop 7 identisch nur auf der Programmoberfläche anders anzusteuern. Nach der Rundumerneuerung der Mal-Engine lassen sich Pinselspitzen nun animieren und schon in der Vorschau in ihrem Auftragsverlauf betrachten. Damit sich nicht jeder in die komplexen Gestaltungsmöglichkeiten einarbeiten muss, bringt Elements eine große Zahl realistischer Pinsel mit, die den Auftrag von Öl- und Wasserfarben, Kohlestiften, Pastelltönen und Leinwandtexturen simulieren. Was man damit alles machen kann, zeigt Doc Baumanns Workshop ab **Seite 24**. Das Fehlen eines richtigen Maskierungsmodus kompensiert ein neues Werkzeug. Mit ihm kann man Auswahlbereiche ganz einfach wie mit einem Pinsel auf das Bild malen. Leider sieht man dabei aber keine Teiltransparenzen.

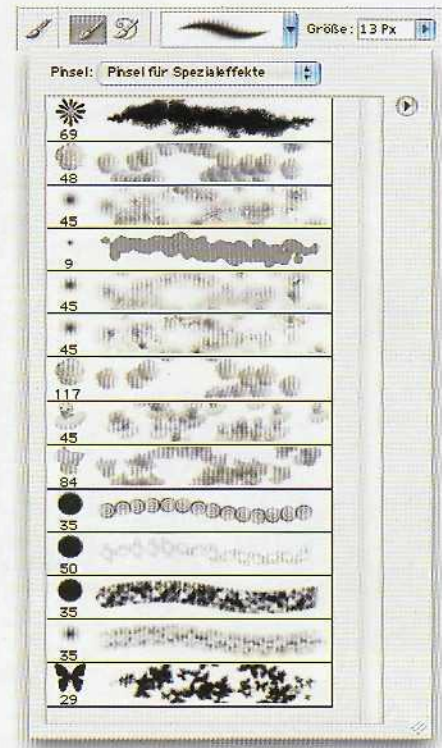
Webtauglichkeit

Für Webworker hat sich auch etwas getan. Der „Für Web speichern“-Dialog bietet neben den bekannten Optimierungsfunktionen nun auch die Möglichkeit, die Dateigröße pixelgenau an Ort und Stelle festzulegen. Wer seine Fotosammlung als Online-Galerie zur Begutachtung im Web freigeben möchte, kann aufgrund des überarbeiteten Fotogalerie-Diologs nun auf mehr hochwertige Layouts zur Gestaltung zurückgreifen. Elements versteht sich auch auf die Erzeugung von Adobe-Acrobat-PDF-Dateien. Diesen sehr verbreiteten Standard beherrscht das Programm auch in der animierten Form. Damit lassen sich nicht nur ganzseitige Layouts speicherarm durchs Web schicken, sondern selbst animierte Diashows.

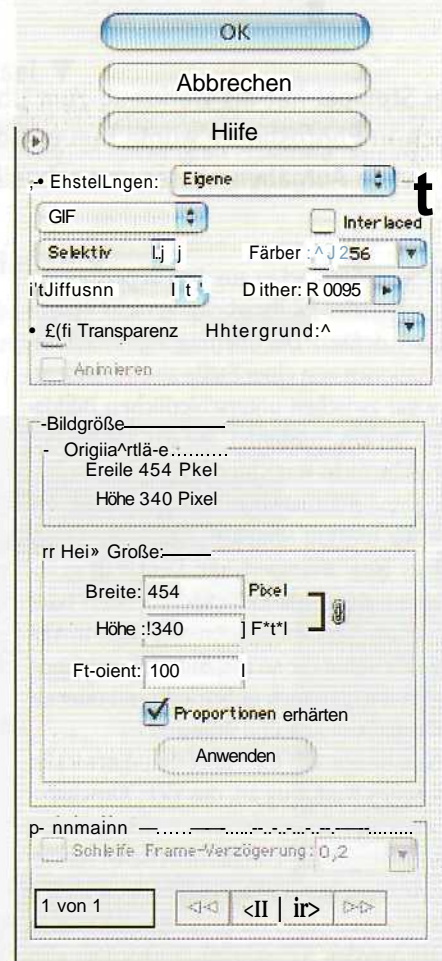
Christoph Künne



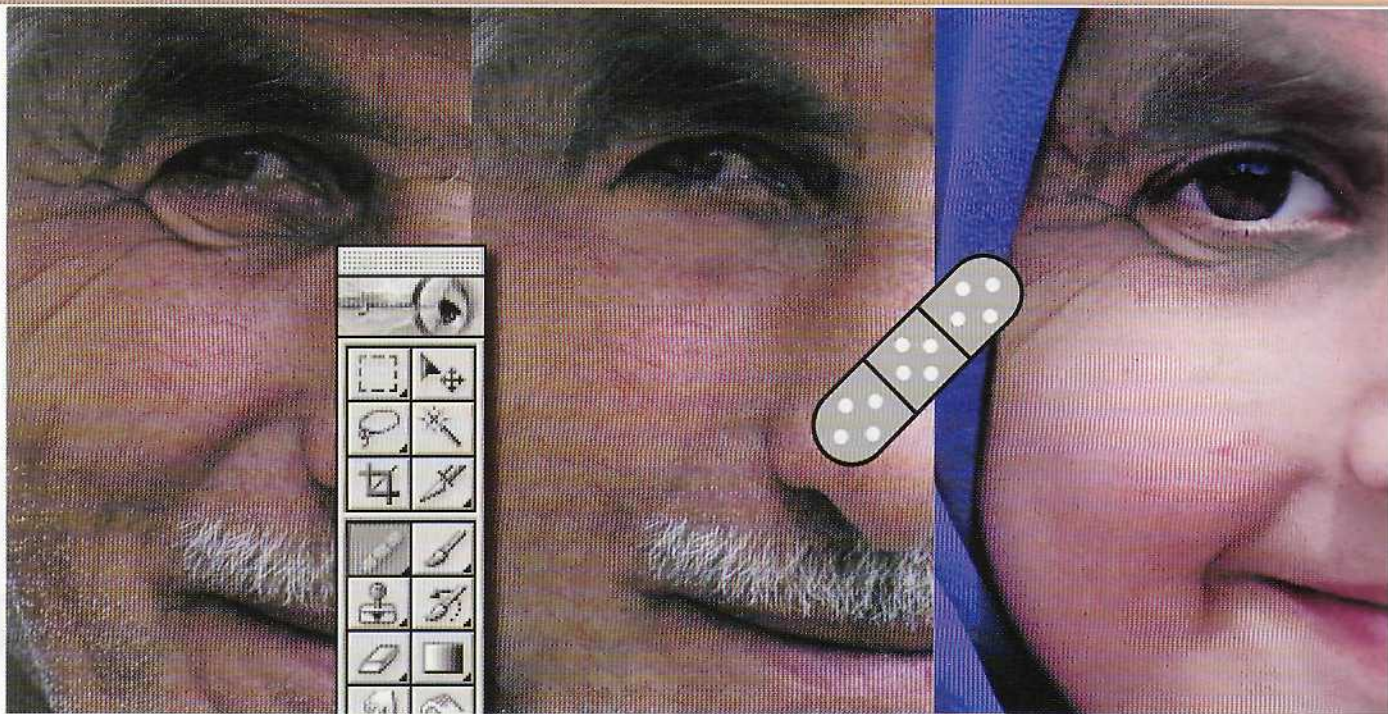
Standbilder direkt aus Videokameras oder aufgezeichneten Filmen erzeugt eine neue „Grabbing“-Funktion.



Viele neue Pinsel bereichern die Gestaltungsfreiheiten digitaler Malerateliers.



Im Dialog „Für Web speichern“ lassen sich nun gleichzeitig die Bildgrößen variieren und aus Dokumenten mit mehreren Ebenen Animationen erzeugen.



Doc Baumann

Reparatur per Pinsel

Der Stempel hat als Werkzeug zum Übertragen von Bildinformationen zwar nicht ausgedient, doch in Photoshop 7 wurde ihm mit dem Reparaturpinsel ein neues Tool zur Seite gestellt, das viele Aufgaben besser und schneller erledigt.

Der Stempel ist aus dem Repertoire digitaler Bildbearbeitung nicht wegzudenken. Die Übertragung von Bildinformationen von einer Stelle an eine andere, ja sogar zwischen unterschiedlichen Bilddateien, ist ein Hilfsmittel, auf das wir bei der Retusche nicht verzichten können. Da es bisher keine Alternative zum Stempel gab, haben wir uns mit seinen Beschränkungen so gut es ging arrangiert, die Deckkraft geändert, mit den Farbmodi experimentiert oder passende Werkzeugspitzen angelegt. In vielen Fällen sind die so zustande gekommenen Ergebnisse dennoch unbefriedigend oder erforderten viel Zeit und Aufwand.

Nun bieten uns die Photoshop-Entwickler ein neues Werkzeug an, das viele Einschränkungen des Stempels hinter sich gelassen hat. Seine genaue Funktionsweise ist schwerer zu verstehen und zu beschreiben als die des Stempels, aber im praktischen Umgang damit werden Sie schnell lernen, wie sich der Reparaturpinsel einsetzen lässt.

Bisher bestand das Problem zum Beispiel bei der Retusche von Falten darin, dass es schwierig war, die Quellbereiche für den

Stempel zu finden, die dem exakten Hutton an der Zielposition entsprachen. Mal war er zu hell, mal zu dunkel, mal in der Farbzusammensetzung abweichend. Wir mussten uns in solchen Fällen meist damit behelfen, die Deckkraft stark zu reduzieren und so oft über eine Bildstelle zu streichen, bis das gewünschte Ergebnis erzielt war.

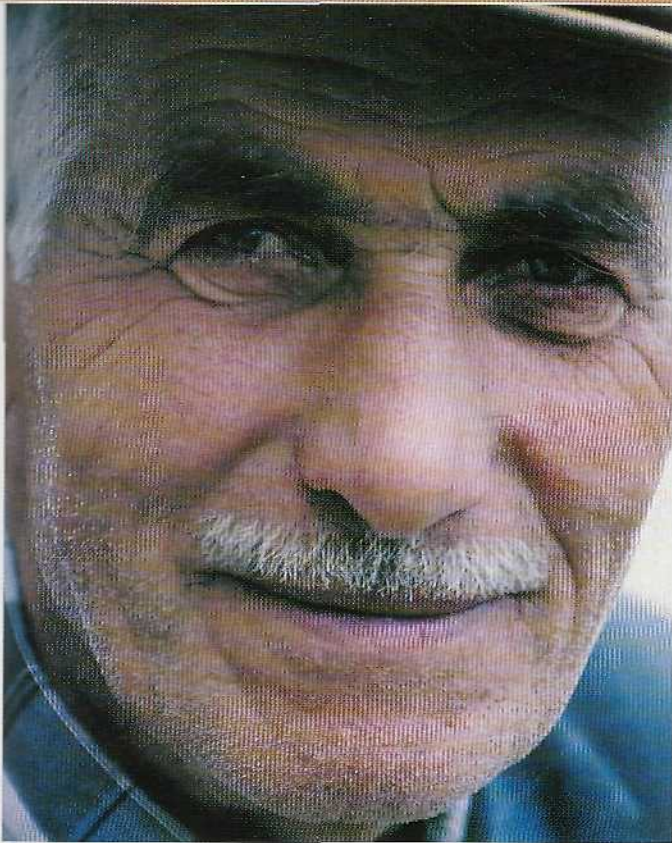
Der Reparaturpinsel berücksichtigt nun die Bildinformationen sowohl der Quell- wie der Zielposition; das Entfernen selbst tiefer Falten ist in Sekundenschnelle erledigt, wenn die Farbe des Aufnahmebereichs auch nur einigermaßen passt. (Das ist die technische Seite des Problems - ob solche Eingriffe vertretbar sind, ist eine ganz andere Frage.) Mühelos lassen sich auf diesem Weg nicht nur bildeigene Strukturen an andere Stellen übertragen, das Werkzeug unterstützt auch die Übernahme von Strukturen aus der Musterpalette, in die Sie für eine konkrete Aufgabe das passende Muster einfügen.

Allerdings hat auch der Reparaturpinsel gewisse Einschränkungen. Er verfügt über keinen Deckkraftregler, arbeitet nur mit einigen der vertrauten Farbmodi und malt le-

diglich mit runden oder elliptischen Werkzeugspitzen; selbst angelegte werden nicht unterstützt. Auch die sonstigen Möglichkeiten der wesentlich erweiterten neuen Werkzeugspitzenpalette (siehe dazu das folgende Kapitel) lassen sich auf den Reparaturpinsel nicht anwenden. Die fehlende Deckkraftregelung lässt sich zum Teil durch die Möglichkeit des Verblässens ersetzen; aber auch diese ist auf den Normal-Modus beschränkt. In der Regel ist es sinnvoller, hinterher mit dem entsprechend eingestellten Protokollpinsel Änderungen zurückzunehmen.

Die Vermischung neuer und vorhandener Pixel ist nicht immer erwünscht; Nachbarbereiche mit *m* starken Farben bluten unvermeidlich aus. Aber auch dagegen gibt es ein Mittel - eine einfache Auswahl reicht aus. Diese beeinflusst allerdings nur die Ziel- und nicht die Quellposition.

Bei größeren Flächen ist als Alternative das ebenfalls neue Ausbessern-Werkzeug zu empfehlen. Es bewirkt im Prinzip dasselbe, wird aber nicht durch Pinselauftrag gesteuert, sondern über Auswahlen, die Bildinformation übertragen.

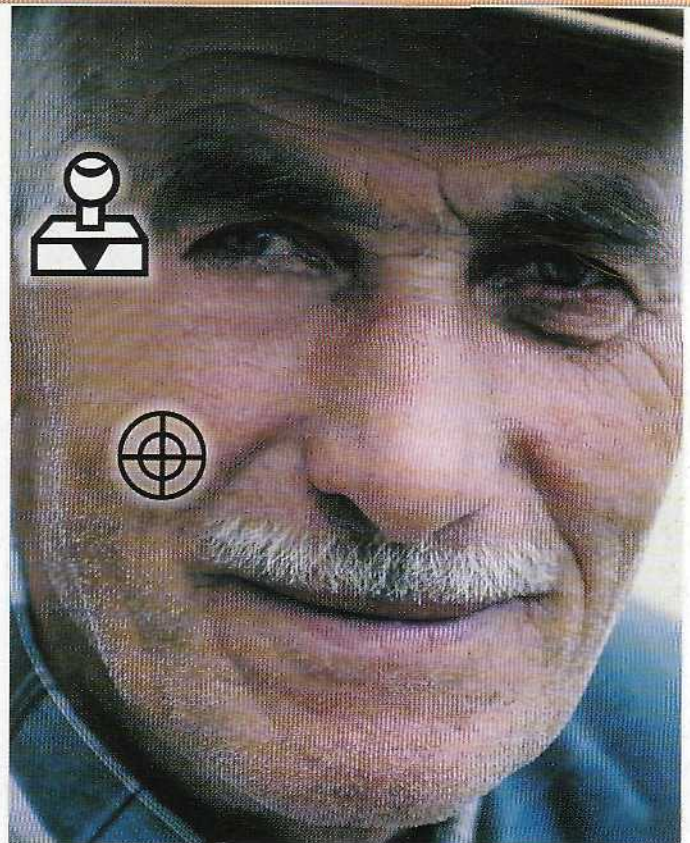


1. Porträt •

Photoshops neues Retuschewerkzeug, der Reparaturpinsel, eignet sich zwar für die Übertragung von Strukturen aller Art, besonders beliebt dürfte aber sein Einsatz zum Verschwindenlassen von Falten und Hautunreinheiten werden. Als Beispiel habe ich ein Bild der Cord Stock Photo Library verwendet.

2. Stempelübertragung • \$

Bisher haben wir in solche Fällen versucht, mit dem Stempel zu einer befriedigenden Ixisierung zu gelangen. Von einem geeigneten Startbereich - hier auf derWange, gekennzeichnet durch das Zielscheibensymbol - werden dabei die Bildinformationen übernommen und mit dem Stempel an die gewünschte Stelle übertragen, hier der Bereich



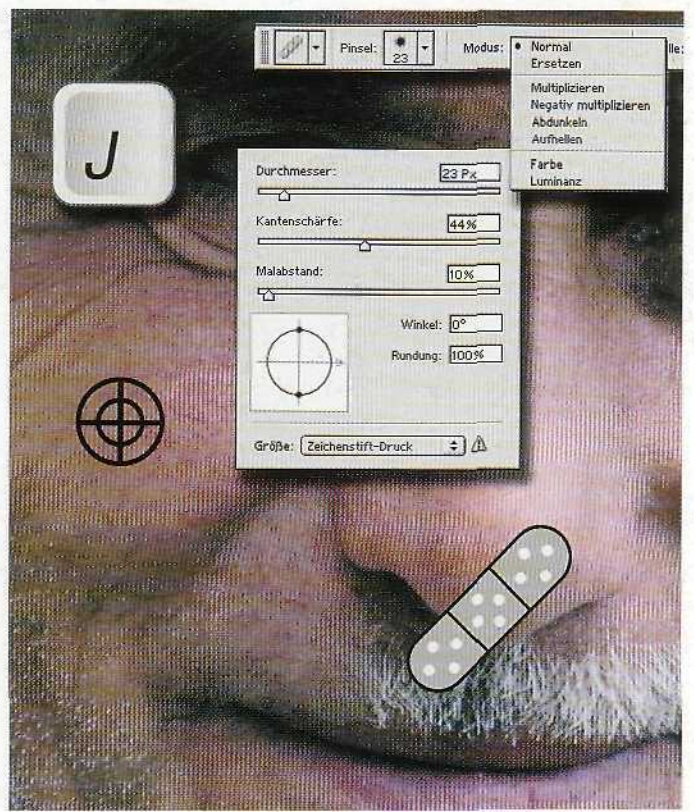
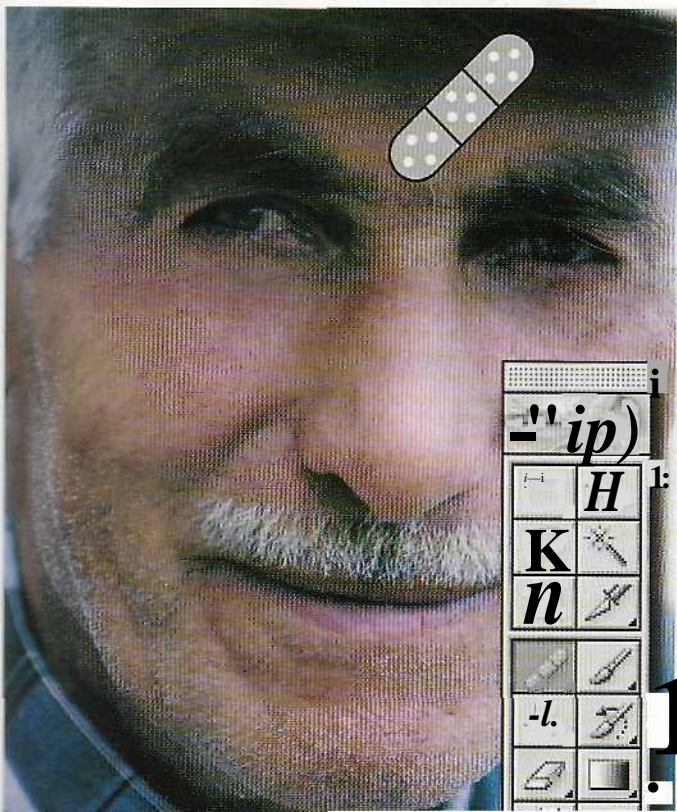
unterhalb des Auges. Aber selbst reduzierte Deckkraft und angepasste Farbmodi führten oft zu keinen guten Ergebnissen.

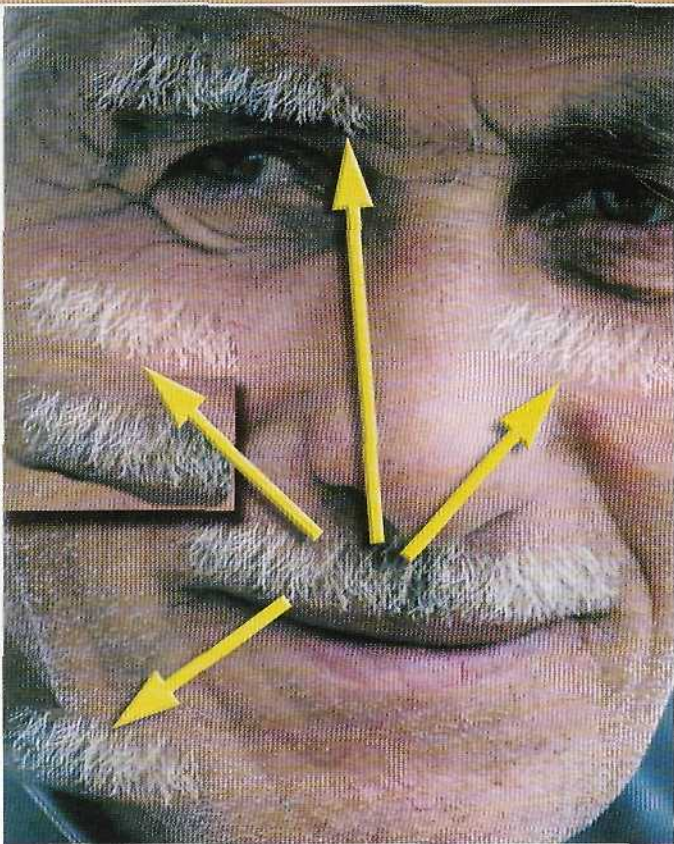
3. Reparaturpinsel T

Der Reparaturpinsel mit dem Pflastersymbol überträgt zwar Struktur und Farbe von der Aufnahmequelle, aber bewahrt Bildinformationen an der Zielposition.

4. Werkzeugoptionen T

Der mit der J-Taste aufzurufende Reparaairpinsel verfügt im Gegensatz zu anderen Werkzeugen nur über beschränkte Farbmodi und unterstützt weder Deckkraft noch selbst erstellte Werkzeugspitzen.



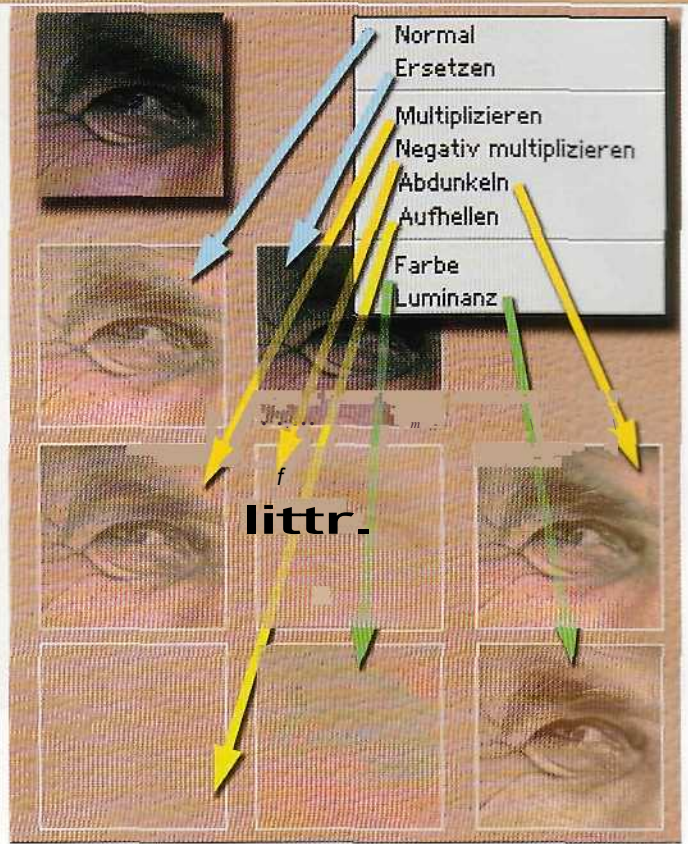
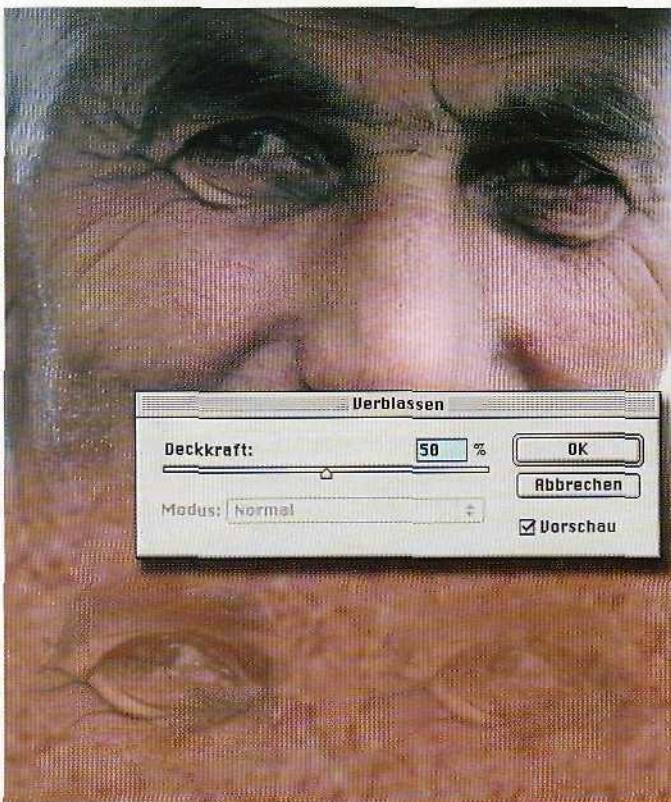


5. Unterschiedliche Zielbereiche •

Während der Stempel die Pixel des Ziels immer mit denen der Quelle überdeckt oder je nach Deckkraft anteilig mischt, führt der Reparaturpinsei zu einer Mischung unter Berücksichtigung der vorhandenen Farbwerte. Zunächst - links Mitte - erscheint der Bildauftrag wie beim Stempel. Nach kurzer Rechereit werden die neuen Pixel eingepasst,

6. WirkungsmochH •

Während andere Werkzeuge über die volle Palette möglicher Farbmodi verfügen, beschränkt sich der Reparaturpinsei auf eine Auswahl von ihnen, die er unterstützt Abweichend verfügt er über den Modus „Ersetzen“; dabei wird seine Funktion mit der des Stempels identisch und deckt vorhandene Pixel im Zielbereich ab.

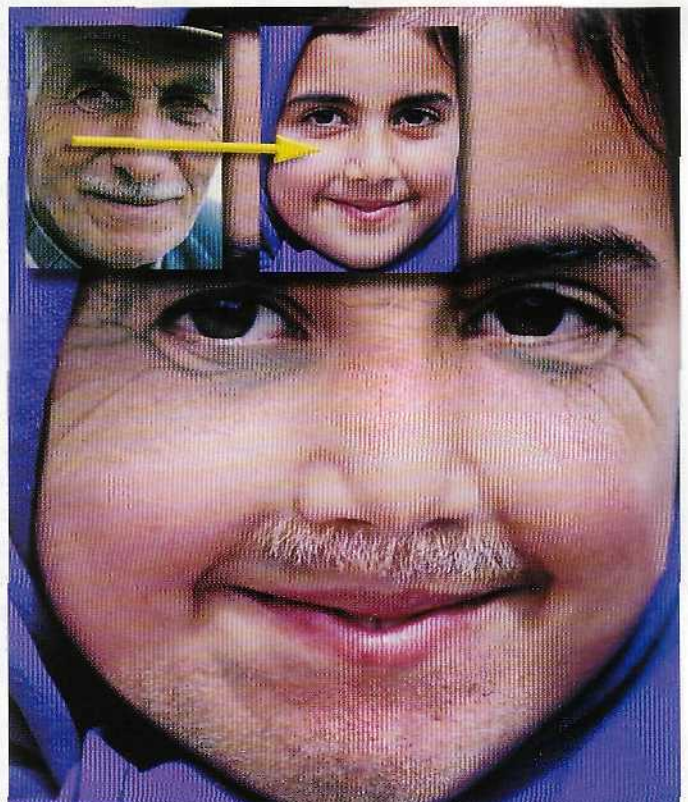


7. Verblenden T

Auch beim Verblenden verfügt der Reparaturpinsei über weniger Möglichkeiten als andere Tools. Sie können keine Farbmodi einstellen, sondern nur den Prozentsatz der gewünschten Deckkraft. Das Auge links unten ist mit „Normal“ übertragen, rechts um 50 Prozent verblasst.

8. Bildübertragung •

Zwar lassen sich Bildinformationen nicht zwischen den unterschiedlichen Ebenen eines Bildes übertragen, es funktioniert aber zwischen zwei unterschiedlichen, gleichzeitig geöffneten Bilddateien. Auch hier setzen Sie zunächst die Quelposition mit gedrückter Alt-/Optionstaste und übertragen die Struktur in das andere Bild,



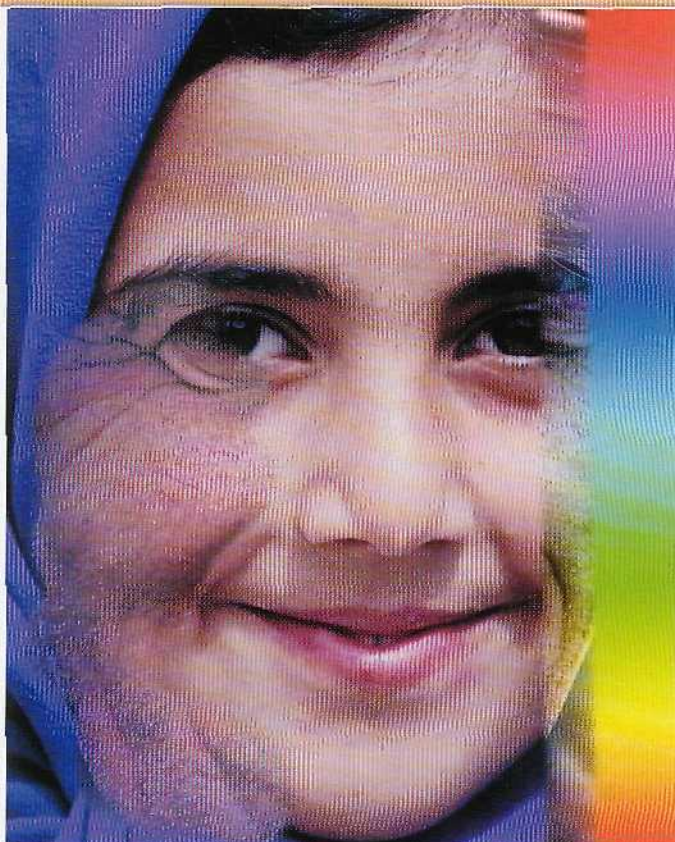
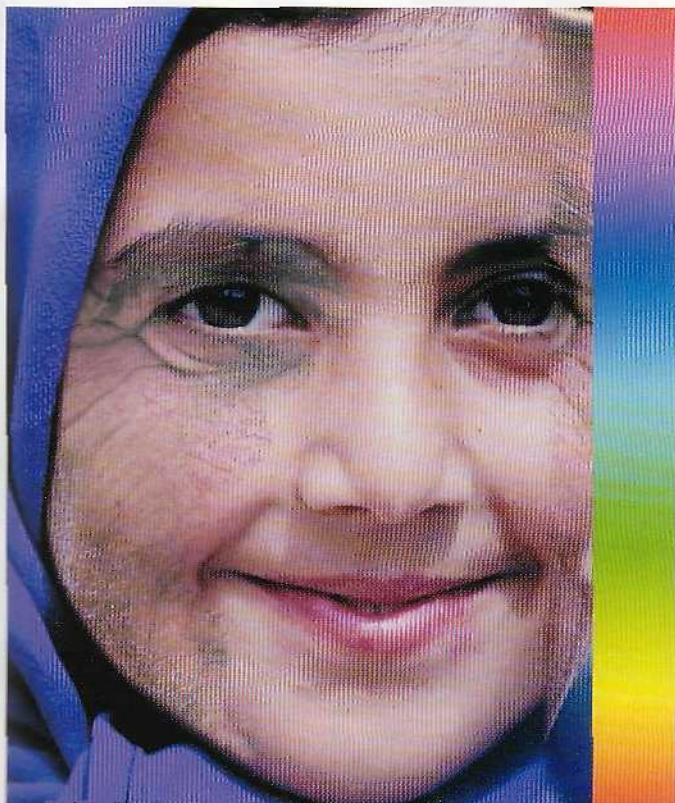


9. Protokollpinsel •

Da es recht umständlich ist, ohne die Möglichkeit der Deckkraftänderung weich auslaufende Retuschen zu erzeugen, und weil das mehrfach nacheinander angewandte Verblenden auch zu umständlich wäre, ist die empfehlenswerteste Methode, zunächst den Reparaturpinsel einzusetzen und anschließend nach Wahl eines geeigneten Protokollzustands den Protokollpinsel.

10. Farbstörungen •

Die Berücksichtigung der übertragenen sowie der vorhandenen Farbwerte hat allerdings nicht nur Vorzüge; In Raodbereichen (hier zum Tuch oder Spektrum) ist es auch bei exakter Werkzeugführung nicht möglich, das Ausbluten benachbarter Farben zu vermeiden.

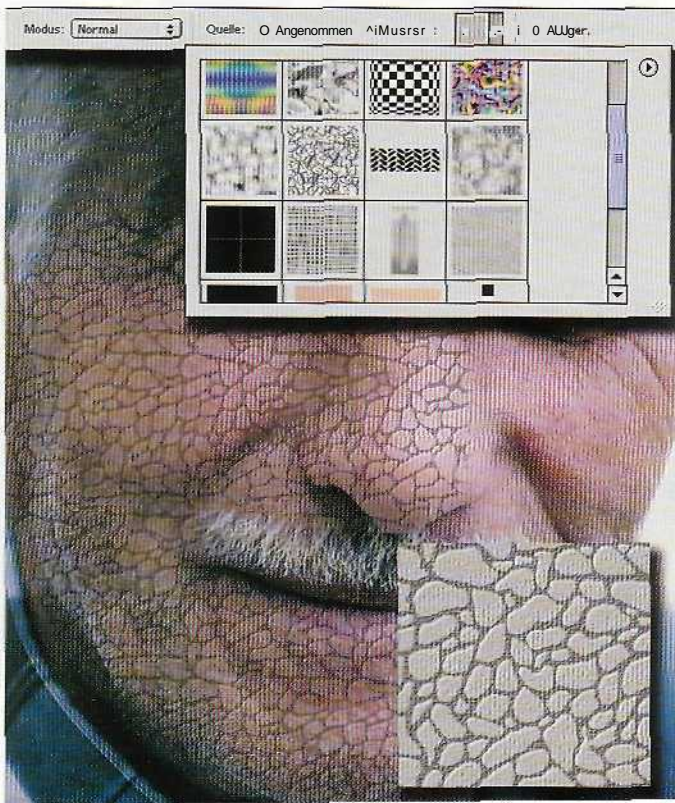


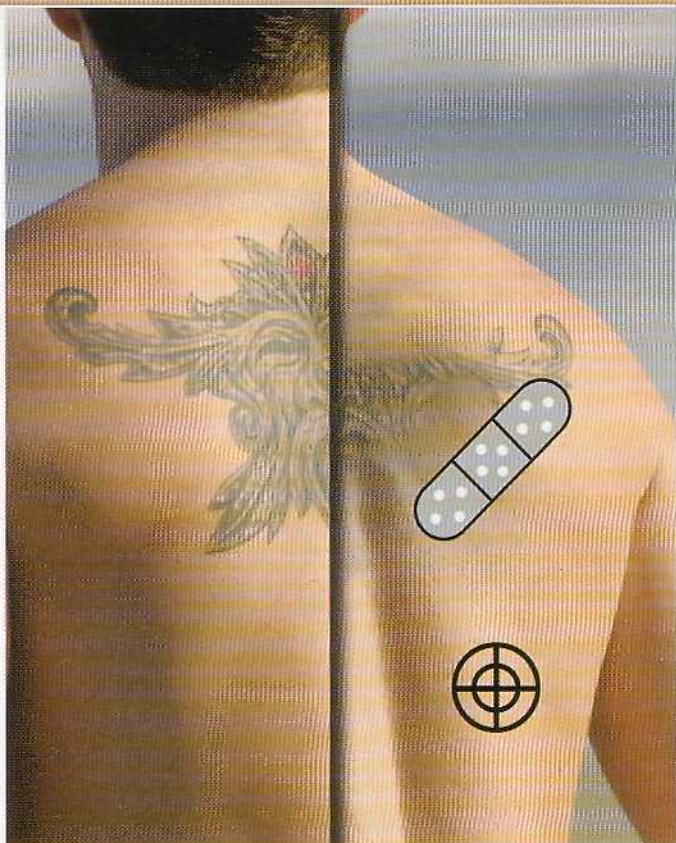
11. Beschränkung auf Auswahl T

Die Lösung für dieses Problem ist recht einfach: Sie müssen vor Anwendung des Reparaturpinsels einfach im Zielbild eine Auswahl erzeugen. Diese schützt die übertragene Bild Information zuverlässig vor der Berücksichtigung von Pixeln außerhalb der Selektion.

12. Musterübertragung T

Neben der Kopie der Bildinformation von einer Stelle an eine andere bietet der Reparaturpinsel als Alternative in der Optionsleiste am oberen Bildschirmrand „Muster“ an. Die Struktur wird aus der ausgeklappten Mustervorgabepalette gewählt und ist leider nicht skalierbar. Hier habe ich eine selbst gefertigte Struktur mit dem Modus „Multiplizieren“ aufgetragen.



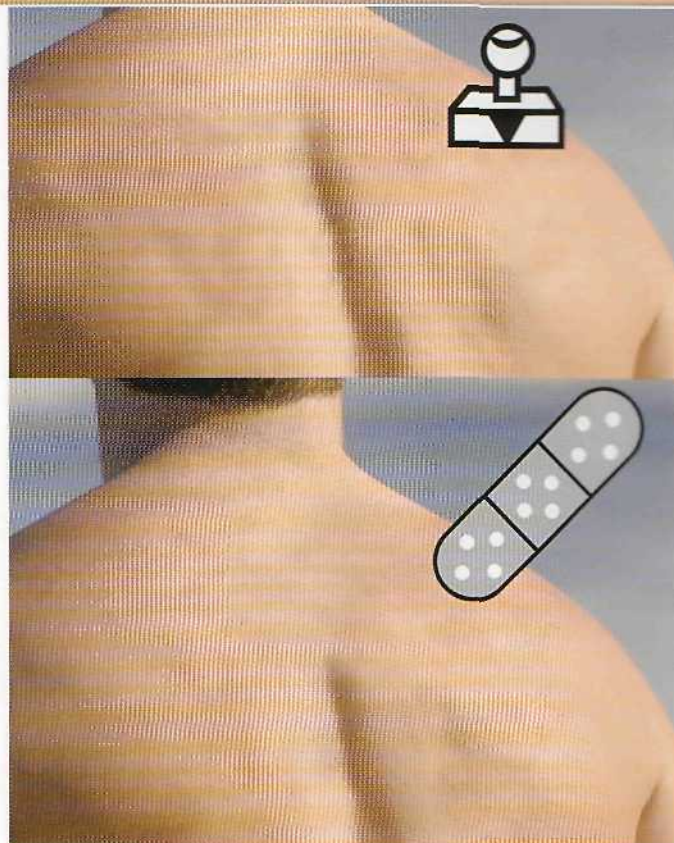
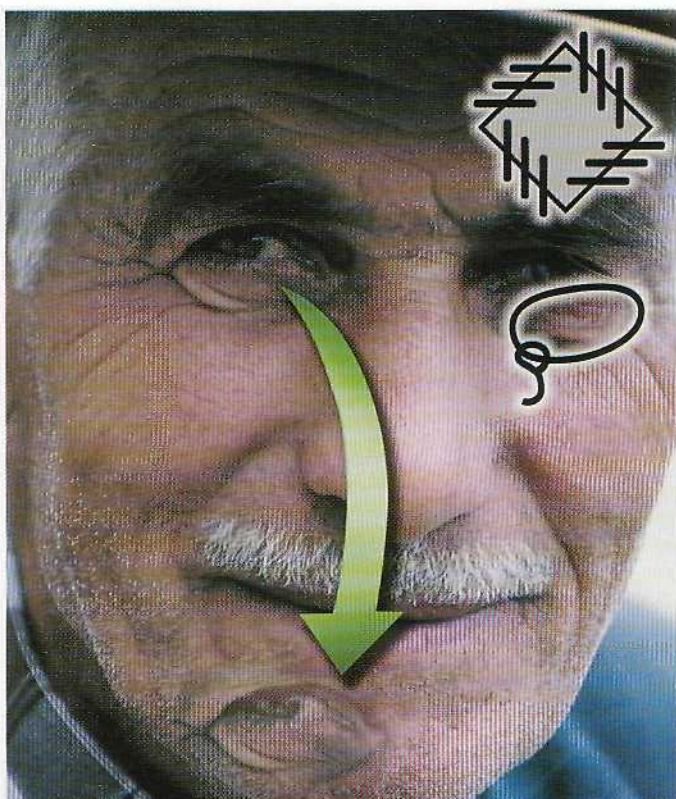


13. Tätowierung •

Die zuvor aufgezeigten Besonderheiten des Reparaturpinsels hinsichtlich seiner Berücksichtigung der Zielpixel führt mitunter zu Problemen, wenn man an die Arbeit mit dem Stempel gewöhnt ist. So lässt sich zum Beispiel eine größere Tätowierung (links) mit diesem Werkzeug nicht ohne weiteres entfernen, da Photoshop ihre Farbe immer wieder im Ergebnis berücksichtigt.

14. Vorbereitung mit dem Stempel •

Ein erfolgversprechendes Gegenmittel besteht darin, zunächst den Stempel zu verwenden (oben) und trotz der Unzulänglichkeiten des fleckigen Resultats die ersten Retuscheschritte damit vorzunehmen. Danach glätten Sie die entstandene Fläche per Reparaturpinsel.

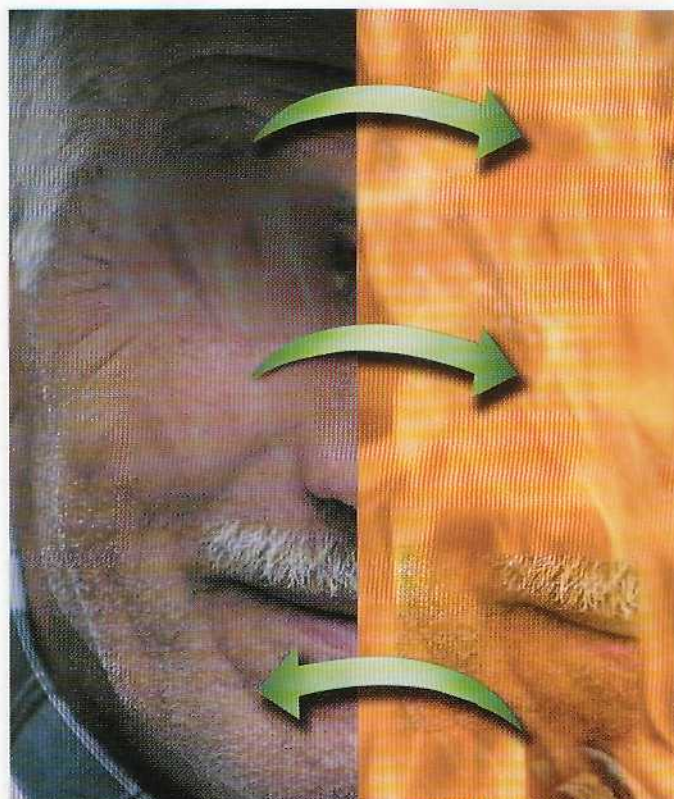


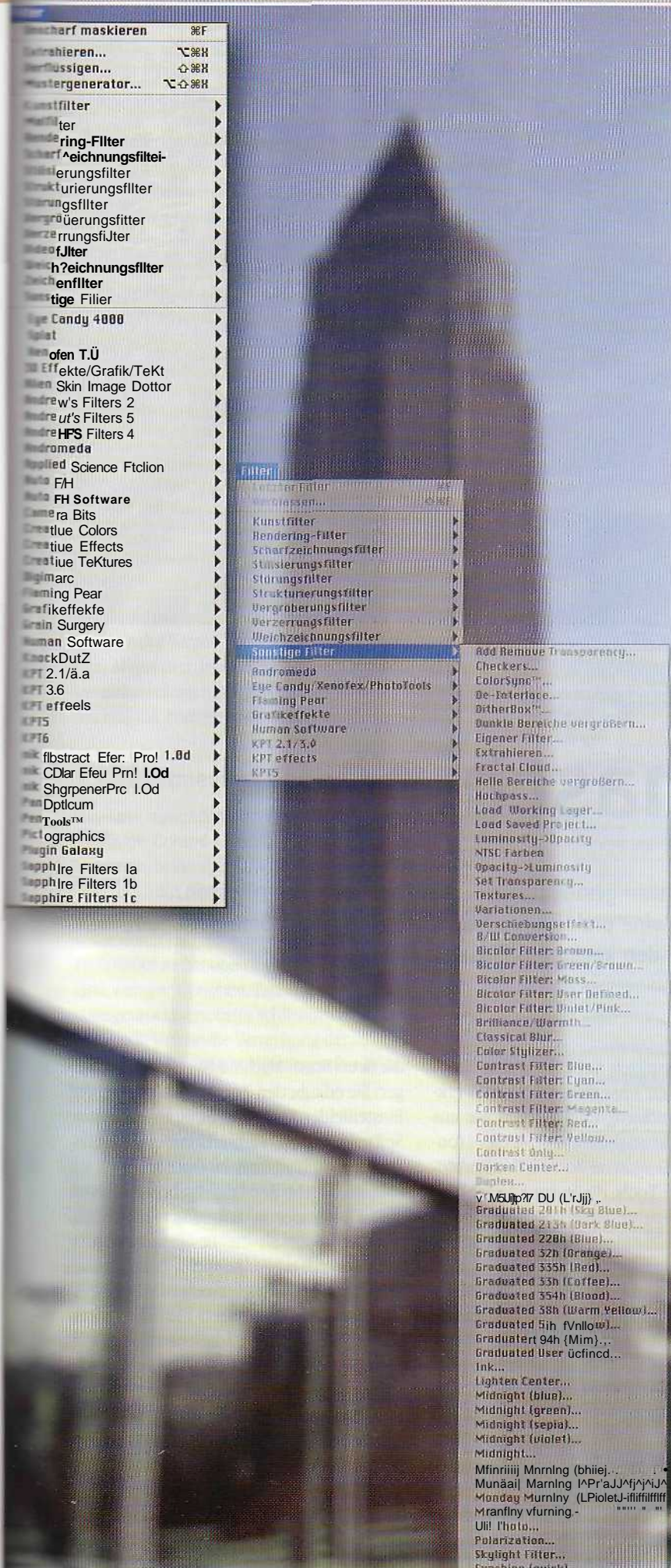
15. Ausbessern-Werkzeug T

In der Werkzeugpalette finden Sie unter demselben Eintrag wie den Reparaturpinsel ein weiteres funktionsähnliches Tool, das nicht sonderlich elegant benannte -Ausbessern-Werkzeug. Damit erzeugen Sie eine Auswahl - Sie können auch jede existierende Auswahl durch Anklicken des Werkzeugs verwenden -, die, an eine andere Bildstelle gezogen, deren Informationen auf die Quellposition zurück überträgt.

16. Kopierrichtung T

Die obere Auswahl wurde von links nach rechts gezogen, ebenso die mittlere mit weicher Kontur und anschließendem Verblenden. Die untere dagegen wanderte in die Gegenrichtung. Bei Bedarf lassen sich Quell- und Zielposition in der Optionenleiste per Klick austauschen.





Anzeige der Plug-ins

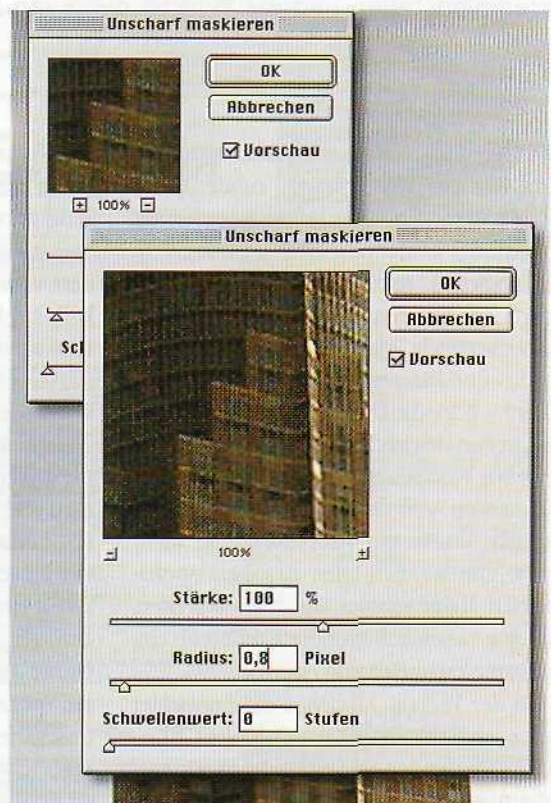
Wer mit Plug-ins arbeitet, wurde von Photoshop oft an den Rand der Verzweiflung getrieben: Das Filter-Menü nahm bisher nur eine begrenzte Menge von Plug-in-Einträgen auf. War die maximale Anzahl erreicht, wurden weitere unter „Sonstige Filter“ geschoben (in der nebenstehenden Abbildung ganz rechts), was zu endlos langen und unübersichtlichen Listen führte; im ungünstigeren Fall wurden sie gar nicht erkannt und tauchten nicht in der Aufzählung auf. Eine begrenzte Möglichkeit für Mac-Anwender, dies zu umgehen, ist die Software Filter Organizer von WallArt, die - mit viel Mühe - das Anlegen eigener Kategorien und die Festlegung der Zugehörigkeit einzelner Plug-ins erlaubt.

Dies ist nun deutlich besser geworden. Wie groß die Aufnahmekapazität der neuen Filterliste ist, habe ich noch nicht herausbekommen; derzeit wird jedenfalls noch alles, was ich in den Filterordner gesteckt habe, in der Liste angezeigt. Sinnvoller und nutzerfreundlicher wäre es, wenn die Liste eine vom Anwender selbst angelegte Ordnerhierarchie widerspiegeln würde: Dann könnte zum Beispiel KPT Blurred unter „Weichzeichnungsfilter“ auftauchen statt unter „KPT 5“.

Um unter Mac OS X Plug-ins aus OS 9 weiter verwalten können, muss Photoshop dann in der Classic-Umgebung gestartet werden.

Filterdialoge

Etliche Einstellfenster Photoshops eigener Filter wurden verbessert: Die Größe einiger Vorschaufenster (unten links aus 5.5, rechts aus 7.0) wuchs ebenso an wie die einstellbaren Maximalwerte.





Doc Baumann

Die Pinselmaschine

Bisher ließen sich bei Photoshop's Werkzeugspitzen gerade mal ein paar Parameter beeinflussen. Durch die neue Brush-Machine können Sie nun eine praktisch unbegrenzte Menge an Kombinationen zusammenstellen und die Werkzeug Wirkung auf den konkreten Einsatz zuschneiden.

Eigentlich waren wir bisher ganz zufrieden. Wir konnten runde Werkzeugspitzen hinsichtlich ihrer Größe, Abflachung, Kantenunschärfe und des Winkels festlegen, dazu kam noch der Malabstand. An anderen Stellen waren weitere Regler versteckt wie Verblässen - zwischen Vorder- und Hintergrundfarbe oder zu transparent - oder die Deckkraft. Damit nicht genug, ließen sich aus Auswahlen auch beliebig geformte Werkzeugspitzen selbst definieren. Die meisten Anforderungen waren damit abgedeckt, und wenn man unbedingt mehr wollte, musste man eben zu einem spezialisierten Malprogramm wie Painter greifen, das eine wesentlich größere Bandbreite einstellbarer Parameter unterstützt.

Mit der Version 7.0 haben die Entwickler nun auch Photoshop die Möglichkeit zu einer faszinierenden Steuerung der Werkzeugspuren gegeben. Wie zuvor unterstützen

die Werkzeugspitzen nicht allein den Pinsel - der nun den unsäglichen Namen Werkzeugspitzenwerkzeug trägt, an den wir uns aber gar nicht erst gewöhnen wollen -, sondern vom Radiergummi bis zum Kunstprotokollpinsel alle Tools, die in irgendeiner Weise sichtbare Spuren hinterlassen. Allerdings sind nicht alle Parameter für jedes Werkzeug verfügbar.

Hatte uns Adobe in Version 6 nicht nur die Werkzeugspitzen-Palette weggenommen und die Identifizierung des aktiven Pinsels heimtückisch versteckt, so ist nun alles viel besser als je zuvor geworden: Die Spitzen lassen sich auf unterschiedliche Weise anzeigen und können schnell hinsichtlich Größe und Malabstand - selbst bei generierten Spitzen: Winkel, Abflachung und Kantenunschärfe - verändert werden, ohne dass die gespeicherte Spitze dadurch beeinflusst würde. Schon das ist Erleichterung genug. Doch

die neue Brush-Machine ist sehr viel mächtiger: Sie erlaubt den Zugriff auf sechs weitere Einstellfelder für Form, Streuung, Struktur, Spitzenmischung, Farbvariation und Verblässen, dazu fünf zusätzliche Optionen.

Endlich geht der lange gehegte Wunsch vieler Anwender in Erfüllung, die Ausrichtung der Spur an die Bewegungsrichtung des Werkzeugs zu koppeln; eine grundlegende Arbeitserleichterung, die Adobe in der Liste der Neuerungen nicht einmal erwähnt. Die meisten Variationen lassen sich beim Auftragen mit der Maus realisieren, richtig begeisternd wird es aber bei Einsatz von Grafiktablett und Stift. Die freie Kombinierbarkeit der zahlreichen Parameter führt zu einer praktisch unbegrenzten Menge generierbarer Spuren, die nicht allein beim Malen, sondern auch beim Überarbeiten und Retuschieren noch perfektere und schnellere Arbeitsergebnisse versprechen.

1 Neue Spitze anlegen

Das Anlegen neuer Werkzeugspitzen funktioniert im ersten Schritt wie aus vorausgehenden Versionen von Photoshop vertraut: Sie grenzen zunächst einen Bildbereich mit einem Auswahlwerkzeug ein; dies kann nun auch mit dem Lasso oder sogar dem Zauberstab geschehen. Der Eintrag zur Übernahme der Auswahl in die Werkzeugspitzen-Palette ist jetzt im Bearbeiten-Menü untergebracht. In dem sich öffnenden Feld „Name der Werkzeugspitze“ geben Sie diesen ein; die Form wird daneben in einem quadratischen Feld mit Angabe des Pixeldurchmessers angezeigt. Danach erscheint der Thumbnail hervorgehoben in der Werkzeugspitzen-Palette. Den Thumbnail nicht-quadratischer Formen verzerrt Photoshop - das ist bedauerlich, aber besser als das frühere Anzeigen nur der linken oberen Ecke.

2 Paletten an sichten

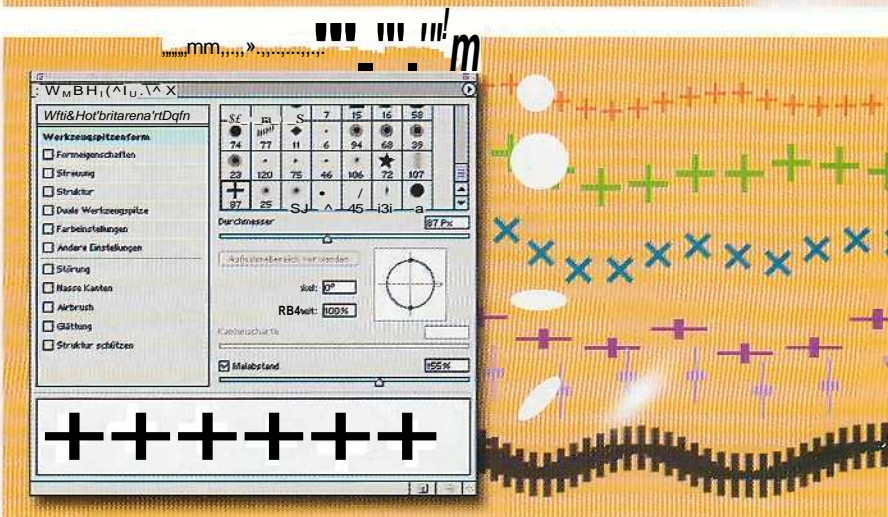
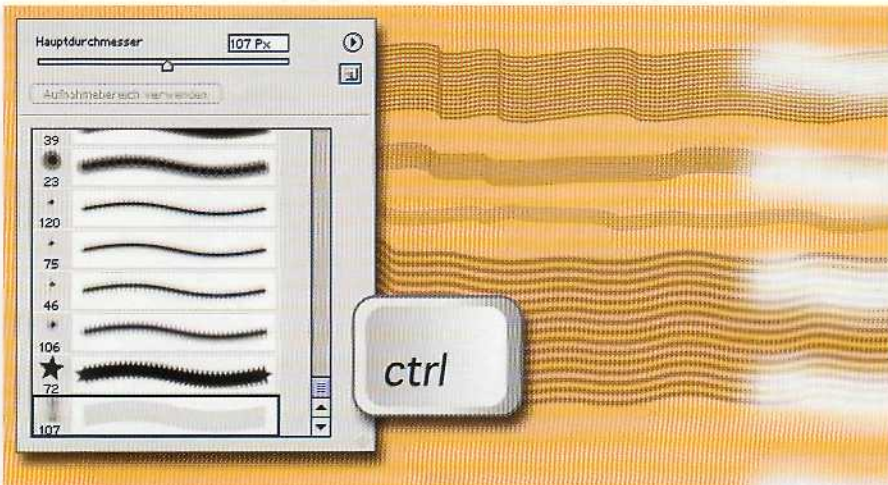
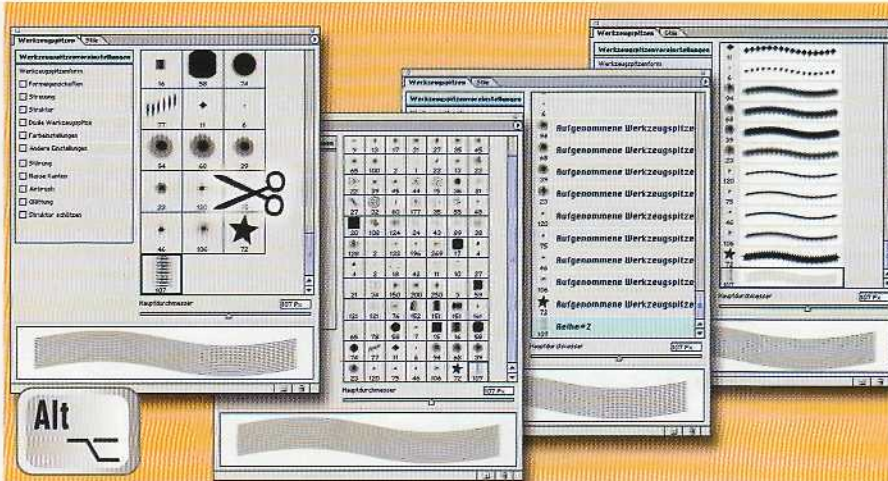
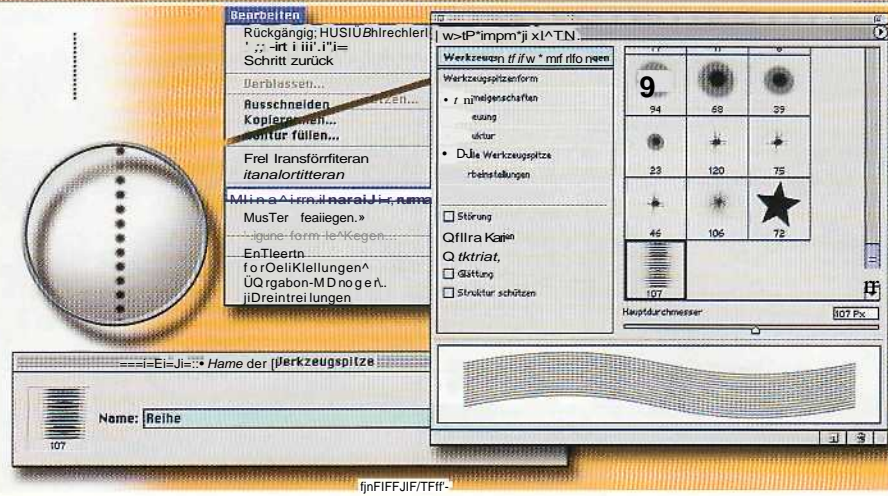
Es gibt mehrere Ansichten der Palette, wenn links oben „Werkzeugspitzenvoreinstellungen“ aktiviert ist: Eine Textliste der Namen, große (links) oder kleine (daneben) Miniaturen, große (zweite von rechts) oder kleine Listendarstellung mit Symbol sowie „Miniatur füllen“ (rechts) mit Anzeige einer stilisierten Halspur.

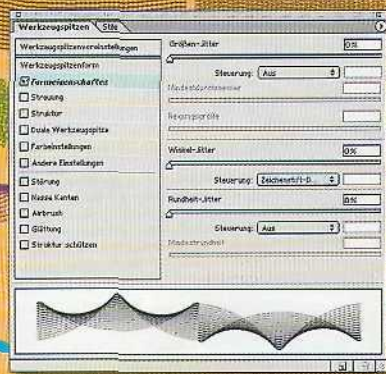
3 Kontextmenü

Mac-User verwenden zum Einblenden des Kontext-Menüs die Control-Taste, Windows-User die rechte Maustaste, beide alternativ die entsprechend definierte Taste des Stifts des Grafiktablets. Hier lassen sich zum einen die Werkzeugspitzenform selbst aus der Liste sowie deren Hauptdurchmesser einstellen. Das Pfeilsymbol rechts oben im Fenster öffnet eine lange Liste weiterer Optionen. Zusammen mit der Umschalt-taste gedrückt, erscheint schließlich die Liste der Farbmodi, welche die Verrechnung der aufgetragenen Farbe mit den bereits vorhandenen Pixeln definieren.

4 Werkzeugspitzenform

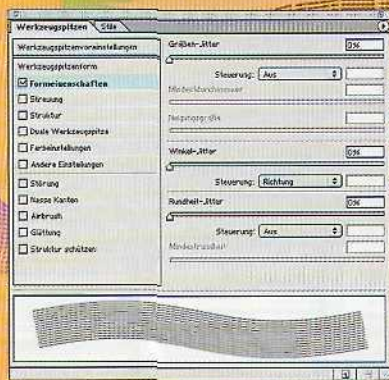
Ist in der Palette links oben der Eintrag „Werkzeugspitzenform“ aktiviert, können Sie verschiedene Variablen der Form beeinflussen. Da ist zunächst der Durchmesser, der in Pixeln numerisch angezeigt- und gegebenenfalls geändert - und zudem bis zu einer bestimmten Größe im Vorschaufenster am Fuß der Palette eingeblendet wird. Weicht er vom aufgenommenen Wert ab, lässt sich dieser durch An klicken von „Aufnahmebereich verwenden“ automatisch rekonstruieren. Bereits von früher vertraut sind die vier weiteren Parameter Winkel, Rundheit, Kantenschärfe und Malabstand, die Sie per Schieberegler oder - im Falle von „Kantenschärfe“ nur bei durch Definition entstandenen runden Spitzen - durch Eingabe eines Wertes festlegen können. Der Malabstand aufgenommener Spitzen ist zunächst immer mit 25 Prozent vorgegeben, kann aber jederzeit vom Anwender frei verändert werden.





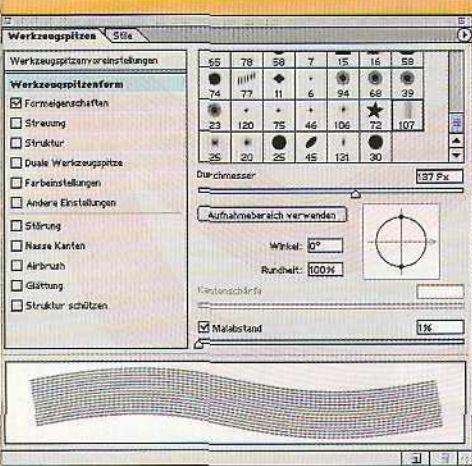
5 Formeigenschaften

Die Karte „Formeigenschaften“ legt fest, wie sich die Form der gewählten Werkzeugspitze als Spur in einem Bild verhält. Dabei lassen sich Variationen der Werkzeuggröße (obere Spur) einstellen, des Winkels (Mitte) sowie der Rundheit (unten). Die grüne Spur zeigt die Auswirkung der Verblasen-Option beim Winkel-Jitter: Nach einer gewählten Strecke endet die zufallsbestimmte Drehung der Werkzeugachse und läuft in die Normalstellung aus. Diese wie andere Variablen können alternativ auch durch den Stift des Grafikobells beeinflusst werden.



6 Richtungsorientierung

Ein weltweiter Seufzer der Erleichterung dürfte durch die Photoshop-Gemeinde gegangen sein, als die Anwender diese neue Option entdeckten; Stellen Sie unter „Winkel-Jitter“ als Steuerung „Richtung“¹ und als Wert Null ein, folgt die Ausrichtung der Elemente der Malspur endlich der Bewegungsrichtung des Werkzeugs. Painter und selbst ein Billigmalprogramm wie Apprentice beherrschen das schon seit vielen Jahren. Die Möglichkeiten, die sich allein durch diese kleine und von Adobe allzu bescheiden versteckte Option ergeben, sind vor allem für User, welche die Software auch illustrativ nutzen, kaum übersehbar.



7 Enge Kurve

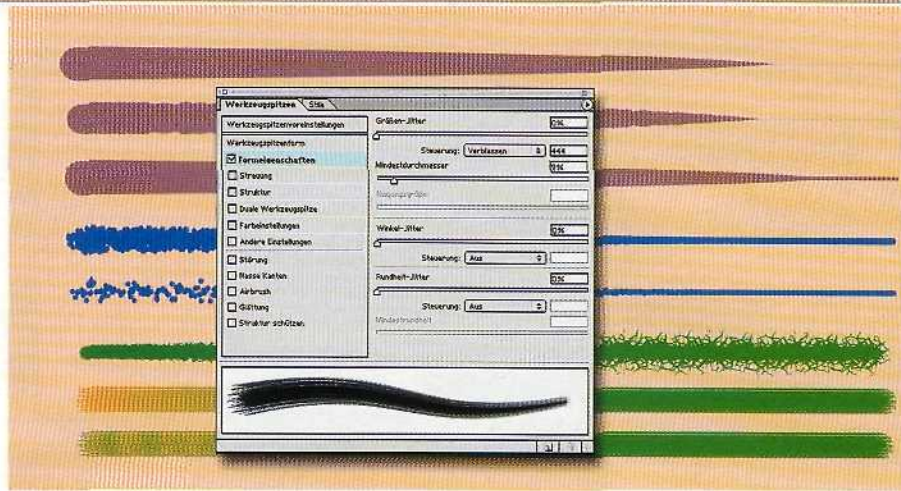
Endlich ist es nun auch möglich, Pfade auf eine Art und Weise nachzeichnen zu lassen, bei der die Ausrichtung des eirbelnen Werkzeugabdrucks an der tangentialen Pfadrichtung orientiert ist; zuvor ließ sich das nicht realisieren. Aufpassen sollten Sie bei der Verwendung selbst angelegter Spitzen, die der hier verwendeten ähneln; Selbst bei minimalem Malabstand entstehen in engen Kurven an der längeren Außenseite Abstände zwischen den Einzelabdrücken. Diese lassen sich mitunter durch Hochsetzen von „Anzahl“ unter „Streuung“ vermeiden.

8 Umrandung

Die praktischen Anwendungsmöglichkeiten für den Einsatz richtungsmäßig orientierter Malspitzen sind unerschöpflich. Die unter der Lupe vergrößert dargestellte gestrichelte Umrandung der Heuschrecke hätte sich früher nur mit ganz erheblichen Umwegen darstellen lassen. Auch die in einem Zug gemalte Spur mit den zuvor als Werkzeugspitze angelegten Händen lässt sich nun in Sekundenschnelle einfügen. Da Sie zudem alle anderen Parameter der Werkzeugspitzen-Palette verwenden können, wird die Bedeutung dieser neuen Funktion von Photoshop 7.0 deutlich.

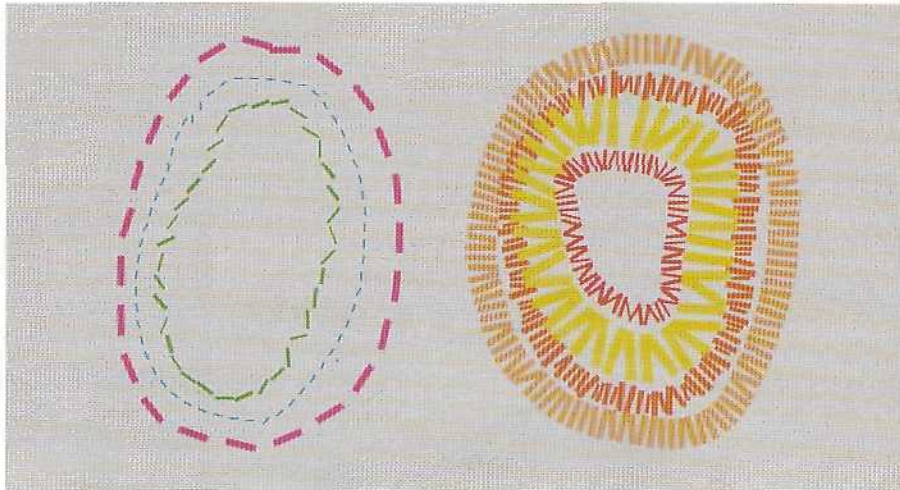
9 Verblenden

„Verblenden“¹¹ bedeutet bei den neuen Werkzeugvoreinstellungen nicht mehr den Übergang von der Vorder- zur Hintergrundfarbe oder zu transparent, sondern den Wechsel über eine gegebene Distanz von einer veränderten Variable zum eingestellten Minimalwert. Hier sind das Durchmesser, Streuung, Struktur und Farbe. Die meisten Parameter der neuen Werkzeugspitzenpalette gelten auch für andere Werkzeuge als den Pinsel, der inzwischen den unsäglichen Namen „Werkzeugspitzenwerkzeug“ trägt (was gleich einen Abzug in der begeisterten Bewertung nach sich ziehen sollte) - also beispielsweise für Radiergummi, Wischfinger oder Kunstprotokollpinsel.



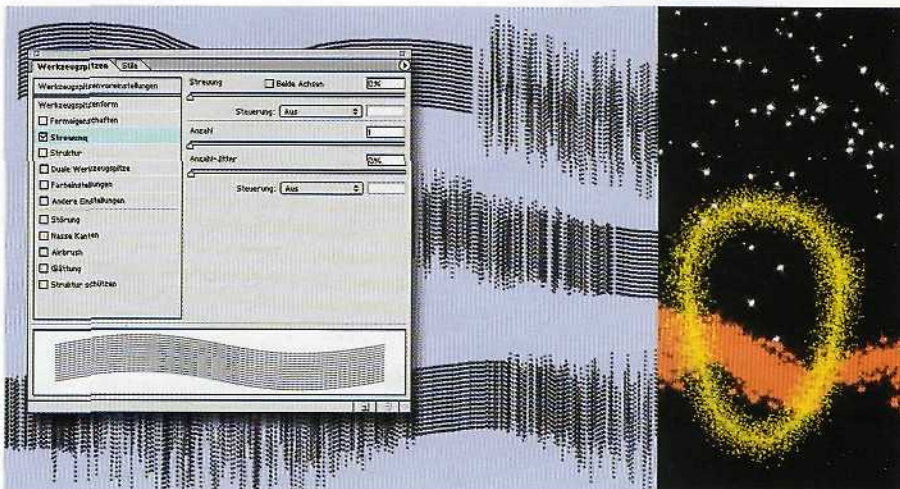
10 Formvariablen

Allein mit einer simplen kleinen Werkzeugspitze wie dem hier verwendeten waagerechten Strich, der aus einer Auswahl aufgenommen wurde, können Sie mit der Richtungsorientierung die unterschiedlichsten Effekte erzielen. Hier sind das neben diversen Größen und Malabständen (magenta und blau) Variationen des Winkel-Jitters (grün), Drehung der Werkzeugspitze/ausrichtung (rechts) sowie weitere kombinierte Änderungen von Größe und Winkel.



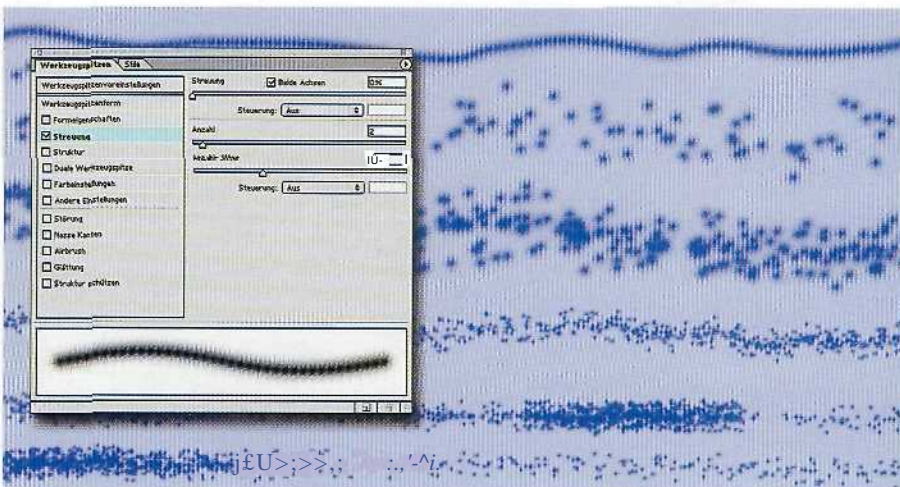
11 Streuung

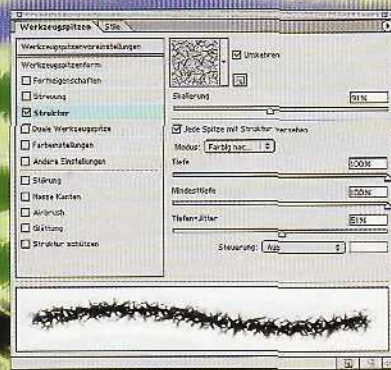
Photoshop erzeugt eine gemalte Linie nicht als kontinuierliche Spur, durch wiederholtes Einsetzen der Werkzeugspitze; der Abstand der Einzelschläge lässt sich durch den Wert „Malabstand“ definieren, der im Verhältnis zum Werkzeugdurchmesser gesetzt ist. Dank dieses Verfahrens sind nun Effekte wie „Streuung“ möglich. Dabei werden die Abdrücke beidseitig der Spurrichtung verteilt, bei Aktivierung von „beide Achsen“ zusätzlich hinsichtlich des Abstands radiert. Das Ausmaß der Streuung kann durch Verblenden oder die vom Grafiktablett-Zeichenstift unterstützten Parameter gesteuert werden. Mit kleinen Werkzeugspitzen und hohen Streuungsraten lässt sich zum Beispiel gut Airbrush mit geringem Luftdruck, Kleckse oder Sternenhimmel darstellen.



12 Streuung Anzahl

Bemerkenswerte Effekte lassen sich mit der Einstellvariable „Anzahl“¹ erzielen. Sie legt fest, wie oft der Werkzeugspitze nachdruck pro Wirkungsschritt wiederholt wird. Durch die Vervielfältigungsrate bis zum Sechzehnfachen ergibt sich so eine stark erhöhte Dichte innerhalb der gestreuten Spur. Die oberste Spur in der Abbildung ist ohne „Streuung“, die darunter mit einfacher Streuung angelegt. Bei der mittleren wurde die Anzahl auf den Wert „3“ erhöht. Auch die Variable „Anzahl“ ist per Zufallsregelung veränderbar; sie kann durch das bereits erwähnte Verblenden hin zum Normalzustand oder per Zeichenstiftparameter wechseln.





13 Struktur

Die nächste Karte innerhalb der neuen Werkzeugspitzenvoreinstellungen beeinflusst die Struktur der Spur. Sie greift auf die im Muster-Manager gespeicherten Strukturen zurück und wendet sie auf die Spur an. Wie die Beispiele zeigen, kann die gewählte Struktur umgekehrt, skaliert und bezüglich ihrer Eindringtiefe bestimmt werden. Die Skalierung reicht bis 1000 Prozent; sehr hohe Werte führen jedoch zu unscharfen Konturen und sollten nur gewählt werden, wenn das keine unerwünschte Beeinträchtigung nach sich zieht.

14 Wirkungsmodi

Sie können die Spur mit unterschiedlichen Wirkungsmodi ausstatten; je nach Vorgabe ändert sich ihre Erscheinungsweise. Damit lässt sich die Struktur gezielt in einer Weise mit dem Bild vermischen, die den gestalterischen Absichten entspricht.

Multiplizieren
Subtrahieren
Abdunkeln
Ineinanderkopieren
Farbig abwedeln
Farbig nachbelichten
Linear nachbelichten
Harte Mischung

15 Struktur Tiefe

Das Aktivieren der Option 'Jede Spitze mit Struktur versehen' erlaubt die Festlegung der Einwirkungstiefe der Struktur. Bei einem hohen Tiefenwert werden die außerhalb der Struktur liegenden Pixel in der Spur ignoriert und nur diese selbst aufgetragen - bei einem niedrigen Wert erscheint die normale Spur ohne deutliche Strukturierung. Für Steuerangsvorgaben, etwa über „Verblassen“ oder Beeinflussung durch den Zeichenstift, lässt sich eine Mindesttiefe über den Tiefen-Jitter eingeben, bis zu der mm Beispiel bei „Verblassen“ die Spur nach der vorgegebenen Strecke zurückkehrt.

16 Kombinationen

Bislang haben wir Ihnen nur die Varianzbreite der Spurfestlegung innerhalb der einzelnen Einstellfelder der Werkzeugspitzenvoreinstellungen demonstriert. In der praktischen Anwendung werden Sie jedoch mehrere dieser Parameter miteinander kombinieren wie in diesem Beispiel Formeigenschaften, Streuung und Struktur. Zusammen mit der Möglichkeit einer passenden, selbst aufgenommenen Spitze, Änderungen der Deckkraft und des Modus sind auf diese Weise zahllose Kombinationen einstellbar, die Ihnen bei der Realisierung Ihrer Projekte helfen.

17 Duale Spitze

Ähnlich wie bei der Strukturzuweisung, wird auch bei der Option „Duale Werkzeugspitze“¹ eine Grundspitze vorgegeben, innerhalb deren Spur eine zweite wirksam wird. In diesem Beispiel habe ich als primäre Spitze die bereits zuvor vorgestellte angewandt, die aus einer Reihe von Punkten aufgenommen worden war. Als sekundäre Spitze kommt nun eine hinzu, die je nach Einstellung und Modus mit der ersten vermischt wird, aber nur dort sichtbar ist, wo die primäre das vorgibt. Die Variablen Durchmesser, (Mal-)Abstand, Streuung und Anzahl betreffen die hinzugenommene Spitze.

18 „Duale Spitze“-Modus

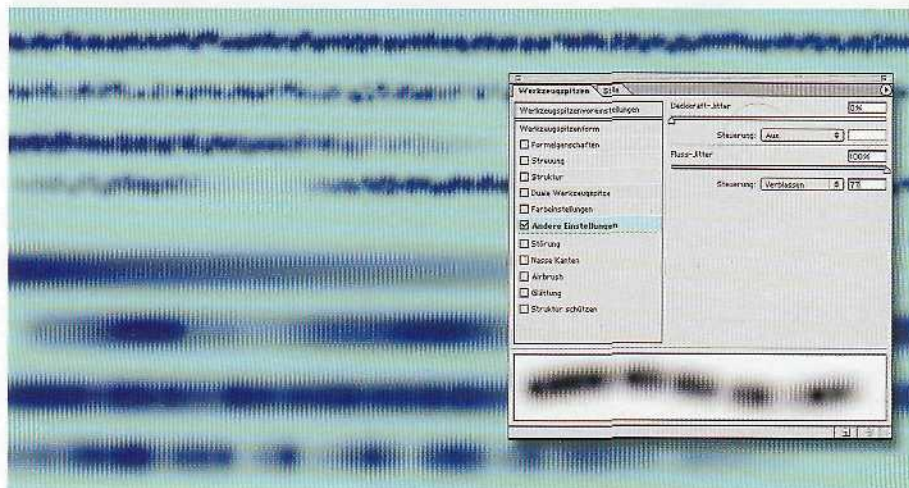
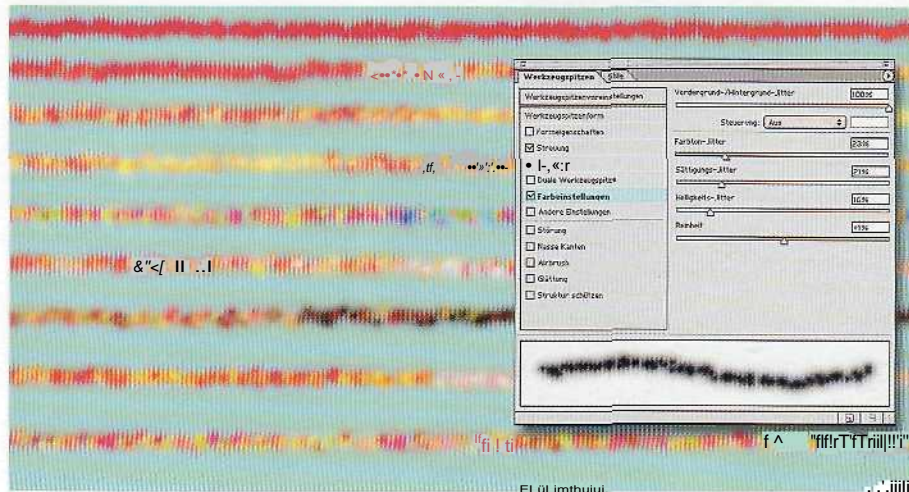
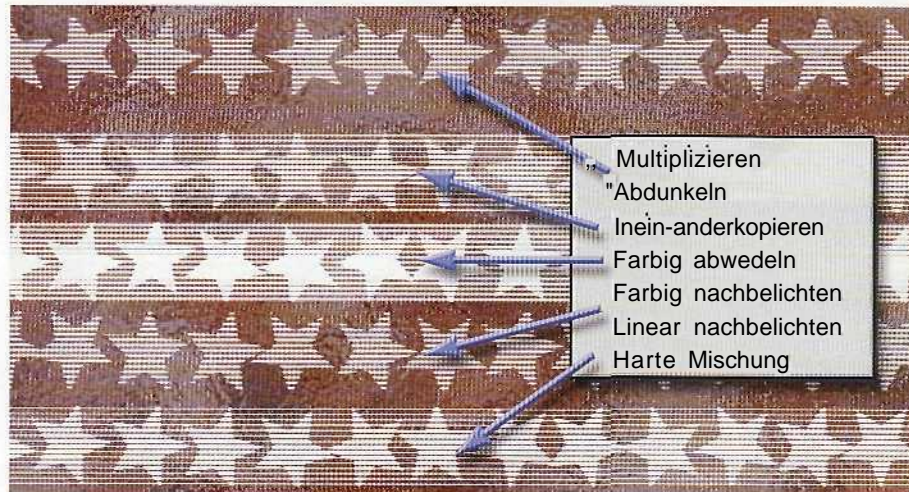
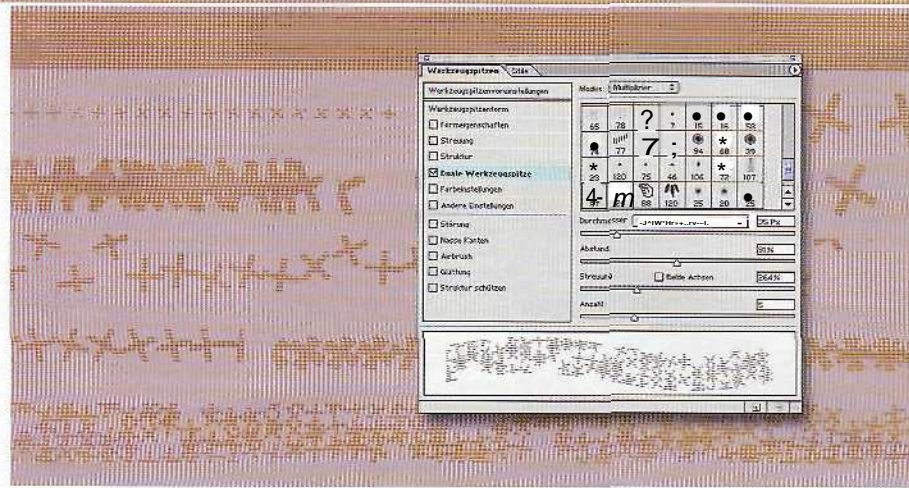
Wie die Strukturzuweisung unterstützt auch die duale Spitze unterschiedliche Mischungsmodi der primären und sekundären Spitze. Multiplizieren und Abdunkeln sowie Farbig und Linear nachbelichten wirken dabei auf den meisten Untergründen identisch und sind daher in der Abbildung nur jeweils mit einem Spurbeispiel vertreten. Auch hier sollten Sie im Auge behalten, dass die Abbildung nur Einstellungen innerhalb des Feldes „Duale Spitze“ wiedergibt und dass alle Möglichkeiten der übrigen Parameter hinzukommen können.

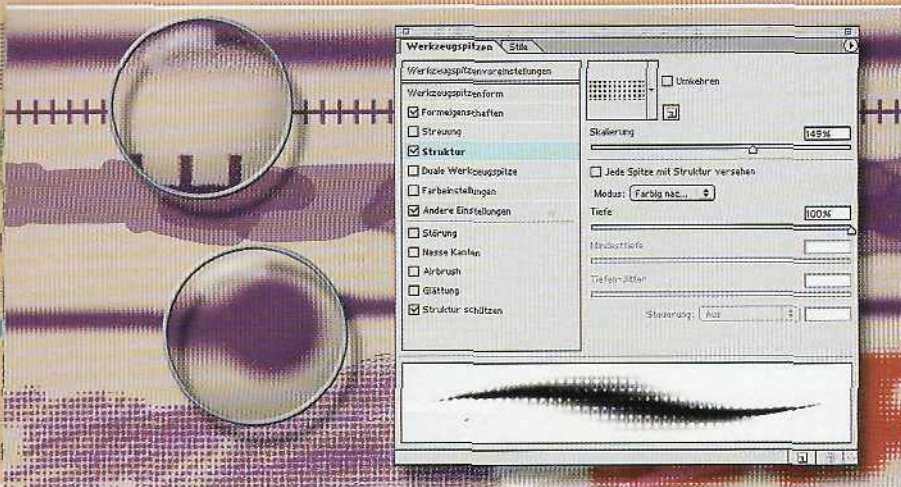
19 Farbeinstellungen

Auch der Zugriff auf zufallsgesteuerte Abweichungen der Farbkomponenten Farbton, Sättigung und Helligkeit ist ein Programmfeature, auf das viele Photoshop-Anwender schon lange gewartet haben. Zunächst gibt es in diesem Feld einen Vordergrund-Hintergrund-Jitter, der die Spur zwischen diesen beiden Farben wechseln lässt. Mit der Einstellung „Verblenden“ und einem Eingabewert für die Distanz ergibt sich daraus der bisherige Verblenden-Übergang zwischen den beiden Farben (Spur zwei). Dies kann auch durch den Zeichenstift bestimmt werden (Spur drei). Zufallsabweichungen von Farbton, Sättigung und Helligkeit können je nach Reglerwert dezent oder kräftig ausfallen und sind natürlich kombinierbar. Der Parameter „Reinheit“ ist nicht zufallsgesteuert und definiert noch einmal insgesamt die Sättigung der Spur und erlaubt so etwa beim Klonen mit dem Kunstprotokollpinsel gezielte Graustufenumseuungen.

20 Andere Einstellungen

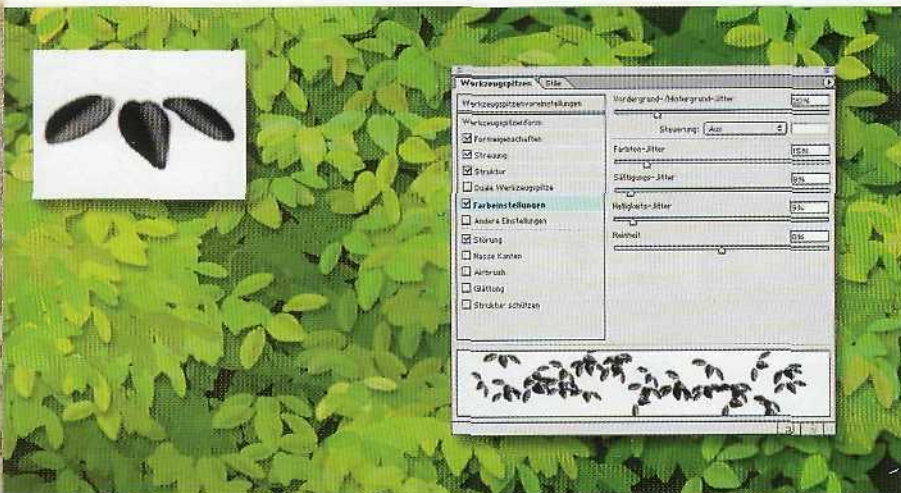
Weitere Parameter, welche die herkömmliche Verblenden-Einstellung ersetzen, finden Sie in diesem Feld. Im Unterschied zu früher ist aber nicht nur ein distanz-definiertes (bis 9999) Verblenden der Deckkraft möglich (Reihe drei), sondern ebenso deren zufallsgesteuerte Variation (Reihe zwei) oder die Steuerung über den Zeichenstift (Reihe vier). Hinzu kommen mit den gleichen Einstellwerten Änderungen der Flussrate, die die Häufigkeit der ins Bild gestempelten Einzelabdrücke innerhalb der Spur reguliert.





21 Sonstige Parameter

Schließlich kommen noch fünf Parameter hinzu, die Sie nur aktivieren oder deaktivieren, aber nicht mit Werten versehen können: „Störung“¹ (obere Lupe) löst den - weichen - Rand einer Werkzeugspitze in Form von Störungen auf; „Kasse Kanten“ entspricht dem bereits aus früheren Programmversionen vertrauten Aquarell-effekt; „Airmsh“ ist kein eigenes Tool mehr, sondern eine Werkzeugvariante (untere Lupe), die bei längerem Verharren auf einer Stelle die Spitze sukzessiv vergrößert; „Glättung“ wirkt sich nur aus, wenn Spuren extrem schnell aufgetragen werden, „Struktur schützen“¹ legt fest, dass beim Arbeiten mit Struktur einschließenden Werkzucugvorgaben immer dieselbe verwendet wird,



22 Blätterkombination

Ein Beispiel für die Kombination unterschiedlicher Parameter aus Formeigenschaften, Streuung, Struktur, Farbeinstellungen und Störung ist diese Darstellung von Blättern, die in mehreren Schichten aufgetragen - hinten dunklere, vom hellere - ohne weitere Änderungen allein mit der links eingblendeten aufgenommenen Werkzeugspitze gemalt wurden. Ich habe die Schichten auf verschiedenen Ebenen angelegt und jede davon mit einem leichten Schlagschatten versehen,

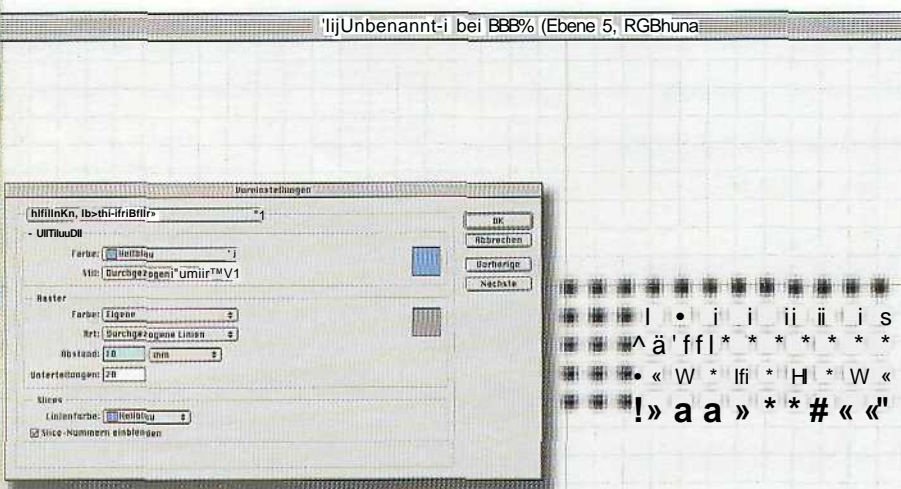


23 Blätter angewandt

Die mit der Pipettenfunktion aufgenommenen Farben der Blätter in der linken Bildhälfte wurden ebenfalls von dunkel nach hell und hinten nach vorn angelegt. Nur unter der Lupe lässt sich erkennen, dass die Büsche auf dieser Seite künstlich hinzugefügt wurden. Die neuen Funktionen von Photoshops Brush-Machine helfen also nicht nur beim Malen, sondern ebenso bei unauffälligen Bildretuschen.

24 Leinwand vorbereiten

Auch wenn es durch Zuweisung einer Struktur direkt zum Pinsel jetzt möglich ist, /um Beispiel eine Leinen- oder Papierstruktur - wie in l'ainter - direkt zu simulieren, bringt es doch gewisse Vorteile mit sich, diese Struktur fest ins Bild zu integrieren. Um das zu erreichen, können Sie zum Beispiel so vorgehen: Legen Sie ein enges Bildraster an; hnden Sie es ein, gehen Sie auf eine starke Vergrößerungsstufe und setzen Sie mit dem Pinsel manuell an die Kreuzungspunkte des Basters Punkte. Es ginge mit weniger Aufwand auch regelmäßiger, aber eine gewisse Ungleichmäßigkeit ist hier durchaus erwünscht.

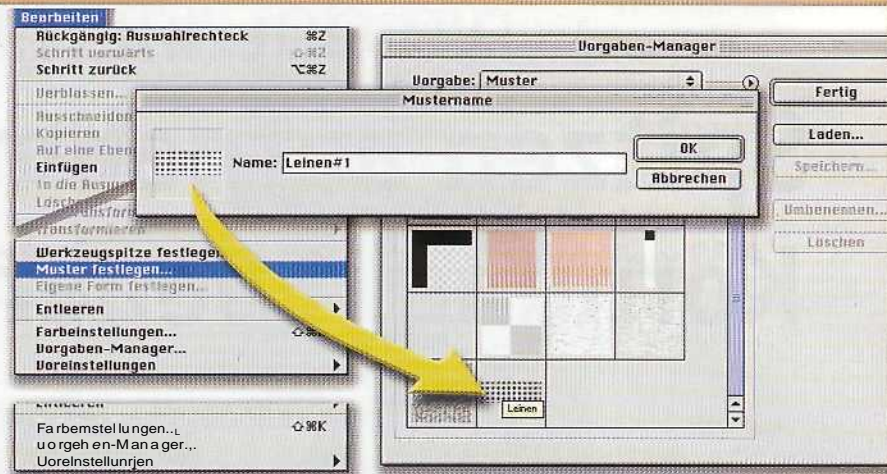


Optionen in Elements 2

Abweichend unterstützt Elements nur Abstand, Verblässen, farb-Jitter, Kantenschärfe, Streuung, Winkel und Rundung!

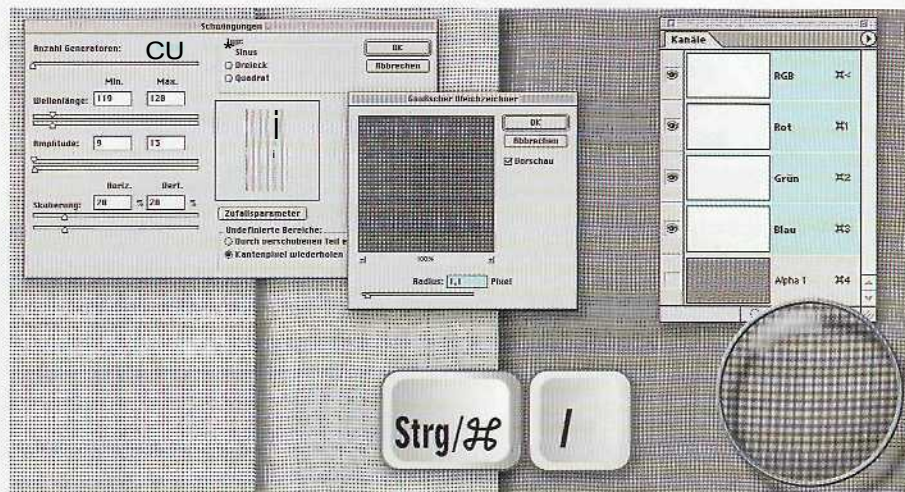
25 Leinwand als Musterfüllung

Orientiert an den Rasterlinien, können Sie nun leicht einen rechteckigen Bereich auswählen und unter „Bearbeiten“ „Muster festlegen“ wählen. Im Unterschied zu älteren Photoshop-Versionen wird das Muster nicht mehr nur vorübergehend im Musterspeicher aufbewahrt, sondern erscheint dauerhaft mit eigenem Namen versehen im Vorgaben-Manager innerhalb der Muster-Palette. Benötigen Sie es nur einmal, können Sie es anschließend mit gedrückter Alt-/Options-Taste aus der Liste löschen.



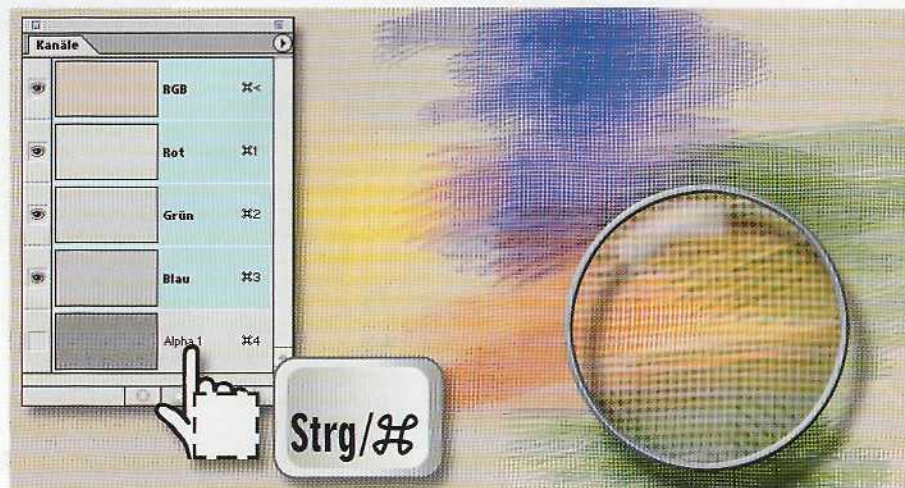
26 Leinwandstruktur im Alphakanal

Erzeugen Sie einen neuen Alphakanal. Dort können Sie unter „Fläche Rillen“ das soeben erstellte Muster anwenden. Ein Nachteil dabei ist, dass sich das Muster dabei nicht skalieren lässt. Wenn Sie das wollen, müssen Sie eine neue Ebene anlegen, das Muster auf diese skalieren und anwenden, die Kompositansicht der Kanäle-Palette mit gedrückter Strg-/Befehlstaste als Auswahl laden und diese durch Anklicken des Symbols „Auswahl als Kanal speichern“ am Fuß der Palette in einen neuen Kanal überführen. Um das Leinen etwas unregelmäßig zu verziehen, wenden Sie den Verzerrungsfilter „Schwingungen“ mit passenden Werten an. Zum Schluss invertieren Sie die Struktur.



27 Leinwandauswahl beim Malen

Wechseln Sie in die Kompositdarstellung des Bildes und klicken Sie die Zeile des Alphakanals in der Kanäle-Palette mit gedrückter Strg-/Befehlstaste an. Dadurch werden die Pixel des Kanals je nach Helligkeit als Auswahl geladen. Blenden Sie die Auswahlgrenzen mit Strg-/Befehlstaste-H aus, fassen Sie die Auswahl aber aktiv. Wenn Sie nun malen, wirkt sich die Farbe vor allem auf die „erhöhten“ Punkte an den Kreuzungspunkten der Leinenfäden aus und dringt erst nach mehrmaligem Überstreichen in die Vertiefungen. Wollen Sie den Effekt abschwächen, hellen Sie den Kanal nach Deaktivieren der bestehenden Auswahl durch Verschieben des Schwarzpunktreglens des Tonwertumfangs auf.

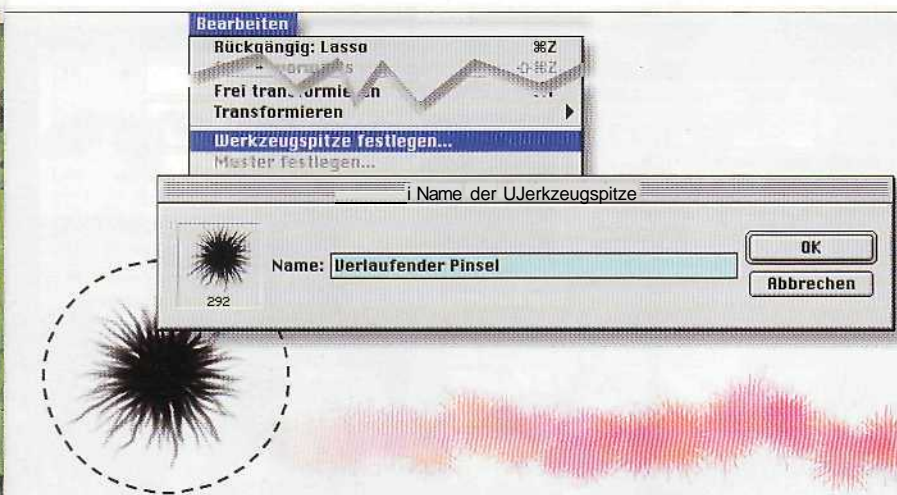


28 Einsatz mit Kunstprotokollpinsel

Auch der Kunstprotokollpinsel bringt nach dieser Vorbereitung überzeugendere Ergebnisse als lediglich mit Zuschaltung der Struktur-Option der Werkzeugvoreinstellungen. Zwar unterstützt er nicht die Parameter „Streuung“, „Duale Werkzeugspitze“, „Airbrush“ und „Glättung“, aber allein die neuen Farbeinstellungen erlauben nun sehr viel malerischere Ergebnisse als früher. (Trotzdem kann ich mir an dieser Stelle die Anmerkung nicht verkneifen, dass der nach Version 5.5 ausgemusterte Impressionist-Pinsel die am besten steuerbaren Klon-Funktionen besaß. Mit der Brush-Machine sind allerdings so viele Einstellmöglichkeiten hinzugekommen, dass das fast zu verschmerzen ist.)



Spitzen aufnehmen, Körnung, Ebenen fixieren



1 Neue Werkzeugspitze festlegen

Viele verzweifelte Leserbriefschreiber konnte ich bereits beihugen: Nein, der Befehl /um Aufnehmen einer neuen Werkzeugspitze nach Auswählen eines Bildbereichs ist nicht verschwunden! Er befindet sich jetzt lediglich an einer anderen Stelle, und zwar im „Bearbeiten“-Menü. Sinnvollerweise also in der Nähe zu „Muster festlegen“ und dem Vorgaben-Manager. Im Unterschied y.u. Version 5.5, erscheint die neue Spitze nach Ausführung des Befehls nicht einfach in der Werkzeugspitzen-Palette, sondern Photoshop fragt zuvor an, ob Sie einen vorgeschlagenen Namen anwenden wollen oder - was empfehlenswerter ist - in diesem Feld eine eigene Bezeichnung eingeben wollen. Und noch etwas hat sich verbessert; Konnten Sie eine neue Spitze zuvor lediglich aus einer Rechteckauswahl generieren, so eignen sich nun Auswahlen aller Art für diesen Zweck.



2 Neuer Korneffekt

Warum die Photoshop-Entwickler diesen neuen Filtereffekt ausgerechnet bei „Korneffekt“ eingesetzt haben, weiß ich auch nicht - ich vermute, der angewandte Algorithmus ähnelt irgendwie den anderen dort untergebrachten. Seine Bezeichnung „Anisotrop“ ist nicht unbedingt das Nonplusultra nachvollziehbarer Namensgebung, selbst wenn man aus der Botanik weiß, dass damit die Fähigkeit gemeint ist, in verschiedene Richtungen wachsen zu können. Beschreiben lässt sich das Filterresultat als eine Art fließender Glättung. Schade, dass es dafür keine Einstellregler gibt; ließe sich der Effekt skalieren, könnte man noch mehr damit anfangen.



3 Fixieren

Photoshop-5.5-Anwender kannten nur die Möglichkeit, Transparenzbereiche einer Nicht-Hintergrund-Ebene vor weiteren Eingriffen zu bewahren. Auch in Version 6 und 7 gibt es die Option (in der Abbildung der auf die obere Ebene beschränkte Malsmich); die Umkehrung findet sich bei den Verrechnungsmodi des Pinsels als „Dahinter auftragen“ (orangefarbener Malstrich oben). Hinzu gekommen sind die durch das Pinsel-icon symbolisierte Möglichkeit, ganze Ebenen vor solchen Veränderungen *m* bewahren, der Schutz der Ebene gegen Bewegen der Pixel sowie eine Kombination dieser Einstellungen mittels Aktivierung des Vorhängeschloss-Symbols.



Christoph Künne

Bilder im Überblick

Photoshops Dateibrowser ist eine in das Programm integrierte Bilddatenbank. Mit deren Hilfe behalten Sie Ihre Fotos unter voller (Sicht-)Kontrolle.

Alle, die täglich mit vielen Bildern zu tun haben, wünschen sich dieses Feature schon seit langem: Eine direkt in Photoshop integrierte Bilddatenbank. Diese soll den Zugriff auf alle wichtigen Informationen zu einem Bild vereinfachen und eine aussagekräftige Voransicht zur Verfügung stellen. So wird es einfacher, die Bestände zu verwalten, zu sortieren und die Suche nach einzelnen Fotos zu beschleunigen. Sein Debüt feierte der integrierte Filebrowser schon in der ersten Version von Elements. Nun gibt es eine verbesserte Variante mit mehr Funktionen sowohl in der neuen Elements-Version als auch in Photoshop 7. In diesem Stadium seiner Entwicklung ist das neue Tool ein ausgesprochen praktischer Helfer für die tägliche Arbeit. Allerdings ist es noch weit davon entfernt, »richtigen« Bilddatenbanken vom Schlage Cumulus', Portfolios oder Thumbs Plus' das Leben schwer zu machen. Wer auf leistungsfähige Suchfunktionen angewiesen

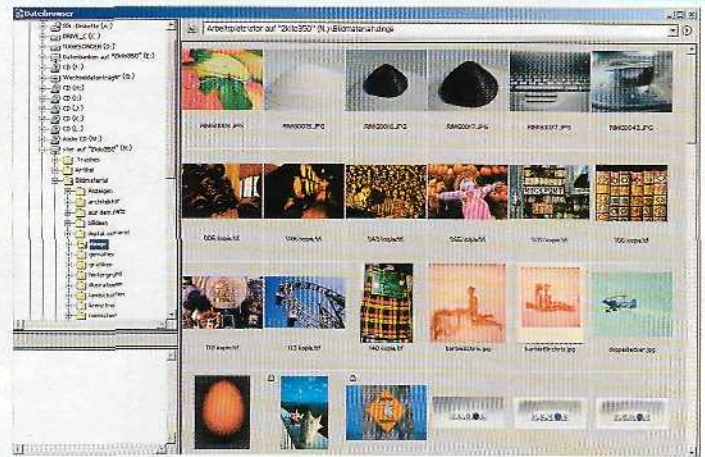
ist oder ganz bestimmte Vorstellungen davon hat, welche Informationen er zur Verwaltung seiner Bilder eingeben muss, wird wohl noch lange bei seiner alten Softwarelösung bleiben. Für diese Anwender ist der Dateibrowser nur eine praktische Hilfe beim Öffnen von Bildern. Adobe selber hat dieses Feature zur »Baustelle« erklärt. Man darf also gespannt sein, was hier in Zukunft noch an Funktionalität dazukommt. Doch auch mit der jetzigen Form des Dateibrowsers kann sich sein Funktionsumfang sehen lassen: Neben verschiedenen Darstellungsmodi finden sich grundsätzliche Verwaltungswerkzeuge zum Löschen, Rotieren und Auswählen. Daneben gibt es eine Möglichkeit, Dateien zu hierarchisieren. Ein Stapelmodus hilft, ganze Verzeichnisse umzubenennen. Allerdings gibt es auch ein paar Ärgernisse; So werden die Einlesezeiten großer Verzeichnisse leicht zur Geduldsprobe. Das macht sich ganz besonders bemerkbar, wenn die Dateien nur übers

Netzwerk erreichbar sind. Hier hilft leider auch nur, einmal den Übertragungsvorgang abzuwarten. Bei jedem weiteren Aufruf findet zwar ein Abgleich statt, doch beschränkt Photoshop sich dann auf eine Aktualisierung der Veränderungen. Erschwert wird das Problem, da die Programmierer auf eine Auslesefunktion verzichtet haben, die Unterverzeichnisse berücksichtigt. So kann man den erstmaligen Erkennungsdienst nicht einfach in einer längeren Mittagspause sich selbst überlassen, sondern muss ständig selbst tätig werden. Das nervt, denn jedes Verzeichnis einzeln aufzurufen, kostet nicht nur Zeit, sondern auch Aufmerksamkeit. Allerdings reicht es aus, diese leidige Arbeit einmal zu erledigen. Per Befehl aus dem Kontestmenü kann man anschließend den Cache eines Verzeichnisses ins Selbige exportieren, sodass Photoshop auf anderen Workstations die Daten nur übernehmen muss. Das funktioniert übrigens auch beim Auslagern von Daten auf Wechselmedien.

Dateien verwalten

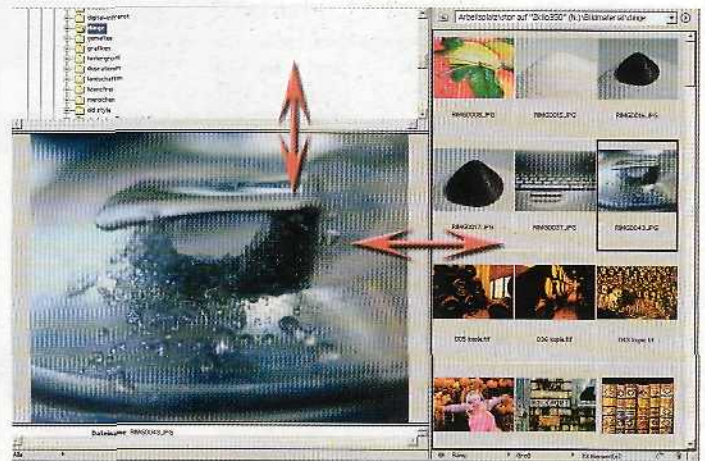
1 Navigation

Auf der linken Seite des Dateibrowsers befindet sich oben der Verzeichnisbaum, mit dem Sie durch die Ordnerstruktur Ihrer Festplatte, eines angeschlossenen Netzlaufwerks oder eines Wechselmediums navigieren. Befinden sich an einer Stelle für Photoshop lesbare Bilddateien, erzeugt der Dateibrowser automatisch kleine Thumbnails, die Sie anschließend im Überichtsfenster sehen. Die Thumbnails legt er in einer Cache-Datei auf der Festplatte ab. So muss er bei jedem weiteren Aufruf des Ordners nur noch den gespeicherten Bestand mit dem aktuellen Status im Verzeichnis abgleichen und kann die Voransichten danach schneller darstellen.



2 Anpassungen

Unterhalb des Verzeichnisbaums sehen Sie, wenn eine einzelne Datei ausgewählt ist, deren vergrößerte Darstellung. Zur Anpassung an Ihre Bedürfnisse lässt sich das Dateibrowserfenster mit der Anfassfläche unten rechts bis auf Bildschirmgröße skalieren. Auch die Proportionen der einzelnen Bereiche können Sie individuell einrichten. Die Unterteilungsstege lassen sich durch Anfassen und Verschieben ganz nach Bedarf neu positionieren.



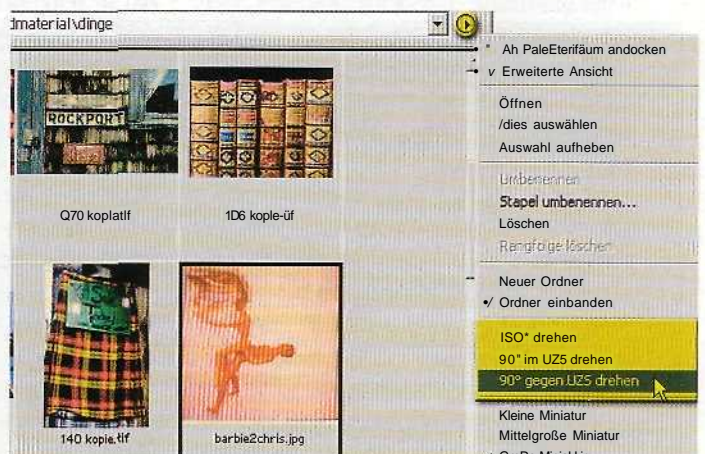
3 Bitd-Info

Unten links befindet sich eine Übersicht über alle mit gespeicherten Angaben zum angeklickten Bild. Dazu zählen die Grundinformationen wie Bildformat, Erstellungsdatum, Pixelmaße, Farbraum, Dateigröße und Auflösung. Wer Dateiangaben in Photoshop's Informationsdialog eingetragen hat, findet sie zusätzlich aufgeführt. Bei Bildern aus einer Digitalkamera kommen auch noch die EXIF-Daten hinzu. Hier findet man dann Infos zum Kameramodell, zur Belichtungszeit, zur Blende, zur Brennweite und etliche andere technische Angaben. Unverzichtbar für Kontrollfotografen und Statistiker.



4 Rotation

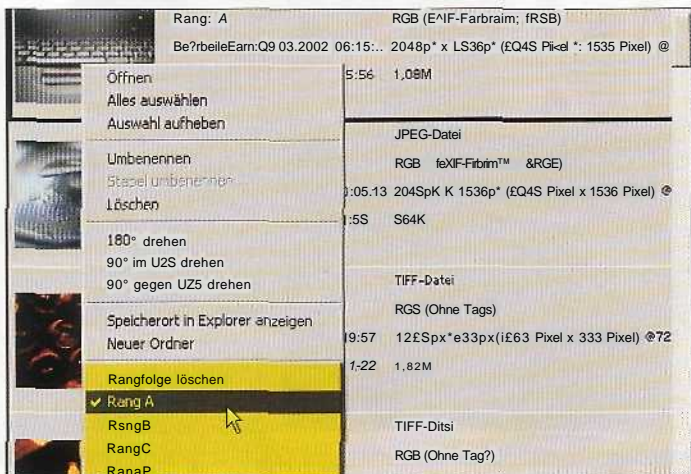
Um ein oder mehrere ausgewählte Bilder zu rotieren, stehen drei Befehle zur Verfügung. Drehungen um 90 Grad im und gegen den Uhrzeigersinn nehmen Sie mit den Befehlen im Kontextmenü der Palette vor. Eine Schaltfläche am unteren Ebenenrand erlaubt 90-Grad-Drehungen per Klick im Uhrzeigersinn. In der Gegenrichtung drehen sich die Bilder bei gehaltener Alt-Taste. Die Drehungen fühlt Photoshop zunächst nur an der Miniatur aus. Feindaten werden erst beim Öffnen automatisch rotiert.





5 Thumbnail-Darstellung

Die Darstellungsgröße der Thumbnails ist variabel. Zur Auswahl stehen im Kontextmenü der Palette vier verschiedene Arten. Kleine Miniaturen eignen sich ebenso wie die mittelgroße Darstellung, die etwa der im „Öffnen“-Dialog angezeigten Ansicht entsprechen, nur zur schnellen Durchsicht von Verzeichnissen mit sehr vielen Dateien. Standardmäßig sind große Miniaturen eingestellt. Zudem können Sie sich zu jedem Datensatz die wichtigsten Informationen in der Detail-Ansicht zeigen lassen. In der Vollversion gibt es zusätzlich noch eine Darstellung mit Rang. Was das genau ist, erfahren Sie in folgenden beiden Schritten.



Bilder sortieren

6 Ranking

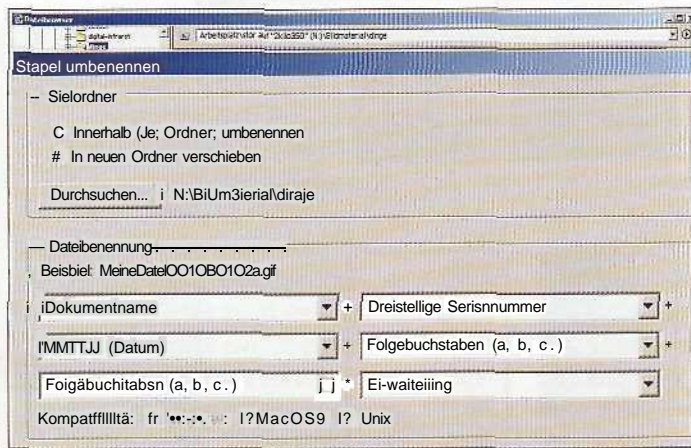
Zur schnelleren Vorsortierung eines Verzeichnisses haben sich die Entwickler eine Rangfolgefunktion einfallen lassen. So können Sie in der Vollversion von Photoshop jedem Bild einzeln oder auch einer Gruppe von ausgewählten Bildern im Kontextmenü der Bilddarstellung einen der fünf Ränge von Abis E zuweisen. Dieses Kontextmenü öffnen Sie durch einen Klick mit der rechten Maustaste auf die Miniaturdarstellung. Die zugewiesenen Ränge sehen Sie in der Darstellung „Groß mit Rang“ unter der Miniatur.



7 Anordnung

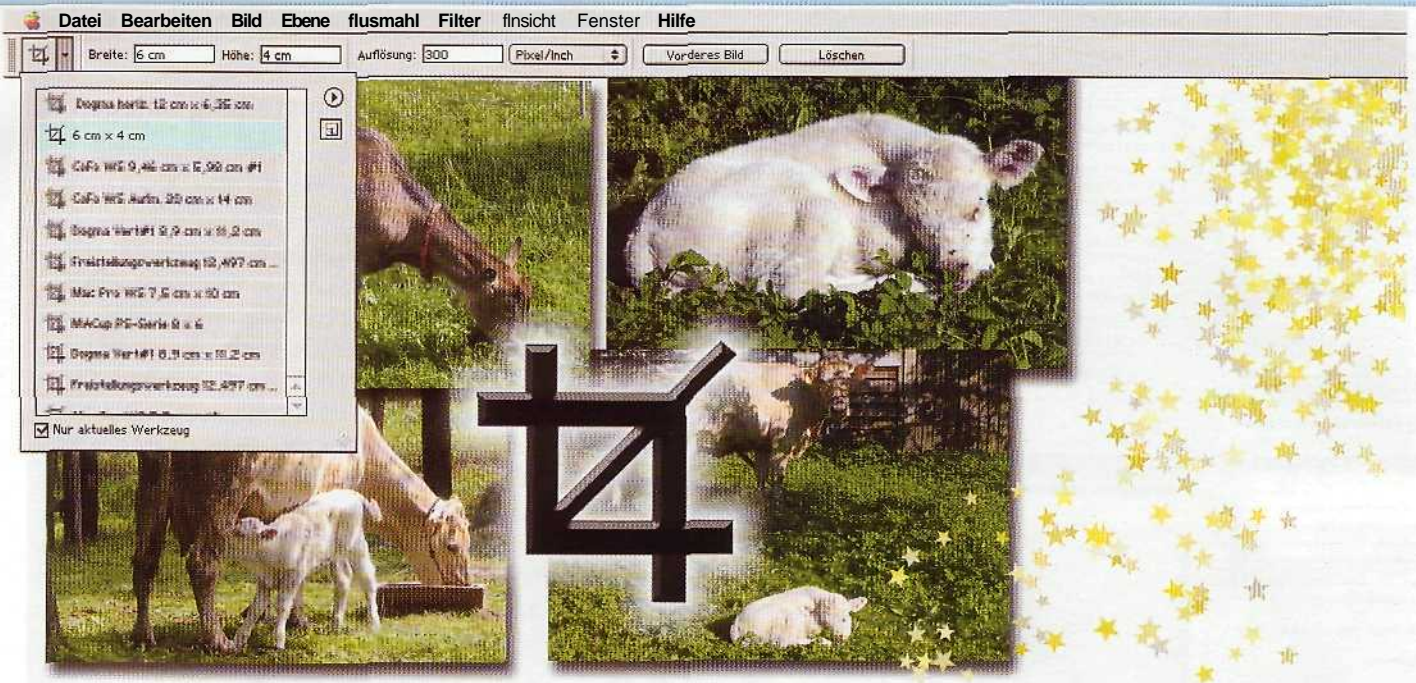
Richtig Sinn macht die Rangzuweisung aber erst, wenn man sie als Sortierkriterium nutzt. Um die Reihenfolge einzustellen, in der die Miniaturen in der Übersicht angeordnet werden, klicken Sie auf den zweiten Eintrag von links am unteren Rand des Übersichtsberichts. Hier finden Sie neben der Sortierung nach Rangfolge und Dateiname auch noch verschiedene Größenmaße, Datumseinträge, Dateiformat, Farbprofil oder Copyright-Vermerk.. - " •

Verzeichnisse um benennen



8 Stapelmodus

Die Umbenennung mehrerer ausgewählter Dateien oder gleich ganzer Verzeichnisse kontrollieren Sie mit dem Befehl „Stapel umbenennen“¹ aus dem Kontextmenü. Hier haben Sie die Wahl, die Daten vor Ort mit neuen Namen zu versehen oder sie dabei gleich auch noch in ein anderes Verzeichnis zu kopieren. Je nach Photoshop-Version stehen 2 oder 6 Optionen für Namensbestandteile zur Verfügung, aus denen sich der neue Name dann zusammensetzt. So können Sie mehrstellige Seriennummern beziehungsweise Buchstabenkennungen zuweisen oder ein Datum in unterschiedlichen Schreibweisen einfügen.: > „-“ :



Doc Baumann

Werkzeugkasten

Ein benötigtes Tool aus der Werkzeugpalette nehmen und es individuell anpassen - so lief das bisher. Und beim nächsten Einsatz fängt alles wieder von vorn an. Gäbe es doch Werkzeuge mit genau den Eigenschaften, die wir brauchen! In Photoshop 7.0 gibt es sie.

Sie kennen das: Sie wollen beispielsweise mit dem Pinsel arbeiten und richten ihn mit all den Attributen für den nächsten Arbeitsschritt ein, die Sie gerade benötigen. Bisher waren das nur ein paar, künftig haben Sie mit Photoshop's neuer Brush-Machine zahllose Kombinationsmöglichkeiten. Zwischendrin brauchen Sie mal kurz eine andere Pinselwirkung, dann zurück zur alten, und die ganze Einstellerei beginnt wieder von vorn. Lästig!

Das muss nicht sein, und daher haben uns die Entwickler von Adobe ein wunderschönes neues Feature programmiert: Die Werkzeugvoreinstellungen. Haben Sie also den Pinsel mit all den Variationen von Größe und Streuung, Farbton, Helligkeit und Sättigung eingerichtet und wissen, dass das nicht das letzte Mal sein wird, dass Sie ihn mit dieser Kombination von Attributen einsetzen werden, dann speichern Sie ihn einfach als neue Werkzeugeinstellung des Pinsels, wenn Sie mögen sogar mit der Vorder- und Hintergrundfarbe, mit der Sie gerade arbeiten.

Nun ist es kein Problem mehr, nach dem nächsten Werkzeugwechsel zu genau dem

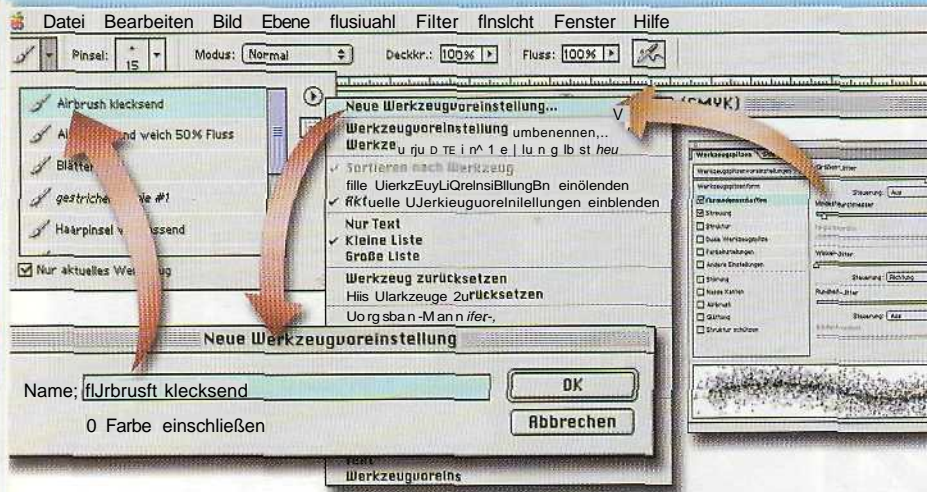
Verhalten des Tools zurückzukehren, das Sie zuvor definiert hatten. Das ist nicht nur deswegen erfreulich, weil es sehr viel Zeit spart, sondern auch, weil Sie auf diese Weise sichergehen können, dass das jeweilige Werkzeug exakt auf dieselbe Weise funktionieren wird. Selbstverständlich sind Sie nach Wahl der unter eigenem Namen abgespeicherten Voreinstellung nicht gezwungen, genau mit dieser Kombination von Attributen weiterzuarbeiten; sie können diese jederzeit ergänzen. Verwenden Sie das modifizierte Werkzeug beim nächsten Mal, arbeitet es wieder mit den ursprünglichen Einstellungen; wollen Sie das abweichende Set von Parameterkombination auch später einsetzen, machen Sie daraus eine neue Voreinstellung. Bei der Zuweisung der Farbe können Sie wählen, ob Sie mit gespeichert werden soll oder nicht — bei einem Pinsel für Sterne oder Blätter ist das sinnvoll, bei einem Airbrush mit Klecksen dagegen nicht.

Doch der Pinsel ist nur eins von zahlreichen Photoshop-Tools. Bis auf das Pfadauswahl- und das Hand-Werkzeug zum Verschieben können. Sie allen Tools eigene

Werkzeugvoreinstellungen zuweisen. Leider habe ich in Photoshop 7.0 trotz einer langen Vorgabenliste beim Anlegen eines neuen Dokuments keine Option gefunden, um dort aus eigenen Werten wählen zu können. Das ist schade, aber leicht zu umgehen: Erzeugen Sie ein Dokument beliebiger Größe und wählen Sie aus den Vorgaben des Freistellungswerkzeugs das benötigte Format.

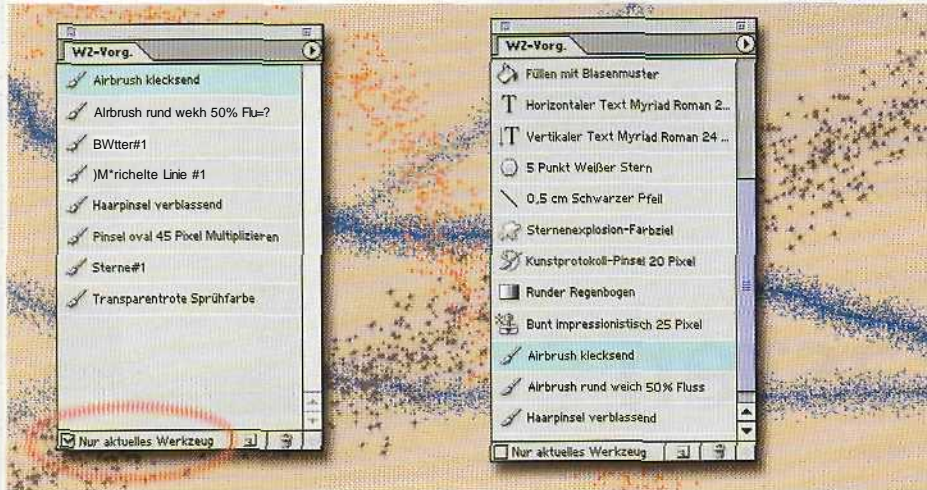
Denken Sie auch an die Möglichkeiten der Texteingabe. Die Vorgaben für dieses Werkzeug ersetzen vollwertig Stilzuweisungen mit -allen typografischen Attributen, die Sie benötigen. Sie müssen also nicht lange überlegen, welche Punktgröße eine bestimmte Textart haben soll, sondern greifen direkt darauf zu.

Wie bei Ebenen und Kanälen ist es auch bei Werkzeugvoreinstellungen langfristig sinnvoll, sich bei ihrer Anlage aussagekräftige Bezeichnungen einfallen zu lassen, je klarer der Name ist, umso einfacher haben Sie es später bei der gezielten Wahl. Übrigens ist es in der Regel übersichtlicher, nur die Voreinstellungen des aktuell benutzten Werkzeugs anzeigen zu lassen statt alle.



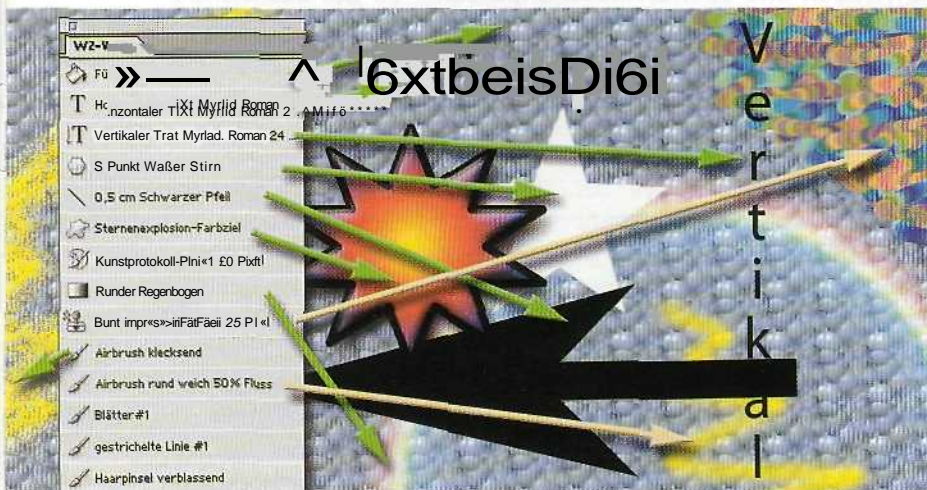
1 Werkzeugvoreinstellung anlegen

Am Beispiel einer konkreten Pinselvoreinstellung möchte ich demonstrieren, wie dieses Arbeit sparende Verfahren funktioniert: Zunächst stellen Sie wie üblich alle Parameter für das aktive Werkzeug ein, hier ist das der Pinsel, der mit diversen Attributen ausgestattet wurde (rechts). In einer der beiden Vorgaben-Paletten - in der Optionsleiste oder der frei positionierbaren Version - gehen Sie im Menü auf „Neue Werkzeugvoreinstellung“ (Mitte). Im erscheinenden Dialogfenster geben Sie einen Namen ein oder bestätigen den von Photoshop vorgeschlagenen und entscheiden, ob das Tool mit der aktuellen Farbe oder unabhängig davon wirken soll (unten). Anschließend erscheint der Name in der Palette (links) und kann nun für die künftige Arbeit direkt gewählt werden.



2 Werkzeugspezifische Darstellung

Links am Fuß der Palette können Sie die Option „Nur aktuelles Werkzeug“ aktivieren. In der Regel sollten Sie das tun, da die Palette so sehr viel übersichtlicher wird als bei Anzeige aller Tools. Es ist nicht möglich, die Darstellung der Ausklapp-Palette der Optionenleiste unabhängig von der frei positionierbaren festzulegen, sie gilt immer für beide. Haben Sie ein Werkzeug wie hier das selbst angelegte „Airbrush klecksend“ gewählt, ist es jederzeit möglich, für den Einsatz des Tools alle Parameter neu zu bestimmen.

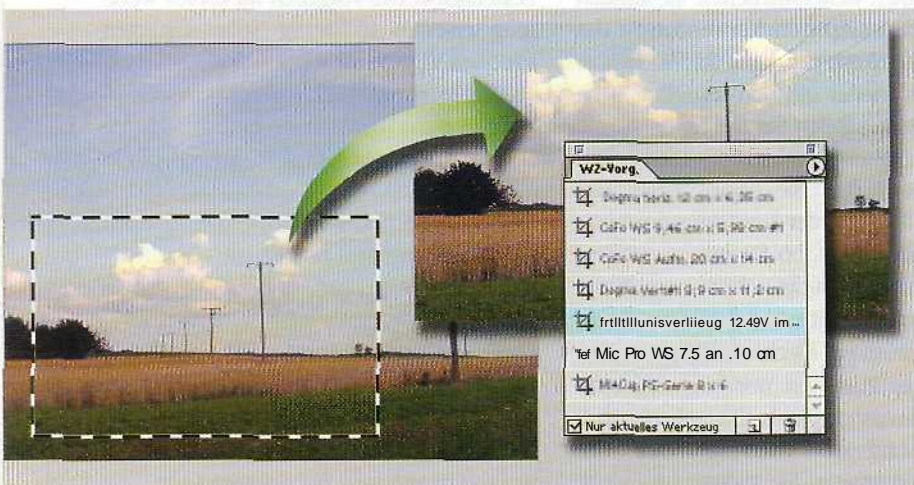


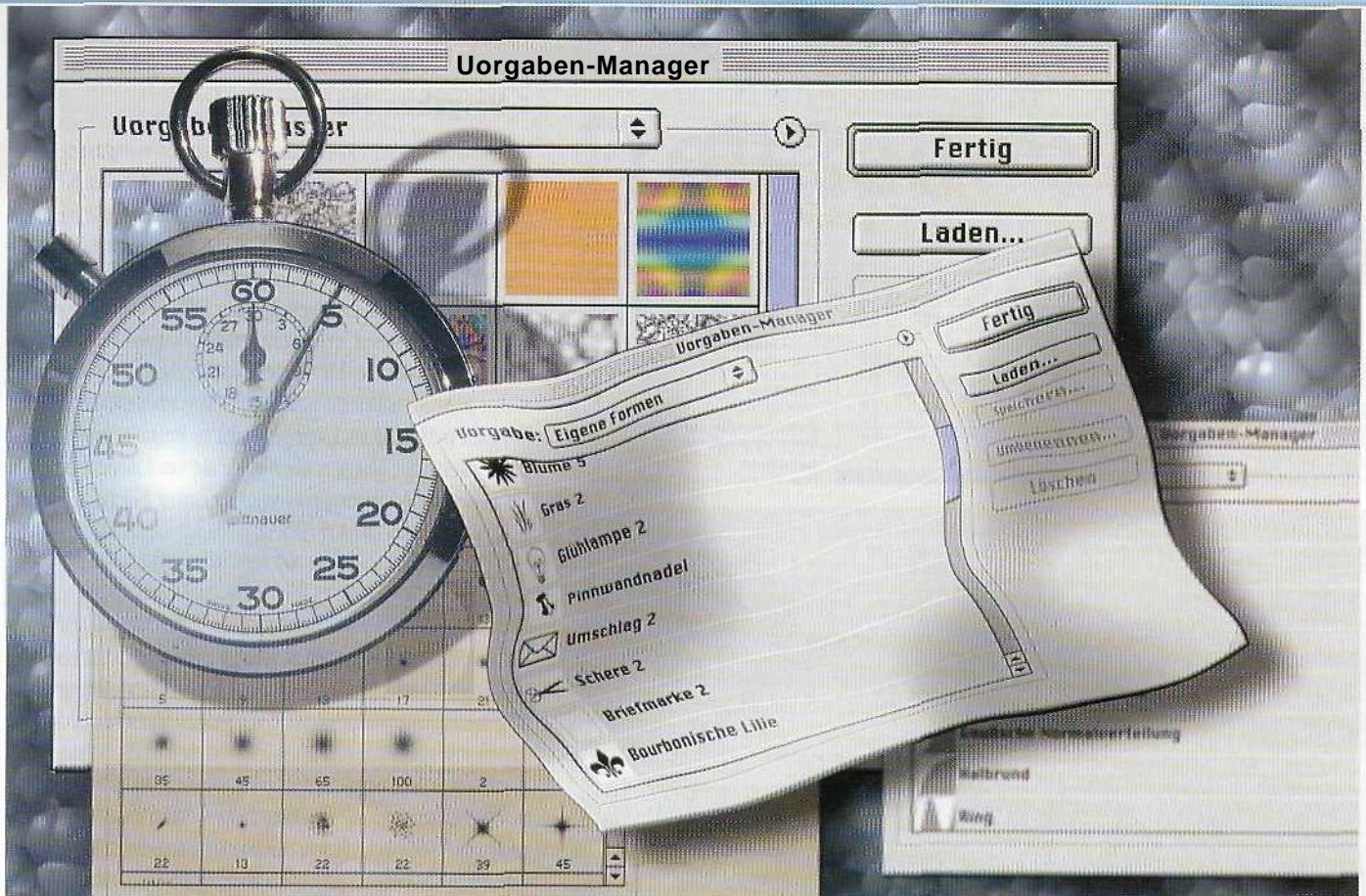
3 Voreinstellungen angewandt

Als Beispiel für ein paar mitgelieferte Werkzeugvoreinstellungen habe ich hier einige eingeblendet und angewandt. Bei einfachen Einstellungen würden Sie bei der praktischen Arbeit zwar auch nur wenig Zeit für ihre Einrichtung benötigen, komplexere Einstellungen jedoch greifen auf viele Parameter zurück und dauern entsprechend länger. Außerdem können Sie auf diese Weise sicher sein, dass bestimmte einmal festgelegte Bündel von Attributen bei der nächsten Anwendung tatsächlich exakt in der vorgegebenen Weise eingesetzt werden. Zum Beispiel einen Textstil mit Font, Größe, Abständen und so weiter mit einem Klick verfügbar zu haben, dürfte eine erhebliche Erleichterung darstellen.

4 Freistellen

Zwar bietet Photoshop 7.0 im Dialog für das Anlegen eines neuen Bilddokuments eine Liste von Vorgaben an, diese lassen sich jedoch nicht um eigene Einstellungen - unter Einbezug von Größe, Farbmodus und Inhalt der Hintergrundebene - ergänzen. Immerhin die Bildgröße können Sie nun leicht bestimmen. Arbeiten Sie häufig mit Bildern identischer Größe, legen Sie sich passende Voreinstellungen für das Freistellungswerkzeug an, bestätigen bei „Neu“ einfach die vorhandenen Werte, ziehen eine Freistellungsauswahl auf, und bestätigen Sie. Das geht auf jeden Fall schneller als das mühsame Eintippen von Höhe, Breite und Einheiten.





Doc Baumann

Zeit sparen mit Vorgaben

Was in Photoshop 5 noch verstreut in den Tiefen des Programms versteckt war, ist seit Version 6 ordentlich an einer Stelle zusammengefasst: Der „Vorgaben-Manager“ verwaltet mitgelieferte und eigene Einstellungen.

Es erleichtert die Arbeit mit einer Software erheblich, wenn man sie den eigenen Bedürfnissen und Arbeitsschwerpunkten anpassen kann. Was die Menüstruktur betrifft, könnten die Photoshop-Entwickler da noch viel tun; was die Vielfalt von einsetzbaren Spitzen, Mustern oder Formen betrifft, dürfen wir zufrieden sein. Wie praktisch ist es doch, zum Beispiel ein häufig benutztes Symbol nicht immer neu öffnen, kopieren und einsetzen zu müssen, sondern es direkt aus einer Palette zu wählen.

Photoshop liefert zu „Werkzeugen und Effekten“ eine große Auswahl eigener Vorgaben. So gibt es ein Start-Set von Werkzeugspitzen, die – endlich wieder! – in einer eigenen Palette angezeigt werden. Es lohnt sich, das Menü einer solchen Palette, das sich unter dem nach rechts weisenden Pfeil oben neben ihrem Namen verbirgt, zu öffnen. Denn dort wartet eine Liste weiterer Sets auf den

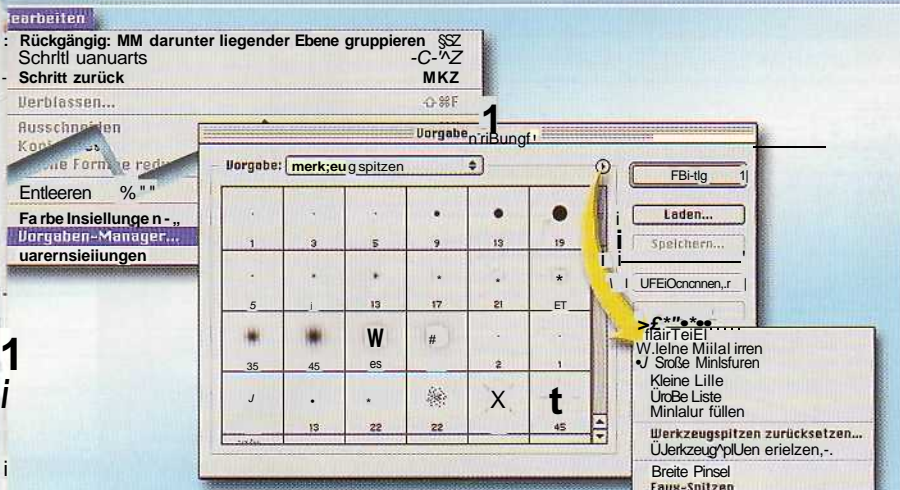
Anwender, der sie hinzufügen oder ersetzen kann. Außerdem kommen im Laufe der Zeit zahlreiche eigene Werkzeugspitzen hinzu, die Sie vorsichtshalber speichern sollten, falls mal irgendwas schief geht. Sonst verschwinden sie leider unwiderruflich.

Diese Kombination aus vorgegebenen, zusätzlich aufrufenden sowie selbst erstellten Einstellungen wird nicht nur bei den Werkzeugspitzen, sondern an vielen anderen Stellen unterstützt: Daneben gibt es Farbfelder, Verläufe, Ebenenstile, Muster, Konturen, eigene Formen sowie die Sets der Werkzeugvoreinstellungen: bei Elements 2.0 sind es nur vier aus dieser Liste,

All dies erreichen Sie zunächst an den gewohnten Stellen: Farbfelder oder Werkzeugspitzen etwa in eigenen Paletten direkt von der Programmoberfläche aus; andere, wie Muster, öffnen sich unter Flächenfüllung, Ebenenstilen oder beim Musterstem-

pel, wieder andere, wie Formen, erscheinen werkzeugspezifisch in der Optionenleiste. In der Regel können Sie an diesen vertrauten Stellen in Photoshop alle notwendigen Anpassungen vornehmen. Die entsprechenden Dateien dazu finden Sie übrigens in mehreren Unterordnern des Vorgaben-Ordners bei Photoshop; dort sollten Sie das leichtere Wiederfinden wegen auch ihrer selbst definierten Sets speichern.

Zur weiteren Vereinfachung des Umgangs mit der Verwaltung all dieser mitgelieferten und selbst hinzugefügten Einstellungen verfügt Photoshop seit seiner letzten Version über den im „Bearbeiten“-Menü untergebrachten „Vorgaben-Manager“, der den Zugriff auf diese praktischen Erweiterungen an einem Ort zentralisiert. Änderungen der Darstellung, die Sie hier vornehmen, werden meist auch auf die Anzeige der Vorgaben in den jeweiligen Paletten übernommen.



1 Vorgaben-Manager

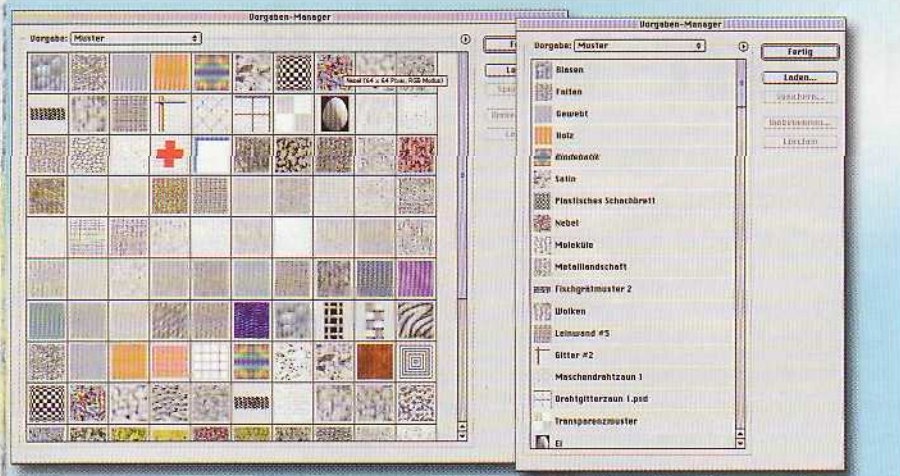
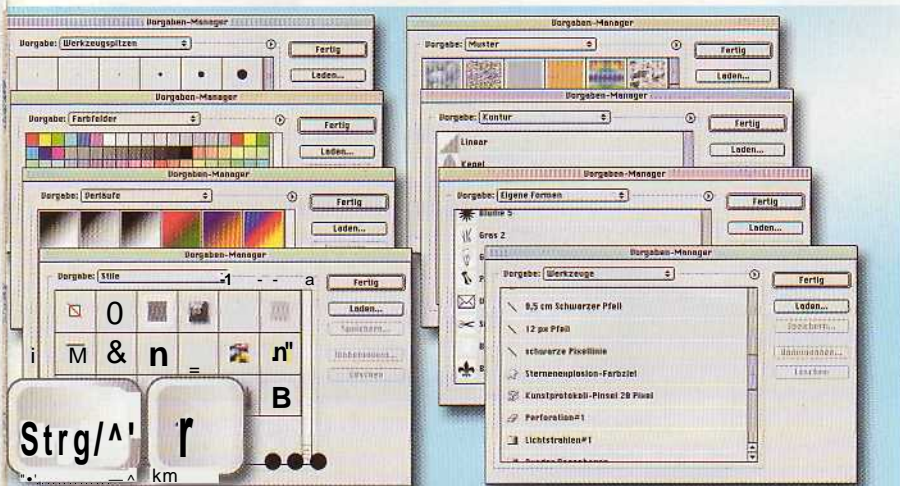
Für Anwender von Photoshop 6.0 ist der Vorgaben-Manager nicht mehr neu; Umsteiger von Version 5.5 dagegen sollten sich mit seinen Möglichkeiten vertraut machen. Der Inhalt verschiedener Paletten wird hier unter dem „Bearbeiten“-Menü zusammengefasst und an einer Stelle verwaltet. Dies ist kein Ersatz, sondern eine Ergänzung zu den Untermenüs der diversen Paletten, So ist v. um Beispiel das Menü der Werkzeugspitzen-Palette selbst ausführlicher als das der entsprechenden Seite des Vorgaben-Managers. Dagegen gibt es keine eigenständige Palette für Muster, aber auch sie sind neben dem Manager mit Menüergänzung etwa unter Flächenfüllung oder Ebenenstil „Musterüberlagerung“ zugänglich.

2 Vorgaben

Haben Sie den Vorgaben-Manager aus dem „Bearbeiten“-Menü geöffnet, können Sie seine acht Unterkategorien aus dem Pop-up-Menü am Kopf jeder Palette oder - in der hier angezeigten Reihenfolge - durch die Tastaturkombinationen Strg-/Befehls-Taste und die Ziffern 1 bis 8 direkt erreichen. Jede Palette lässt sich an ihrer unteren rechten Ecke bis auf eine minimale Ausdehnung verkleinern oder bis Monitorgröße vergrößern.

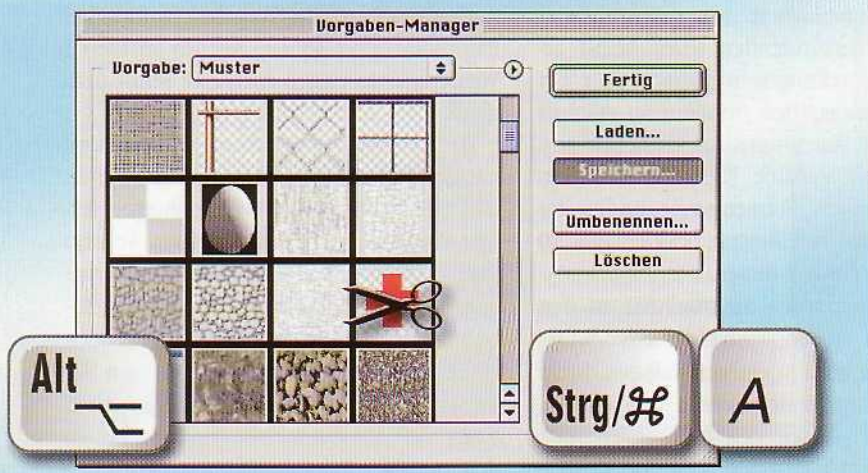
3 Darstellungsweise

Nicht jede dieser Paletten bietet dieselben Optionen zur Festlegung der Darstellung der Vorgaben. Grundlegend ist die Unterscheidung zwischen „Text“, „Miniaturen“ und „Listen“. In der Textdarstellung erscheint nur der Name der Vorgabe, bei kleinen oder großen Miniaturen eine verkleinerte Darstellung, bei großen oder kleinen Listen eine Text-Bild-Kombination. Die gewählte Darstellung wird in einigen Fällen auf die der entsprechenden Palette übertragen. Welche der Darstellungsweisen Sie bevorzugen, hängt von verschiedenen Bedingungen ab: Bei einem kleinen Monitor empfiehlt sich eher die Anzeige kleiner Miniaturen oder Listen, größere bieten Platz für eine große Darstellung. Zusätzlich können Sie mit der Ausdehnung der Palette experimentieren. Miniaturen bieten einen visuellen Zugang, Texte und Listen orientieren sich an den mitunter eindeutigeren Namen.



4 Löschen und Speichern

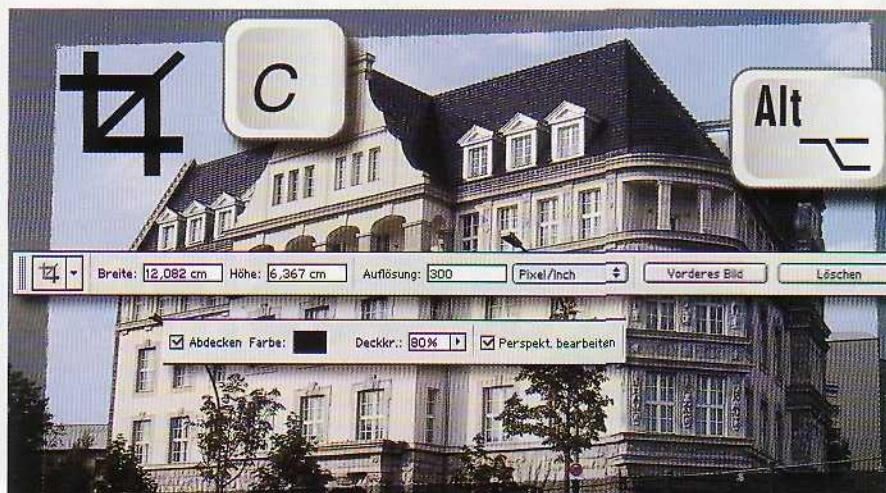
Sie können die Vorgaben in einer Palette durch weitere Vorgaben-Sets ersetzen oder erweitern. Über das Menü oder durch Klicken bei gedrückter Alt-/Wahl-Taste löschen Sie einzelne Einträge. Dabei wird der Inhalt dieses Felds nur aus dem aktuell zugänglichen Palettensortiment gelöscht, bleibt aber Bestandteil des gesicherten Sets, Nachdem Sie eigene Vorgaben - für Muster, Werkzeugspitzen, Verläufe oder anderes - angelegt haben, zeigt Photoshop sie zwar als Bestandteil der jeweiligen Palette und beim nächsten Programmstart an; endgültig gesichert werden sie jedoch erst beim Speichern des Sets. Wichtig! Dazu müssen Sie die zu sichernden Felder vorher einzeln oder durch Auswahl aller aktivieren.



Freistellen und Zuschneiden

1 Freistellungswerkzeug

Beim Freistellen von Bildern hat sich seit Photoshop 5 einiges getan. Zum einen verhilft es zu einer besseren visuellen Beurteilung des beschnittenen Bildes, dass der Bereich außerhalb der Rahmengrenzen abgedunkelt wird; genau genommen können Sie diese Farbe und ihre Deckkraft frei wählen. Koch wichtiger ist, dass sich dieser Rahmen nicht nur positionieren, drehen und an seinen Anfässern skalieren lässt, sondern seit Version 6 auch eine perspektivische Anpassung möglich ist, etwa zum Rntzeren stürzender Linien. Ist diese Option aktiviert, kann es leicht geschehen, dass man versehentlich, statt den Rahmen zu skalieren, nur diesen Punkt verlagert. Da das An- und Abschalten der Option zeitraubend ist, nehmen Sie die Alt-ZWahl-Taste zur Hilfe: "Wird sie bei eingeschalteter Perspektive-Option gedrückt, führt die Bewegung eines Anfässers zu der erwarteten Größenänderung.



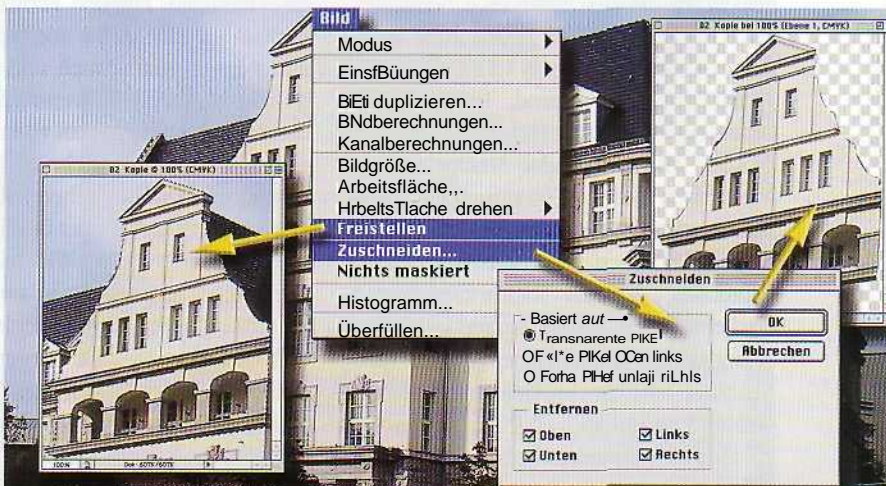
2 Freigestellt und entzerrt

Mit der Kombination aus Rotation und perspektivischer Anpassung entfernen Sie in einem Aiteitgang stürzende Linien aus Architekturfotos. Vorzug dieses Verfahrens ist, dass Sie nicht wie früher erst freistellen und in einem zweiten Schritt mit dem Transformationsrahmen frei verzerren müssen. Das Ergebnis ist zwar auf den ersten Blick dasselbe, da Sie den Vorgang aber auf einen einzigen Eingriff beschränken, muss das Bild nur einmal neu berechnet und damit interpoliert werden, was der Schärfe des Resultats deutlich zugute kommt.

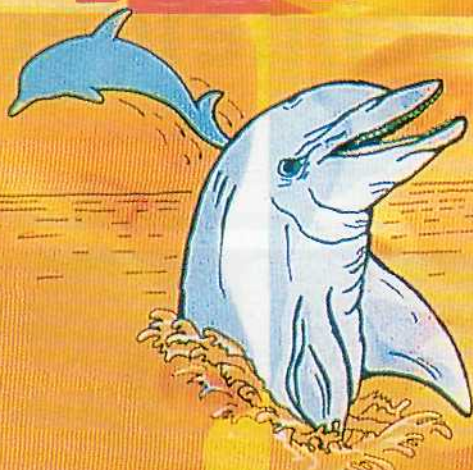


3 Zuschneiden

Auch das zuvor eher störrische Beschneiden ist komfortabler geworden, Photoshop 5.5 reagierte auf diesen Befehl nur dann, wenn eine exakte Rechteckauswahl vorlag - nicht einmal das Sichern der Auswahl in einem Alphakanal mit anschließendem Laden bewegte das Programm dazu, den Vorgang abzuschließen. „Freistellen“ unterstützt nun beliebig geformte Auswahlen und konstruiert einfach das kleinstmögliche umfassende Rechteck (links). Bei transparentem oder monochromem Hintergrund geht das Programm auf ähnliche Weise vor; hier können Sie zusätzlich bestimmen, ob die Pixel rechts, links, ober- oder unterhalb der Auswahl vom Zuschneiden ausgenommen werden sollen, was die Planung und Anlage von Projekten merklich erleichtert.



DOLPHIN



CROSSING

Abdunkeln

Multiplizieren

Farbig nachbelichten

Linear nachbelichten

Aufhellen

Negativ multiplizieren

Farbig abwedeln

Linear abwedeln

Invertieren

Weiches Licht

Hartes Licht

Strahlendes Licht

Lineares Licht

Lichtpunkte

Differenz

Ausschluss

Farbton

Sättigung

Erweiterte Modi

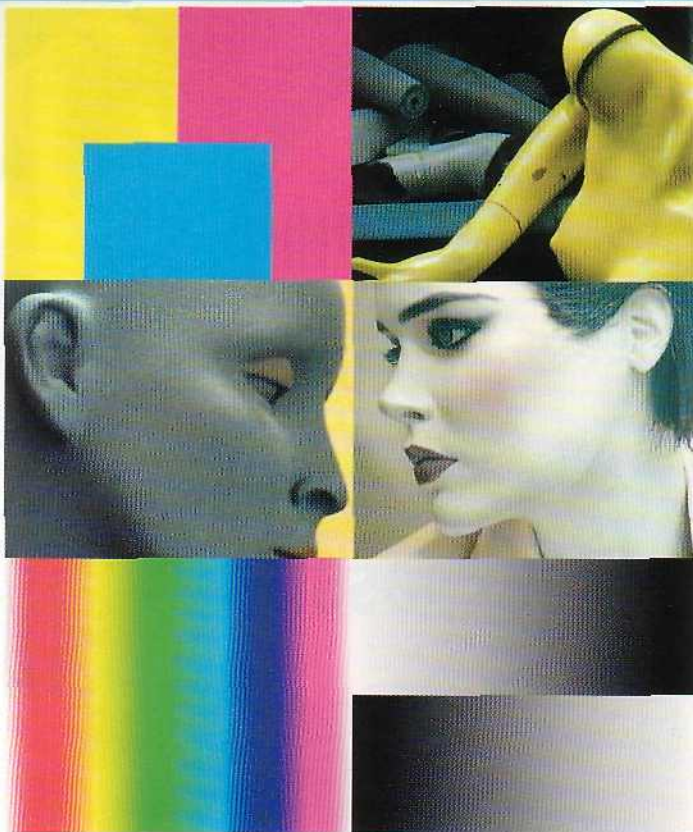


Heimlich, still und leise sind bei der Überarbeitung von Photoshop fünf neue Füllmodi hinzugekommen. Was sie an neuen Funktionen bringen, erklärt Christoph Künne.

Füllmodi sind die wichtigste Funktion, um am Rechner erzeugten Bildern und nachbearbeiteten Fotos die Künstlichkeit zu nehmen. Technisch betrachtet, verrechnen sie einen Farbauftrag nach einer bestimmten Formel mit dem bereits vorhandenen Untergrund. In der Praxis bedeutet das, mit ihrer Hilfe fügen sich zum Beispiel Malstriche oder Stempelaufträge harmonisch in einen Untergrund ein. Ebenso, wie zwei Ebenen mit unterschiedlichen Bildinformationen nach dem Wechsel des Füllmodus plötzlich ineinander kopiert erscheinen. Die Farben wirken dabei aufeinander ein, sodass eine gewisse Farharmonie entsteht. In Photoshop kommen Füllmodi an unterschiedlichen Stellen vor: als Einstellungsparameter bei den meisten Malwerkzeugen, als Verrechnungsmodi in

der Ebenenpalette, zur Auftragssteuerung in vielen Ebeneneffekten, in der Verbläsenfunktion sowie in den Kanal- und Bildberechnungen. Für den Photoshop-Nutzer bringen sie eine Reihe von Vorteilen: Mit ihnen lassen sich schnell und einfach aufwendig wirkende Bildvermischungseffekte erzeugen. Dupliziert man vorhandene Ebenen und legt sie verrechnet darüber, können so im Handumdrehen flauere Bilder in knackige verwandelt oder Isolationseffekte ausgeglichen werden. Wie früher in der Dunkelkammer, wenn man zwei Bilder als „Sandwich“ übereinander legte. Allerdings gibt es nun viel mehr Steuerungsmechanismen, mit denen sich solche Montagen kontrollieren lassen. Neben der prozentualen Deckkraftsteuerung finden sich in den Ebeneneinstellungen auch noch hochdiffe-

renzierbare Aussparungsoptionen. Alles in allem ein kleines Extrauniversum innerhalb von Photoshop. Eins, das viel Gelegenheit für Experimente bietet. In der neuen Version sind zu den bereits vorhandenen 17 Ebenenmodi und 18 Auftragsmodi noch fünf neue Berechnungstypen hinzugekommen. Neben „Weiches Licht“ und „Hartes Licht“ kennt Photoshop in beiden Versionen nun drei weitere Varianten: „Strahlendes Licht“, „Lineares Licht“ und „Lichtpunkte“. Zudem haben die Modi „Farbig abwedeln“ und „Farbig nachbelichten“ jeweils eine linear arbeitende Entsprechung erhalten: „Linear nachbelichten“ und „Linear abwedeln“. Anhand eines extra zur Beurteilung von Verrechnungsmodi entworfenen Testbildes können Sie sehen, was bei deren Einsatz mit den Bildinformationen geschieht.

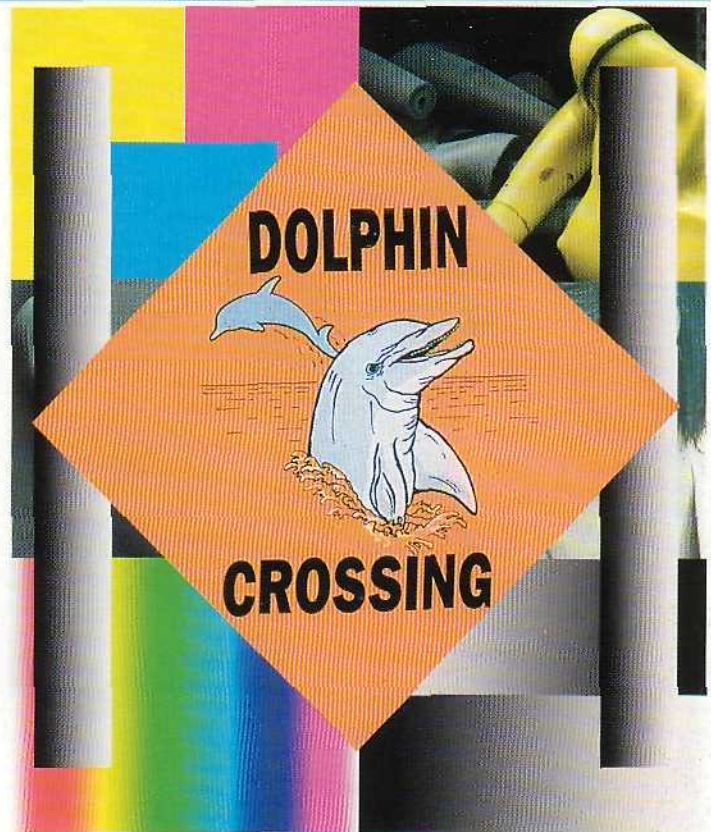


1 Basisbild

Auf dem Basisbild, das den Hintergrund bildet, sehen Sie sechs Felder. Neben einfachen Farbflächen, einem Farbverlauf und zwei Graukeilen gibt es hier drei unterschiedlich helle Fotografien. An den Verläufen lassen sich Kontraständerungen gut ablesen.

3 Weiches Licht

„Weiches Licht“ hellt ein Bild auf und dunkelt es gleichzeitig ab. Es wirkt, als wäre das Bild mit diffusem Scheinwerferlicht angestrahlt. Helle Bereiche erscheinen aufgehellt, dunkle leicht abgedunkelt.

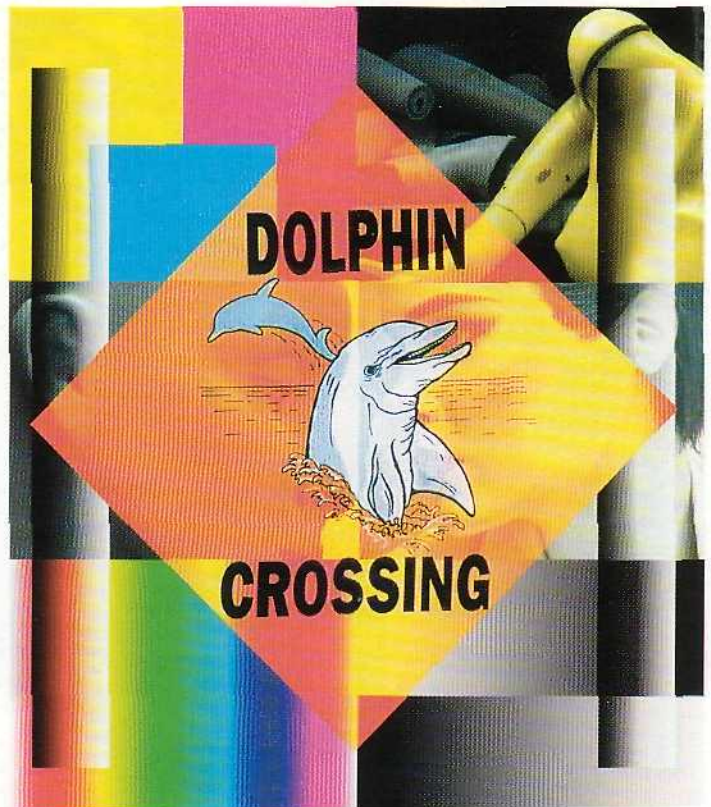
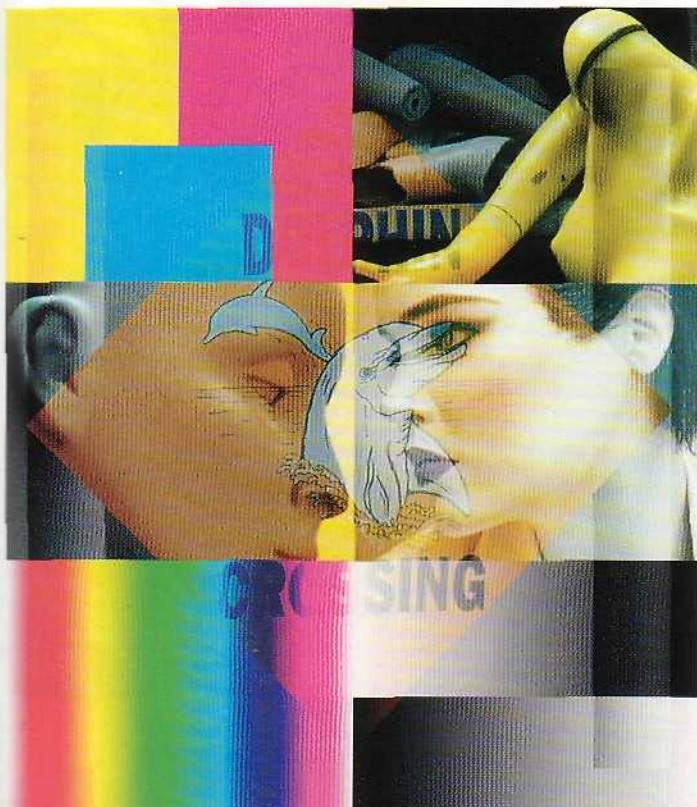


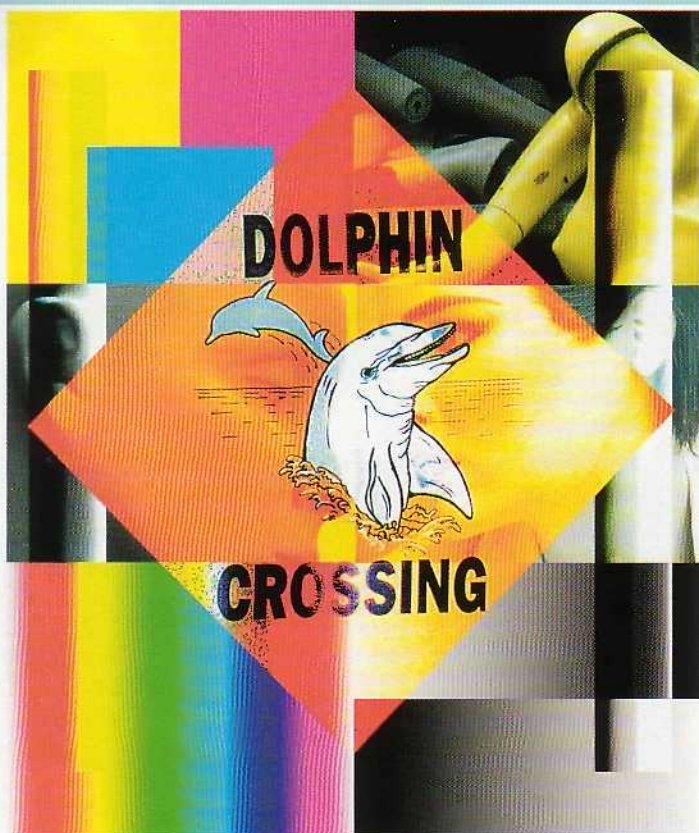
2 Füllung

Auf dem Basisbild liegt die „Füllung“ in Form eines farbigen Warningschildes. Auch hier befinden sich zwei Graukeile am Rand. Die Graukeile verdeutlichen, wie ein Modus mit Helligkeitswerten verfährt. Im ersten Schritt legen wir das Füllungsbild auf das Basisbild, im zweiten verrechnen wir eine Kopie des Basisbilds mit sich selbst.

4 Hartes Licht

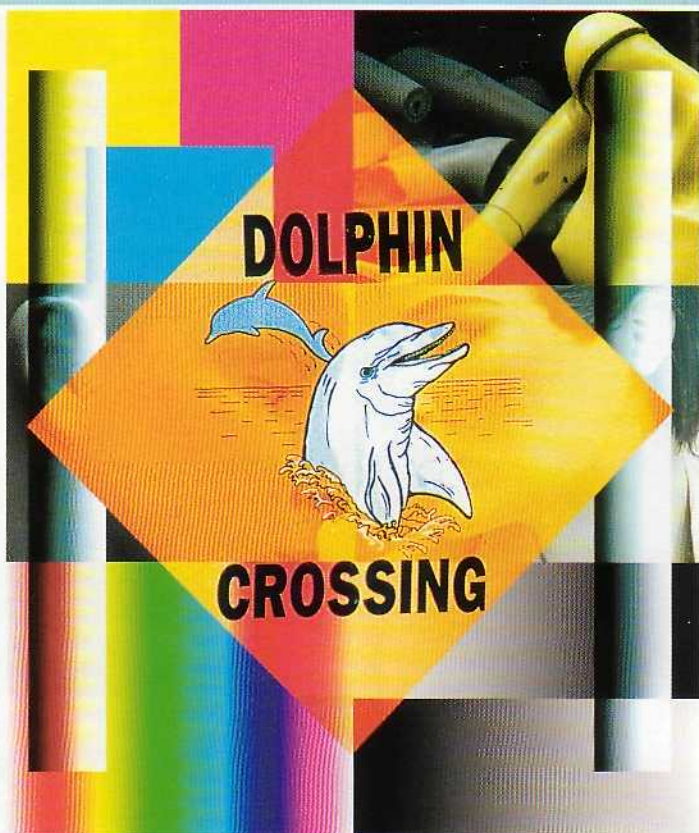
Dieser Modus führt abhängig von der Füllfarbe eine Multiplikation oder eine Negativmultiplikation durch. Die Wirkung gleicht der Ausleuchtung des Bildes mit einem harten Spot-Strahler. Technisch also ähnlich wie „Weiches Licht“, nur in der Wirkung knackiger.





5 Strahlendes Licht

Hier werden die Farben je nach Füllfarbe durch Erhöhen oder Verringern des Kontrastes nachbelichtet beziehungsweise abgewedfit. Wie bei den vorhergehenden Modi hängt der Trennfaktor im Helligkeitswert der Farbe. Die Trennlinie liegt bei einem Grauwert von 5 Prozent. -••'-:•'''-,:••:•• •• • • •

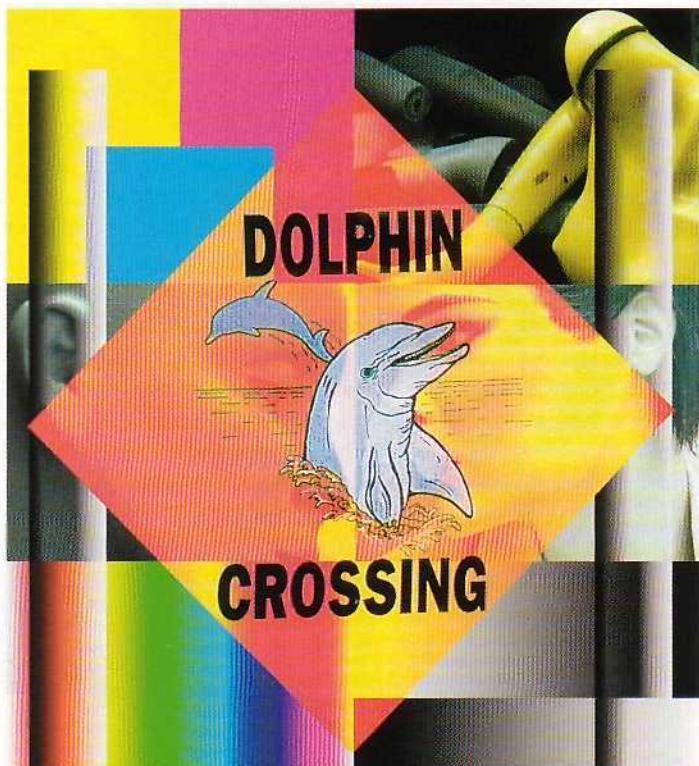


6 Lineares Licht

Dieser Modus arbeitet mit der Erhöhung oder Verringerung der Helligkeit. Farben, die eine Helligkeit von unter 50 Prozent Grauwert haben werden aufgehellt, bei dunklere Farben wird die Helligkeit verringert.

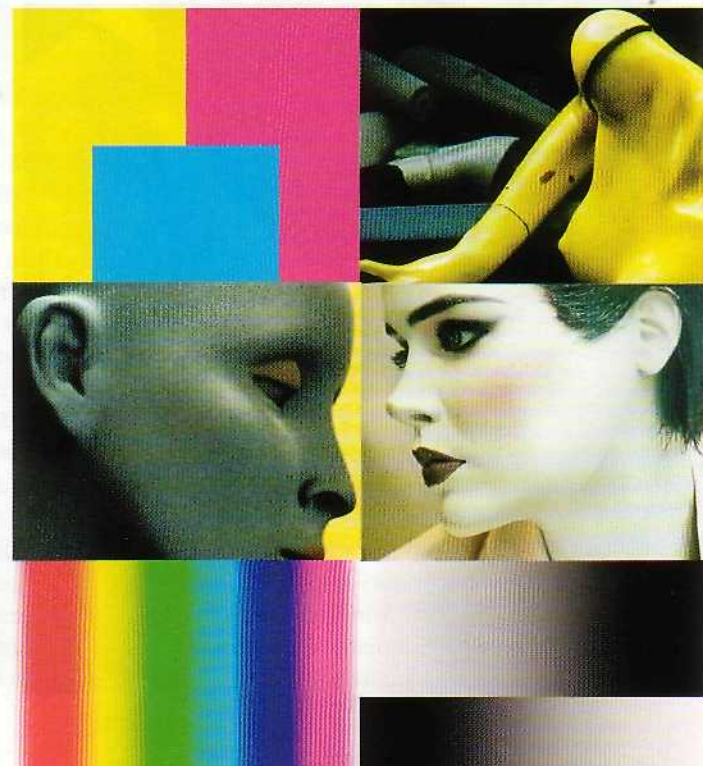
7 Lichtpunkte

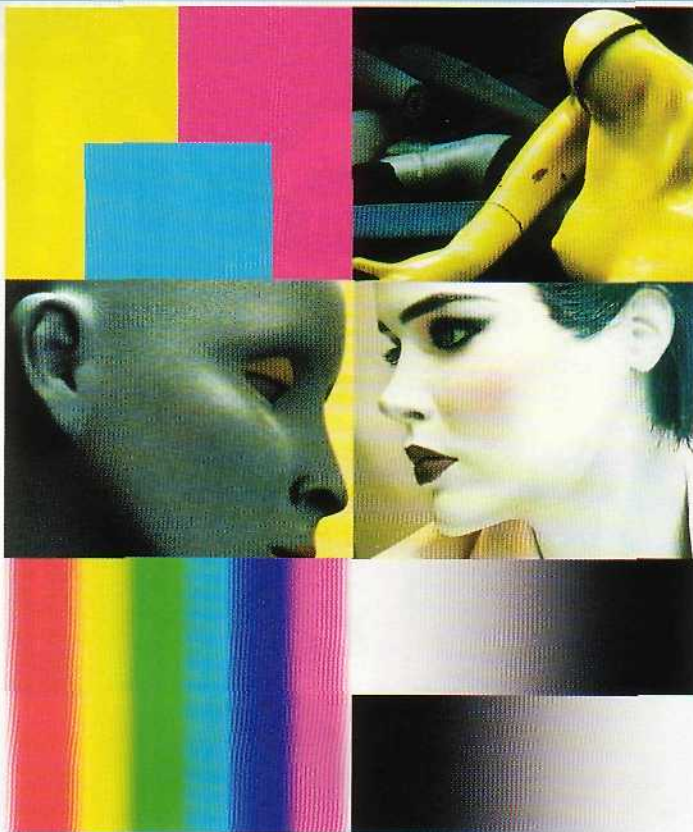
Dieser Modus ersetzt die Farben je nach Füllfarbe. Sehr dunkle Füllfarben bleiben ebenso wie sehr helle erhalten, die Verrechnung findet ausschließlich in den Mitten statt. Das sieht man besonders gut an den vertikalen Graukeilen.



8 Weiches Licht

Legt man zwei identische Ebenen übereinander und verrechnet sie, lassen sich damit oft schon erstaunliche Verbesserungen des Bildes erreichen. In diesem Fall erscheinen die Kontraste deutlich brillanter.



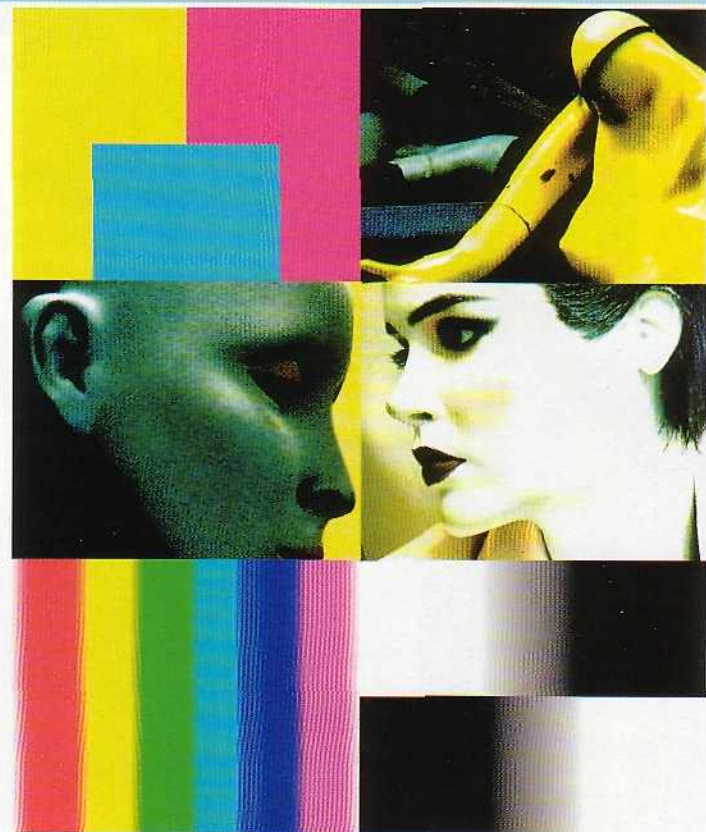


9 Hartes Licht

Der Modus verstärkt den Effekt. Als Nebenwirkung gehen sehr viele Feinheiten in den Mitteltönen verloren, sodass man hier nur noch in besonderen Fällen von einer Bildverbesserung sprechen kann.

11 Farblich nachbelichten

Bei dieser Form der Nachbelichtung dunkelt die Füllung anhand der Farbinformation in den einzelnen Kanälen die Hintergrundfarben ab, indem sie den Kontrast erhöht. Eine farblich interessante Verschmelzung ergibt sich daher nur in den hellen Bildbereichen des Hintergrunds. Eine Füllung mit Weiß bleibt ohne Wirkung.

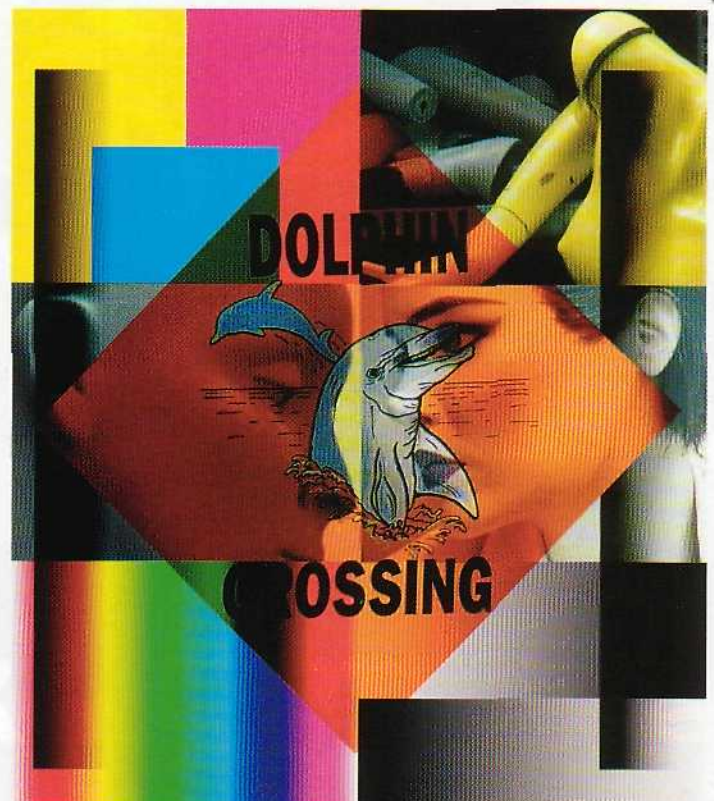
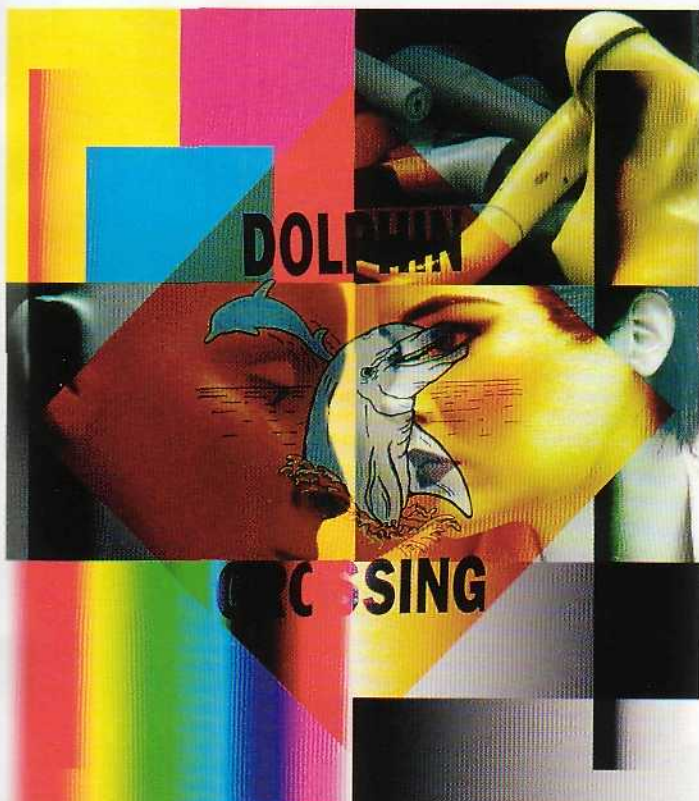


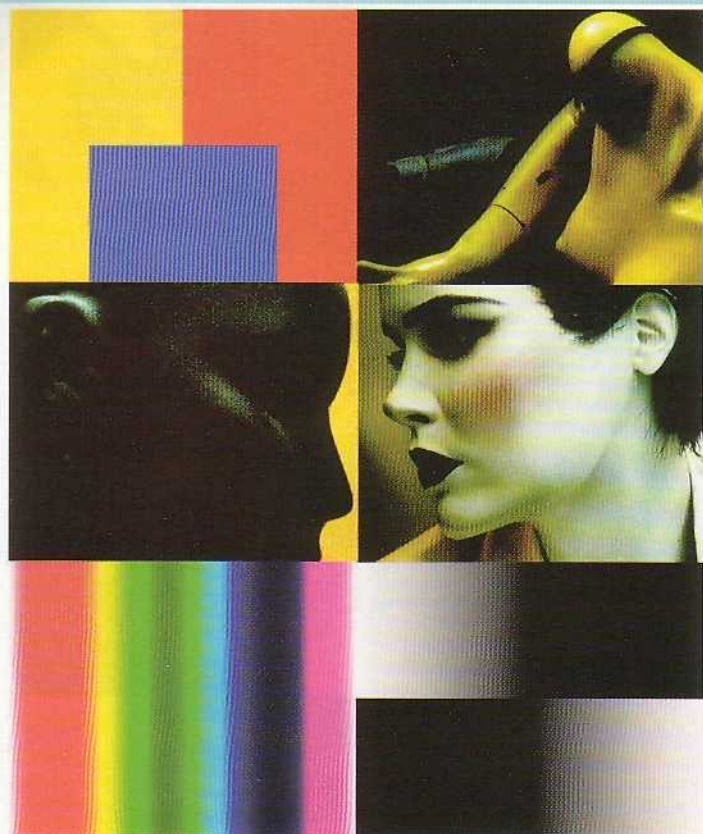
10 Die neuen Modi

„lineares Licht“ und „Strahlendes Licht“ verstärken die Wirkung erneut. Mit dem Erfolg, dass dunkle Töne zulaufen, die hellen Farbbereiche ausbrennen und die Mitteltöne plakativ knallig erscheinen. Deutlich erkennbar an den Graukeilen. „Lichtpunkte“ bringt dagegen keine Veränderungen,

12 Linear nachbelichten

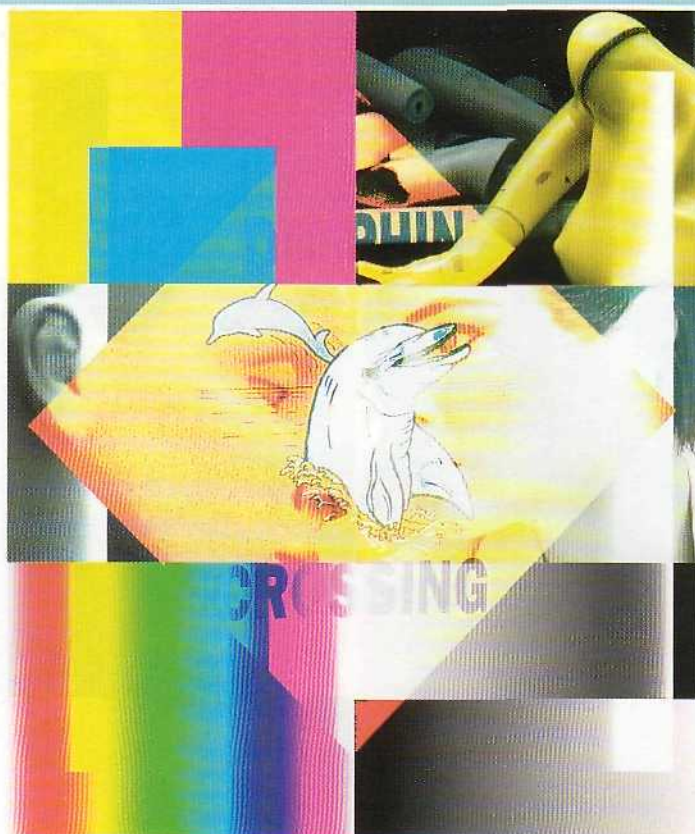
Im Modus „Linear nachbelichten“ findet die Nachbelichtung unter Berücksichtigung derselben Informationen statt. Der Unterschied liegt in der Wirkung auf die Hintergrundfarbe. Statt den Kontrast zu erhöhen, verringert der Modus die Helligkeit. Die Verrechnung ist insgesamt dunkler, dafür aber klarer.





13 Identische Ebenen

Verrechnet man nun auf beiden Ebenen gleiche Informationen miteinander, wird der Effekt deutlicher. Bei der farbigen Nachbelichtung erscheint das Ergebnis dunkler, dafür aber knackiger. Eine schnelle Verbesserung von zu hell geratenen Bildern. Bei „Linear nachbelichten“ verliert sich die Leuchtkraft. ••



14 Farbig abwedeln

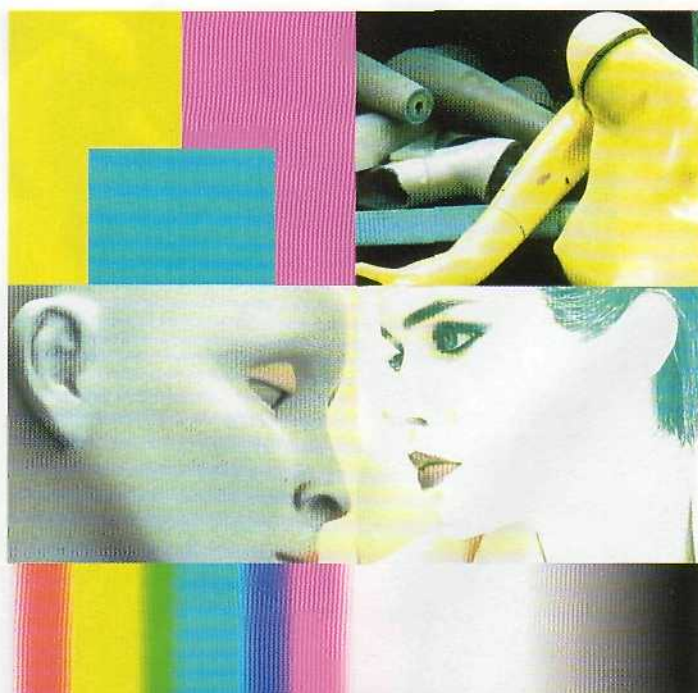
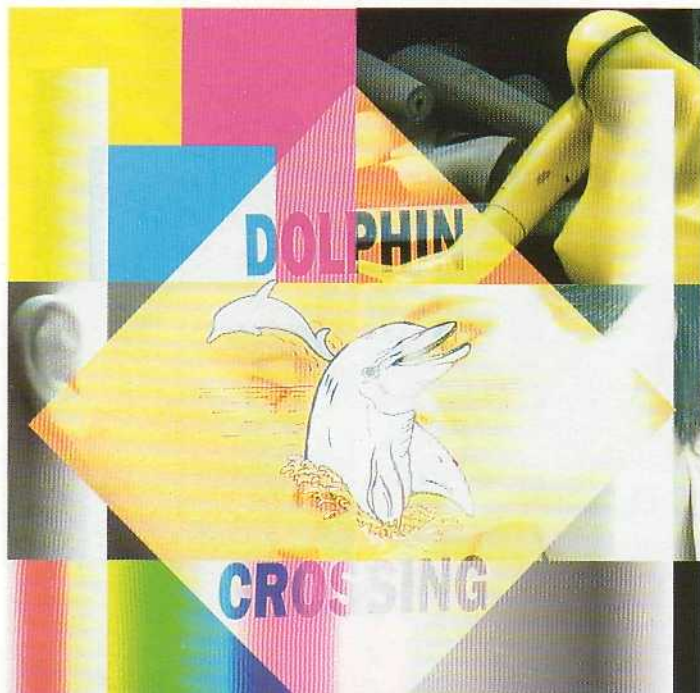
Dieser Modus hellt anhand der Farbinformation in den einzelnen Kanälen der Füllfarbe die Hintergrundfarbe auf. Er verringert den Kontrast, um die Füllfarbe m reflektieren. Das Ergebnis ist von Überstrahlungen gekennzeichnet, wenn der Untergrund hell ist. Dunkle Untergründe werden stark gesättigt.

15 Linear abwedeln

Der Modus „Linear abwedeln“ arbeitet ähnlich, nur wird die Füllfarbinformation zur Erhöhung der Helligkeit der Ausgangsfarbe genutzt. Dadurch scheint das Ergebnis auch in den hellen Bereichen harmonischer. Im Gegenzug reduziert sich die Sättigung in den dunklen Bildbereichen und verliert an Plakativität.

16 Identische Ebenen

Verrechnet man zwei gleiche Ebenen mit den beiden Modi, verliert sich der überharte, künstliche Charakter der Ergebnisse in den Bildern beim Wechsel von „Farbig“ zu „Linear abwedeln“. Da im neuen Modus bei ähnlicher Wirkung mehr Details erhalten bleiben, dürfte er sich zur Rettung unterbelichteter Bilder mit der Ebenentechnik durchsetzen.





Doc Baumann

Schreibkraft

Früher bereitete Photoshop schon die Eingabe weniger Worte Mühe. Nun gibt es ein Textwerkzeug, das manche Layoutsoftware in den Schatten stellt: Mit hängender Punctuation, Rechtschreibprüfung und anderen Finessen.

Owohl seit Version 6 etliche bemerkenswerte neue Textfunktionen hinzugekommen sind, wollen wir dieses Werkzeug vor allem im Vergleich mit Photoshop 5 vorstellen. Ein grundlegender Unterschied des neuen Umgangs mit Schrift besteht nämlich darin, dass diese nicht mehr in einem eigenständigen Fenster eingegeben und erst nach Festlegung aller typografischen Parameter ins Bild eingefügt wird, sondern — auf einer eigenen Text-Ebene - sofort im Dokument erscheint und dort noch während der Eingabe frei positioniert und mit allen Merkmalen versehen werden kann.

Da diese Text-Ebenen Vektorinformationen enthalten, kann Text hochauflösend ausgegeben werden. Das bedeutet, dass er nicht zusammen mit den sonstigen Bildelementen in ein Druckraster übersetzt wird, sondern in seiner Darstellung von der wesentlich höheren internen Auflösung des je-

weiligen Belichters oder Druckers abhängt. Die Voraussetzung dafür ist die Beibehaltung der Text-Ebenen und das Sichern im EPS-Format.

Die detinierbaren Parameter für Zeichen- und Absatzformate sind enorm und lassen kaum Wünsche übrig; die angebotene Rechtschreibkontrolle ist angesichts der in der Regel kurzen Textelemente fast schon des Guten zu viel. Spannender dürfte es für die meisten Gestalter sein, dass den Buchstaben auf ihrer Ebene direkt Ebeneneffekte wie Schattenwurf, erhabene Darstellung, Färb-, Verlaufs- oder Musterüberlagerungen zugewiesen werden können. Selbst Schrift-Verzerrungen à la WordArt sind möglich. Sie sollten allerdings auf eher grafischen Einsatz beschränkt bleiben, da zum Beispiel die Perspektive nicht wirklich den Gesetzen der Verkürzung unterliegt. Für echte Anpassung an Oberflächen inuss die Text-Ebene geren-

dert, also in Pixel umgerechnet werden, um so alle Effekte einschließlich freier Transformation darauf anwenden zu können. (Ich bin ohnehin der ketzerischen Meinung, dass es bei den meisten Projekten, bei denen Photoshop als Gestaltungswerkzeug eingesetzt wird, praktisch keinen Unterschied macht, wenn auch Text gerastert wird. Betrachtet man die Seite nicht gerade unter dem Fadenzähler, fällt das auch den meisten Profis nicht auf.)

Auch wenn es die Ausnahme darstellen dürfte, bietet Photoshop 7.0 zumindest die prinzipielle Möglichkeit, gestaltete Drucksachen kleineren Umfangs komplett zu gestalten. Textfassung und Formatierung müssen den Vergleich mit Layoutsoftware nicht mehr scheuen. Bei Satz in kleinen Schriftgraden würde ich dann allerdings doch dazu raten, Text-libenen beizubehalten und als EPS auszubelichten.

1 Text schreiben

Wer es von Photoshop-Versionen vor 6 gewöhnt ist, dass Text in einem eigenständigen Fenster erfasst und formatiert wird, entdeckt nun ganz neue Möglichkeiten: Die Eingabe geschieht direkt im Bild; dazu legt die Software automatische eine neue Ebene als spezielle Text-Ebene an, die durch die ersten geschriebenen Wörter mit einem Namen versehen wird. Die weiterhin durch Drücken der T-Taste erreichbare Funktion wandelt die Optionenleiste am oberen Monitorrand entsprechend um und erlaubt dort den Zugriff auf die wichtigsten Parameter. Verschieben Sie den Cursor außerhalb des Textbereichs, wird er zum Pfeil, der die freie Positionierung des Textes erlaubt, Achtung! Etliche Funktionen sind nicht widerrufbar und erscheinen daher auch nicht in der Protokollpalette!

2 Attributzuweisung

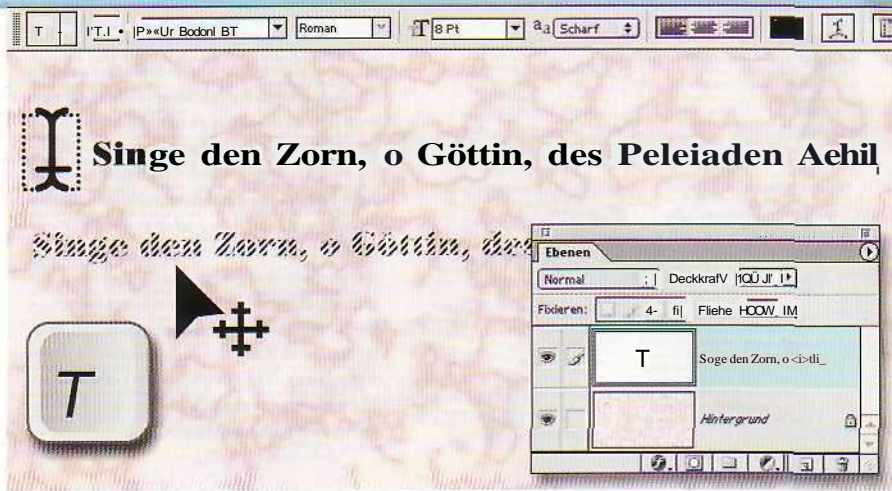
Text, dessen Merkmale verändert werden sollen, muss wie üblich zuvor durch Überstreichen mit dem Text-Cursor ausgewählt werden. Danach stehen Ihnen alle Möglichkeiten zur Verfügung, um typografische Parameter zuzuweisen. Ebeneneffekte dagegen betreffen immer den kompletten Text. Zu den Merkmalen gehören Font, Schriftschnitt (also kursiv, halbfett usw.), Schriftgrad, Zeilenfall (Ausrichtung nach links- oder rechtsbündig sowie zentriert) Farbe und die Art der Konturenglättung.

3 Zeichenattribute

Neben den grundlegenden Merkmalen, die direkt über die Optionleiste eingestellt werden können, gibt es weitere, die Photoshop in einer eigenen Zeichen-Palette bereitstellt. Zusätzlich zu den bereits genannten sind das Unterscheidungsparameter für den Zeichenausgleich, Zeilenabstand, Laufweite und Grundlinierverschiebung. Und leider auch Werte für vertikale und horizontale Zeichenskalierung, die wir aber ganz schnell wieder vergessen wollen. In einer Leiste finden Sie Leisten zur schnellen Umschaltung auf Fett- und Kursivdarstellung, Versalien- und simulierten Kapitalchensatz, Hoch- und Tiefstellung, schließlich Unter- und Durchstreichung. Ein weiteres Feld regelt den Sprachraum der Texteingabe,

4 Manueller Ausgleich

Da wir es in Photoshop in den meisten Fällen nicht mit der Erfassung größerer Textmengen für übliche Lesewecke zu tun haben, sondern eher mit vergleichsweise wenigen Wörtern in großen Schriftgraden, ist es nützlich, dass das Textwerkzeug auch die Möglichkeit zu manueller Zeichenunterscheidung (Kerning) anbietet. Dazu setzen Sie den Cursor bei aktiviertem Textwerkzeug zwischen die entsprechenden Buchstaben, drücken die Alt-/Wahltaste und betätigen zum Verringern des Abstands die linke, zum Erweitern die rechte Pfeiltaste.





Singe üö-ii-Zorn, ü Göt 1 in, dös"
Pcleiaden Achilltus, ihn, der.
«nthminl d'n Avhiirrii =
unnennbaren Jjiinmt-r
erregte und viel tapfere
Seelen der lledt'nsöiine in »
Motivs sendete, aber sie
gelbst den Hunden hinlegte
iunef den Vögeln umher; so
ward Zeus' Wille vollendet:
Sei' dein Tag, als erst durch
liitfereil Zank sich cit-
in eil en Atreus' Sühn, der
Herrscher des Volks, und
der edle Achilleus.

fiii'.i «!

5 Absatztext

Wenn Sie das Textwerkzeug - mit Strg-/Befehlstaste-T - aktivieren, erscheint der Cursor blinkend an der entsprechenden Bildstelle, und Sie können anfangen zu schreiben. In welche Richtung sich weitere Buchstaben nach dem ersten ausbreiten, hängt davon ab, ob Sie links- oder rechtsbündigen oder zentrierten SaK vorgegeben haben. Die Zeile wird so lang, bis Sie die Zeilenschaltung drücken (so genannter Punkttext). Demgegenüber können Sie einen Textblock aufziehen, indem Sie mit dem Textcursor ins Dokument klicken und bis zur gegenüberliegenden Ecke des Blocks diagonal ziehen. Innerhalb eines solchen Blocks müssen Sie keine Zeilenschaltung ausführen; wie in einem Text- oder Layoutprogramm wird die Zeile automatisch umbrochen, sobald der Cursor an ihrem Ende angekommen ist.

6 Textblock verzerren

Greifen Sie einen der Henkel eines Textblocks (links) und ziehen daran, so ändern sich Größe und Proportionen des Blocks und die enthaltene Schrift passt sich bei Beibehaltung ihrer typographischen Parameter der neuen Zeilenlänge an (blaue Buchstaben). Ziehen an einem Henkel mit gedrückt gehaltener Strg-/Befehlstaste bewirkt dagegen, dass der Text innerhalb des Blocks in seiner Position fixiert wird und der Block als Ganzes den neuen Proportionen angepasst wird (Mitte und rechts). Da auf diese Weise grundlegende Fontmerkmale wie das Verhältnis von senkrechten und waagerechten Strichbreiten verändert werden, sollte diese Funktion nicht benutzt werden. Bei gleichzeitig gedrückter Umschalttaste wird der Textblock dagegen proportional skaliert,

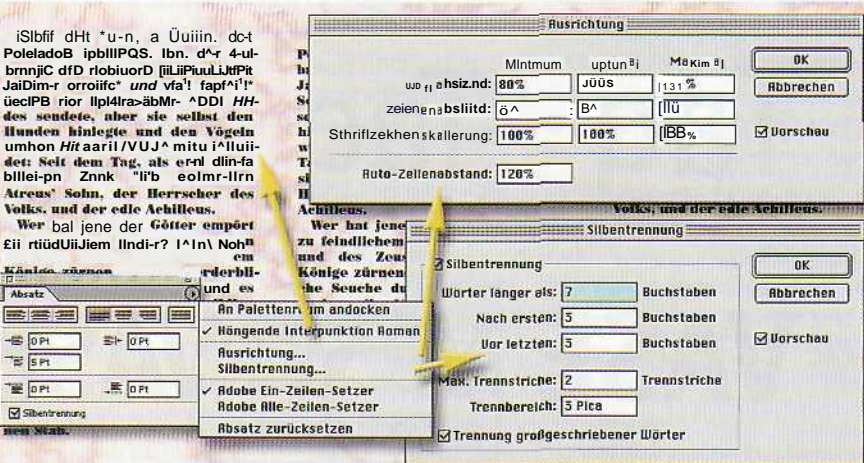
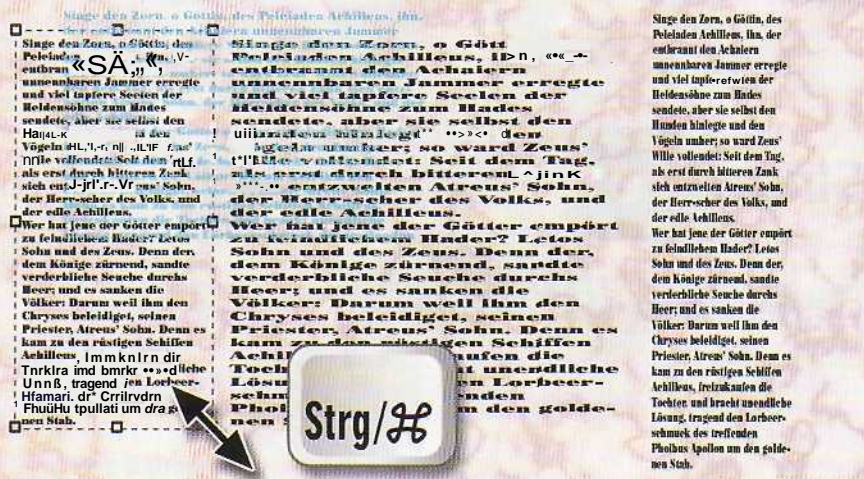
7 Absatzformate

Das Text Werkzeug aus Photoshop 7.0 unterstützt alle wichtigen Absatzformate; Linksbündig (links), mittellachsen-zentrierten Satz (zweiter von links, oben), rechtsbündig (darunter); dazu vier Varianten des Blocksatzes: Alle Zeilen eines Absatzes haben dieselbe Länge, die letzte, nicht gefüllte Zeile wird wahlweise linksbündig, zentriert oder rechtsbündig angeordnet. Außerdem können ihre Zeichen bei erzwungenem Blocksatz (rechts oben) auf die volle Zeilenlänge verteilt werden.

8 Absatzformatierungen

Klicken Sie auf den kleinen Pfeil rechts oben in der Absatz-Palette, öffnen Sie das Feld für „Ausrichtung“, in dem Sie die minimalen, optimalen und maximalen Prozentwerte für Wort- und Zeichenabstand sowie Schriftzeichenskalierung eingeben können. Zusammen mit dem Feld zur Einstellung der Silbentrennung hilft Ihnen das dabei, einem Textabsatz ein Ihren Vorstellungen angepasstes ruhigeres und ausgeglicheneres Aussehen zu verleihen. Eine wichtige Funktion fehlt übrigens trotz der ansonsten ausgefeilten typografischen Möglichkeiten des Programms: Es gibt keine Tastaturkombination, mit deren Hilfe Sie einen weichen Trennstrich einfügen können.

Strg/⌘



$V, V \geq$

10 Senkrechter Text

11 Textkorrektur

12 Kantenschärfe

[illegible]

Singe den Lärn, o Göttin, des Pelopiden Achill'n! Ihn der entbrannt den Achaïern unnenbaren Jammer

Inspirr Seel'n d'r Heldensöhne zum Tod' rnat u,
Achtung d'r Aida's Bildniß nicht d-d
und den Vögeln umlirnt so ward Zeus' Wille voTien-
alr, hall d'r i Tag,
alr-mordoblin.
H'm Zuck' fr'd
entzwicken Atreus'

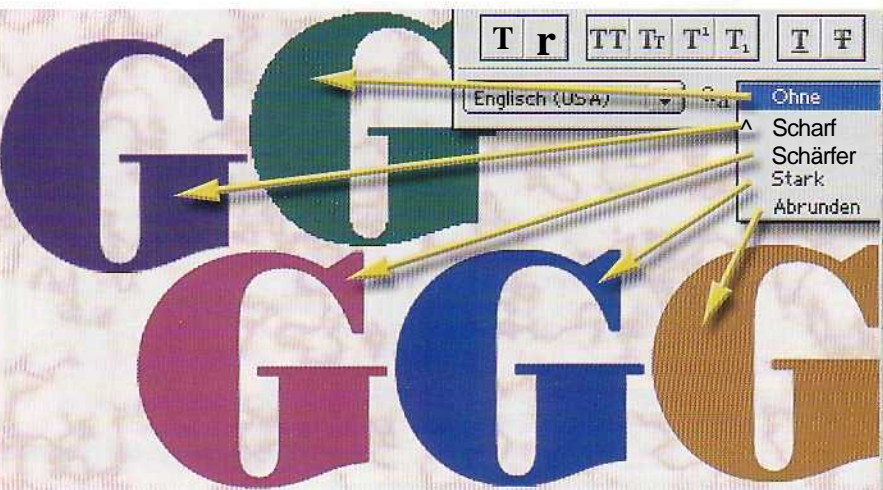
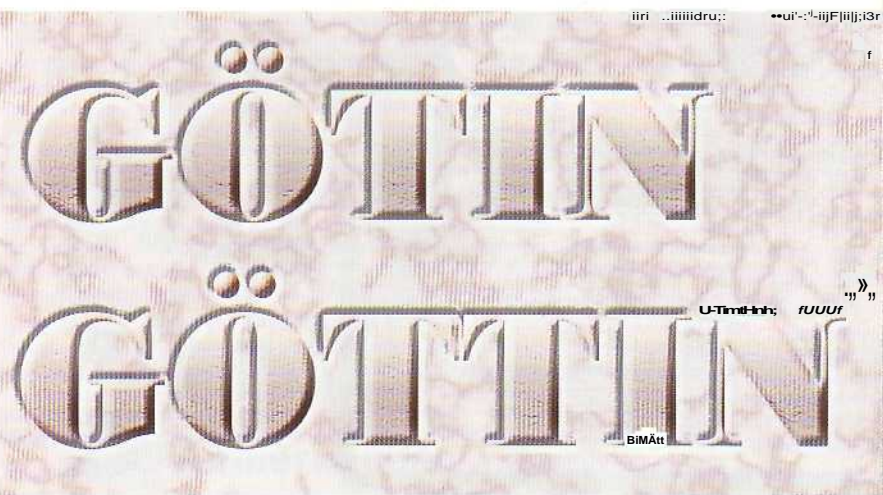
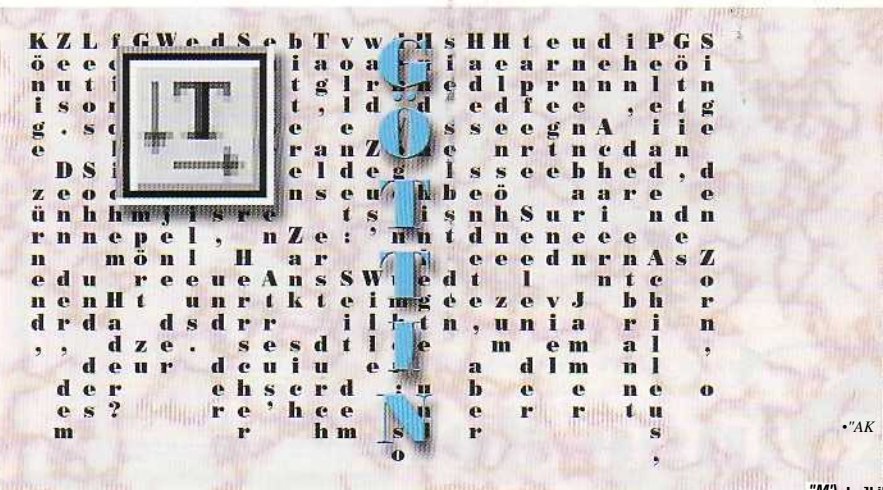
scher des Volkes, und der edle Achilles, d-c-c Jitter-Wer hat jene der Götter empört zu

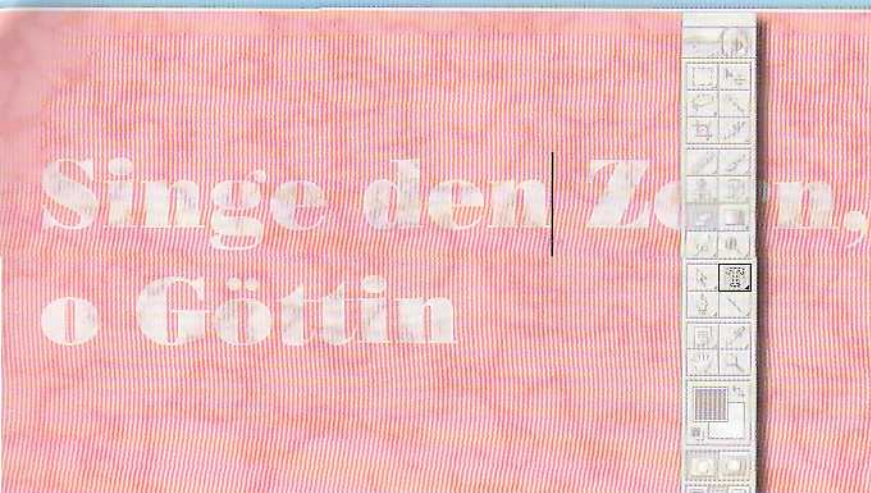
Zeus. Denn der demHörsage 113-117.

zürnend, stand verderbliche Seuche durchs

Singe den Hymnen, o Götter, des
Himmels, ihn, der
unsterblichen Jüngler erregte
und viel tapfere Krieger erregte
Heldenwahn zum Hado
seudete, aber sie selbst den
Sünden hingie und den
Willen umher zu sein
als erst durch bitteren Zank
die Herzscherbe des Sohns,
der edle Achilleus.
Wer hat jene der Güter empor
zu feindlichen Tadel? Letzt
zum Ende des Zeus. Denn der
vorige zürnte, und die
Heer- und die Seuche durch
Völker; Darum war ihm den
Christen, beliedigt, sein
Zank zu den rühmigen Schiffen
Achilleus, frecklos in der
Lösung, und bracht endliche
schmuck
A. pilos an den goldenen

Singe den Zorn, o Göttin, den
Polceidon Achilleus, ihn, der
entbrannt den Achaier
unmenslichen Jammer erregt
und viele tapfere Seelen der
Heldensache geopfert hat:
„*mdrrn, nberic le'uNl* den
Vogeln: *telet f1t b* und *k1v*
Ug1n amher so *ward Zeus'*
ll1 *vollindit*, *ll1* *den Tag*
als erst durch bitteren Zank
sich entzweiten Atreus' Sohn,
der Herrscher des Volks, und
der edle Achilleus.
ll1 *Ug1n* *ll1* *g1chT* *empört*
zu feller *fehrry* *Ug1n-1* *rv1s*
Sh1o *ind* *ll1* *Zer1* *Ar1*
den König zürnte, sandte
ll1 *rd1v1t1b* *ll1* *tr1n1* *durchs*
ll1 *ll1* *ll1* *ll1* *ll1* *ll1*
Völker: Darum weil ihn das
Chryseis belodiget, seinen
Priester Atreus' Sohn. Denn es
kam zu r1d1g1ch1en Schritten
Achilleus, freizunehm die
Tochter, und bracht unz1ndliche
L1sung, tragend des Lorbeer-
schmuck des treffenden
Ph1edon: *pollon* um den golden-
nen Stab.





13 AuswahLtext

Eine weitere Möglichkeit beim Umgang mit Schrift ist, ihn als Auswahltext anzulegen; die Werkzeugpalette bietet dazu das Textmaskierungswerkzeug an, letztlich nichts anderes als den Maskierungsmodus, in dem Text eingegeben wird. Es mag Arbeitsgänge geben, in denen diese Funktion sinnvoll ist. Ich würde allerdings immer die Möglichkeit vorziehen, den Text auf einer eigenen Ebene einzugeben, ihn auszublenden, eine neue leere Ebene anzulegen, dort den Text - durch Anklicken seiner Ebenenzeile mit gedrückter Strg-/Befehlstaste als Auswahl zu laden und damit weiterzuarbeiten.

14 TextumWandlung

Wie erwähnt, lassen sich inzwischen sehr viele gestalterische Eingriffe vornehmen, auch wenn Schrift auf einer eigenständigen Text-Ebene liegt. Für manche Zwecke ist allerdings eine Umwandlung unumgänglich. (Ich dupliziere in solchen Fällen oft die Text-Ebene, falls später inhaltliche Änderungen nötig sein sollten, blende sie aus und wandle das Duplikat um.) Die zweite Zeile wurde in Pixel gerendert, um den Filter „Bewegungsunschärfen“ darauf anwenden zu können. Die dritte habe ich in einen Arbeitspfad konvertiert, um die Kontur automatisch mit einem ausgerichteten Pinselstrich nachzumalen, die vierte in eine Vektorform, in der Teile des „S“ mit Pfadwerkzeugen nachbearbeitet wurden,

15 Text verkrümmen

Diese nicht sonderlich schön benannte Funktion entspricht einer globalen Texthüllenverzerrung; allerdings leider nicht mittels Bezierfunktionen, sondern durch die Wahl aus einer Liste von 15 Verkrümmungsoptionen, die jeweils hinsichtlich ihrer Biegung sowie der horizontalen oder vertikalen Verzerrung angeglichen werden können. Hinzu kommt bei den meisten die Möglichkeit der horizontalen oder vertikalen Verkrümmungsausrichtung. Das Werkzeug scheint sich gut zur Anpassung von Schrift an Oberflächen zu eignen, unterstützt aber tatsächlich keine echte Perspektivdarstellung mit Verkürzungen. Daher sollte man sich in der Regel auf grafische Formanpassungen beschränken und andere nach dem Rendering mit dem Transformationsrahmen durchführen,

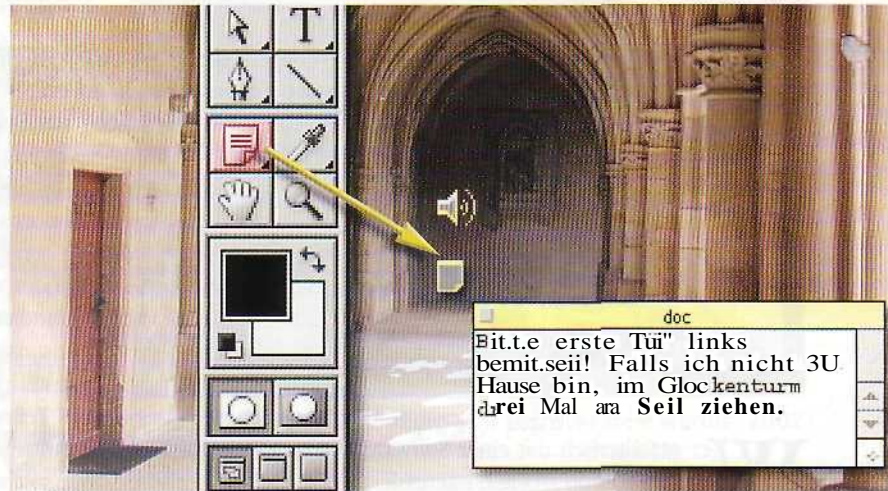
16 Kombinationen

Es bedarf eigentlich keiner ausdrücklichen Erwähnung, dass die vorgestellten Verfahren beim Umgang mit Text in unterschiedlicher Weise miteinander kombinierbar sind. So können Sie etwa einen Text verkrümmen, mit beliebigen Ebeneneffekten ergänzen und trotzdem noch alle rextbezogenen Operationen vornehmen wie zum Beispiel „Suchen/ersetzen“¹ oder eine Rechtschreibprüfung. Da die Erfassung größerer Textmengen jedoch eher unüblich bleiben dürfte, ist eine Umwandlung in Pixel, Pfade oder Vektorformen unbedenklich. Vorsichtshalber können Sie ja wie erwähnt ein ausgeblendetes Duplikat der Text-Ebene aufbewahren,

Anmerkungen/Extras ein- und ausblenden

1 Anmerkungen

Oft kommt es vor, dass man dem Empfänger eines Bildes eine unübersehbare Nachricht über dessen Veranwendung oder Weiterbearbeitung senden möchte. Eine angefügte Textdatei wird häufig nicht gelesen, und in die Dateiinformationen schaut man auch nur, wenn man dort etwas erwartet. Die in Photoshop 6 eingeführten „Anmerkungen“ - optional auch als abhörbare Audio-Nachrichten - bestehen aus einem kleinen Zettel-Icon auf dem Bild, das nach Anklicken ein Testfeld beliebig aufziehbarer Größe öffnet. (Der vorgesehene Schriftgrad allerdings ist winzig und bereitet Anwendern, die auf eine Brille angewiesen sind, unnötige Probleme.) Die Anmerkungszeile werden beim Druck natürlich ignoriert: sie können verschoben oder auch gelöscht werden.



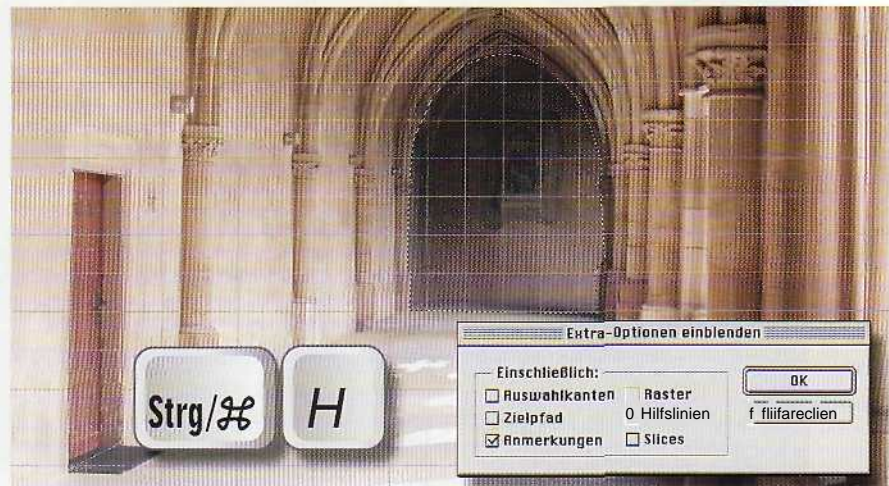
2 Extras

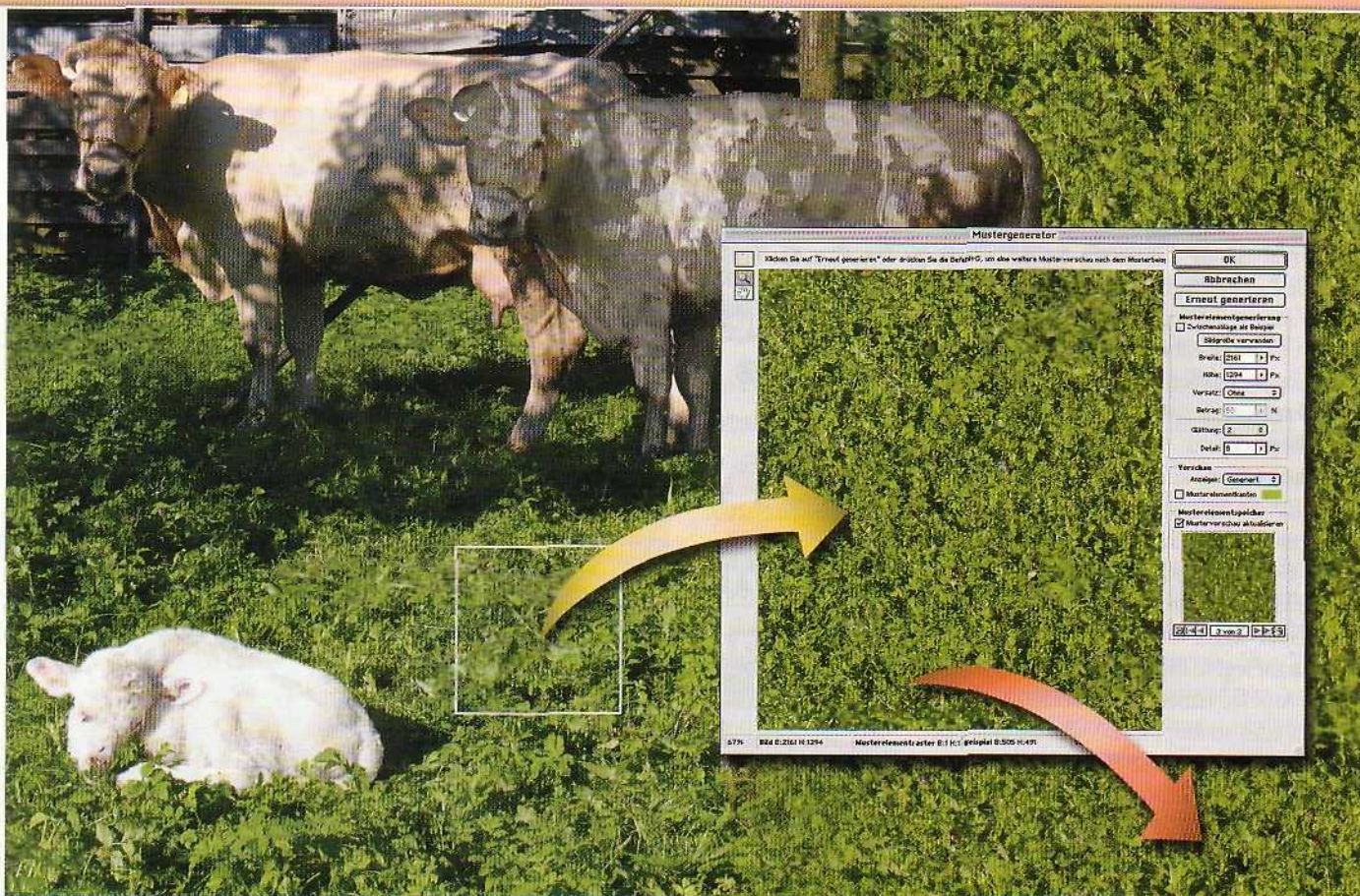
Weitere nicht-druckende Elemente aus Photoshop sind Raster, Pfade, Hilfslinien, Auswahlbegrenzungen und Slices. Für diese gab es früher jeweils einzelne Tastatur- oder Menübefehle zum Ein- oder Ausblenden. Das hat zwar gewisse Vorzüge, aber man muss sich diese Kürzel nicht nur alle merken, sondern sie auch nacheinander drücken. So erscheint die Alternative sinnvoll und Zeit sparend, diese Elemente wahlweise separat über das Menü einblenden zu können oder sie als „Extras“ zusammenzufassen, die durch einen ein/igen Tastaturbefehl gesteuert werden. Das Einstellfeld dafür erreichen Sie im Menü „Ansicht“ unter „Einblenden“, von wo aus „Extra-Optionen einblenden“ geöffnet und eingerichtet werden kann.



3 Ausblenden

Der bis Version 5,5 vertraute Tastaturbefehl Strg-/Befehlstaste-H gut zwar weiterhin, wurde aber hinsichtlich seiner Funktionalität erweitert: Er bezieht sich jetzt auf die Sichtbarkeit sämtlicher Extra-Elemente: Auswahlkanten, Zielpfad, Anmerkungen, Raster, Hilfslinien und Slices. In Abbildung 2 sind alle diese Elemente sichtbar und - mit Ausnahme der Slices - unter „Extras“ aktiviert. Hier nun wurden lediglich „Anmerkungen“ sowie „Hilfslinien“ angeklickt; die Folge ist, dass bei Betätigung der Tastatur-Kombination zum Ausblenden der Extras Pfade, Kaster und Auswahlkanten weiterhin sichtbar bleiben. Wollen Sie einzelne davon sehen und andere nicht, stellen Sie ihre Sichtbarkeit über das Menü ein.





Doc Baumann

Musterknabe

Im Filtermenü findet sich als neuer Eintrag der Mustergenerator. Dieser hilft dabei, Bildauswahlen fraktal zu zerstückeln und als visuell glaubwürdige Strukturen beliebiger Größe anzuwenden.

Plug-ins, die Strukturen erzeugen, gibt es viele. Die meisten berechnen sie aus mal mehr, mal weniger steuerbaren Parametern. Die Ergebnisse sehen oft interessant aus, sind jedoch in der Regel abstrakt und eignen sich so eher für grafische Arbeiten, aber kaum zur Ergänzung fotografierten Szenen. Mit viel Glück ergibt sich eine Variante, die aussieht wie eine reale Struktur; die kann man speichern und an passender Stelle anwenden. Für Montagen besser einsehbar sind Filter, die vorbereitete Auswahllemente auf unterschiedliche Weise im Bild verstreuen. Photoshop's Funktion, eine Auswahl mit einem zuvor aufgenommenen Muster regelmäßig zu bedecken, konnte da zumeist nicht mithalten. Die Anschlussstellen der Musterkachelung waren meist zu auffällig.

Mit dem neuen Mustergenerator ist das gründlich anders geworden. Denn der kachelt Elemente nicht in einem Rechteckraster an-

einander, wobei auffällige Wiederholungen unvermeidlich sind, sondern zerhäckselt die Auswahl in Einzelelemente und fügt diese wieder zusammen. In der Regel entsteht dabei eine Struktur, die auf den ersten Blick der ursprünglichen gleicht - Kies, Gras oder Backsteinmauer -, die aber bei genauer Betrachtung zeigt, dass sie eben nur so aussieht, als ob. Auf diese Weise lassen sich je nach Projekt sowohl gekachelte - auch versetzte - Füllungen erstellen, indem der Anwender eine geeignete Kachelgröße festlegt (die bei Bedarf als Füllmuster für die Musterpalette gespeichert werden kann), als auch unregelmäßige Verteilungen für die gesamte Bildgröße. Oder, wenn das beim Berechnen zu lange dauert, auf große Kachelungselemente, bei denen eine Wiederholung kaum auffällt.

Die Kunst beim Umgang mit dem Filter besteht darin, die Parameter so einzustellen,

dass die gewünschte Struktur entsteht. Das geschieht vor allem über die Werte für Glättung und Detail. Der erste hilft dabei, auffällige Känder der verstreuten Elemente zu reduzieren, der zweite vergrößert den Bereich, für den in der Ausgangsauswahl Elemente erkannt und übernommen werden, und lässt diese so umerstückelt und wiedererkennbar bleiben. Dabei sollten Sie berücksichtigen, dass solche Strukturelemente weder zu groß noch zu organisch sein sollten. Harte, eher fraktale Ausgangsmuster eignen sich besser als runde und weich konturierte.

Aber das ist natürlich alles eine Frage des Einsatzbereichs. Sie können den Mustergenerator auch völlig entgegen seiner vorgesehenen Verwendungsweise benutzen und erhalten mit etwas Experimentieren bemerkenswerte Strukturen. Oder Sie wählen mal das komplette Bild aus und lassen es als großes Muster generieren.

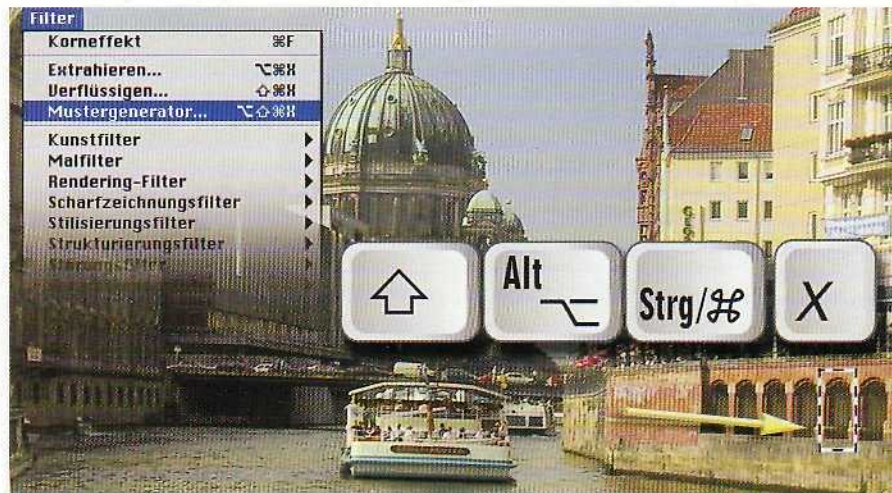
1 Berlin

Ein richtig schönes Postkartenmotiv aus Berlin mit jeder Menge Strukturen darin /um Experimentieren. Im Hintergrund der Dom; das langgezogene Gebäude auf der linken Seite des Flusses ist die Rückseite des Palasts der Republik.



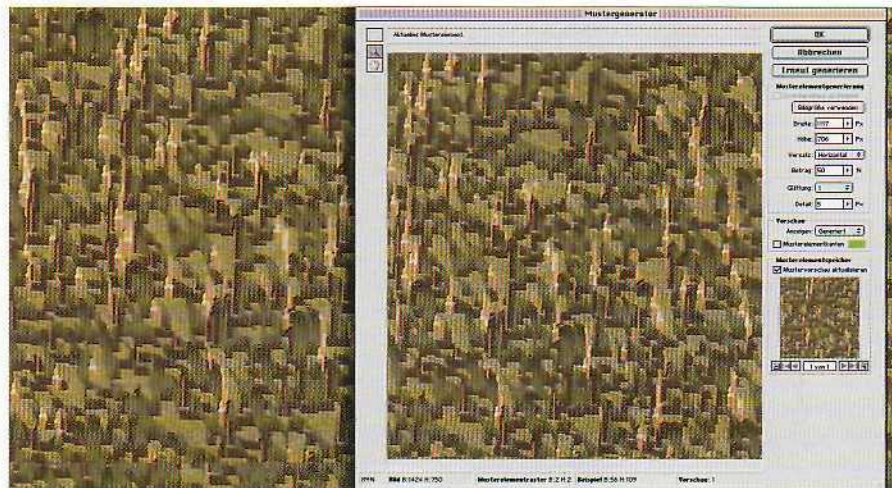
2 Mustergenerator aufrufen

Photoshops neue Funktion „Mustergenerator“ finden Sie im Filter-Menü, alternativ und schneller erreichen Sie sie über die eingblendete Tastaturkombination. Der Mustergenerator verhält sich allerdings nicht in jeder Hinsicht wie ein üblicher Filter. So können Sie ihn weder ein weiteres Mal mit dem Befehl zum abermaligen Aufrufen des zuletzt angewandten Filtere anwenden - Strg/Befehls- + F-Taste - noch, mit zusätzlich gehaltener Alt/Options-Taste, den Filterdialog erneut aufrufen. Das Verblässen der Mustererzeugung ist jedoch möglich: Strg/Bcfehl- + Umschalt- + F-Taste.



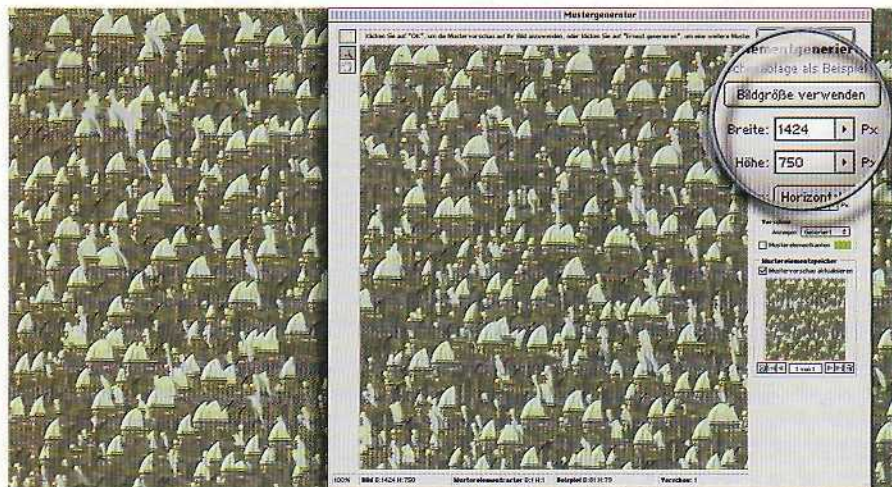
3 Muster generieren

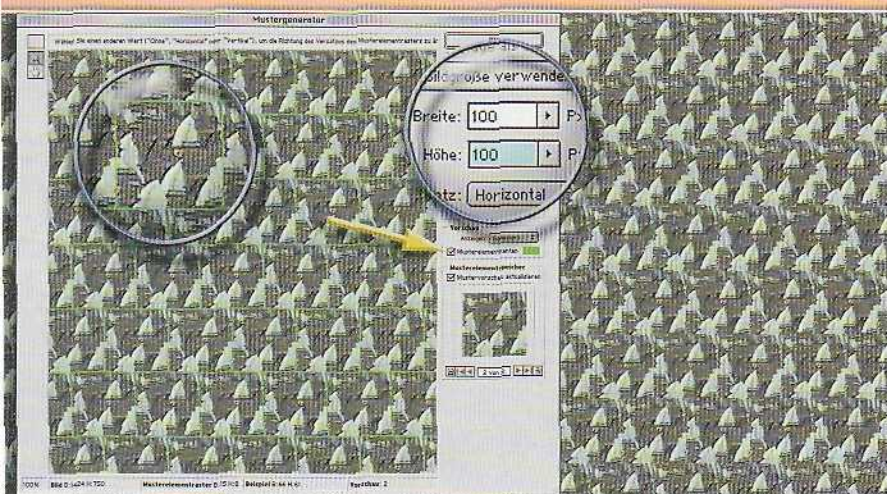
Beim Öffnen des Filterdialogs sind die Parameter auf durchschnittlich gebrauchte und schnell zu berechnende Werte eingestellt. Sie können, wie in Abbildung 2 rechts unten gezeigt, die Auswahl bereits im Bild vornehmen und dann den Filter öffnen. Sinnvoller ist das Aufziehen des Auswahlrahmens in der großen Vorschaufläche des Filters selbst, wo Sie jederzeit die ursprüngliche Bildanzeige darsteilen und eine neue Auswahl anlegen können. Jedes Anklicken der Schaltfläche „Muster generieren“ erzeugt eine neue Variante. Bis zu 20 unterschiedliche Berechnungsergebnisse werden in der kleinen Vorschaufläche unten rechts gesammelt; danach ist der Speicher voll, neue Varianten werden aufgenommen, die am Anfang der liste fließen automatisch über und werden gelöscht. Mit den Pfeiltasten unter diesem Fenster erreichen Sie Anfang und Ende der Liste beziehungsweise die einzelnen Positionen. Gefällt Ihnen ein früher generiertes Muster besser als die danach folgenden, kehren Sie also einfach dorthin zurück und wenden es über die „OK“-Bestätigung an.



4 Bildgröße

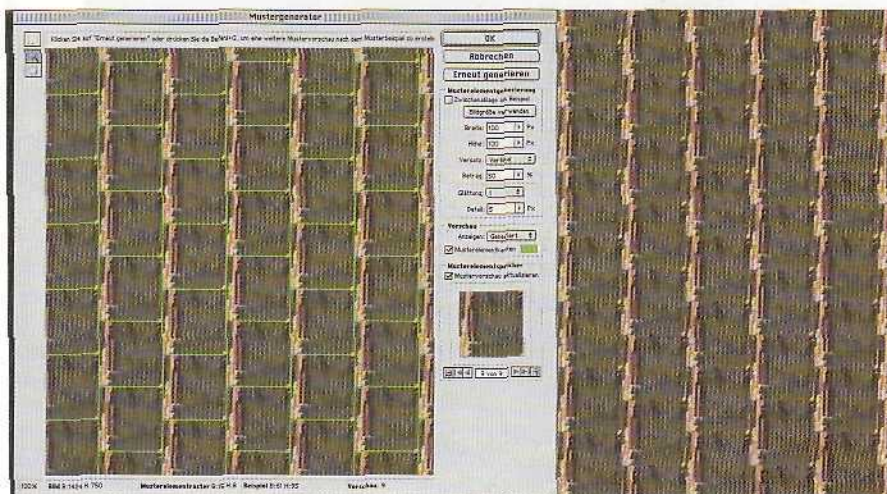
Der Mustergenerator rechnet das Muster wahlweise auf die beim Öffnen vorgegebenen Werte Lim, auf eine in Pixeln fixierte Breite und Höhe oder - nach Anklicken der entsprechenden Schaltfläche - auf das komplette Bild. Dabei sorgt der Zufallsgenerator dafür, dass sich das Muster nicht wiederholt, sondern für die komplette Fläche variiert wird.





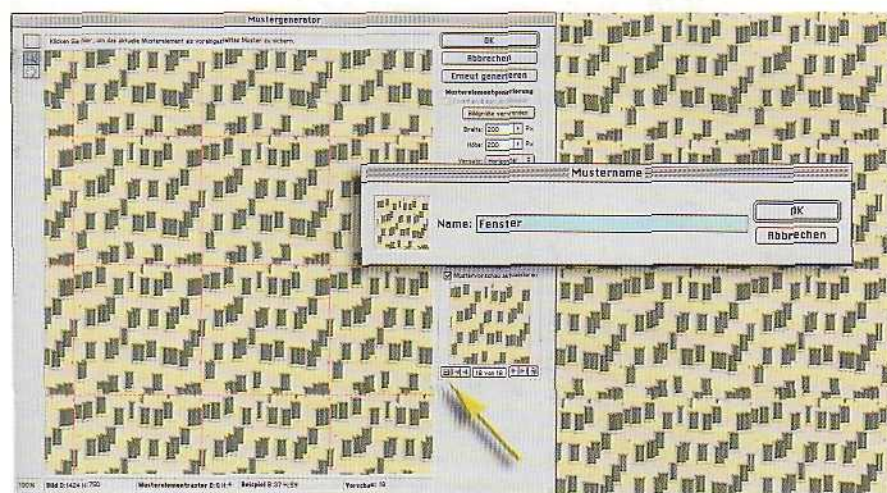
5 Musterkachelung

Als Alternative bietet der Mustergenerator die Eingabe von Pixelweiten für eine Kachelung an; die Festlegung erfolgt per numerische Eingabe in Pixel oder per Schieberegler. Die Maximalwerte sind durch die Größe der Datei definiert. Zu einem angenehmeren Erscheinungsbild des gekachelten Mustere trägt bei, dass dieses sowohl horizontal wie vertikal versetzt werden kann. Zur besseren Beurteilung lassen sich die Grenzen der einzelnen Kacheln mit einer frei wählbaren Farbe umranden, wie unter der Lupe zu erkennen ist.



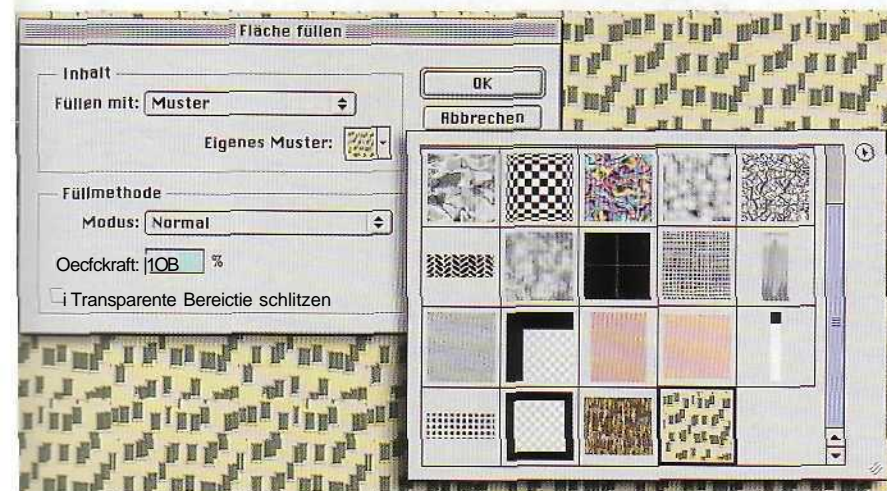
6 Vertikaler Versatz

Je nach Anwendung kann es wünschenswert sein, diesen Versatz horizontal oder wie hier vertikal vorzunehmen. Das Maß des Versatzes ist dabei nicht absolut in Pixeln definiert, sondern sinnvollerweise prozentual. Der Vorgabewert ist 50 Prozent.



7 Muster sichern

Eine erfreuliche Ergänzung des Filters besteht darin, ein generiertes Muster als Kachel sichern zu können. Wer noch über das gute alte Xaos-Tools-Plug-in „Terrazzo“ verfügt, das symmetrisch generierte Muster beherrscht, kann sich vielleicht an diese praktische Funktion erinnern. Um die spätere Darstellung der Musterkachelung abzuschätzen, sollte kein Versatz eingegeben werden, da dieser später bei der Musterfüllung nicht berücksichtigt wird - die Kacheln liegen wie üblich direkt über- und nebeneinander. Nach Anklicken des kleinen Diskettensymbols links neben den Pfeilen erscheint der Muster-Dialog, in dem Sie für das neue Muster einen Namen eingeben.

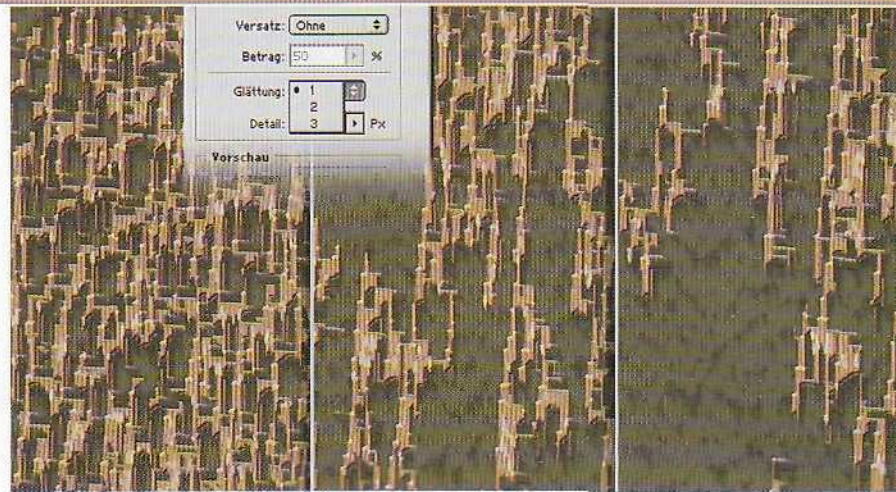


8 Musterfüllung

Anschließend finden Sie das generierte Muster in der Musterpalette des Vorgaben-Managers und können es mit allen Werkzeugen und Effekten einsetzen, die Muster unterstützen. Ich erinnere noch einmal daran, dass auch Muster, die im Generator mit horizontalem oder vertikalem Versatz angelegt wurden, bei ihrer Anwendung als - gekachelte - Musterfüllung nur in der üblichen Weise innerhalb eines Rechteckrasters dargestellt werden.

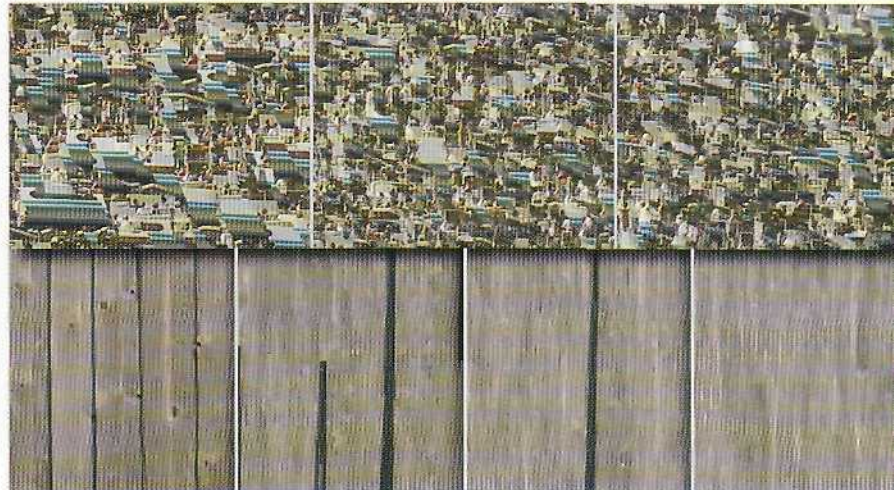
9 Glättung

Die Terminologie und vor allem die Wirkungsweise einiger Parameter ist nicht ganz leicht nachzuvollziehen. Da ist zunächst die Einstellung für „Glättung“ in drei Stufen. Die unterschiedlich generierten Muster dieser Varianten sehen Sie in dieser und der folgenden Abbildung von links nach rechts zunehmend. In diesem Beispiel habe ich die Auswahl aus Bild 1 rechts unten verwendet, ein Element der gemauerten Bögen. Glättung soll vor allem dafür sorgen, dass /u auffällige Ränder der verteilten Musterfragmente unterdrückt werden. Wie zu erkennen ist, hat der hochgesetzte Wert aber noch andere Folgen: Die Randbereiche des Bogens sind mit höheren Werten geringer repräsentiert, die zentrale Fläche dagegen spielt eine größere Rolle. Zu beachten ist außerdem, dass ein Heraufsetzen der Werte mit deutlichen Verlängerungen des Berechnungsprozesses verbunden ist,



10 GLättung - Beispiele

Die obere Reihe geht von einer Auswahl des von der Heckseite aufgenommenen Schiffs in der unteren Bildmitte aus. Der Effekt besteht hier vor allem darin, dass bestimmte Bildelemente in kleinere Partikel zerhackt werden. Die untere Reihe - ausgehend von der Bretterwand ganz links - ist ein besseres Beispiel für eine sinnvolle Anwendung des Filters. Hier ist deutlich zu sehen, wie die Einheitlichkeit von links nach rechts zunimmt und störende Elemente eliminiert werden.



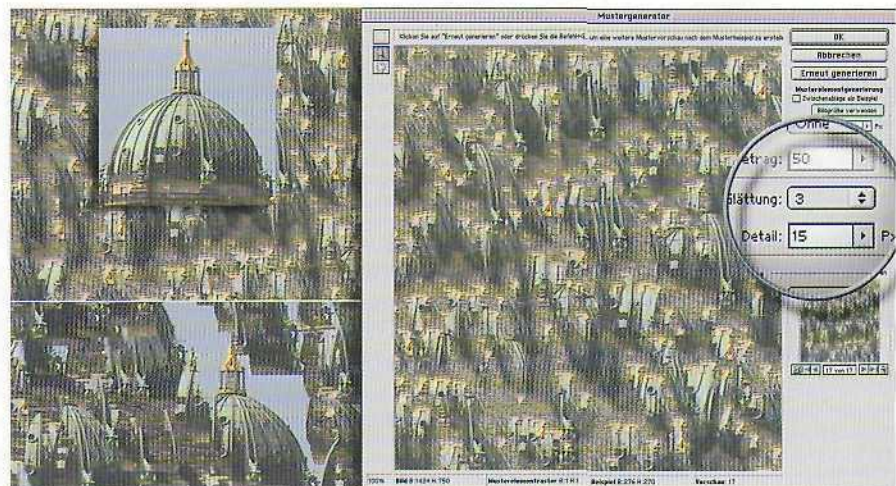
11 Detail

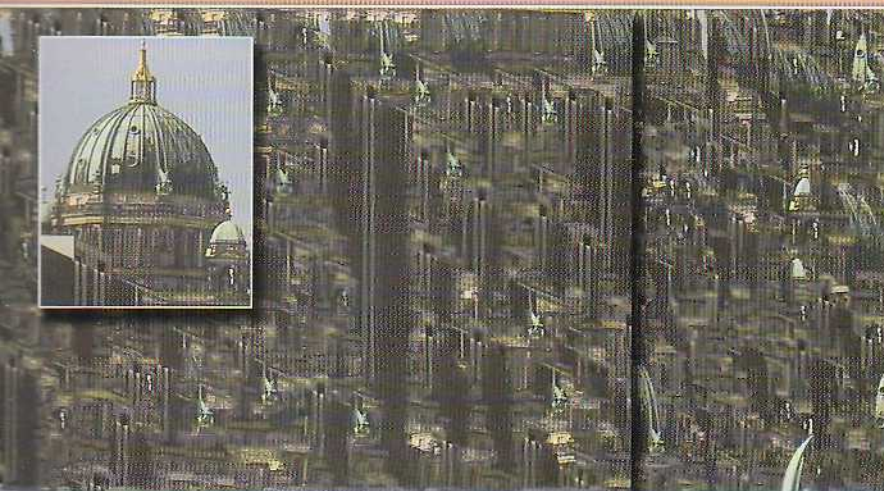
Zur Demonstration der Detail-Einstellung - sie umfasst Werte von 3 bis 21 - ist ein Bild wie unser Berliner Ansichtskartenmotiv eher ungeeignet, da sich dabei zerstückelte, jedenfalls nicht als realistische Muster erscheinende Resultate ergeben. Hier kommt eine Vorlage wie die nebenstehende zu aufschlussreicheren Ergebnissen. Aus dem Foto des Holzstapels habe ich den Ausschnitt oben links gewählt und als Muster generieren lassen. Der vorgegebene Detail-Wert 5 (rechts oben) macht aus dem Bild im Wortsinne Kleinholz; erhöhte Werte von 11 und 21 in der unteren Reihe bewahren dagegen die Elemente innerhalb der Ausgangsauswahl deutlich besser.



12 Glättung und Detail

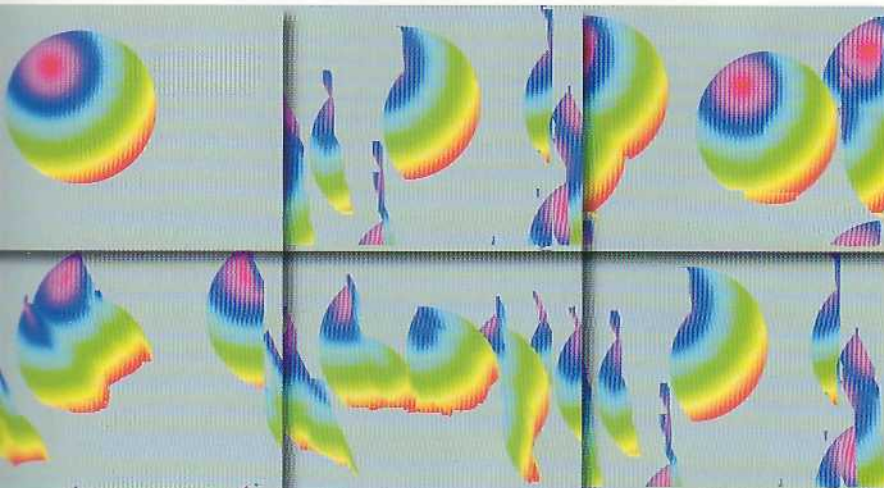
Natürlich können Sie die Werte für diese beiden Parameter beliebig kombinieren; Sie müssen dann aber, wie bereits erwähnt, längere Berechnungszeiten einkalkulieren. Auf diese Weise können Sie nie gesehene Texturen darstellen, die einerseits abstrakt sind, andererseits jedoch immer wieder erkennbare Elemente der fotografierten Ausgangsszene zeigen. Um ein Ergebnis wie das in dieser Abbildung zu erhalten, habe ich einen vergleichsweise großen Bildausschnitt — die eingblendete Domkuppel - verwendet, den Glättungswert auf das Maximum 3 gesetzt und den Detailwert auf den ebenfalls recht hohen Wert 15.





13 Detail-Wert 21

Bei einer so großen Auswahl wie der hier getroffenen ist der Mustergenerator auch beim Maximalwert von 21 bei der Detailberücksichtigung nicht mehr in der Lage, wiedererkennbare Einzelheiten zu übernehmen (links). In einem solchen Fall ist eine niedrigere Detailbewertung (rechts mit dem Wert 5) sogar angemessener. Auffällig ist zudem, dass der obere Teil der Auswahl mit Himmel und grüner Kuppel in dem generierten Muster fast keine Entsprechung findet.



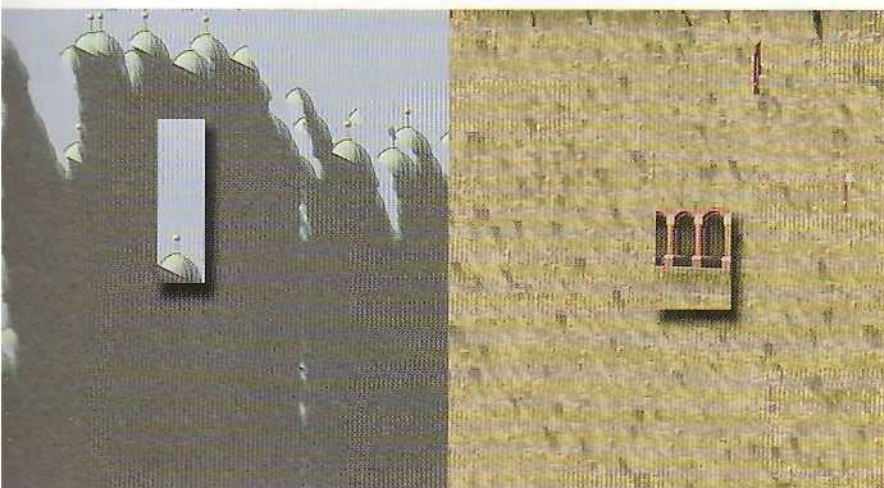
14 Kombinationen

Auch an diesem Beispiel lässt sich gut erkennen, dass oberhalb einer gewissen Detailgröße auch bei hoch angesetzten Werten kaum erkennbare Resultate als Muster berechnet werden. Das ist allerdings keine negative Bewertung, sondern nur etwas, was man als Wirkungsweise des Effekts im Kopf behalten sollte. Für bestimmte Projekte kann es ja gerade wünschenswert sein, Ergebnisse dieser Art zu erhalten. Um ein Gefühl für die Funktionsweise des Mustergenerators zu bekommen, sollten Sie mit eigenen Bildern eine Weile experimentieren und die Parameterkombinationen ausprobieren.



15 Komplettes Bild

Sie können auch das ganze Bild auswählen und daraus ein Muster erzeugen lassen. Das sieht in diesem Fall aus wie eine alte Werbewand mit mehreren übereinander geklebten, zum Teil diagonal abgerissenen Plakaten, auf denen einzelne Motive erkennbar sind. Auch hier ist die deutliche Übergewichtung der unteren Auswahlhälfte nicht zu übersehen.



16 Gewichtung

Lassen Sie uns diesen Effekt noch einmal genauer in Augenschein nehmen; In beiden Fällen habe ich die ursprüngliche Auswahl eingblendet, in beiden Fällen wurden die vom Mustergenerator vorgegebenen Werte für Glättung und Detail übernommen und auf das ganze Bild umgerechnet. Wie Sie sehen, macht in der linken Hälfte der graue, leicht strukturierte Bereich nur einen Bruchteil der Auswahl aus, beherrscht dagegen die erzeugte Musterfüllung. Das Blau des Himmels ist nur im oberen Teil vertreten, die Kuppel nicht ins Muster gemischt, sondern nur als Reihung nebeneinander gesetzt. Noch ausgeprägter ist der Effekt rechts, wo die Bögen bis auf wenige Einsprengsel gar nicht auftauchen, sondern die beige Mauer die gesamte Struktur beherrscht. Dieser Effekt ist eigentlich unerwünscht, muss aber - bis zu einer eventuellen Überarbeitung des Filters - hingenommen und berücksichtigt werden. Mitunter gibt es in der Reihe der Generierungsversuche solche, die zu befriedigenderen Ergebnissen führen.

17 Steine

Nach so vielen Beispielen für eher problematische Anwendungen des neuen Mustergenerators möchte ich Ihnen nun noch ein paar vorstellen, die dem vorgesehenen Einsatz besser entsprechen. Die Steine in der oberen Bildhälfte wurden aus denen des Fotos unten entwickelt. Wie Sie zuvor gesehen haben, würde ein höherer Glättungswert als 1 in einem solchen Fall nicht viel bringen, sondern eher unerwünschte Resultate nach sich ziehen. Dagegen ist ein höherer Wert für Detail hier durchaus angemessen, weil er die Zerstückelung der großen Steine in zu kleine Elemente vermeidet.



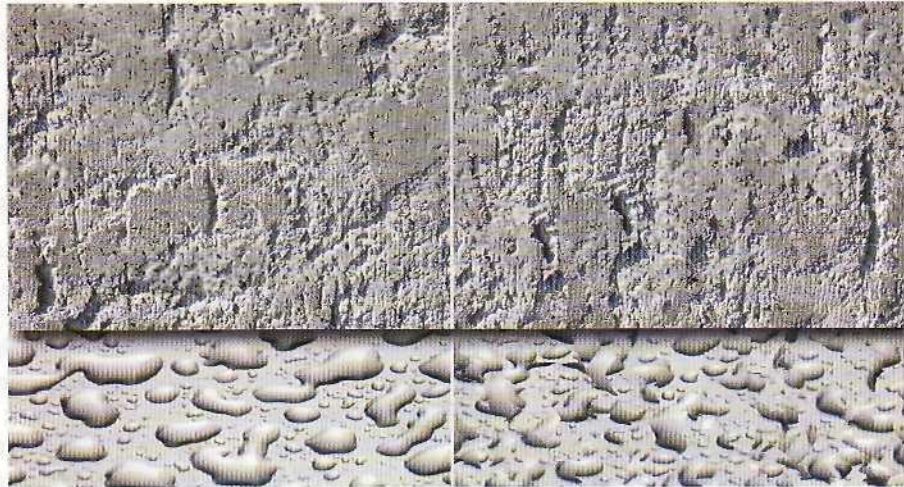
18 Blumen

Ähnlich ist es beim Beispiel dieser Blumenwiese (links): Die vom Mustergenerator vorgegebenen Werte (1 für Glättung, 5 für Detail) sind hier offensichtlich unbrauchbar (Mitte), da die Blumen zu stark zerhackelt werden und keine visuell glaubwürdige Struktur einstellen lassen. Beim Heraufsetzen des Detail-Wertes auf 21 gibt es zwar bei genauer Betrachtung immer noch zerschnittene Elemente, der Gesamteindruck entspricht aber vollkommen der nun auf beliebige Größe skalierbaren Strukturverteilung.



19 Verputz und Wassertropfen

Bei Strukturen mit fraktalem Aufbau wie diesem Stück eines Wandverputzes (oben) schließlich ist es praktisch kaum noch möglich, durch Augenschein festzustellen, welches das Ausgangsbild ist und welches das daraus generierte Muster. Allerdings setzt die Vorlage eine An und Verteilung der Struktur voraus, die mit der kristallinen Weise von Photoshop's Mustererzeugung übereinstimmt. So ist das rechts aus dem Foto entwickelte Muster von diesem kaum unterscheidbar, während die Tropfenstruktur trotz des maximalen Detailwertes den Gesamteindruck zwar bewahrt, aber trotzdem eher ungeeignet ist.



20 Image Doctor

Abschließend möchte ich Sie noch auf ein neues Plugin von AlienSkin hinweisen. „Smart Fill“ gehört zum Filterpaket „Image Doctor“ (erhältlich bei www.arktis.de) und ist in der Lage, auf der Basis eines vergleichbaren Algorithmus ausgewählte Bild teile verschwinden zu lassen, indem es die Umgebungsstruktur interpoliert. Wie so viele eigentlich erfreuliche digitale Werkzeuge ist auch dieses Verfahren übrigens der Militärtechnik entlehnt, um Fehlstellen in Luftaufnahmen aufzufüllen. Beim Vergleich mit Abbildung 1 sehen Sie, dass das Schiff in der Bildmitte eliminiert wurde; die Wand des Gebäudes vorne links wurde gegen die Struktur des dahinter liegenden Palasts der Republik ausgetauscht, die Wand rechts durch die Bögen davor ersetzt. Mit ein wenig Mühe können Sie übrigens auch Photoshop's Mustergenerator für solche Bildergänzungen einsetzen; um das ausführlich zu beschreiben, fehlt hier leider der Platz, Vielleicht mal in einer späteren Ausgabe ...





Doc Baumann

Der Liquidator

Viele differenzierte Veränderungen durch Verzerrung sind allein mit Filtern kaum zu erreichen. Photoshops „Verflüssigen“ setzt dazu interaktiv ein Werkzeug ein, in dem nun auch andere Ebenen dargestellt werden können.

Das im Filter-Menü untergebrachte „Verflüssigen“ - bei Elements unter „Verzerrungsfilter“ - hat die Plug-ins für interaktive Verzerrungen fast ersetzt. Für die Bedürfnisse der meisten Anwender sind sie nun sozusagen überflüssig geworden. Profis werden die speziellen Möglichkeiten von Cords „KPT Goo“ sowie „Squizz“ von Human Software nach wie vor einsetzen.

„Verflüssigen“ hat zumindest unter zwei Aspekten die Nase vorn: Bereiche, die vor Verzerrung geschützt werden sollen, konnten schon in Version 6 durch aufgemalte Masken fixiert werden. Nicht weniger bedeutsam ist die Ergänzung, die Adobe dem Werkzeug nun in Version 7.0 verpasst hat; Andere Ebenen lassen sich - einzeln oder komplett - als Hintergrund mit angepasster Deckkraft einblenden. Das ist keine nette kleine Ergänzung, sondern für bestimmte Anwendungen geradezu unverzichtbar.

Stellen Sie sich vor, Sie wollten Hautoberfläche mit überlagerter Schuppenstruktur darstellen. Die Überlagerung macht in Photoshops Ebenen keine Mühe, wenn man weiß, wie das geht: Den passenden Verrechnungsmodus finden, dazu eventuell unter den Ebenen-Optionen noch Teilbereiche der aktuellen Ebene oder der darunter liegenden weich ausblenden. Das Hauptproblem bei diesem Eingriff besteht jedoch darin, die zunächst rein zweidimensionale Struktur räumlich so anzupassen, dass sie den Rundungen und Vertiefungen des Körpers, auf den sie projiziert werden soll, glaubhaft folgt. Das lässt sich zum Teil mit geeigneten Filtern wie „Wölben“ oder „Distorsion“ erreichen - allerdings mit viel Arbeit und zum Teil unbefriedigender Bildqualität, weil die Filter mehrfach auf unterschiedliche Bereiche angewandt werden müssen und dabei jedes Mal die Schärfe durch Interpolation

leidet. Durch Einblenden des Hintergrunds in der „Verflüssigen“-Vorschau sehen Sie genau, wie die Anpassung auszusehen hat.

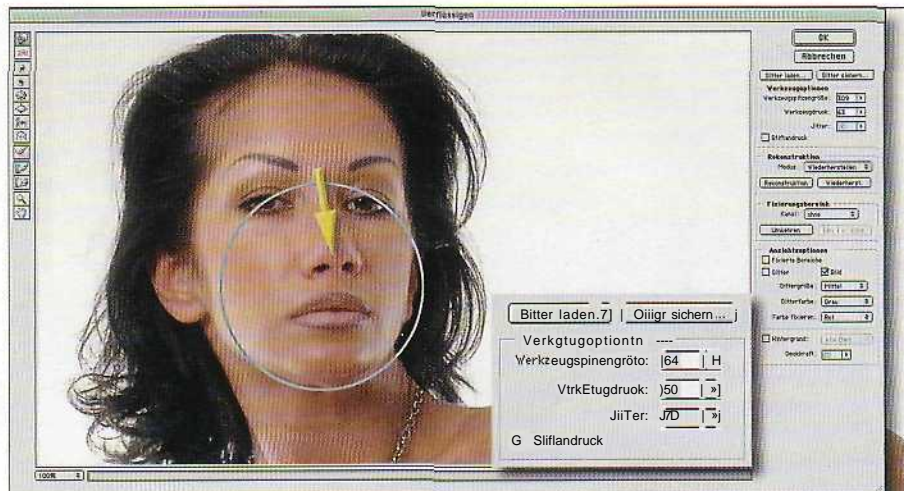
Photoshops Handbuch widmet dem Werkzeug zwar sieben Seiten, ist aber in Teilen nahezu unverständlich. Oder können Sie eine Kapitelüberschrift wie diese interpretieren: „So rekonstruieren Sie Bereiche, um sie an Verzerrungen von der Bildposition anzupassen, an der die Maustaste zum ersten Mal gedrückt wurde“? Die diversen Verfahren des Rekonstruierens - also des Zurückkehrens zum Originalzustand durch Knopfdruck oder Werkzeugseinsatz - sind ohnehin ziemlich komplex und durch bloße Beschreibung kaum nachzuvollziehen. Hier empfiehlt sich Ausprobieren. Vor allem das Ausdehnen von Verzerrungen in feierten Bereichen auf nicht fixierte ist so schwierig zu verstehen, dass dem Thema hier eigentlich ein eigenes Kapitel gewidmet werden müsste. • ..T.

1 Filter aufrufen

Vor dem seit Version 6 verfügbaren Verflüssigen-Filter, der gemeinsam mit den Funktionen Extrahieren und Mustergenerator an einer eigenen Position des Filter-Menüs sitzt und auch nicht durch die Befehle zum Anwenden oder Modifizieren des zuletzt benutzten Effekts aktiviert werden kann, mussten Photoshop-Anwender für freie Verzerrungen auf Plug-ins von anderen Anbietern zurückgreifen. Corels KPT Goo sowie Squizz von Human Software sind nicht länger unverzichtbar, bieten für den Profi aber nach wie vor für Spezialanwendungen interessante Alternativen.

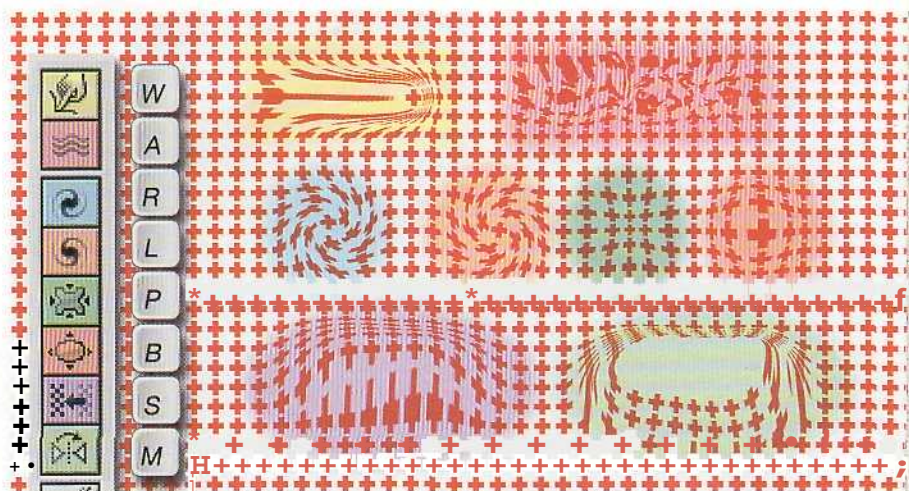
2 Verflüssigen-Ein Stellfeld

Nach Aufrufen des Filters aus dem Menü - oder schneller mit der Tasteilkombination Strg-/Befehls-, Umschalt- und X-Taste - erscheint das Einstellfeld. Links sind die Werkzeuge untergebracht, rechts die Einstellfelder und Optionen. Durchmesser und Wirkungsgrad eines Werkzeugs werden rechts oben definiert, der Durchmesser wird als Kreis im zentralen Vorschaufenster eingeblendet. Leider greift nicht jedes Tool auf die zuletzt dafür festgelegte Weite zurück, sondern die einmal vorgenommenen Einstellungen bleiben auch für das nächste Werkzeug gültig. Das Verlagern der Pixel nehmen Sie direkt in der Vorschau durch Ziehen vor.



3 Werkzeugwirkungen

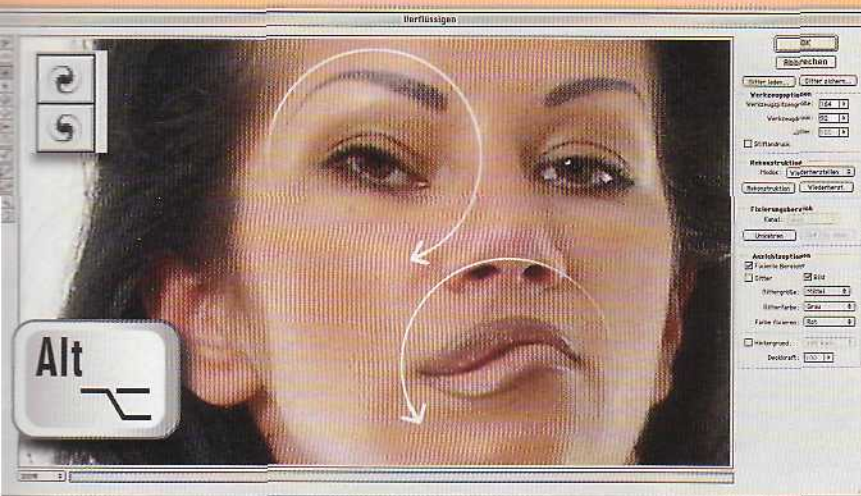
Bei den Verzerrungswerkzeugen ist das zweite von oben neu hinzugekommen, das Turbulenzen ins Bild bringen soll. Allerdings ist die Wirkung selbst bei sehr hoch eingestelltem Jitter-Wert, also dem lokalen Versatz, nicht sehr überzeugend. Der Versuch, auf diese Weise zum Beispiel Luftverzerrungen über einer heißen Straße zu simulieren, führt zu keinem befriedigenden Ergebnis: hierzu ist eher der Glas-Filter mit der Option „Riffelglas“ zu empfehlen. Geeignet ist das Werkzeug daher nur für großflächige Turbulenzen. Die anderen Tools - die Auswirkung ist jeweils in der unterlegten Farbe markiert - rufen unterschiedliche Effekte hervor, die in den folgenden Abbildungen näher beschrieben werden.



4 Verkrümmen/Turbulenz

Die Benennung des obersten Werkzeugs als „Verkrümmen“ trifft den Sachverhalt nicht sehr genau. (Aber seit ich mal bei einer solchen Übersetzung konsultiert wurde, weiß ich, wie schwer passende Begriffe sind; man kann ja nicht alles „Verzerren“ nennen. Hier allerdings hätte „Verschmieren“ näher gelegen.) Das Werkzeug, definierbar hinsichtlich Durchmesser-1 bis 600 Pixel - und Werkzeugdruck -1 bis 100 Prozent -, auch per Stift-Steuerung, schiebt Pixel vor sich her. Angewandt habe ich das hier beim linken Auge, der gehobenen Augenbraue sowie den leicht nach unten gezogenen Mundwinkeln. Das Turbulenz-Werkzeug, bei dem zusätzlich ein Jitter-Wert vorgegeben werden kann, wurde bei der linken Begrenzung der Haare eingesetzt.





5 Strudel

Um lokale Verwirbelungen zu erzeugen, setzt Photoshop im Verflüssigen-Fenster zwei weitere Werkzeuge ein, von denen das erste im Uhrzeigersinn, das zweite entgegengesetzt dreht. Eigentlich wäre diese Verdopplung unnötig, da Sie die Umkehrung der Rotationsrichtung auch durch die **gleichzeitig** gedrückte Alt/Wahltaste erzielen können. Im Prinzip entspricht die Auswirkung zwar der des gleichnamigen Verzerrungsfiklers, sie ist aber besser steuerbar. Der verstrudelte Bereich richtet sich nach der Größe des Werkzeugdurchmessers, die Drehgeschwindigkeit nach dem Werkzeugdruck.



6 Zusammenziehen/Aufblasen

Mit dem Verkrümmen-Werkzeug **ist** es nicht leicht, lokale Vergrößerungen oder Verkleinerungen zu erzielen; dafür eignen sich diese beiden von der Werkzeugmitte aus agierenden Tools weitaus besser. Das linke Auge wurde durch „Zusammenziehen“ verkleinert, das rechte durch „Aufblasen“ vergrößert. Auch in diesem Fall gilt, dass die gedrückt gehaltene Alt-/Wahltaste zu einer Umkehrung des Effekts führt. Eine andere Tastenunterstützung, die für alle Werkzeuge zutrifft, ist das von den normalen Tools vertraute Ziehen gerader Verbindungen zwischen zwei angeklickten Punkten bei gedrückter Umschalttaste. Experimentieren Sie für unterschiedliche Ergebnisse auch mit dem Bewegen des Werkzeugs: Das verkleinerte Auge wurde durch leichtes Ziehen zum Schlitz, während das rechte bei fast unbewegter Position zentriert ausgedehnt wurde.



7 Verschieben/Spiegeln

Korrekt heißen diese beiden Werkzeuge eigentlich „Pixel verschieben-Werkzeug“ und „Reflexionswerkzeug“. Ihre Wirkung ist weniger leicht zu durchschauen als die der bisher beschriebenen. Das erste verschiebt die Pixel im rechten Winkel zur Bewegungsrichtung, und zwar in der Kormaleinstellung nach rechts, mit Alt-/Wahltaste nach links. Das Reflexionswerkzeug spiegelt die Pixel in Bezug auf die Bewegungsrichtung nach rechts, bezieht mitunter aber das komplette Bild ein. Zum Verständnis des Tools trägt eigenes Experimentieren mehr bei als ausgiebige Erklärungsversuche.

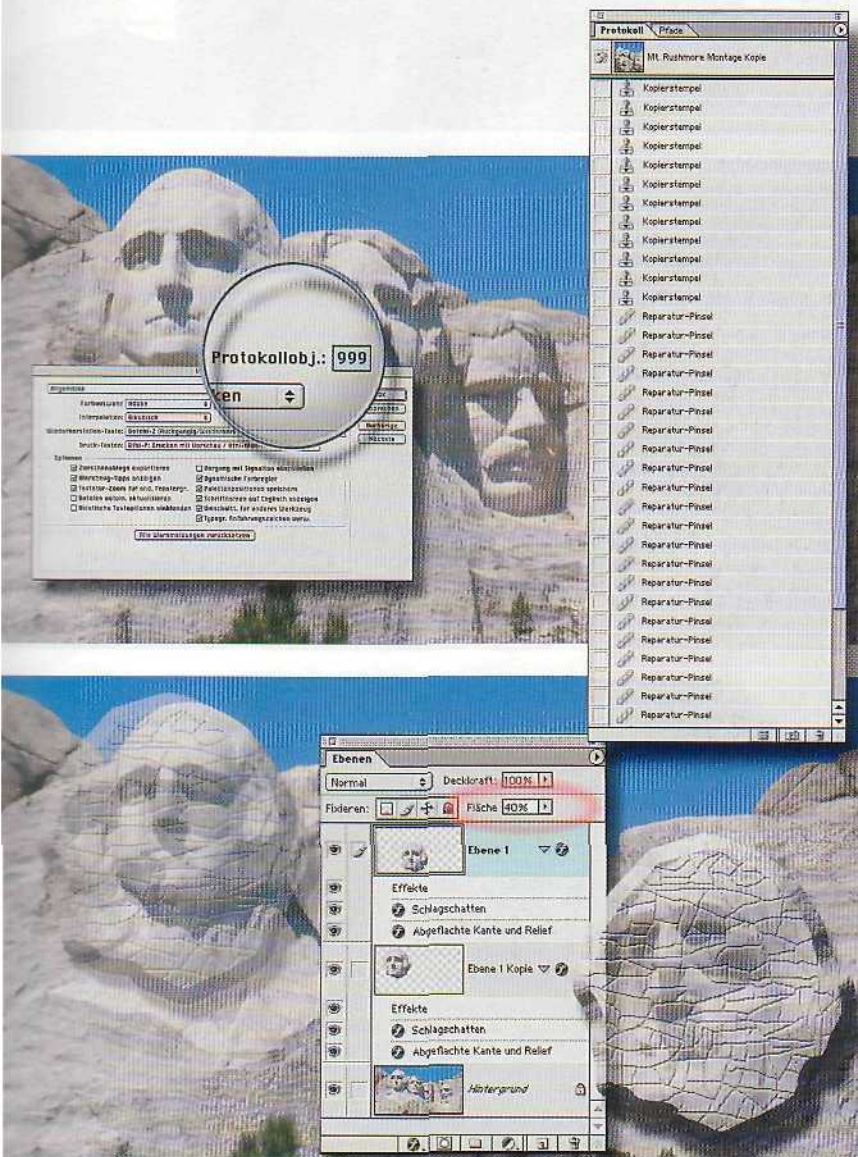


8 Rekonstruieren

Oft fallen Verzerrungen heftiger aus, als man sie sich wünscht. Statt nun gleich den Ausgangszustand wiederherzustellen oder den letzten Schritt mit Strg-/Befehlstaste-Z rückgängig zu machen, ist es sinnvoller, das Rekonstruktion Werkzeug einzusetzen, das mit wählbarem Werkzeugdurchmesser und einstellbarer Stärke arbeitet. Damit können Sie auch auffällige Randbereiche zwischen bearbeiteten und originalen Bereichen glätten, in der Abbildung habe ich zunächst den Mund vergrößert und die Nase verkleinert, danach diese Schritte durch leichtes Rekonstruieren wieder abgeschwächt.

[illegible]

Widerrufen für Protokoll, Ebenen-Modus „Fläche“



1 Widerrufen

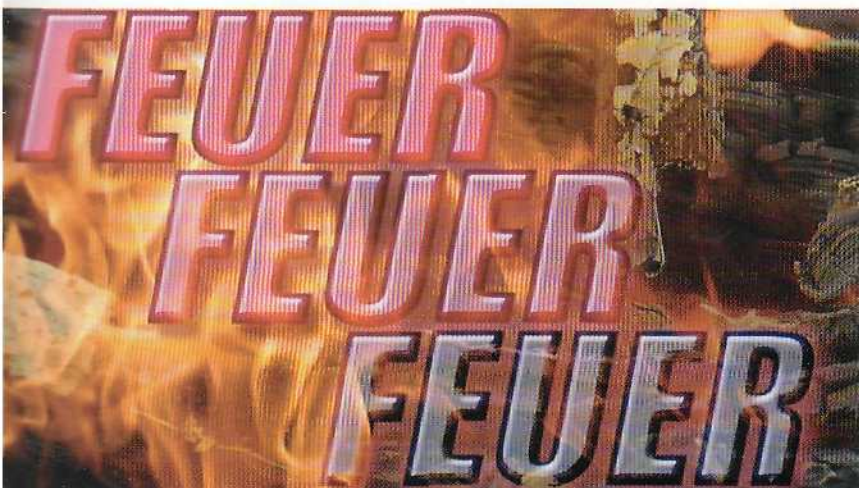
Die Anzahl der Wicemifen-Schritte für die Protokoll-Palette wurde in Photoshop 7 und Elements 2 auf 1000 heraufgesetzt. Das kann durchaus sinnvoll sein; ein Blick auf die nebenstehende Protokoll-Liste zeigt, wie eine ausgiebige Bildretusche mit Stempel oder Reparaturpinsel in kürzester Zeit eine lange Reihe ergibt, wobei wichtige Schritte, die zuvor ausgeführt wurden, herausfallen können. So schön die neue Maximalgröße der Liste auch ist - bedenken Sie, dass alle diese Informationen irgendwo gespeichert werden müssen. Das braucht nicht nur Platz, sondern auch Zeit. Am schnellsten arbeiten Sie übrigens, wenn Sie die Protokoll-Schritte auf Null setzen. Für die Alltagspraxis ist es empfehlenswert, die Stufen auf eine für die Rechnerausstattung angemessene Menge zu setzen und bei wältigen Zwischenschritten durch Klicken auf das Kamerasymbol am Fuß der Protokoll-Palette einen Schnappschuss aufzunehmen. Verwenden Sie dazu den entsprechenden Menü-Befehl, haben Sie die Auswahl zwischen dem Aufnehmen aller Ebenen, reduzierten Ebenen oder nur der aktuellen Ebene.

2 Fläche und Deckkraft

Etliche Anwender sind schon daran verzweifelt, den Unterschied zwischen „Deckkraft“ und „Fläche“ in der Kopfzeile der Ebenen-Palette herauszufinden; die Auswirkungen auf das Bild scheinen gleich zu sein. Ein Blick ins Handbuch hätte weitergeholfen: In der Tat beziehen sich beide auf eine Reduzierung der Sichtbarkeit der auf der Ebene vorhandenen Pixel, jeweils in Verbindung mit dem aktuell gewählten Verrechnungsmodus. Im Unterschied zu „Deckkraft“ verändert „Mäche“ allerdings nicht den auf die Ebene angewandten Ebenen-Effekt. Dem linken Kopf wurde samt Effekten eine Deckkraft von 40 Prozent zugewiesen, dem rechten der entsprechende Fläche-Wert.

3 Fläche und Ebenen-Effekt

Im Unterschied zu diversen Plug-ins sind Photoshops Ebenen-Effekte nicht auswahl-, sondern pixelorientiert. Sie können also die Effekte nicht auf einer leeren Ebene einer Auswahl zuordnen, auch Füllen der Auswahl mit 1 Prozent Deckkraft hilft nicht weiter. Die Effekte für das Wort „Feuer“ wurden von oben nach unten mit 100,50 und 0 Prozent Flächeneinstellung angewandt. In der unteren Zeile bleibt damit nur der Effekt selbst übrig, während die zugrunde liegenden Pixel völlig transparent sind. •<,...





Ausgabehilfen

Um mehrere Bilder in einem Schritt auszugeben, gibt es viele Techniken. Christoph Künne erklärt Ihnen, wie Sie mit Photoshop 7 und Photoshop Elements Kontaktbögen erzeugen, mehrere Bilder auf einem Blatt arrangieren oder einen Bilderordner per Knopfdruck in eine Webseite verwandeln.

Die Ausgabe mehrerer Dateien in einem Arbeitsgang spart Zeit und Geld. Deswegen bringen sowohl Photoshop 7 wie auch Photoshop Elements jeweils drei spezielle Funktionen mit, die solche Vorhaben vereinfachen. Technisch sind derartige Aufgaben natürlich auch ohne Photoshop neue Funktionen zu bewältigen. Nur dauert es viel länger, mehrere Bilder in einer extra zu diesem Zweck angelegten Photoshop-Datei zu arrangieren. Auch einen großen Ordner voller Bilder Stück für Stück klein zu rechnen, bevor die Bilder ins Layout eines Kontaktbogens oder in ein Weblayout fließen, kostet viel Zeit. Wer nur einzelne Bilder ausgibt, erzeugt zudem erhöhte Kosten für teures Fotopapier. Zumindest, wenn das Bild nicht die ganze Fläche füllt. Der so erzeugte Verschnitt ist bei Preisen von bis zu zwei Euro pro Blatt Fotopapier mehr als ärgerlich. Die drei von beiden Photoshop-Versionen angebotenen

Dialoge haben unterschiedliche Ergebnisse, arbeiten aber alle im Prinzip nach dem technisch gleichen Muster. „Kontaktabzug II“ ist eine Art Skript, bei dem Sie im Dialog nur die Parameter festlegen. Wenn Sie den Dialog bestätigt haben, erzeugt Photoshop automatisch eine neue Datei nach Ihren Angaben. In diese kopiert das Skript dann sukzessive jede Datei des ausgewählten Ordners, die es zuvor auf die entsprechende Größe skaliert hat, und ordnet sie nacheinander an. Ist ein Blatt gefüllt, legt das Skript eine neue Datei an und fährt mit der Kombination aus Skalieren und Anordnen fort. Selbst wenn Sie einen schnellen Rechner haben, zwingt Sie eine solche Aktion, je nach Umfang des Ordners, zu einer kurzen oder längeren Kaffeepause. Das Bildpaket hatte sein Debüt bereits in Photoshop 6. Hier konnte es aber immer nur ein Bild je nach Layout in unterschiedlichen Größen abbilden. Praktisch für Berufsfotogra-

fen, die ihr Geld mit Passbildern und Porträts verdienen. Alle anderen mußten sich jedoch bis zur Version 7 gedulden, wo es nun auch endlich die Möglichkeit gibt, unterschiedliche Bilder auf dem Blatt zu arrangieren. Auch bei „Bildpaket“ handelt es sich um einen Dialog, der anschließend in Skriptform abgearbeitet wird. Im Gegensatz zum Kontaktabzug bringt das Bildpaket aber sehr viel mehr Gestaltungsoptionen mit. Besonders facettenreich ist die Mdbeschriftungsfunktion. Die Web-Fotogalerie verwandelt einen ganzen Bilderordner per Klick in eine Online-Galerie. Wie die internetfähige Präsentation gestaltet wird, regeln verschiedene zur Auswahl stehende Vorlagen. Neu in Photoshop 7 sind Vorlagen, die automatisch das jeweils vorne im Hauptframe gezeigte Vollbild im Zeittakt wechseln. Natürlich können Sie die Ergebnisse später in einem Webclitor nachbearbeiten und dort auch das Finetuning durchführen.

Kontaktabzug II

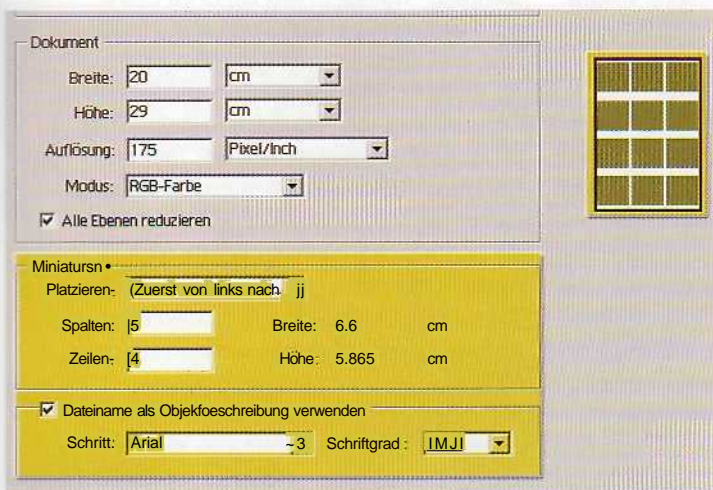
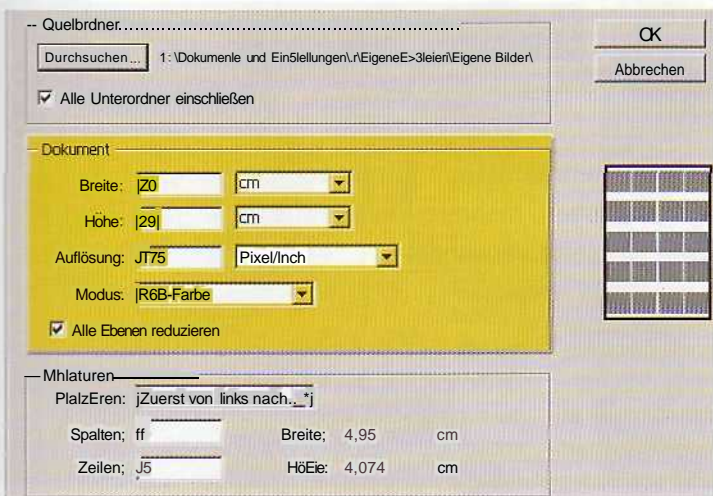
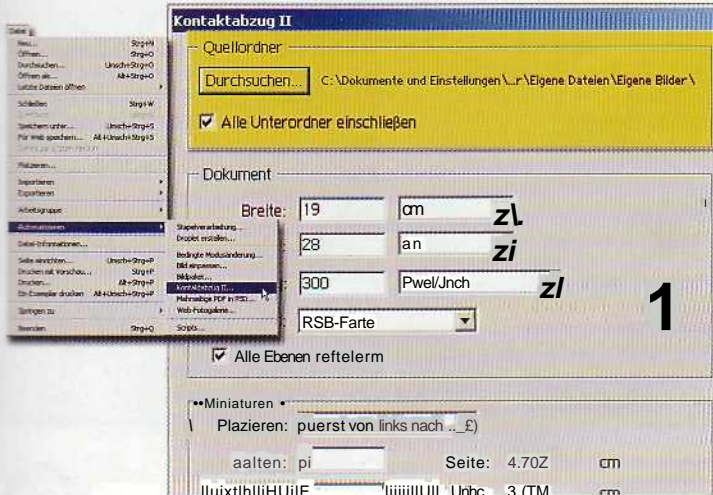
1. Kontaktabzüge zu berechnen dauert - trotz Automatisierung - seine Zeit. Zudem ist das Ergebnis außer durch eine Neuberechnung nicht korrigierbar. Daher sollten Sie im Vorfeld über den Dateibrowser (zur Handhabung: siehe Seite 34) den Inhalt des Ordners prüfen, Dateien, die Sie nicht ausdrucken möchten, lassen sich hier schon im Vorfeld verschieben oder löschen.

2. Nach dem Aufruf des Dialogs „Kontaktabzug II“ im Menü „Datei“ unter „Automatisieren“ legen Sie zunächst den „Quellordner“ fest. Sie wählen dafür über den Explorer- oder beim Mac über den Finder-Dialog das Verzeichnis, nicht die Einzeldateien aus. Ob in dem Verzeichnis enthaltene Unterordner mit einbezogen werden sollen, können Sie per Schaltfläche unterhalb der Taste für die Verzeichnisswahl bestimmen.

In Photoshop Elements finden Sie den Dialog unter „Datei/Drucklayouts/Kontaktabzug“.

3. Die Dokumentengröße kontrollieren Sie im nächsten Bereich des Dialogs. Abhängig von den Fähigkeiten Ihres Druckers legen Sie die Kantenlängen fest. Normalerweise trägt man hier die nach unten abgerundeten Maße eines DIN-A4-Blattes ein. Welche Auflösung Sie einstellen, hängt ebenso wie das Farbmodell von der späteren Verwendung ab. Arbeiten Sie mit einem farbigen Laser- oder Tintenstrahldrucker, ist RGB die richtige Wahl. In Photoshop 7 steht für die Ausgabe zudem noch CMYK für Proofdrucke zur Verfügung. Die Auflösung ergibt sich aus der nominalen Ausgabeauflösung, die durch 8 geteilt wird, um die normalerweise 64 Schattierungen umfassende Rasterung zu berücksichtigen (zum Beispiel $1400 \text{ dpi} / 8 = 175 \text{ dpi}$).

4. Wie die Miniaturen später angeordnet sein sollen, legen Sie im darunter liegenden Bereich fest. Sie können dort die Spalten- und Zeilenzahl einstellen, haben aber keinen Einfluss auf die Stegbreiten. Eine Vorschau der Blattaufteilung sehen Sie rechts. Im unteren Bereich legen Sie fest, ob und wenn ja mit welcher Schriftart und -größe die Dateinamen ausgegeben werden.



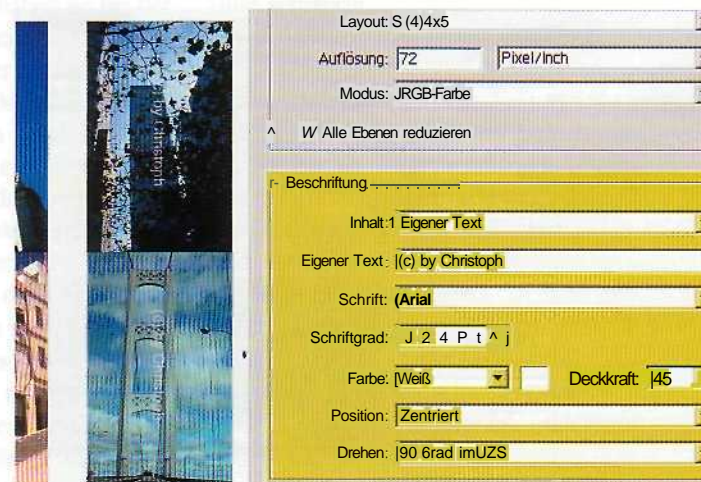
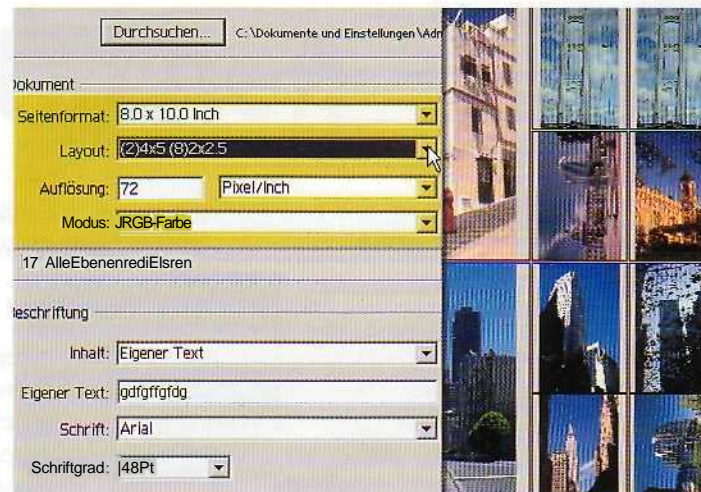
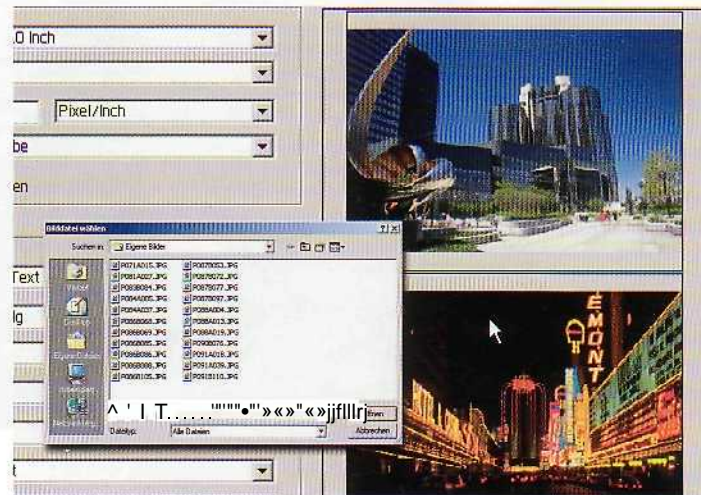
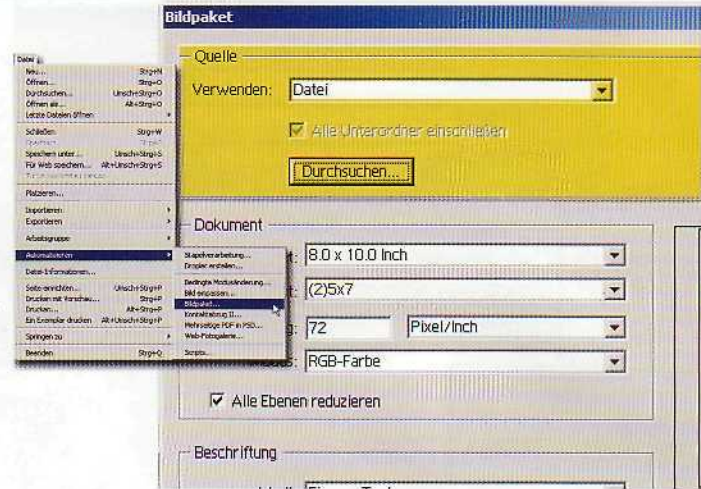
Bildpaket

5. Rufen Sie den Dialog „Bildpaket“ in Photoshop 7 im Menü „Datei“ unter „Automatisieren“ auf. In Elements finden Sie ihn im selben Menü unter dem Eintrag „Dmck Layouts“. Im Bereich „Quelle“ legen Sie zunächst fest, ob Sie als Grundlage für Ihr Bildpaket einzelne Dateien oder einen ganzen Ordner verwenden wollen. Im zweiten Fall gibt Ihnen Photoshop die Bilder des Ordners nicht in unterschiedlichen Größen auf einem Blatt aus. Es erzeugt dann für jede Datei im Ordner ein Blatt, auf dem das Bild in unterschiedlichen Größen zu sehen ist. Entscheiden Sie sich im Kormalfall für „Datei“,

6. Sie sehen anschließend ein Blatt, auf dem sich eine oder mehrere leere Randbegren^ungen befinden. Um dort ein Bild einzufügen, klicken Sie eins der Felder an und wählen anschließend im Folgedialog eine Datei aus, Photoshop skaliert und positioniert sie dort automatisch. Um das Bild zu ändern, klicken Sie einfach wieder auf den Rahmen und ändern nur die Dateizuweisung. Bevor Sie alle Bilder, die Sie ausgeben möchten, einfügen, befassen Sie sich zunächst mit den Dokumenteinstellungen.

7. Im Dialogbereich „Dokument“ bestimmen Sie zunächst das Seitenformat. Leider haben die Programmierer hier vergessen, deutsche Maße einzufügen, 8 mal 10 Inch entspricht mit 25,4 mal 20,3 Zentimetern einem verkleinerten DIN-A4-Format, 11 mal 17 Inch etwa DIN A3. Im Bereich „Layout“ finden Sie eine Vielzahl unterschiedlicher Seitenaufteilungen. Auflösung und Farbmodus legen Sie entsprechend den Angaben in Schritt 3 fest.

8. In alle Bilder können Sie einen Schriftzug kopieren. Zur Auswahl stehen neben dem Dateinamen ein eigener Text oder Dateiinfoeinträge wie etwa der Copyrightvermerk. Neben Schriftart, Schriftgrad und der Schriftfarbe stehen noch drei weitere Gestaltungsparameter zur Verfügung. Die Prozentangabe „Deckkr.“ regelt die Opazität des Schriftzugs. Es stehen fünf Einstellungen für verschiedene Positionen des Textes auf dem Bild zur „Wahl, und Sie können entscheiden, ob der Text gedreht werden soll.



Web-Fotogalerie

9. Die Funktion „Web-Fotogalerie“ finden Sie in Photoshop 7 an *i* der gleichen Stelle wie die anderen Dialoge. In Elements ist sie direkt im Datei-Menü platziert. Sie verwandelt die Bilder eines Ordners in eine Webseite, die Sie nach der Erzeugung nur noch mit einem FTP-Programm „uploaden“ müssen. Daher ist es wichtig, dass Sie sich den Zielordner gut merken.

10. Nachdem Sie einen Quellordner mit den entsprechenden Bildern zusammengestellt und ausgewählt haben, entscheiden Sie sich für einen Webseitenstil. Zur Auswahl stehen elf HTML-Layouts. Darunter ganz einfache, aber auch sehr komplexe. Eine Layoutvorschau rinden Sie links. Allerdings sollten Sie einige Testläufe durchführen, um sich ein besseres Bild vom Gebotenen machen zu können. Durch die Eingabe einer E-Mail-Adresse erleichtern Sie später Interessenten die Kontaktaufnahme. • - ' • •

11. Etliche Einstellungen befinden sich in dem Dialogbereich „Optionen“. Da Webgalerien Ergebnisse über mehrere Seiten hervorbringen, gibt es entsprechend viel zu konfigurieren. Unter „Banner“ tragen Sie die wichtigsten Textinformationen ein, die sich nicht aus den Bildern selbst generieren lassen. Sie können dies alles natürlich auch frei lassen. Nur der Käme der Galerie sollte ausgefüllt sein. Er erscheint später in der Kopfzeile des Browsers.

12. In den Einträgen „Große Bilder“ und „Miniaturen“ legen Sie die Bildgrößen, die Beschriftung und die Kompressionsqualität Ihrer Galerieeinträge fest. Damit das Surferlebnis später für den Webseitenbesucher angenehm wird, sollten Sie die Bilder auf eine Größe beschränken, die auch mit einer heutzutage „normalen“¹ Bildschirm-auflösung ohne zu scrollen erkennbar ist. Das sind 1024 mal 768 Pixel abzüglich der Webbrowser-Elemente. Hier gibt es nur einen Ratschlag, um zu den für Sie richtigen Ergebnissen zu gelangen: Probieren Sie einfach mehrere Varianten aus.



Christoph Künne

Kurven und Flächen



Photoshop unterstützt neben Pixel- auch Vektorgrafiken. Was das Feature leistet und wie man sich damit die Arbeit erleichtern kann, erfahren Sie in diesem Workshop.

Vektorfunktionen gehören in einem Bildbearbeitungsprogramm sicherlich zu den Funktionen, auf die man getrost verzichten kann. Das haben sich viele Photoshop-User gedacht und, als sie in Photoshop 6 als zentrales Feature eingeführt wurden, auf das Update verzichtet. Wer sich dagegen in der Praxis ein wenig mit dieser Technik befasst hat, möchte sie bald nicht mehr missen. Allerdings weniger als neues Spielzeug für kreative Anwendungen, sondern schlicht, weil sie aus Photoshop ein ernstzunehmendes DTP-Werkzeug für einseitige Layouts gemacht haben. Vektortechniken sind nämlich dafür verantwortlich, dass Schriften und grafische Elemente nicht mehr in der meist vergleichsweise geringen Auflösung des zu Grunde liegenden Bildes ausgegeben werden müssen. Sie können nun, wie bei einem Layoutprogramm, in höchster Qualität gedruckt werden. Wel-

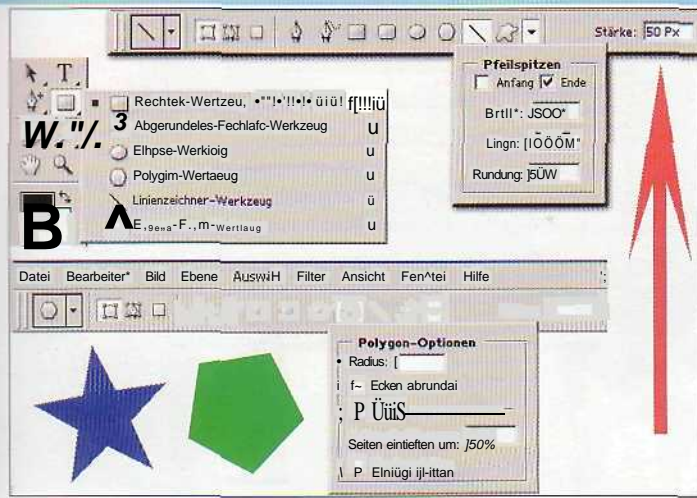
che technischen Änderungen es hier in den Dateiformaten gibt, erfahren Sie auf Seite 74. Auch sind all jene kreativen Anwender von den hinzugekommenen Möglichkeiten begeistert, die Logos und komplexe Illustrationen entwerfen. Bisher haben sie bei der Arbeit in Vektorgrafikprogrammen wie Freehand und Illustrator immer neidisch auf die oftmals interessanteren Möglichkeiten in Photoshop geschaut. Nun können sie das Programm einfach breiter einsetzen.

Grund genug, sich mit der von normalen EBV-Funktionen etwas abweichenden Handhabung einmal näher zu befassen. Die neuen ästhetischen Optionen, die mit der Formebentechnik verbunden sind, haben sich indes noch kaum durchgesetzt. Dabei simulieren halb transparente, mit dem Hintergrund verrechnete Formen mit ganz einfachen Mitteln die aktuellen Darstellungsgewohnheiten des Fernsehens. Vielleicht

dauert es einfach noch ein wenig, bis auch die Printproduktionen sich dieser gestalterischen Mittel bemächtigen. Der Schritt vom harten zum weichen Schatten hat in der flächendeckenden Anwendung auch recht lange gebraucht.

Elements

Auch Elements beherrscht Vektorgrößen als Text und Formen. Nur halt nicht im vollen Umfang, da dem Programm einige zentrale Funktionen fehlen. So etwa Werkzeuge zur Gestaltung von Pfaden; Ebenenmasken und die manuellen Einstellmöglichkeiten für Ebeneneffekte. Jedoch trösten die mitgelieferten Stile und die größere Auswahl an vordefinierten Shapes ein wenig darüber hinweg. Damit Sie sich schneller orientieren können, haben wir alle hier erklärten Funktionen, die so oder ähnlich auch in Elements funktionieren, gekennzeichnet.



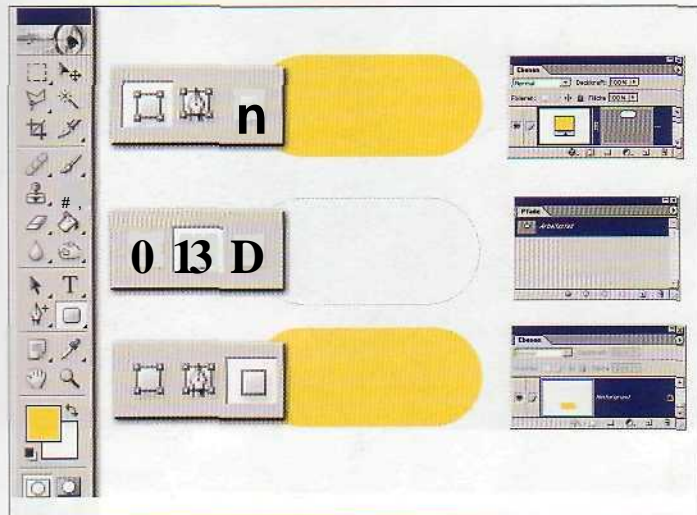
formen anlegen

1 Die Formarten

Klicken Sie auf das gerade aktive Formwerkzeug in der Werkzeugpalette, und halten Sie die Maustaste einen Moment gedrückt. Sie sehen dann alle zur Wahl stehenden Varianten dieses Tools. Rechteck- und Ellipsenwerkzeug sind in ihrer Funktion hinlänglich bekannt. Interessant zur Gestaltung von Schaltflächen ist das „Abgerundete-Rechteck-Werkzeug“ bei dem sich die Rundung pixelgenau regulieren lässt. Das „Polygon-Werkzeug“ erlaubt die Gestaltung von Vielecken mit 3 bis 100 Kanten, Dabei stehen abgerundete Ecken ebenso als Option bereit wie die sternförmige Umsetzung. Der Linienzeichner fungiert gleichzeitig als Pfeilfunktion, Dem „Eigene-Form-Werkzeug“ widmen wir uns ausführlich weiter unten.

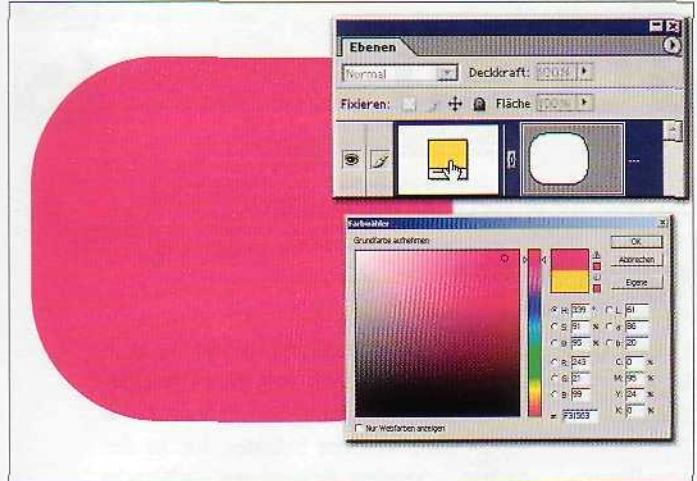
2 Form anlegen

In der Optionsleiste können Sie zwischen drei Arten wählen, wie Sie eine Form in technischer Hinsicht anlegen möchten: Standardmäßig erzeugen Sie eine Formebene. Die Form lässt sich aber auch als (Arbeits-)Pfad oder mit einer Pixelfüllung anlegen. Im ersten und im letzten Fall nimmt sie anschließend die aktuell eingestellte Vordergrundfarbe an, Jeder Modus bietet darüber hinaus mehrere eigene Optionen zum Auftrag und/oder zur weiteren Bearbeitung. Wir entscheiden uns hier für den Modus „Formebene“.



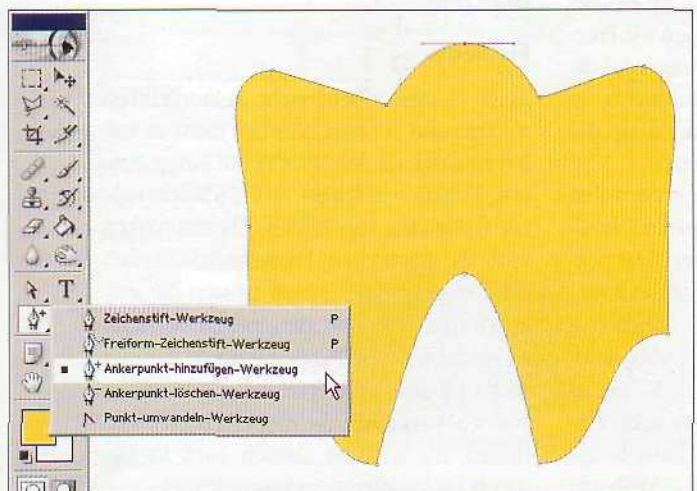
3 Die Formfarbe

Nachdem Sie eine Formebene aufgezogen haben, finden Sie in der Ebenenpalette einen neuen Eintrag mit zwei Miniaturen, Die linke kennzeichnet die Farbe der Form, die rechte erscheint im ersten Moment wie eine Ebenenmaske, auf der der aktive Bereich weiß hervorgehoben ist. Im Vergleich zu einer Pixelebene ist die nun automatisch erzeugte Formebene leichter zu bearbeiten. Um die Farbe zu wechseln, klicken Sie einfach in der Ebenenpalette auf den linken Thumbnail und entscheiden sich anschließend im Farbpicker für einen anderen Farbton.



4 Formen mit Bézierwerkzeugen anpassen

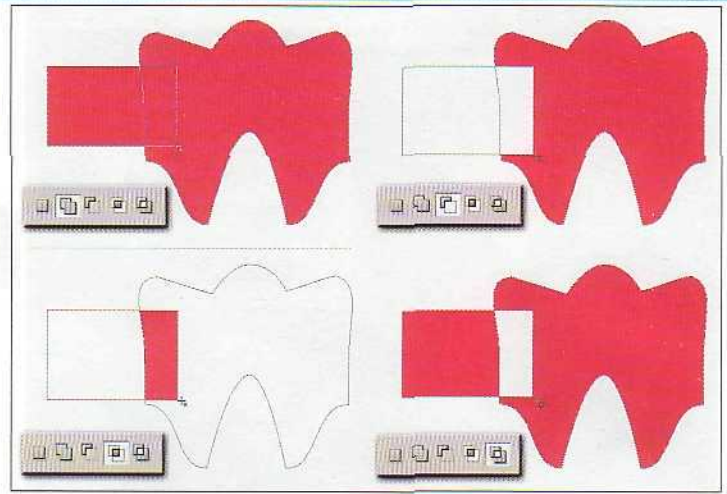
Um die Form manuell zu verändern, bearbeiten Sie sie mit den Bézierwerkzeugen. Das sind die Auswahl- und Zeichenstifttools, die man auch zur Arbeit mit Pfaden verwendet. Die ganze Form verschieben Sie mit dem „Pfadwahl-Werkzeug“. Einzelne Kurvenpunkte aktiviert das „Direkt-Auswahl-Werkzeug“. Die Zeichenstiftvarianten „Ankerpunkt-Hinzufügen“, „Ankerpunkt-Löschen“ und das „Punkt-umwandeln-Werkzeug“ helfen bei komplexeren Vorhaben weiter.



5 Logische Funktionen



Neben diesen eher zeichnerischen Funktionen gibt es auch rein konstruktive Eingriffsmöglichkeiten. Ihnen stehen in der Optionspalette vier logische Operatoren v.u. Verfügung, über die Sie mit allen verfügbaren Formwerkzeugen Einfluss auf ihre Formebene haben. So lassen sich Formen hinzufügen oder subtrahieren. Daneben gibt es auch eine Schnittmengenfunktion und deren „Negativvariante“, die überlappende Bereiche entfernt.

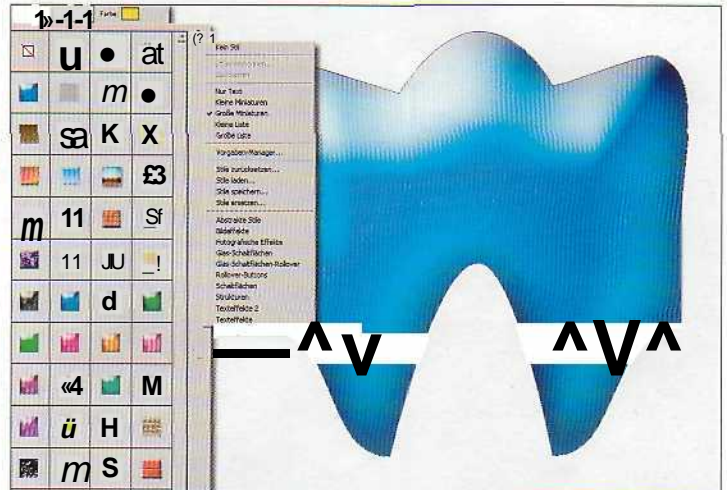


Formen und Ebenenstil

6 Schnelle Stilzuweisung

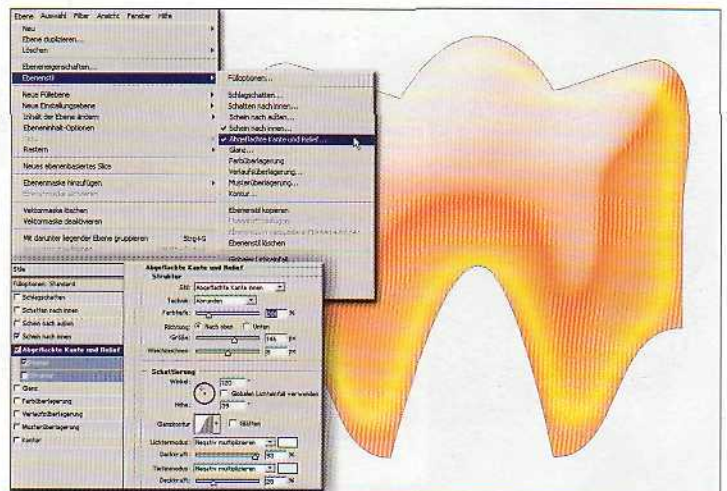


Wie alle anderen transparenten Ebenen lassen sich Formebenen mit Stilen verändern. In der Optionsleiste des Werkzeugs befindet sich für den schnellen Zugriff eine Stilauswahl. Ist kein Stil zugewiesen, sehen Sie dort ein weißes Kästchen mit einem roten Querstrich. Ein Klick auf das Auswahlrechteck rechts daneben öffnet die Stilpalette. Hier finden Sie eine ganze Reihe vordefinierter Stile, die Sie ihrer Form einfach per Klick zuweisen. Weitere Stileinstellungen rufen Sie im Kontextmenü auf.



7 Manuelle Stilzuweisung

Natürlich geht das auch in kontrollierter Form. Allerdings nur mit weit mehr Auseinandersetzung. Welche Ebenenstile Photoshop prinzipiell bietet, sehen Sie im Ebenenmenü unter dem Eintrag „Ebenenstile“. Hier finden Sie neben elf komplexen Stilmerkmalen auch noch mehrere Befehle, die Ihnen helfen, einmal erstellte Ebenenstile auf mehrere Ebenen zu verteilen und zu verwalten.

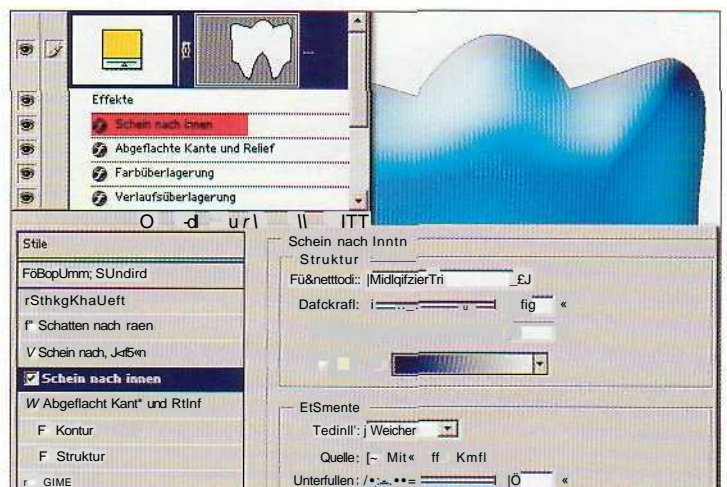


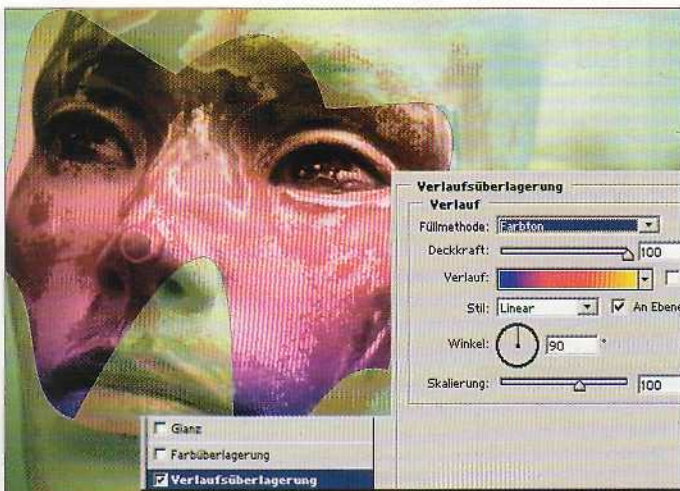
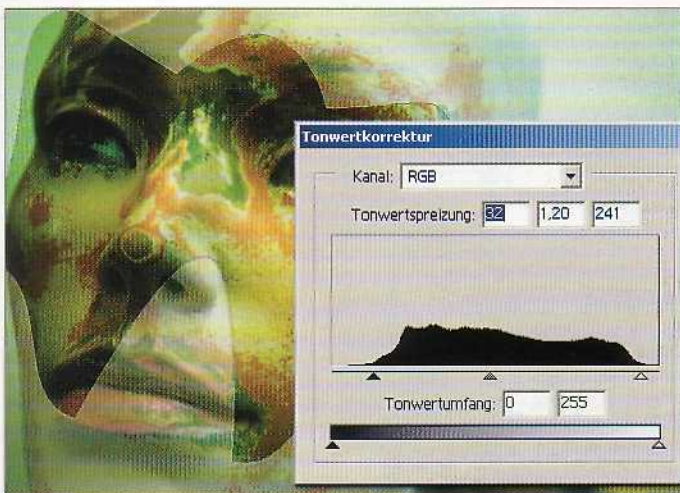
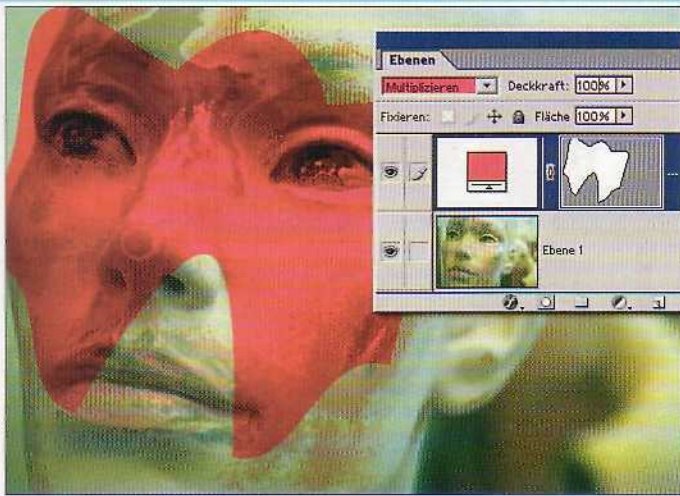
Praxistipp

8. Lernhilfe:

...:~:~:~: ~:~:~: V : •

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, welche Einstellungen erforderlich sind, um so komplexe Stile wie die vordefinierten zu gestalten, gibt es einen Trick: Wenden Sie einen Stil auf ihre Form an und schauen Sie anschließend in die Ebenenpalette. Dort sind alle eingesetzten Stilelemente aufgeführt. Ein Klick auf den jeweiligen Eintrag bringt Sie zu den betreffenden Einstellungen.





Barte und weiche Formen



9 Verrechnung

Formen haben grundsätzlich harte Kanten. Daher eignen sie sich zur optischen Wiederbelebung verschwommener Konturen, etwa bei Freistellen. Nur ist diese künstliche Hartkantigkeit nicht in jedem Fall wünschenswert. Um die Formen weicher in den Untergrund zu integrieren, können Sie sie mithilfe der Ebenenverrechnungsmodi und der Ebenendeckkraft an die Umgebung anpassen.

10 Weiche Kanten

Die Kanten selbst bearbeitet man in solchen Fällen mit einer Ebenenmaske. Sollen Sie weich in den Untergrund übergehen, klicken Sie zunächst einmal mit gehaltener „Strg“-Taste (Mac: Befehlstaste) auf die Ebenenminiatur in der Palette und wählen so den Ebeneninhalte aus. Anschließend erzeugen Sie über das Ebenenmenü eine weiche Auswahlkante mit etwa 10 Pixeln Radius. Zum Abschluss klicken Sie auf das Ebenenmaskensymbol am unteren Rand der Ebenenpalette und blenden zur Sichtkontrolle mit der Tastenkombination Strg + H die Form- und Auswahlkanten aus. Natürlich lässt sich die Ebenenmaske auch manuell mit den Malwerkzeugen nachbearbeiten,

Spezielle Inhalte

11 Ebeneninhalte ändern

Mit dem Formwerkzeug aufgetragene Vektorebenen haben den Füllinhalt Volltonfarbe. Diesen Inhalt können Sie jedoch in vielfältiger Weise verändern. Ihre Form kann ebenso einen Verlauf oder ein Muster beinhalten, wie sie bei Bedarf als Einstellungsebene fungiert. Einen anderen Ebeneninhalte weisen Sie im Menüeintrag „Inhalt der Ebene ändern“ /u, Und das nicht nur einmal, sondern jederzeit wieder.

12 Zwei Ebeneninhalte

Mit ein wenig Trickerei lassen sich auch zwei Ebeneninhalte kombinieren. Ändern Sie zunächst den Ebeneninhalt in eine Einstellungsebenenvariante Ihrer Wahl. Anschließend aktivieren Sie die Ebenenstilpalette. Dort entscheiden Sie sich für eine der drei Fülloptionen Farbe, Verlauf oder Muster. In den jeweiligen Einstellungen müssen Sie nur noch die Ebenenverrechnung oder die Deckkraft so einstellen, dass beide Aufträge ineinander wirken.

ITipp: Externe Daten als Formen laden

Leider rastert Photoshop jede Vektorgrafikdatei, die man im Programm Öffnet. Um solche Daten in Formen umzuwandeln, hilft nur die Erstellung einer Auswahl, deren anschließende Wandlung in einen Pfad und dann in eine Form.

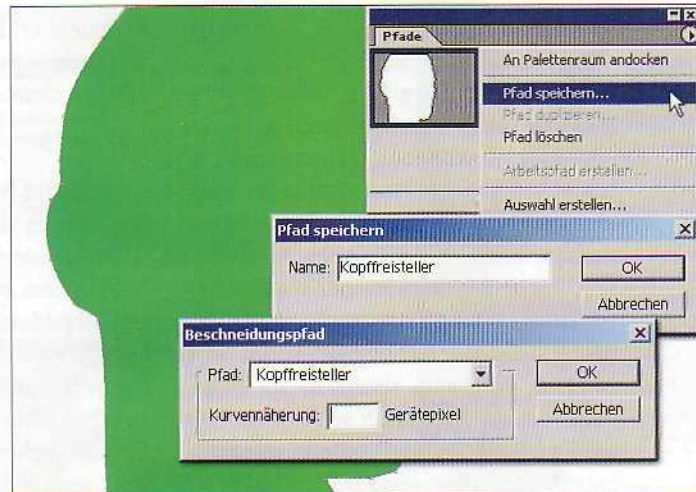
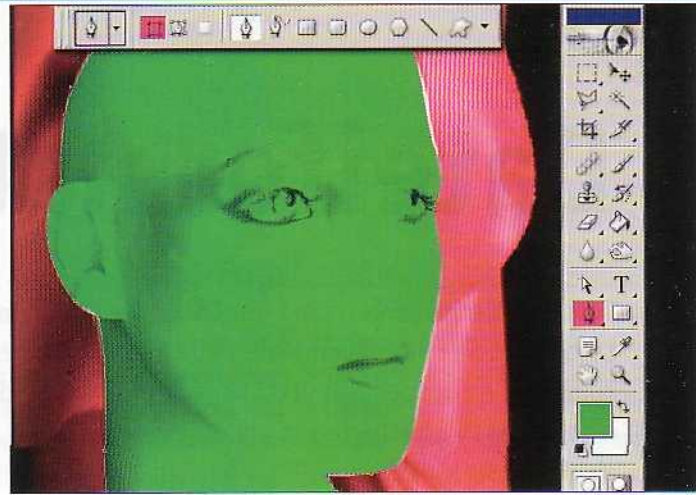
Formen als Arbeitshilfsmittel

13 Formen als Freisteller

Wer oft Freisteller für Layoutprogramme mit Zeichenseife und Pfadfunktion erzeugt, kennt das Phänomen: In Photoshop sah noch alles prima aus, doch im Layoutprogramm zeigen sich die kleinen Schludrigkeiten in aller Deutlichkeit. Das muss nicht mehr sein. Man kann nun seine Freisteller bei der Arbeit mit dem Zeichenstift zunächst als Form anlegen. Durch die bei Bedarf teiltransparente Füllung zeigen sich nach Abschluss der Arbeit die Fehler sehr viel deutlicher als zuvor.

14 Formen konvertieren

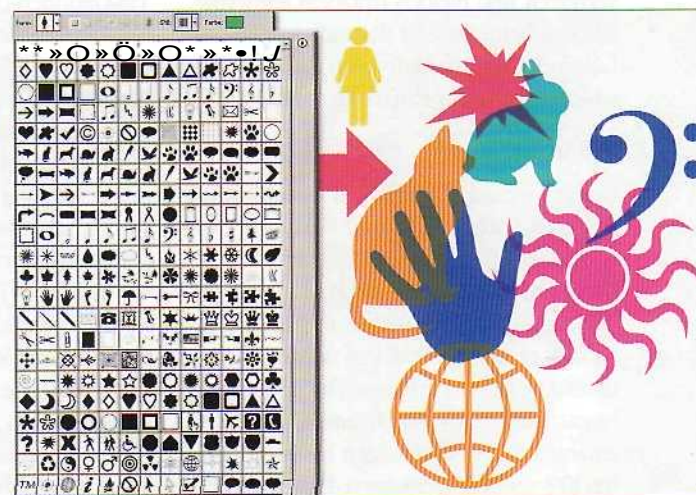
Die Form konvertieren Sie danach in einen Beschneidungspfad. Nach einem Wechsel in die Pfadpalette erscheint Ihre Form dort als Vektormaskeneintrag. Wählen Sie im Kontextmenü der Pfadpalette den Befehl „Pfad speichern“¹⁾ und geben Sie dem neuen Pfad einen Namen. Anschließend wird daraus ein Beschneidungspfad, indem Sie den gleichnamigen Befehl aufrufen. Auch wenn Sie die Form zur Weiterbearbeitung des Freistellers in Photoshop als Auswahl weiter nutzen möchten, findet sich der dafür nötige Befehl an dieser Stelle.



Arbeiten mit eigenen Formen

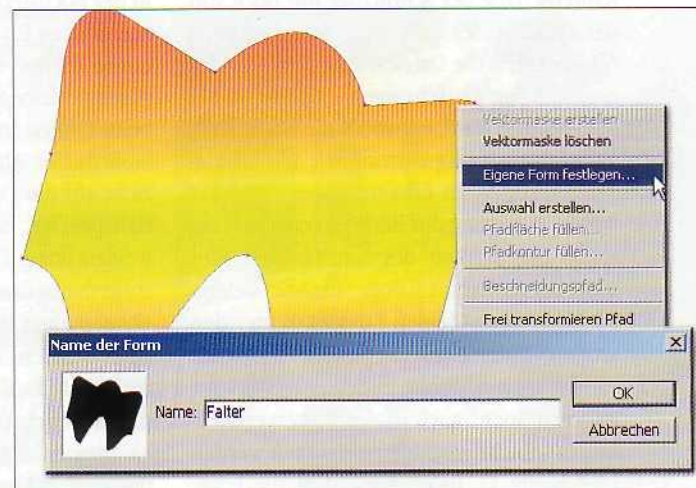
15 Freie Formen

Ein ganz besonderes Kapitel sind die „Eigenen-Formen“. Hier steckt viel kreatives Potenzial, das nur genutzt sein will. Wenn Sie die Werkzeugvariante angeklickt haben, erscheint in der Optionsleiste der Eintrag „Form“. Hierunter finden Sie, wenn Sie alle mitgelieferten Formbibliotheken aufrufen, knapp 300 Symbole unterschiedlicher Bereiche. Von abstrakten Ornamenten bis hin zu Tieren, Sprechblasen oder Koten.



16 Eigene freie Formen erzeugen

Eine Form lässt sich innerhalb von Photoshop auf mehrere Arten erzeugen: Ein Weg besteht darin, dass Sie eine bereits vorhandene Form modifizieren. Aber Sie können eine Form auch aus einer Pfadkonstruktion oder aus einer in einen Pfad verwandelten Auswahl erzeugen. Aktivieren Sie einfach den Pfad mit einem der Pfadauswahlwerkzeuge. Anschließend öffnen Sie mit der rechten Maustaste (Mac: Controltaste + Klick) das Kontextmenü und wählen dort den Eintrag „Eigene Form festlegen“. Im Folgedialog erscheint eine Vorschau auf die Form. Sie müssen ihr jetzt nur noch einen aussagekräftigen Namen geben.



Dateiformate



Schon in der Version 6 sind die Entwickler einigen Dateiformaten zu Leibe gerückt. Sie haben viele neue Features hinzugefügt, nur hat das kaum ein Anwender gemerkt. Schade eigentlich, denn die Änderungen machen das PublisherLeben um einiges Leichter.

Seit der Version 6 versteht sich Photoshop auf Vektorinformationen. Das ist technisch ein großer Schritt, waren doch die Vorläuferversionen rein auf Pixelgrafik beschränkt. Allerdings blieb den meisten Anwendern das Potenzial hinter dieser Entwicklung verborgen. Oberflächlich betrachtet, waren nur die neuen Vektorebenen, mit denen kaum jemand etwas anfangen konnte, hinzugekommen. Die Entwidder hatten die neue Technologie jedoch weit tiefer im Programm verankert, als es zunächst schien. So arbeitet seither zum Beispiel auch die Textfunktion rein vektororientiert. Dadurch lassen sich Schriftzüge nun verzerren und bleiben trotzdem editierbar. Für sich betrachtet, ist das auch keine Revolution. Schließlich kennt man das aus jedem x-beliebigen Vektorgrafikprogramm.

EPS und PDF

Der gravierende Unterschied besteht darin, dass sich seither Pixel- und Vektorinformationen gemeinsam in Exportformaten speichern lassen. Während die Pixel an teile von der Auflösung des Bildes abhängig sind, handelt es sich bei Vektoren um auflösungsunabhängige Informationen. Im praktischen Einsatz lassen sich nun in einer Datei Bilder zusammen mit Schriftzügen in den Formaten EPS und PDF speichern. Dabei wird die Kantenschärfe der Schriftzüge nur noch von der Qualität des Ausgabegerätes begrenzt. Also enthalten die Dateien zwei voneinander unabhängige Auflösungen. Vorher hatte man nur die Wahl, entweder die Dateigröße unverhältnismäßig aufzublasen, um knackige Textkanten zu erhalten, oder den Text auf die Auflösung des Bildes zu rastern - zu Lasten der Klarheit des Schriftbildes. Nun weisen die Exportdialoge für die beiden Formate einen kleinen Zusatz auf, der den großen Unterschied ausmacht. Der User kann festlegen, ob die enthaltenen „Vektorinformationen“ auch in der Weiterverarbeitung als solche gesondert behandelt werden (Abbildung 1). In Elements fällt die Frage

nach dem Erhalt von Vektoren und Schriften übrigens weg, obwohl die Funktionalität erhalten bleibt.

Tiff

Auch das Tiff-Format hat an Qualität gewonnen. War es zuvor darauf beschränkt, alle Informationen auf einer Ebene zu speichern, kann es nun mit mehreren Ebenen umgehen (Abbildung 2), völlig analog zum PSD-Format. Damit fällt nun für viele die lästige doppelte Datenhaltung weg, bei der man zwischen einer Photoshop-Datei zur Gestaltung mit mehreren Ebenen und der Exportdatei im Tiff-Format trennen musste. Der Tiff-Optionen-Dialog fördert noch andere Neuigkeiten zutage (Abbildung 3): So stehen nun drei Bildkompressionsmethoden zur Wahl. Zip ist wie LZW verlustfrei, aber auch die verlustbehaftete JPEG-Kompression kann in das Format integriert werden. Doch Vorsicht: Tiffs mit mehreren Ebenen werden von Programmen wie QuarkXPress, die den neuen Standard noch nicht unterstützen, wie normale Tiff-Dateien behandelt. Aber nur, solange sie ohne Kompression oder nach der LZW-Methode komprimiert gespeichert sind. Die Option „Mit Bildpyramide“ legt die Daten in unterschiedlichen Auflösungen innerhalb der Datei ab, Während Photoshop selbst diese Bilder ganz normal in der höchsten Auflösung öffnet, unterstützen Adobes Layoutprogramm InDesign und einige Bildserver dieses Feature. „Mit Transparenz“ bleiben die durchsichtigen Bildteile beim Öffnen in anderen Anwendungen als zusätzlicher Alphakanal erhalten. Bin Verzicht auf die Option stellt im Original teiltransparente Bilder automatisch auf einen weißen Fond. Die „Ebenenkomprimierung“ sorgt dafür, dass auch die Pixel der anderen Ebenen eines Bildes in komprimiert gespeichert werden. Hier stehen zwei Methoden zur Wahl. In Elements fallen durch technische Beschränkungen die Sicherung von Kanälen und Schmuckfarben weg. Die TM-Optionen sind hingegen identisch.

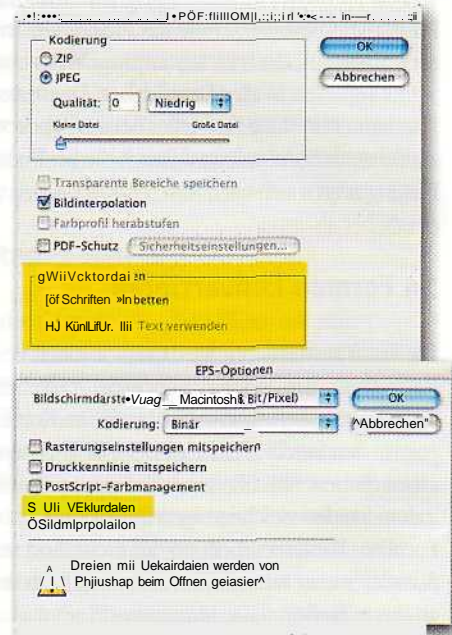


Abbildung 1: In EPS und PDF bettet Photoshop Vektorinformationen ein.



Abbildung 2: Tiff unterstützt nicht nur Ebenen ...

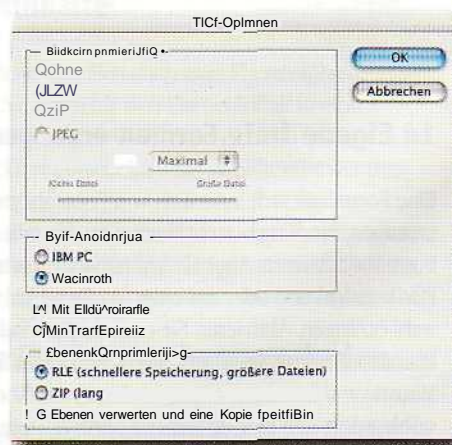


Abbildung 3: ... sondern auch unterschiedliche Kompressions typen, und speichert Transparenzen.

Verlaufsumsetzung

Bereits seit den Anfängen von Photoshop lassen sich RGB-Bilder in platz sparende 256 indizierte - also in einem Index aufgelistete - Farben umgewandeln. Dabei können die 256 Farben in einer Felder-Palette frei festgelegt und vorhandenen Farbtönen beliebige neue zugewiesen werden. Gestalterisch naheliegend ist hier die Verwendung von Verläufen.

1 Menübefehl „Verlaufsumsetzung“

Den Befehl zum Öffnen der „Verlaufsumsetzung“¹⁾ finden Sie im „Bild“-Menü unter „Einstellungen“. Er lässt sich aus Bildern in allen Farbmodi mit Ausnahme von „Mehrkanal“ anwenden; um Graustufenbilder mit Farben zu versehen, muss die Datei natürlich zunächst wieder in einen Farbe unterstützenden Modus verwandelt werden. Erfreulicherweise unterstützt das Verfahren auch Auswahlen. Das Dialogfeld zeigt den aktuellen Verlaufsbalken von der Vorder- zur Hintergrundfarbe; Anklicken des Balkens öffnet den Dialog zur Verlaufsmodifikation einschließlich der Wahl aus den Verlaufsvorgaben. Weitere Optionen des Fensters sind „Vorschau“¹⁾, die immer aktiviert sein sollte, Dithering sowie Umkehrung des Verlaufs zur leichteren Zuweisung von hellen und dunklen Farbtönen.

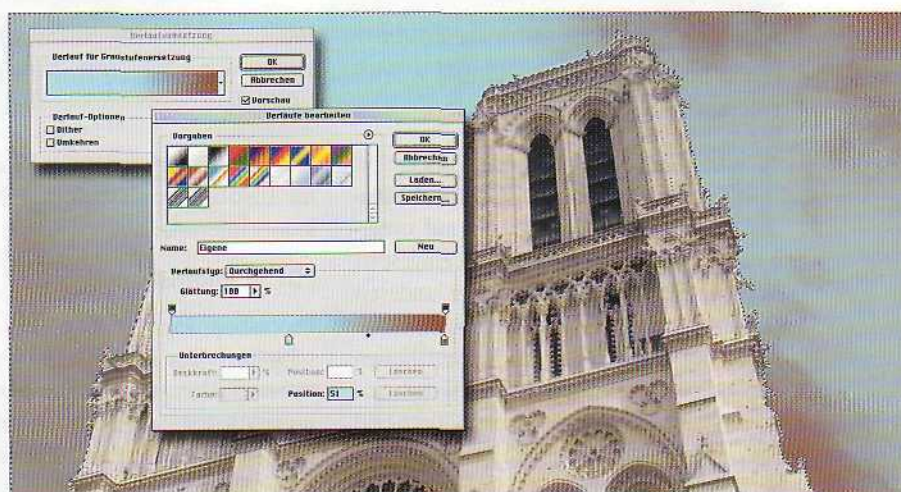
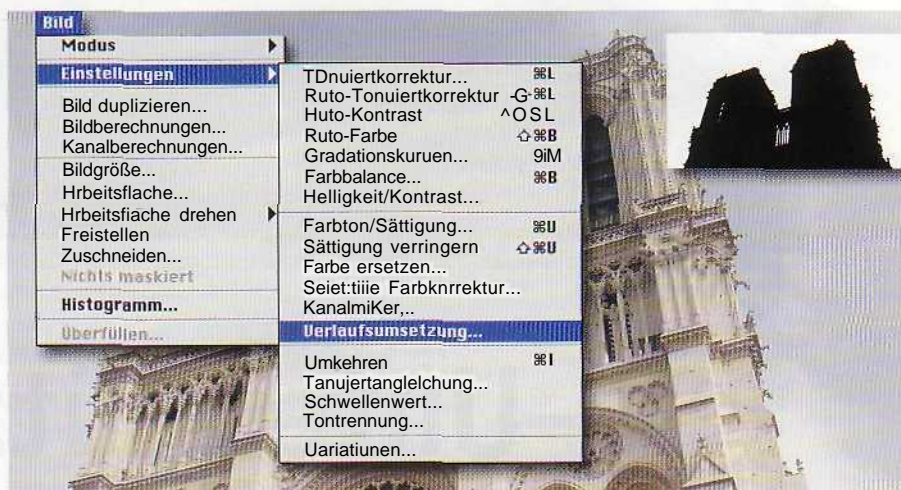
2 Volle Verlaufs breite

Dank der aktivierten Vorschau-Option können Sie jederzeit direkt verfolgen, welche Auswirkungen Änderungen der Einstellungen auf das Bild beziehungsweise die Auswahl haben. Dem Wolkenhintergrund wurde ein Hellblau-Dunkelrot-Verlauf zugewiesen, dem Vordergrund der Notre-Dame-Türme einer zwischen Hellbeige und Braun. Unter „Verläufe bearbeiten“ können Sie die Farbpositionen wählen und natürlich auch Zwischenpositionen setzen, welche das Bild je nach Helligkeitsverteilung stärker verfremden oder auch mehr Details bewahren.

3 Harte Umsetzung

Hilfreiche Möglichkeiten der Bildgestaltung, für die Sie sonst weitaus umständlichere Verfahren wählen müssten, ergeben sich aus der Möglichkeit, die anfangs an den beiden Enden des Farbbalkens positionierten Farbfelder zusammenzuschieben. Bei direkter Berührung führt das zu einer harten Tontrennung; bleibt ein leichter Abstand, wird in diesem Tontwertbereich ein Verlauf generiert. Um die grafischen Darstellungsmöglichkeiten dieses Verfahrens auszunutzen, ist es empfehlenswert, das Bild zuvor gegebenenfalls mit einem leichten Weichzeichnungseffekt zu filtern. Das vermeidet - wie bei der nebenstehenden Abbildung zum Beispiel bei den Wolken über dem rechten Turm - Tontrennung mit dem Resultat verstreuter Pixel und führt zu glatteren Konturen.

Vielseitiger ist die Verwendung der ab Photoshop 6.0²⁾ verfügbaren „Verlaufsumsetzung“, da diese das Bild im vorhandenen Farbmodus belässt und durch Aktivieren der „Vorschau“-Option eine direkte Sichtkontrolle des Eingriffs erlaubt. Dabei können Sie nicht nur aus den vorhandenen Verlaufsvorgaben wählen, sondern diese jederzeit modifizieren. Im Unterschied zu „Indizierte Farben“¹⁾ lässt sich die Verlaufsumsetzung auch auf Auswahlen anwenden. Das Werkzeug eignet sich unter anderem zur farblichen Reduzierung und Vereinheitlichung mehrerer Bilder.





Christoph Künne

PDF-Unterstützung



Acrobat-PDF ist zurzeit die Zauberformel für Publishingvorhaben. Dieses Format kann fast alles, ganz egal ob es um Print-, Web-, Workflow- oder interaktive Anwendungen geht.

PDF bedeutet Portable Document Format. Es ist inzwischen der Standard für Dokumente, die auf unterschiedlichen Computersystemen eingesetzt werden. Der Vorzug gegenüber anderen Austauschformaten besteht darin, dass PDF nicht nur Text- oder Bildinformationen transportiert. Es kann gestaltete Seiten eins zu eins mit editierbaren Texten, Bildern und Grafikelementen von einem Computer auf den anderen bringen und dort ausdrucken. Ganz egal ob dieser Rechner mit einem Mac-OS-, Windows-, OS/2 oder Unix/Linux-System betrieben wird. Es arbeitet auch auf PDAs mit dem PalmOS und auf PocketPCs. Zudem sind die Dateien klein. Ein ideales Format also, um etwa gestaltete Broschüren im Internet verfügbar zu machen, Oder um Content für mobile Geräte anzubieten. Oder Layouts über das Netz oder per ISDN zur Druckerei zu schicken. Zur Betrachtung und Ausgabe braucht die Gegenstelle keine teuren Spezialanwendungen. Es reicht das kostenlose Acrobat Reader. Da Photoshop seit der Version 6 durch die vollständige Unterstützung von Vektorgrafik für kleinere Projekte durchaus als vollwertiges DTP-

Programm fungieren kann, wird es auch für Austausch von Daten im PDF-Workflow immer interessanter.

PDF in Photoshop 7

Photoshop kann PDF-Dateien lesen und schreiben. Um ein Dokument als PDF zu sichern, wählt man einfach im „Speichern unter“-Dialog als Formatvorgabe „Photoshop-PDF“. Im Optionsbereich des Dialogs stehen nun, sofern die jeweiligen Elemente in der Datei enthalten sind, sieben Optionen zur Verfügung (Abbildung 1). PDF versteht sich auf die Sicherung von Ebenen ebenso wie auf Alphakanäle. Zudem kann es Schmuckfarbenkanäle und Text- sowie Audio anmerkungen einbinden. Bei Bedarf speichert es auch das Farbprofil und die Proof-Binstellungen. Nach der Bestätigung des „Speichern“-Dialogs erscheint ein Fenster mit den eigentlichen PDF-Optionen (Abbildung 2). Hier lässt sich zunächst die „Kodierung“ der Datei einstellen. Die Bilder können verlustfrei mit dem Zip-Algorithmus komprimiert werden. Wem in erster Linie daran gelegen ist, die Datei möglichst klein zu halten, der kann die Bildinhalte auch



Abbildung 1: Die meisten Photoshop-Funktionen lassen sich im PDF-Dokument erhalten,

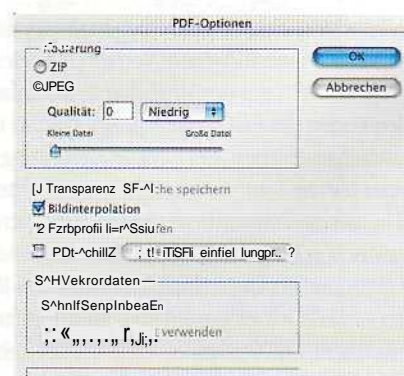


Abbildung 2: Über die PDF-Optionen lassen sich Schriften ins Dokument einbetten.

mit dem verlustbehafteten JPEG-Verfahren kodieren. Um eine hoch auflösende Schrift- und Formenwiedergabe im Druck zu erreichen, können die Vektordaten erhalten bleiben. Für den Erhalt der Textelemente stehen zwei Verfahren zur Wahl. Zum einen können die Schriften direkt in das Dokument eingebettet werden. Wer dies aus lizenzrechtlichen Gründen vermeiden möchte, kann auch nur die Vektorkonturen in die Datei integrieren. In beiden Fällen werden die Dokumente auch auf Rechnern, auf denen die genutzten Schriftarten nicht installiert sind, korrekt angezeigt und ausgedruckt. Durch die Kombination von Zip-Komprimierung und Schrifteinbettung lassen sich die erzeugten PDFs auch für den Offsetdruck ohne Qualitätseinbußen verwenden. Hervorzuheben ist der in Photoshop 7 neu eingeführte „PDF-Schutz“ (Abbildung 3), ein Passwortschutz für einzelne Dateien. Mit der wahlweise 40 oder 128 Bit starken Verschlüsselung lässt sich das Öffnen der Datei untersagen. Erst nach der Eingabe eines Passworts zeigt Acrobat den Inhalt an. Parallel dazu kann man weitere Verbote für die Verwendung der Datei in Acrobat aussprechen; mit Einstellungen, die den Druck verhindern, Dokumentänderungen verbieten, Zugriff auf die Inhalte deaktivieren oder die Änderung von Kommentaren und Formularfeldern untersagen.

Natürlich kann Photoshop auch PDF-Dokumente öffnen. Bei Mehrseitern fragt es zunächst nach der Seite (Abbildung 4), dann erscheint ein Dialog mit den Raster-einstellungen. Neben den Kantenlängen lassen sich hier auch Bildauflösung und Farbmodell vorgeben. Die Übernahme von Ebenen oder Vektordaten ist nur möglich, wenn die PDF-Datei mit solchen Einstellungen gespeichert wurde. Dokumente aus mehreren Seiten kann Photoshop auch in Einzelseiten verwandeln. Das übernimmt der Dialog „Mehrseitige Pdfs in PSD konvertieren“, der sich unter „Automatisieren“ im „Datei“-Menü befindet (Abbildung 5).



Abbildung 3: Photoshop 7 unterstützt nun auch alle PDF-Features zum Schutz und zur Verschlüsselung von Dateien.

PDF in Elements 2

Im Prinzip bietet Elements eine ähnliche PDF-Unterstützung. Aber nur im Prinzip. Das Programm öffnet PDF-Dateien, solange dort keine Funktionen eingebaut sind, die Elements nicht beherrscht. So streikt es etwa beim Öffnen von PDFs mit Schmuckfarben gänzlich und konvertiert die ihm unverständlichen CMYK-Daten in den RGB-Modus (Abbildung 6). Mitspeichern lassen sich nur Kanäle und das Farbprofil (Abbildung 7). Und auch die PDF-Optionen fallen eine Nummer leichter aus. Der PDF-Schutz fehlt ebenso wie einige weniger wichtige Einstellungen und die Möglichkeit, Schriften und Vektorinformation einzubetten (Abbildung 8). Ansonsten funktioniert die Öffnung und die Konvertierung mit denselben Dialogen wie bei der Photoshop-Vollversion,

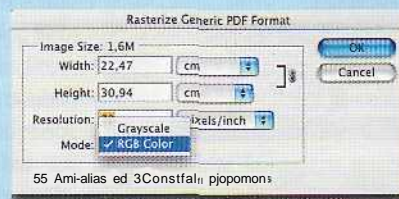


Abbildung 6: Elements arbeitet ebenso, beherrscht aber weder CMYK noch Lab.

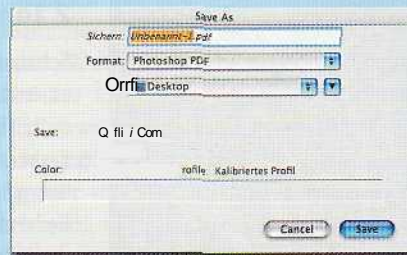


Abbildung 7: Auch bei der Speicherung beschränkt sich der Dialog auf die im Programm verfügbaren Funktionen. So gibt es weder Kanäle noch Anmerkungen oder Schmuckfarben.

Als Goodie bringt Elements eine PDF-basierte Diashow mit. Diese nutzt die Multimediafähigkeiten des Dateiformats für animierte Inhalte. Der Dialog „PDF-Präsentation“ aus dem Eintrag „Automatisierungswerkzeuge“ des „Datei“-Menüs kombiniert zunächst die einzubauenden Bilder (Abbildung 9). Diese müssen entweder einzeln beziehungsweise per Mehrfachauswahl angesteuert werden oder lassen sich, sofern sie bereits in Elements geöffnet sind, direkt per Klick hinzufügen. Nach dem Festlegen eines Ausgabepfadens braucht man sich nur noch für die jeweilige Darstellungsdauer eines Bildes, die Überblendungsart und die Wiederholungsform zu entscheiden. Anschließend prüft die nun folgende Automatik die Dateien auf Fehler und behebt sie nach Möglichkeit.

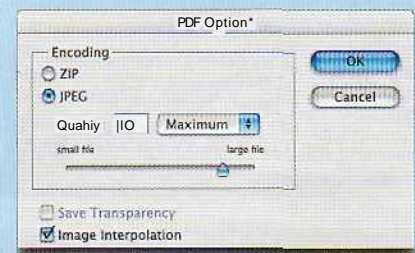


Abbildung 8: Auch die PDF-Optionen sind merklich verkürzt.



Abb. 9: Dafür gibt es eine PDF-Diaschau: mit 18 Übergängen.

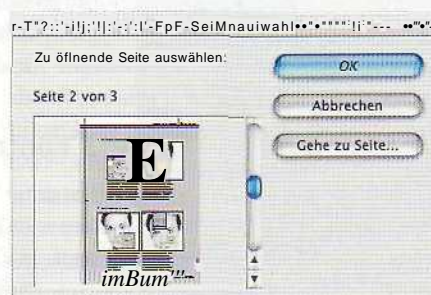
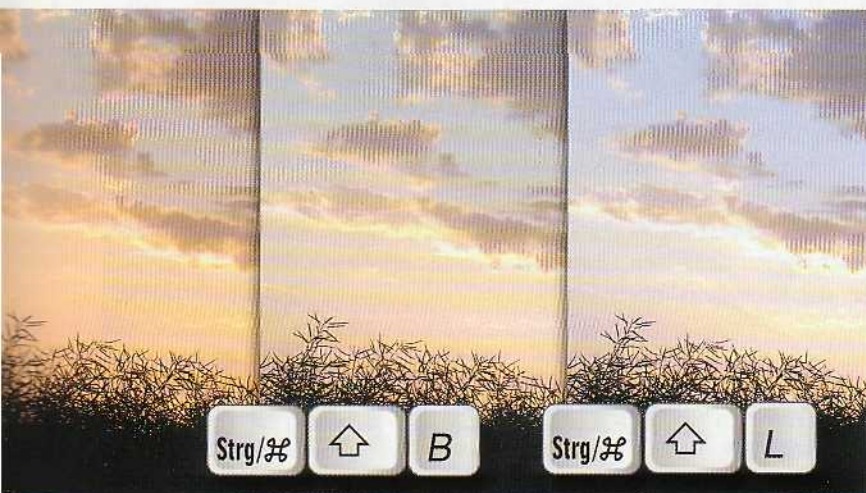


Abbildung 4: Beim Öffnen mehrseitiger PDFs muss man sich für eine Seite entscheiden.



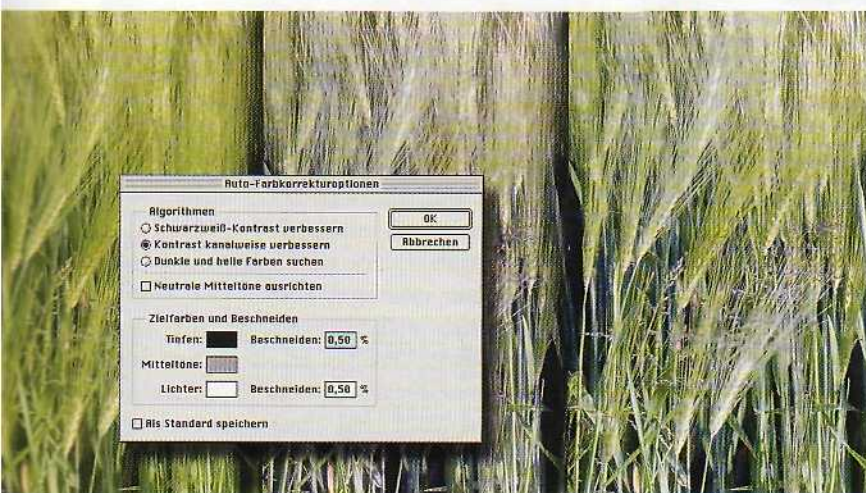
Abbildung 5: Mehrseitige PDFs wandelt Photoshop bei Bedarf automatisch in Einzeldateien um.

Auto-Farbe kontra Auto-Tonwertkorrektur



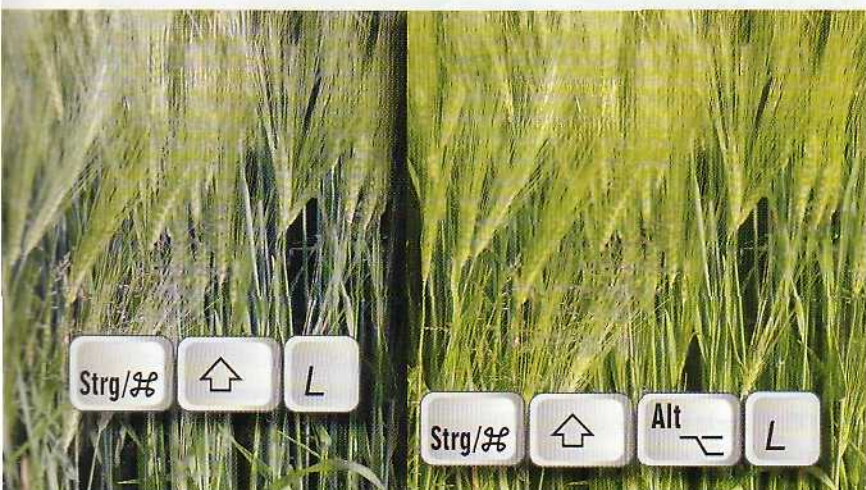
1 Auto-Färb korrekturen

Bisher kannten Photoshop-Anwender als automatische Verfahren zur Optimierung der Bildfarben vor allem die Auto-Tonwertkorrektur (rechts) sowie den Auto-Kontrast (Abbildung 3, rechts). Die Auto-Tonwertkorrektur zeigt auf mitunter überaschende Weise, wie viele Färb- und Helligkeitsinformationen noch in einer Bilddatei stecken, die man per Augenschein am Monitor als flauen, kaum verbesserbaren Pixelmatsch einschätzen würde. Sie tut gelegentlich aber zu viel des Guten und haut zarte Tönungen, die spezielle Stimmungen unterstützen, gnadenlos raus. Die goldene Abenddämmerung ist hier rechts jedenfalls nahezu verschwunden. Auch vergilbte Gemälde gewinnen so unerwünscht ihre volle Farbenpracht zurück. Ein dezenteres Verfahren bietet in Photoshop 7.0 der Befehl „Auto-Farbe“ (Mitte) unter „Einstellen“ im „Bild“-Menü, der im Ergebnis ungefähr zwischen dem Original (links) und der zu ausgeprägten Auto-Tonwertkorrektur liegt.



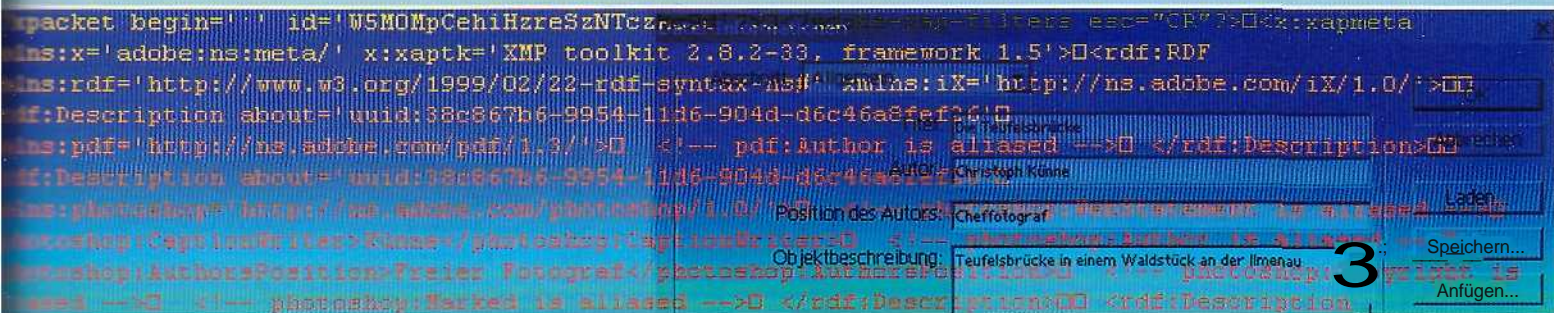
2 Tonwertvergleich

Schauen wir uns die Abweichungen noch einmal an einem anderen Beispiel an. Gerade solche weitgehend monochromen Bilder können mitunter durch Auto-Korrekturen erheblich farbverfälscht werden. Die Aufnahme entstand digital mit der Canon EOS D60. Die Reihenfolge ist dieselbe wie oben; links das Original, in der Mitte Auto-Farbe, rechts Auto-Tonwertkorrektur. Der Unterschied der beiden Verfahren und damit ihrer Ergebnisse liegt darin, dass Auto-Farbe die Kontrastverteilung auf der Basis des Bildes selbst - sozusagen der Kompositdarstellung aller Farben - vornimmt, während die Auto-Tonwertkorrektur dazu auch die einzelnen Farbkanäle heranzieht und beschneidet. Wie diese Verfahren sich genau auswirken, können Sie exakt unter „Auto-Farbkorrekturoptionen“¹⁾ bei „Tonwertkorrektur“ oder „Gradationskurve“ einstellen.



3 Kontrastvarianten

Das dritte Verfahren ist nicht neu, sei aber zum Vergleich hier noch einmal vorgestellt: „Auto-Kontrast“ (rechts) vermeidet auf der Basis eines anderen Algorithmus wie „Auto-Farbe“ in der Regel unerwünschtes Hinzufügen von Farbstichen, da sich seine Ringriffe nicht auf die einzelnen Farbkanäle beziehen. Es kann Bilder verbessern, die aber bereits einen gewissen Kontrastumfang aufweisen müssen.



Metadaten

Metadaten sind Textinformationen, die im Bild gespeichert werden. Eine Art Waschzettel, der in allen Publishing-Bereichen immer mehr Bedeutung bekommt. Wozu diese Informationen nützen, was man beim Umgang mit ihnen beachten muss und wie Sie Probleme aus der Welt schaffen, erklärt Ihnen Christoph Künne.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. An dieser Volksweisheit kommen Zweifel auf. Betrachtet man den nicht ganz unerheblichen Teil der Photoshop-Userschaft, der alle seine Bilder akribisch mit dem Dialog „Datei-Informationen“ beschriftet. Warum tut man so etwas? Sicher nicht aus der Leidenschaft des Sammlers, alle Besitztümer zu katalogisieren. Diese bildinterne Beschriftung nützt all jenen Fotografen und Grafikern, die ihre Bilder in den Workflow ihrer Kunden online einspeisen oder ins Internet stellen. Einmal beschriftete Bilddaten werden beim Empfänger zum einen leichter von Bilddatenbanken erfasst. Gleichzeitig helfen sie in Produktionsabläufen zweifelsfrei zu klären, von wem ein Bild stammt, was genau es darstellt, und dabei, mit dem Autor in Kontakt zu treten. Seit der Version 7 arbeitet Photoshop nach einem neuen Standard, der mit den Vorversionen nicht kompatibel ist. Dieser neue Standard, der abgesehen von kleinen Änderungen den alten Einträgen zu entsprechen scheint, ist nun nicht länger proprietär, sondern den Informationsstandards der Newspaper Association of America (NAA) und dem des International Press Telecommunications Council (IPTC) angepasst. Der Standard umfasst neben allgemeinen Angaben Objektbeschreibungen, Stichwörter, Kategorien, Bildrechte und einen Herkunftsausweis. Die Informationen werden nach dem auf XML basierenden XMP-Datenmodell in die Datei eingebettet und sind dadurch in einem XML-Framework zukünftig mit anderen Produkten aus dem Hause Adobe kompatibel. Photoshop bietet Ihnen in dem Dialogfeld fünf Abschnitte, um Eintragungen vorzunehmen. Unter „Allgemein“ befinden sich die wichtigsten Einträge (Abbildung 1).

Hier haben Sie die Möglichkeit, neben Ihren Autorendaten einen Bildtitel und eine Beschreibung einzutragen. Wenn Sie in der Liste „Copyright Status“ den Eintrag „Urheberrechtlich geschützte Arbeit“ auswählen, zeigt Photoshop beim Aufruf der Datei in der Fensterleiste einen Copyrighthinweis an (Abbildung 2). Damit sieht jeder, der das Bild nutzen möchte, dass er sich hier zunächst um die Rechtslage kümmern muss. Wenn Sie eine „Eigentümer-URL“ eintragen, vereinfachen Sie die Kontaktaufnahme merklich. Die Abschnitte „Stichwörter“ und „Kategorien“ meinen eigentlich dasselbe, entsprechen aber unterschiedlichen Standards. „Stichwörter“ ermöglicht freie Eingaben zur Kategorisierung, die von vielen Bilderbrowsern genutzt werden, „Kategorien“ hingegen entspricht dem Versilagerungscode von Associated Press. Das ist nur interessant, wenn Sie für amerikanische Tageszeitungen oder deren Kooperationspartner arbeiten. Ebenso richtet sich im Bereich „Herkunft“ der Eintrag Auftraggeber Code an AP-Standards aus. Mit den anderen Textfeldern lassen sich Bilder zeitlich und räumlich einordnen. Der Eintrag „Dringlichkeit“ markiert die Aktualität eines Bildes (Abbildung 3). Unter „EXIF“ (Exchangeable Image File) werden all die Daten aufgelistet, die eine Digitalkameraaufnahme kennzeichnen, also Verschlüsse, Blende, Brennweite, Blitzinsatz oder Kamertyp (Abbildung 4). EXIF-Daten entstehen automatisch und sollen vom Anwender nicht verändert werden können. Sie bleiben auch erhalten, wenn ein Bild verändert wird. Allerdings wird ebenso automatisch vermerkt, mit welchem Programm das Bild bearbeitet wurde. EXIF-Daten sind sozusagen die letzte Erinnerung an die Authentizität eines digitalen Fotos.



Abbildung 1: Die Copyrighthinweise im Dialog „Datei-Information“ erleichtern den Kontakt zum Bildautor.



Abbildung 2: Die Kopfleiste zeigt einen Hinweis, wenn in den Datei-Informationen ein Urheber angegeben ist.

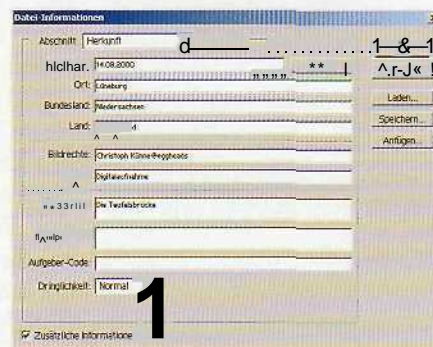


Abbildung 3: Mit den Herkunftsangaben lässt sich ein Motiv schnell örtlich und zeitlich zuordnen.



Elements

Auch Elements kennt den „Datei-Informationen“-Dialog. Allerdings ist er hier ein wenig verkürzt. So gibt es hier nur die zwei Bereiche „Allgemein“ und „EXIF“. Das dürfte aber in den meisten Fällen völlig ausreichen. Zumindest für Prois, die deutsch- und europaweit arbeiten. Also für alle die, die frei von den Zwängen US-amerikanischer Konventionen sind. Ärgerlich ist hier allerdings, dass es keine Im- und Exportoptionen für die Informationen gibt und somit alle Daten jedes Mal aufs Neue per Hand eingetragen werden müssen.



Systemunterschiede

Während Sie am Mac ITPC-Daten jedem Dateiformat anfügen können, gibt es unter Windows Einschränkungen. Hier bleibt diese funktionale Erweiterung auf die Formate PSD, TIFF, JPEG, EPS und PDF beschränkt.

Kompatibilitätsprobleme ...

So schön und zukunftsweisend der neue Standard auch ist, er macht langjährigen Usern erhebliche Probleme. Bisher können zwar viele am Markt befindliche Archivierungssysteme und Datenbanken die Informationen aus Photoshop 6 lesen, kommen aber mit dem neuen XMP-Standard nicht zurecht. Und das wird sicher noch eine Weile so bleiben. Wer seine Daten in Photoshop 6 oder in den Vorversionen beschriftet hat, sollte es tunlichst vermeiden, die Bilder in Photoshop 7 zu öffnen und dort wieder zu speichern. In diesem Fall werden nämlich fast alle Eintragungen, abgesehen von der URL des Bildeigners, kurzerhand und ohne Vorwarnung gelöscht. Die Abwärtskompatibilität hingegen ist gewährleistet. In Photoshop 7 beschriftete Dateien kann man in der Vorversion problemlos öffnen und wieder speichern. Die Dateiinformationen bleiben erhalten. Probleme gibt es nur beim Plattformwechsel zwischen Mac und PC mit den leidigen Umlauten und Ligaturen (Abbildung 5). Hier hilft nur, die Rechtschreibregeln mit Füßen zu treten. Verzichten Sie auf den Einsatz solcher Zeichen und nutzen Sie die internationale Schreibweise (ae für ä, ss für ß. etc.).

... und ihre Lösung

Nicht verzichten muss man hingegen auf die neuen Photoshop-7-Funktionen. Allerdings nur unter Einsatz einiger Workarounds. Zunächst müssen Sie neben der Photoshop-Version 6 zusätzlich die Version 7 auf Ihrem System installieren. Dateien, die Sie in Photoshop 7 beschriftet haben, öffnen Sie anschließend in Photoshop 6 und speichern sie dort unter einem anderen Namen ab. Damit werden sie für die Archivsysteme im jetzigen Zustand kompatibel. Später können Sie dann auf die Version von Photoshop 7 zurückgreifen. Das kostet doppelten Speicherplatz, macht aber nur einmal Arbeit. Andersherum ist es komplizierter: Eine Datei, die Sie in Photoshop 6 beschriftet haben und in Photoshop 7 nachbearbeiten wollen, erfordert zwei Arbeitsschritte mehr. Öffnen Sie die Datei in Photoshop 6. Wählen Sie im Menü „Datei“ den „Datei-Informationen“-Dialog. Klicken Sie auf die Schaltfläche „Speichern“ (Abbildung 6). So erzeugen Sie eine .fib-Datei mit den Einträgen. Nun öffnen Sie die Datei in Photoshop 7, nehmen die Änderungen vor und laden im gleichen Dialog die Informationen aus der .fib-Datei. Das ist natürlich kein Weg, um große Archive zu konvertieren, hilft aber in Einzelfällen, das Kompatibilitätsproblem zu umgehen.

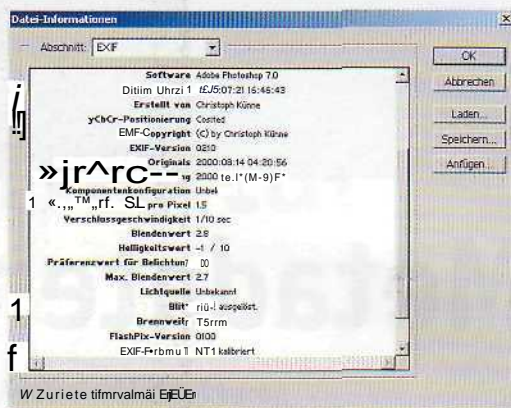


Abbildung 4: EXIF-Daten zeichnen wichtige foto-technische Informationen auf. Sie können nicht verändert werden.

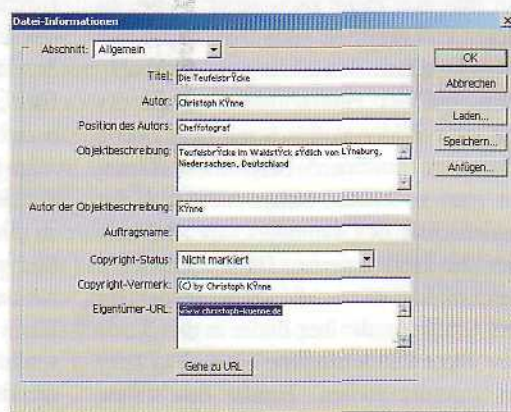


Abbildung 5: Auf Umlaute, Ligaturen und andere Sonderzeichen sollte man verzichten, wenn die Eingaben am Mac gemacht werden. -- • „... -*

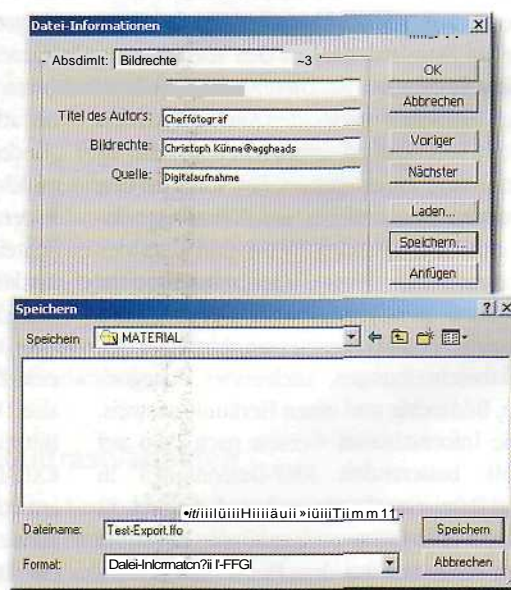
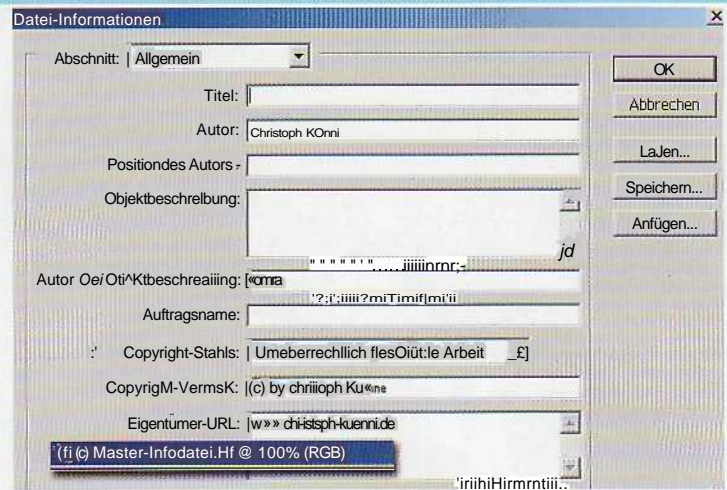


Abbildung 6: Mit einem Workaround lasse sich die Formatinkompatibilität der Datei-Informationen von Photoshop-7 umgehen. j • s -

Datei-Informationen importieren!

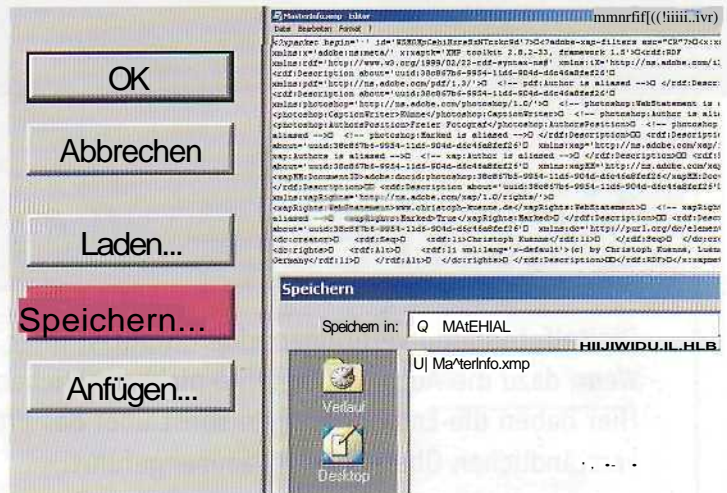
1 Master-Infodatei

Ersparen Sie sich lästige Mehrfacheingaben von immergleichen Textelementen, und legen Sie eine Master-Infodatei an. Unter Photoshop 7 im XMP-Format, unter 6 als .ffo-Dokument Erzeugen Sie dazu eine neue, leere Datei. Rufen Sie dort den Dialog für die „Datei-Informationen“¹ auf. Im Bereich „Allgemein“ gibt es mehrere Einträge, die sich in jedem Ihrer Bilder wiederholen. Geben Sie diese Informationen hier einmalig ein. Sofern Sie immergleiche Eintragungen in den anderen Bereichen haben, fügen Sie sie auch dort ein.



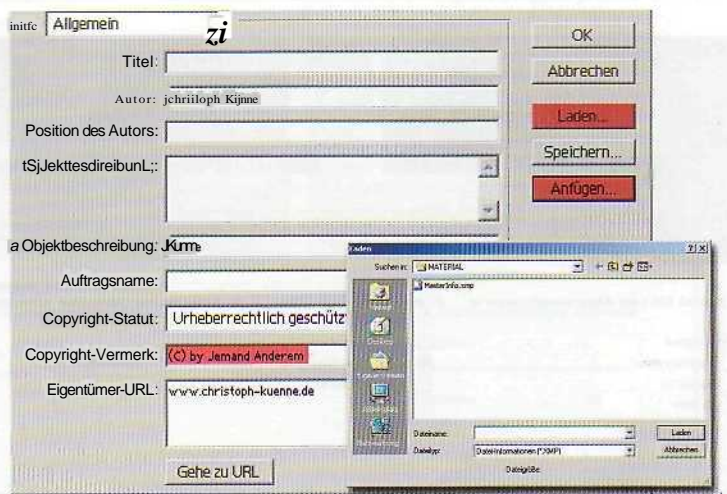
2 Einträge sichern

Klicken Sie auf den „Speichern“-Button des Dialogs. Geben Sie Ihrem Informationsexport einen aussagekräftigen Namen, und speichern Sie die Datei an einer zentralen Stelle auf Ihrer Festplatte. Um zu sehen, wie die Datei intern aufgebaut ist, können Sie sie mit einem Texteditor einfach öffnen.



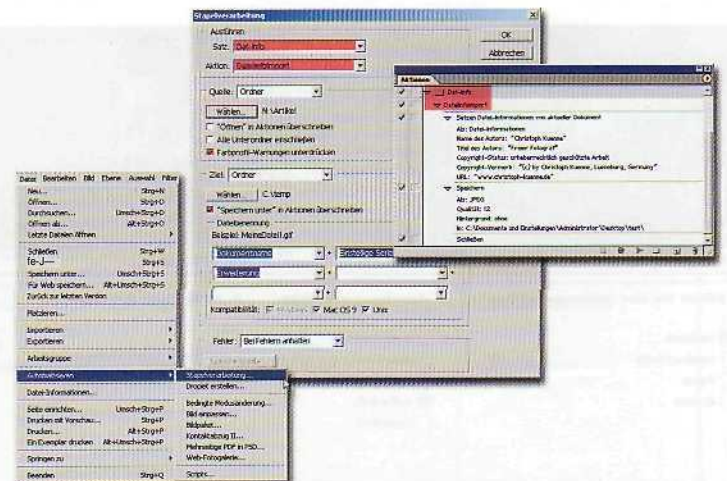
3 Einträge anfügen

Um die Informationen nun auf andere Bilder zu übertragen, gibt es zwei Wege. Entweder fügen Sie die Information jeder neuen Datei manuell an oder Sie gestalten dafür eine Aktion. Für die Einzelanpassung rufen Sie eine andere Datei auf, klicken dort im „Datei-Informationen“-Dialog auf die Schaltfläche „Anfügen“ und wählen die Master-Infodatei. Anschließend werden Ihre vordefinierten Eintragungen in die leeren Felder geschrieben. Befindet sich bereits ein Eintrag in einem Feld, wie hier beim Copyright-Vermerk, bleibt die Information erhalten. Um sie auch zu überschreiben, kopieren Sie die Informationen mit der Schaltfläche „Laden“ ein.



4 Aktion einsetzen

Größere Bildmengen bearbeitet eine Aktion sehr viel effizienter. Allerdings ist es nicht ganz einfach und auch nicht immer logisch, eine solche Aktion anzulegen. Um Ihnen die Arbeit zu vereinfachen, haben wir eine Musteraktion mit auf die CD gelegt. Nachdem Sie sie an den Namen und den Speicherort Ihrer „Master-Info“-Datei angepasst haben, rufen Sie den Dialog „Stapelverarbeitung“ auf. Sie finden ihn im „Datei“-Menü unter „Automatisieren“. Wählen Sie einen Quell- und einen Zielordner. Vergessen Sie nicht, die Farbprofil-Warnungen zu unterdrücken, und aktivieren Sie zusätzlich „Speichern unter in Aktionen überschreiben“.



Emotioni

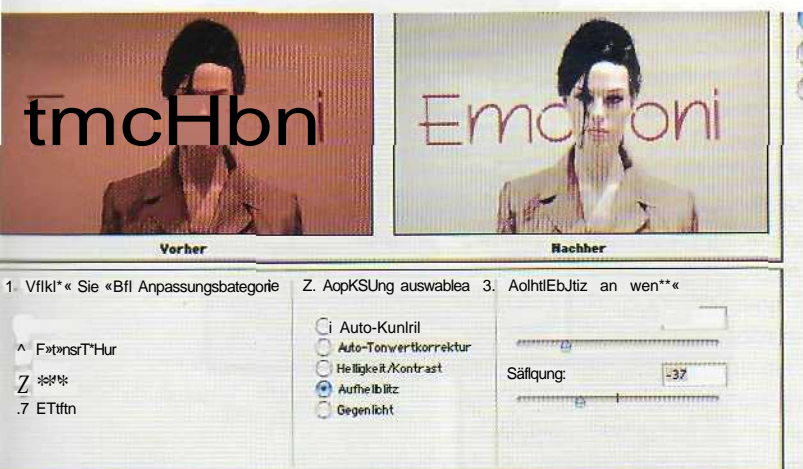
Schnelle Korrekturen

Digitalfotografen verbringen einen Großteil ihrer Zeit damit, Belichtungsfehler auszugleichen. Wenn dazu die Automatikbefehle nicht ausreichen, hilft in Elements 2 der Dialog „Quick Fix“ weiter. Hier haben die Entwickler viele sonst über das Programm verstreute Funktionen unter einer leicht verständlichen Oberfläche zusammengeführt.



1 Helligkeitskorrekturen

Nach dem Aufruf des Dialogs im Menü „Überarbeiten“ startet die Bearbeitung mit der Kategorie „Helligkeit“. Hier stehen zwei Automatikfunktionen und drei Korrekturmöglichkeiten über Einstellungsparameter zur Wahl. Probieren Sie zunächst die Automaten durch einen Klick auf den „Anwenden“-Button aus. Bei unserem Bild sind beide Ergebnisse suboptimal. Um das Bild wieder in seinen Ausgangszustand zurückzusetzen, klicken Sie auf den Schalter „Bild zurücksetzen“. Einen einzelnen Bearbeitungsschritt löschen Sie über „Rückgängig“.

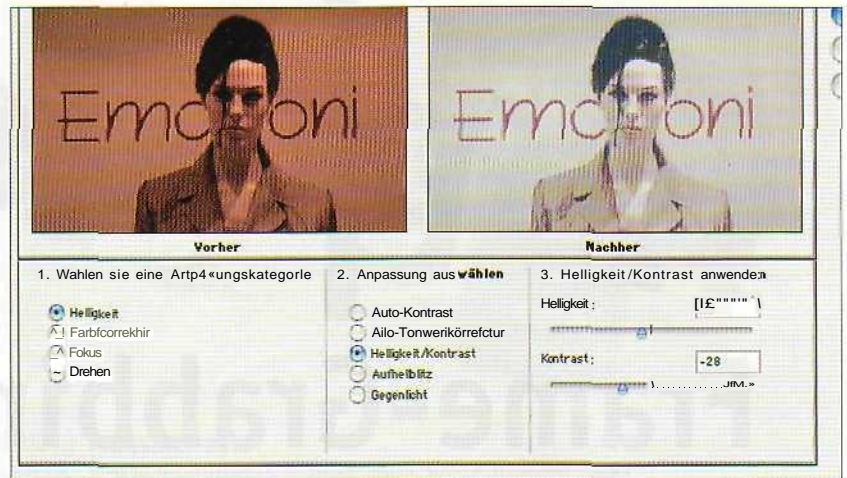


2 Anblitzen

Unser Bild verlangt nach einem etwas trickreicheren Vorgehen. Wechseln Sie zunächst zum Eintrag „Aufhellung“. Dieses Werkzeug ermöglicht Ihnen eine nachträgliche Bildaufhellung. Einerseits leuchten Sie damit das Bild aus, als würden Sie einfach einen Dimmer hochregeln. Der Sättigungsregler kontrolliert die Grundstimmung. Ist das Bild zu flau, verschieben Sie ihn nach rechts in den positiven Bereich. In unserem Fall, wo das Bild farblich etwas zu übersättigt ist, verschieben Sie ihn nach links.

3 Helligkeit und Kontrast

Nach der Korrektur mit dem virtuellen Blitzlicht wenden Sie die „Auto-Tonwertkorrektur auf das Bild an. Das Ergebnis ist etwas ausgeglichener als beim ersten Mal ohne Vorkorrektur. Wechseln Sie nun zu den Einstellungen „Helligkeit/Kontrast“. Dieses Werkzeug eignet sich in unserem Fall sehr gut dazu, weichere Kontraste in den Lichtern zu erzeugen. Verringern Sie mit den Schiebereglern sowohl die Helligkeit als auch den Kontrast.



4 Hintergrundausschleuchtung

Noch etwas neutraler wird die Abstimmung des Bildes, wenn Sie das Gegenlicht nachregeln. Der Regler wirkt wie ein neutralisierender Graufilter. Er steuert gegen zu knallige Farben und überhöhte Kontraste. Wenn Fotos, wie dieses, die leicht trübe und künstliche Lichtstimmung in einem Schaufenster wiedergeben sollen, ist das Werkzeug ideal eingesetzt. Im Normalfall ist es aber zur Reduktion von zu hellen Hintergründen gedacht.



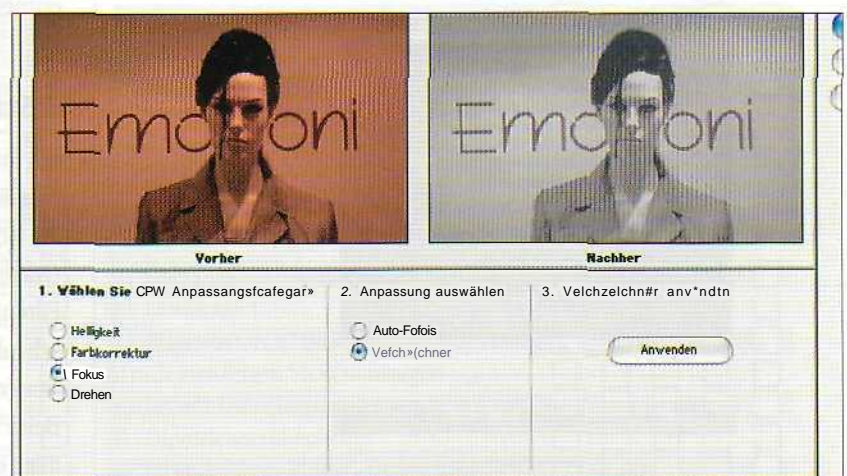
5 Farbkorrekturen

Die Einstellungskategorie „FARBkorrekturen“ birgt zwei Einstellungstypen. Einmal die parameterfreie „Auto Farbe“-Funktion, die Bildfarben ausgleicht. Daneben gibt es eine komplexere „Farbton/Sättigung“-Kontrolle. Diese erleichtert Umfärbungsvorhaben mit dem Farbtonregler. Sie erlaubt aber auch wie im Beispiel die Erzeugung von Grau stufenbildem durch Verringerung der Farbsättigung.



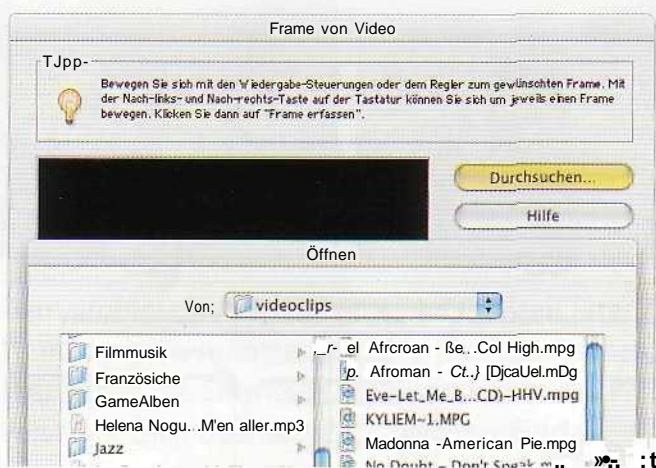
6 Fokussierung

Zur schnellen Nachbearbeitung gehört auch die Einstellung der Bildschärfe. Hierzu bietet der „Quick Fix“-Dialog zwei Korrekturen. „Auto Fokus“ schärft die Details im Bild nach. Zugrunde liegt eine feste Einstellung im Dialog „Unschärf maskieren“, „Wächzeichner“ legt eine leichte Unschärfe über das Bild. Vor dem Aufruf des „Quick Fix“-Dialogs ausgewählte Bereiche lassen sich so durch mehrmalige Anwendung einweichen.





Frame-Grabbing



Elements verfügt nun auch über eine Videoimport-Funktion, mit der sich Standbilder aus digitalisiertem Videomaterial heraus kopieren lassen.

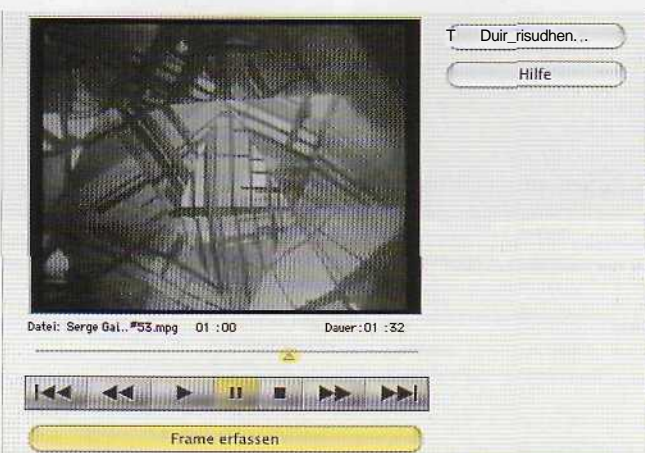
1 Film laden

Im Menü „Datei“ klicken Sie unter dem Eintrag „Import“ auf „Frame aus Video“. Nach dem Öffnen des Dialogs drücken Sie auf den Schalter „Durchsuchen“ und wählen eine Filmdatei, die sich auf Ihrem Computer befindet. Die Importfunktion unterstützt die Formate MPEG, AVI, WMV und QuickTime. Allerdings gibt es Probleme mit bestimmten Codecs. Auch Material aus Video- und Digitalkameras soll sich mit der Funktion auslesen lassen, Filmmaterial von DVDs hingegen muss zuvor in eins der oben aufgeführten Formate konvertiert werden.



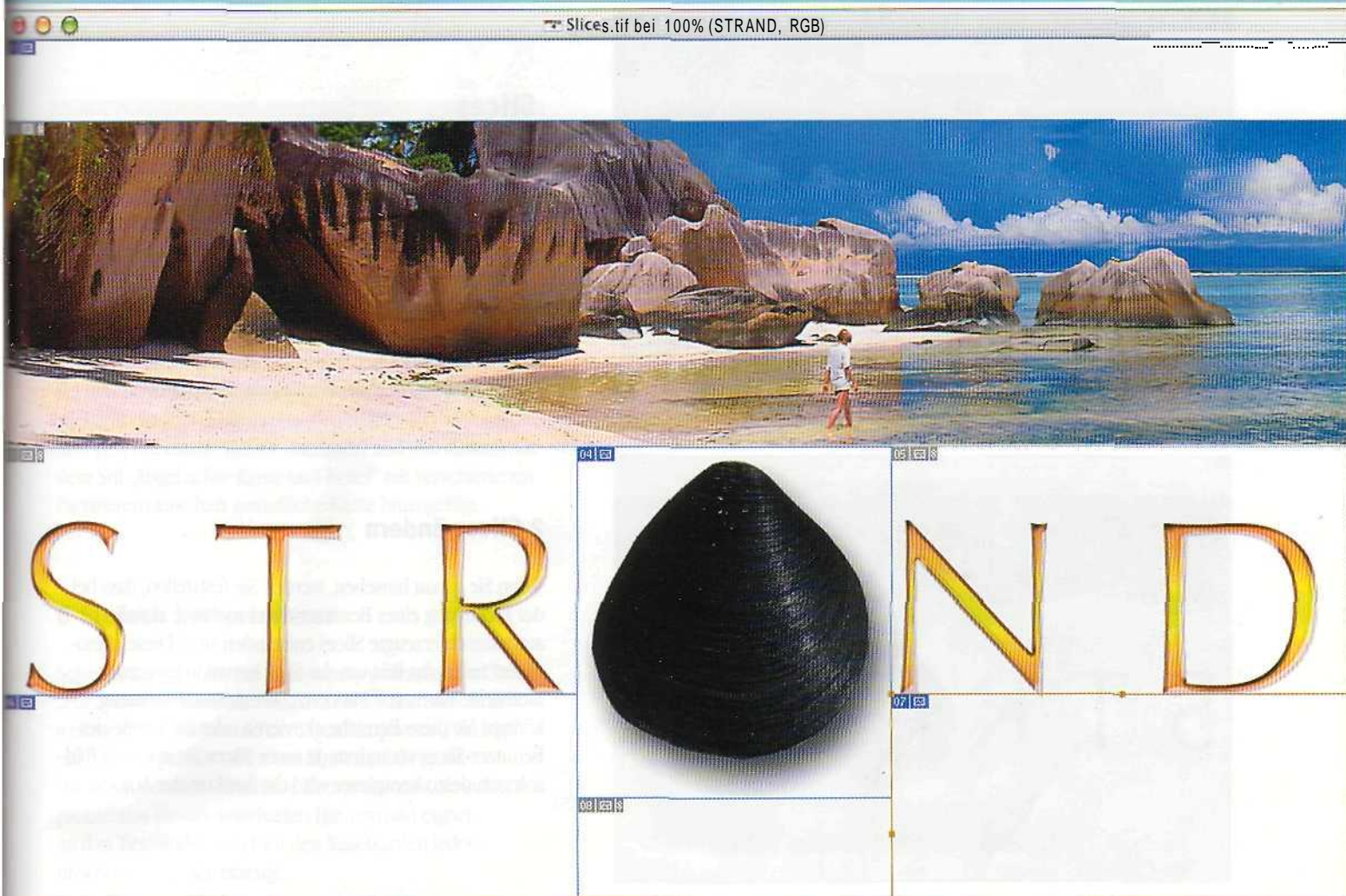
2 Film betrachten

Nach dem Import der Datei startet ein Klick auf die „Play“-Schaltfläche unterhalb des Sichtfensters die Wiedergabe. Zur Navigation beim Betrachten gibt es, neben schnellen Vor- und Rücklaufbuttons, Sprungtasten zum Anfang und Ende des Films. Den Ton können Sie mit dem Kästchen „Stumm“ ab- und wieder anschalten. Direkt unter dem Sichtfenster befindet sich eine Zeitleiste, der Sie die Gesamtspieldauer ebenso entnehmen wie die bereits vergangene Filmzeit.



3 Standbild erzeugen

Ein Standbild erzeugen Sie per Klick auf den Button „Frame erfassen“. Um genauer auswählen zu können, welches Bild Sie isolieren möchten, empfiehlt es sich, den Film vor dem Grabben mit der Pausentaste anzuhalten. Zur Navigation im Filmmaterial hilft auch der Schieberegler unterhalb des Vorschaubildes. Mit diesem lässt sich die Filmwiedergabe besser steuern als mit den Schaltern für schnellen Vor- und Rücklauf. Beim Erzeugen des Standbildes bleibt die Größe des Filmformatserhalten.



Christoph Künne

Variable Kompression



Damit Bilder im Internet trotz kurzer Ladezeiten gut aussehen, gibt es viele Tricks und Techniken. Lernen Sie, Bilder zur optimalen Kompression in kleine Stücke zu schneiden und mit Masken bestimmte Bildbereiche weniger stark zu komprimieren als andere.

Bilder, die Webangebote grafisch aufwerten sollen, müssen zuvor komprimiert werden. Anderenfalls dauert es bei den immer noch recht langsamen Übertragungsgeschwindigkeiten zu lange, bis sie aus dem Netz heruntergeladen sind. Mit dem „Für Web sichern“-Dialog in Photoshop und Imageready steht dafür in beiden Programmen ein sehr leistungsfähiges Werkzeug zur Verfügung. Dieser Dialog ist eigentlich darauf spezialisiert, Bilder gleichmäßig zu komprimieren und dem Anwender die Resultate unterschiedlicher Einstellungen gegenüberzustellen. Wenn man die Ausgangsbilder aber entsprechend vorbe-

reitet, lassen sich auch weit differenziertere Kompressionen durch Unterteilungen des Bildes vornehmen. Eine dafür zur Verfügung stehende Technik sind Slices. Die andere arbeitet mit Maskierungen auf Basis von Alphakanälen. Ein Slice ist ein rechteckiger Bereich eines Bildes. In Photoshop haben Slices in erster Linie die Aufgabe, Bilder in funktionale Bereiche zu unterteilen. Etwa um damit einzelne rechteckige Elemente für die Webanzeige selektiv zu optimieren. Beim Einsatz auf der Webseite können Slices auch zum Erstellen von **Roll-over**-Effekten beitragen. Sie lassen sich außerdem in Animationen einbauen oder die-

nen einfach als Links. Es gibt unterschiedliche Wege, Slices zu erzeugen. Einer führt über die Ebenentechnik, ein anderer über die Verwendung des Slice-Werkzeugs. Dabei entstehen so genannte „Ben 1112er-Slices“.

Eine gedichtete Optimierung von Bildbereichen ermöglichen Masken. Diese erzeugen die Programme automatisch beim Anlegen von Text- und Formebenen. Man kann sie aber auch manuell durch Speichern von Auswahlen oder gezieltes Bearbeiten von Alphakanälen steuern. Die Funktion erlaubt auch eine Kombination aller Text- und Vektorinformationen mit einem Alphakanal. Dies bringt große gestalterische Freiheiten.



Slices

1 Slice mit Werkzeug erzeugen

Aktivieren Sie das „Slice-Werkzeug“ in der Toolpalette. Ziehen Sie damit einen rechteckigen Bereich auf, der später anders als der Rest des Bildes komprimiert werden soll. Das Werkzeug fest sich in verschiedenen Modi nutzen. Einmal in der flexiblen „Normar-Form. Zudem gibt es, in den Werkzeugoptioneil einstellbar, noch zwei weitere Arten: Als „Festes Seitenverhältnis“ oder als „Feste Größe“¹¹,



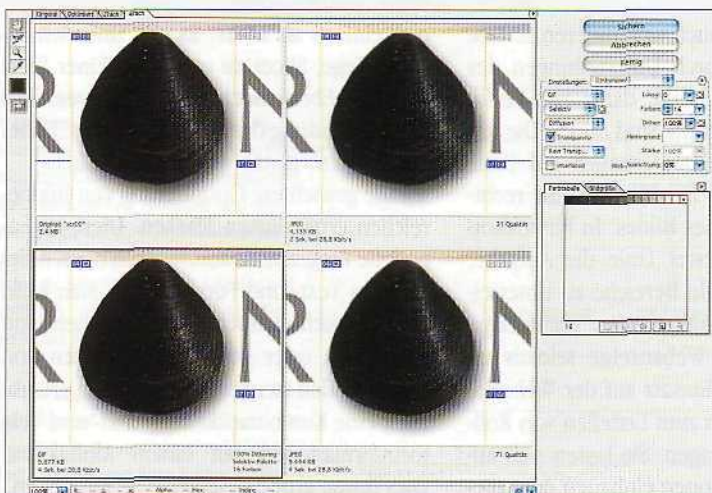
2 Slices ändern

Wenn Sie genau hinsehen, werden Sie feststellen, dass bei der Erzeugung eines Benutzer-Slices mehrere andere, automatisch erzeugte Slices entstanden sind. Diese „Auto-Slices“ teilen das Bild um das Slice herum in eine asymmetrische Matrix auf. Mit dem „Slice-Auswahlwerkzeug“ können Sie diese Bereiche aktivieren oder die Größe des Benutzer-Slices verändern. Je mehr Slices Sie in einem Bild anlegen, desto komplexer wird die Struktur der Auto-Slices.



3 Für Web Speichern

Wenn Sie mehrere Slices auf Ihrem Bild erzeugt haben, rufen Sie den Dialog „Für Web speichern“ auf. Sie sehen die Slices nun in unterschiedlichen Sichtbarkeitsqualitäten auf dem Bild. Jedes Slice lässt sich mit dem „Slice-Auswahlwerkzeug“ des Dialogs aktivieren und mit einer individuellen Kompressionsart und Stufe festlegen. Am unteren Rand lesen Sie für jedes Slice die Größenangabe ab. Um das Ergebnis als Ganzes zu betrachten lässt sich die überlagern- de Slicedarstellung per Schaltfläche oder mit der Taste „Q“ ein- und ausblenden.



4 Vergleichen

Um die Kompressionsgrößen der Kacheln in verschiedenen Einstellungen und mit der Ausgangsdatei zu vergleichen, wechseln Sie im oberen Reiter auf „4fach“. Wenn Sie wissen möchten, wie groß das ganze Bild wird, drücken Sie die Tastenkombination Strg + A (Mac: Befehl + A) bei aktiviertem „Slice-Auswahlwerkzeug“¹. Sie können für Teilberechnungen der Größe auch mehrere Kacheln gemeinsam bei gehaltener „Shift-Taste aktivieren.

Masken m»

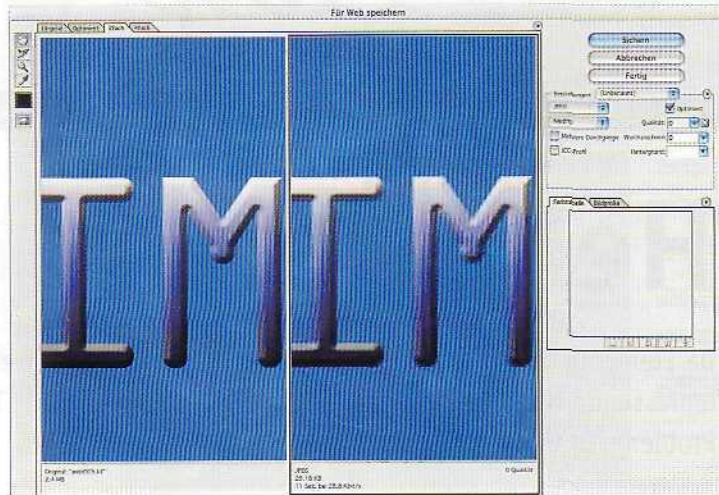
5 Vorarbeiten

Legen Sie mit dem Textwerkzeug auf einem Bild einen Schriftzug an. Achten Sie darauf, mit einem kleinen Bild zu arbeiten und einen tendenziell unscharfen Hintergrund zu verwenden. Die Vorzüge der Technik zeigen sich hierbei am deutlichsten, Sie können das Textelement bei Bedarf auch mit ein paar „Ebenenstilen“ veredeln. Ich habe hier den Text mit einem Verlauf überlagert und ihm danach mit dem Stil „Abgeflachte Kante und Relief mit verschiedenen Parametern eine hart gemeißelte Kante hinzugefügt.



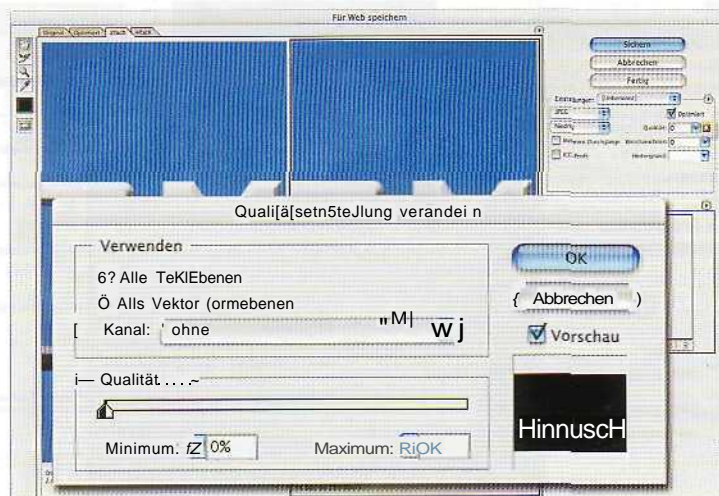
6 Einfach komprimieren

Schauen Sie sich nun die Kompressionsvorschau im Dialog „Für Web speichern“ an. Vergleichen Sie das Bild ohne weitere Einstellungen auf dem Qualitätsniveau „Niedrig“ mit einem „Qualität-Wert von 0 mit dem Original. Sie sehen deutlich, dass diese Kompressionsstufe sich problemlos für den unscharfen Hintergrund eignet, an den Texträndern und auf den Reliefkanten jedoch unschöne Artefakte erzeugt.



7 Maske hinzufügen

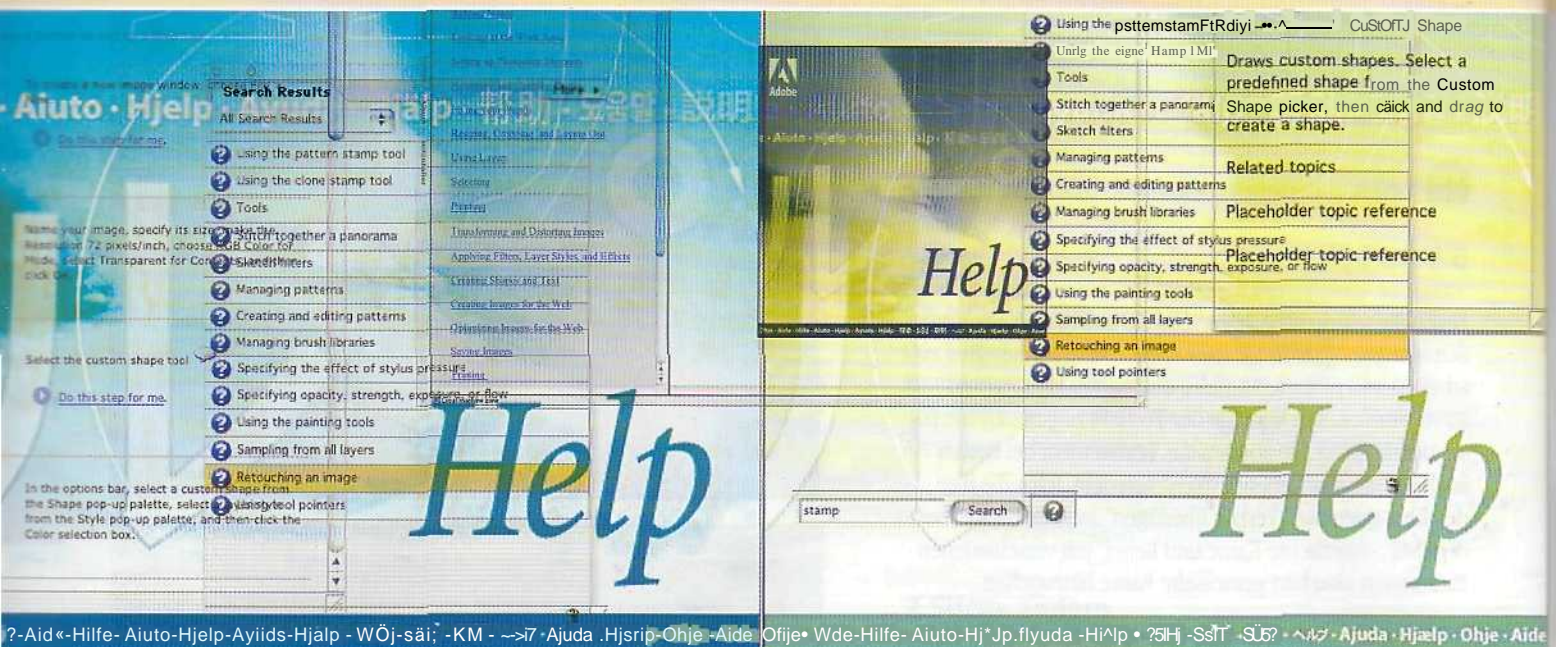
Klicken Sie nun auf das kleine -Maskensymbol neben der Wertangabe der Qualitätseinstellung. Es öffnet sich der Dialog „Qualitätseinstellung verändern“. Aktivieren Sie hier „Alle Textebenen“, Sofern Sie auch Formen und weitere Alphakanäle eingebunden haben, können Sie diese zusätzlich berücksichtigen, Links sehen Sie dann die Maske. Die weißen Bereich kennzeichnen die höchste Stufe der Bildqualität, die schwarzen die niedrigste Stufe. Die Stärke der Optimierung nimmt in den grauen Bereichen linear ab.



8 Qualitätsanpassung ermitteln

Mit dem Qualitätsschieberegler ermitteln Sie, ab welcher Kompressionsstufe sich die Artefakte zurückbilden. Beachten Sie dabei unbedingt die Angabe zur Dateigröße unterhalb der Bildvorschau. Die dazugewonnene Verbesserung der Schriftdarstellung muss natürlich im • -F¹ -Verhältnis zum Anwachsen der Speichergröße bleiben.

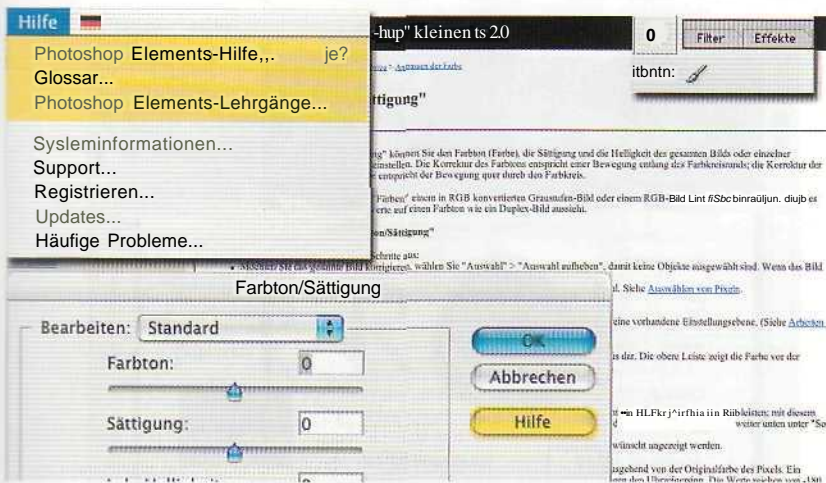




Helferlein

Da Elements auch Ein- und Umsteigern den Weg in die Welt von Photoshop erleichtern will, bringt es umfassende Hilfsfunktionen mit. Christoph Künne erklärt Ihnen, wie Sie damit bei der Arbeit auftretende Probleme in den Griff bekommen.

• • • • •



1 Die Online-Hilfe

Herzstück der Hilfsfunktion von Elements ist die web-browserbasierte Online-Hilfe. Über den Menüeintrag „Hilfe“ haben Sie Zugriff auf drei Hilfsfunktionen. Neben der Standardhilfe können Sie hier auch direkt auf ein Glossar und auf Tutorials zu unterschiedlichen Themen zugreifen. In die Hilfsfunktion kommen Sie auch über einen Klick auf das Symbol in der Kurzbefehlsleiste. Den direkten Sprung zu einem Thema ermöglichen „Hilfe“-Buttons in vielen Dialogen.



2 Optionen der Online-Hilfe

Die Hilfe ist über mehrere Wege zugänglich. Sie startet mit der Inhaltsansicht, in der Sie nach Themen suchen können. Wenn diese kapitelartige Einteilung zu grob ist, der hat die Möglichkeit sich einer Problemstellung über das Schlagwortverzeichnis des „Index“ zu nähern. Eine weitere Funktion ermöglicht die Suche nach einem bestimmten Begriff. Zusätzlich gibt es eine Anleitung zum Umgang mit der Hilfe und eine „Sitemap“, die den Aufbau und die Struktur der Hilfsfunktion wiedergibt.



Effekte im Einsatz

Effekte faszinieren Einsteiger ebenso wie Profis. Der Unterschied liegt nur in der jeweiligen Art des Umgangs mit den vorgefertigten Bildverfremdern



Arbeiten mit Filtern

1 Effektbefehle

Die grundlegende Form des Effekts ist der Effektbefehl. Bei diesem Typ rufen Sie einfach eine Funktion auf und das Programm erledigt den Rest. Das ist auf Dauer nicht nur für den Anwender eintönig, sondern führt auch zu immer gleichen Ergebnissen. Ein Beispiel für solche Filter ist der hier gezeigte „Konturen finden“-Befehl, den Sie im Menü „Filter“ unter „Stilisierungsfiler“ aufrufen. Auf den ersten Blick erkennbar sind solche Filter an der Schreibweise. Einstellbaren Filtern folgen nach dem Eintrag im Menü drei Punkte (...). Bei Effektbefehlen, die direkt angewandt werden, fehlen diese Punkte.

2 Einstellbare Filter

Elements bietet Ihnen 84 einstellbare Filterdialoge, die 13 thematischen Untergruppen im Filtermenü zugeordnet sind. Einige dieser Dialoge haben eine direkte Vorschaufunktion, mit der Sie Änderungen gleich in der Originaldatei betrachten können. Die meisten bleiben aber auf eine kleine Vorschau im Filterdialog beschränkt. Um ein Foto in ein Gemälde zu verwandeln, setzen Sie „Grobe Malerei“ aus dem Eintrag „Kunstfilter“ ein. Hier können Sie Pinselgröße, Detailliertheit des Auftrags und Struktur über Schieberegler steuern.



3 Mehrere Filter anwenden

Natürlich bleiben Sie nicht auf die Anwendung eines Filters beschränkt. So lassen sich unserem frisch errechneten Gemälde gleich im Anschluss „Risse“ aus dem Menüeintrag „Strukturierungsfiler“¹ hinzufügen, wie sie sich in der Realität im Alterungsprozess bilden. Hier zeigt sich auch schon ein Problem vieler Filterberechnungen: Sie sind zu gleichmäßig, um echt zu wirken. „Will man etwas dagegen tun, muss man mit mehreren Filterdurchgängen bei unterschiedlichen Einstellungen arbeiten. Aber auch dann ist die „echte“ Wirkung nicht garantiert.



4 Filtern auf mehreren Ebenen

Ein anderer Weg, Filtereffekte natürlich wirkend auf ein Bild zu bringen, ist die Kombination von zwei Ebenen per Verrechnungsmodus. Duplizieren Sie die Ebene des Ausgangsbildes durch Ziehen auf das kleine Abreißblocksymbol am unteren Rand der Ebenenpalette. Anschließend ändern Sie den Verrechnungsmodus (hier auf „Ineinanderkopieren“). Nun rufen Sie einen Filter wie den „Gaußschen Weichzeichner“ auf, der mit einer echten Voransichtsfunktion arbeitet. So erzeugen Sie einen Weichzeichnungseffekt unter voller Sichtkontrolle, bei dem die Bildfarbigkeit gleichzeitig verstärkt wird.



Arbeiten mit Stilen und Effekten

5 Fotos einfärben

Zusätzlich zu dem breiten Filterangebot hält Elements auch eine große Zahl an so genannten „Stilen“ vor. Dabei handelt es sich um vordefinierte Effekte, die Sie einfach durch einen Klick auf den Eintrag in der Ebenenpalette anwenden. Sinnvoll sind diese Effekte für schnelle Umfärbemaßnahmen. Etwa, wenn ein Farbbild wie in unserem Beispiel in Sepiatönung erscheinen soll. Allerdings arbeiten Stile nur mit Transparenzebenen zusammen. Will man sie auf eine Hintergrundebene anwenden, muss diese zuvor in eine Transparenzebene verwandelt werden. Das macht Photoshop aber nach Rückfrage selbsttätig.



6 Formeffekte

Neben den fotografischen Effekten erzeugt Elements auch noch Effekte für Vektorobjekte. Zum Beispiel können Sie jeder Form, die Sie mit den Form-Werkzeugen gestaltet haben, Effekte zuweisen. Legen Sie dazu einfach eine Form an und weisen Sie ihr per Klick einen Effekt zu. Besonders aufwendige Stileffekte finden Sie unter dem Eintrag „Komplex“ in der Stilpalette. Einsetzen lassen sich die Ergebnisse zur Gestaltung von Webseiten ebenso wie als Layoutelemente für Postkarten, Einladungen oder ähnliche Projekte.



Markig Chrome Logo?



7 Schrifteffekte

Für jeden Illustrator gehört es zu den täglichen Aufgaben, Bilder und Schriftzüge zu kombinieren. Damit das Textelement sich gegenüber der bildlichen Aussagekraft nicht allzu flach ausmacht oder bestenfalls die Bildaussage mit seiner Gestaltung noch unterstützt, können Sie Stile auch auf die ebenfalls vektorbasierten Schriftelemente anwenden.

8 Vignetten - automatisch

Ein besonders beliebter Effekt zur Aufwertung von Fotos ist die so genannte Vignette. Hierbei handelt es sich um die Idee, ein Bild weich in eine Umgebungsfarbe verlaufen zu lassen. Vignetten mit den üblichen Werkzeugen zu gestalten, setzt schon ein wenig Übung im Umgang mit dem Programm voraus. Ein idealer Fall für eine Automatisierung. Wenn Sie aber nun den Stil „Kreisförmige Vignette“¹ auf Ihr Bild anwenden, werden Sie in den meisten Fällen enttäuscht sein. Die Automatik beschränkt sich nur auf die Mitte des Motivs. Wenn dort, wie bei unserem Foto, nichts zu sehen ist, verliert das Bild seine Aussage.

9 Vignetten - mit Vorarbeit

Daher ist es sinnvoller, diesen Effekt mit einer anderen Technik zu erzeugen. Ziehen Sie zunächst eine Auswahl auf, die den für die Bildaussage wichtigen Bereich einschließt. Wir haben uns hier für eine dem Motiv entsprechende, verhältnismäßig große, rechteckige Auswahl entschieden. Nun wechseln Sie zur Palette „Effekte“, wählen dort die Rubrik „Rahmen“ (Auswahl) und klicken doppelt auf den Eintrag „Vignette“. Das Ergebnis hat nun allerdings nur einen kurzen Übergang vom Bild ins Weiße.

10 Aktionen

Ein Blick in die Ebenenpalette nach der Anwendung des Vignetteneffekts zeigt, dass diesmal etwas mehr passiert ist als bei den Effekten vorher. Plötzlich befinden sich mehrere Ebenen in der Liste. Das Programm hat also nicht nur die Pixel umgerechnet, sondern mehrere komplexe Befehle ausgeführt. Derart abspielbare Befehlslisten bezeichnet man gemeinhin als Makro oder in der Photoshop-Terminologie als „Aktion“, Neben der Vignette gibt es auch noch komplexere Aktionen wie etwa den Effekt „Holzrahmen“.